Tim LaHaye, Thomas Ice,
Ed Hindson

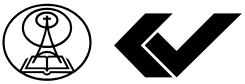
Handbuch zur Entrückung

Experten äussern sich
zur biblischen Prophetie

Tim LaHaye, Thomas Ice,
Ed Hindson

Handbuch zur Entrückung

Experten äussern sich
zur biblischen Prophetie



Für Robert Hawkins, Sr., der mich zu meinem allerersten Buch verpflichtete (Spirit-Controlled Temperament) und treu den Dienst des Pre-Trib Research Centers unterstützte. Die von ihm gegründete Verlagsgesellschaft, Harvest House Publishers, ist auch weiterhin unterstützend tätig und hat viele ausgezeichnete Prophetiebücher veröffentlicht, die zahllosen Pastoren, Lehrern und Laien eine Hilfe waren, die mehr über die zukünftigen Ereignisse erfahren wollten, welche schon bald über unsere chaotische Welt hereinbrechen werden. Bob Senior sieht jetzt nicht mehr «mittels eines Spiegels wie im Rätsel», sondern erkennt, «gleichwie [er] erkannt» wurde. Nachdem er sein Leben lang Bibeln und bibeltreue Literatur veröffentlichte und vertrieb, kann er nun von seinen Mühen ruhen und seine Werke folgen ihm nach.

Handbuch zur Entrückung – Experten äussern sich zur biblischen Prophetie
Tim LaHaya, Thomas Ice und Ed Hindson

Originally published in English under the title:
The Popular Handbook on the Rapture:
Experts Speak Out on End-Times Prophecy
Copyright © 2011 by Tim LaHaye
Published by Harvest House Publishers
Eugene, Oregon 97402
www.harvesthousepublishers.com

Copyright deutsche Ausgabe:
Verlag Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12 a
CH-8600 Dübendorf

1. Auflage 2019 (Koproduktion)

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf
www.mitternachtsruf.ch
Bestell-Nr. 180135
ISBN 978-3-85810-469-4

Christliche Verlagsgesellschaft GmbH, DE-35683 Dillenburg
www.cv-dillenburg.de
Bestell-Nr. 271 614
ISBN 978-3-86353-614-5

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders bezeichnet, der Schlachter Version 2000,
© 2000 Genfer Bibelgesellschaft (sch).

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Martin Plohmann
Umschlag, Satz und Layout: Cicero Studio AG, CH-9442 Berneck, www.cicero-studio.ch
Herstellung: GU-Print AG, CH-6312 Steinhausen
Bildnachweis Titelseite: shutterstock.com/VERSUSstudio

ÜBER DAS PRE-TRIB RESEARCH CENTER

1991 machte sich Dr. Tim LaHaye Sorgen um die steigende Zahl von Bibellehrern und Christen, die die prätribulationistische Sicht von der Entrückung ebenso angriffen wie die wörtliche Auslegung der biblischen Prophetie. Als Reaktion schrieb er *No Fear of the Storm* (Portland, OR: Multnomah Publishers, 1992; neuer Titel: *The Rapture*). Beim Schreiben dieses Buches beeindruckten Tim die christlichen Führungspersonen, die in den 1820er- und 1830er-Jahren in Grossbritannien Konferenzen ins Leben riefen, um über die biblische Prophetie zu sprechen. 1992 nahm Tim Kontakt zu Thomas Ice auf in der Absicht, ähnliche Versammlungen auch hierzulande einzuberufen. Dies führte im Dezember 1992 zum ersten Treffen dessen, was heute als die Pre-Trib Studiengruppe bekannt ist.

1993 gründeten Dr. LaHaye und Dr. Ice das Pre-Trib Research Center (PTRC) mit dem Ziel, Forschung, Lehre, Verbreitung und Verteidigung der prätribulationistischen Sicht von der Entrückung und verwandter Lehren der biblischen Prophetie zu fördern. Seit dieser Zeit hat das PTRC die jährlichen Treffen der Studiengruppe gesponsert, und heute gibt es mehr als 200 Mitglieder, bestehend aus führenden Prophetiegelehrten, Autoren, Bibellehrern und Prophetiestudenten.

Zusammen mit anderen Mitgliedern des PTRC haben LaHaye und Ice seither eine beachtliche Menge an Literatur zur Unterstützung der prätribulationistischen Sicht von der Entrückung sowie der wörtlichen Auslegung der biblischen Prophetie veröffentlicht.

Wenn Sie mehr über das PTRC und seine Publikationen erfahren wollen, schreiben Sie uns einfach:

Pre-Trib Research Center
PO Box 21796
El Cajon, CA 92021

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf www.pre-trib.org

Inhalt

Einleitung 19

Kapitel 1: Warum das Studium der biblischen Prophetie heute so wichtig ist *(Tim LaHaye)* 25

Kapitel 2: Das zweite Kommen Christi in der Schrift *(Tim LaHaye)* 43

Kapitel 3: Was ist die Entrückung? *(Tim LaHaye)* 63

Kapitel 4: Das zweite Kommen Christi: Ein Ereignis in zwei Phasen *(Tim LaHaye)* 73

Kapitel 5: Ein historischer Überblick über die Lehre von der Entrückung *(Thomas Ice)* 81

Kapitel 6: Die Lehre von einer nahe bevorstehenden Entrückung *(Wayne A. Brindle)* 105

Kapitel 7: Drei grundlegende Schriftstellen über die Entrückung *(Robert Dean, Jr.)* 125

Kapitel 8: Die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung in der frühen Gemeinde *(Grant R. Jeffrey)* 145

Kapitel 9: Die Absicht und Funktion der Drangsalszeit *(Ed Hindson)* 161

Kapitel 10: Der kommende Zorn gilt nicht den Gläubigen *(Tim LaHaye)* 177

Kapitel 11: Wie Sie es vermeiden können, zurückgelassen zu werden *(Ed Hindson)* 191

Kapitel 12: Ist in 2. Thessalonicher 2,3 die Entrückung gemeint? *(H. Wayne House)* 199

Kapitel 13: «Abschied» statt «Abfall» in 2. Thessalonicher 2,3 *(Tim LaHaye)* 213

Kapitel 14: Der endzeitliche Abfall vom Glauben hat bereits begonnen *(David R. Reagan)* 235

Kapitel 15: Die wörtliche Auslegung der Schrift und die Entrückung *(Thomas Ice)* 257

Kapitel 16: Warum Christus die Gläubigen vor der Drangsalszeit zu sich holen wird *(Tim LaHaye)* 283

Kapitel 17: Israel und die Gemeinde und welche Bedeutung sie für die Entrückung haben *(Michael J. Vlach)* 297

Kapitel 18: Die Entrückung, die Gemeinde und Israel in der Endzeit-Prophetie *(Paul Wilkinson)* 313

Kapitel 19: Die Grundlage für das zweite Kommen des Messias *(Arnold G. Fruchtenbaum)* 331

Kapitel 20: Das Abfassungsdatum der Offenbarung *(Andy Woods)* 361

Kapitel 21: Was Sie tun können, wenn Sie zurückgelassen wurden *(Tim LaHaye)* 381

Fussnoten 389

Mitwirkende

WAYNE BRINDLE
ThM, Dallas Theological Seminary
ThD, Dallas Theological Seminary
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Professor für Biblische Studien, Liberty University, Lynchburg, VA

ROBERT DEAN, JR.
ThM, Dallas Theological Seminary
MA, University of St. Thomas
DMin, Faith Evangelical Seminary
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Pastor, West Houston Bible Church
Präsident, Dean Bible Ministries, Houston, TX

ARNOLD FRUCHTENBAUM
ThM, Dallas Theological Seminary
PhD, NYU
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Gründer und Leiter, Ariel Ministries, San Antonio, TX

ED HINDSON
MA, Trinity Evangelical Divinity School
ThM, Grace Theological Seminary
ThD, Trinity Graduate School
DMin, Westminster Theological Seminary
DPhil, University of South Africa
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Präsident, World Prophetic Ministry
Gastgeber und Redner, *The King Is Coming*, TV-Sendung
Distinguished Professor für Religion, Liberty University, Lynchburg, VA

H. WAYNE HOUSE
MA, Abilene Christian University
MDiv, Western Seminary
ThM, Western Seminary
ThD, Concordia Seminary
JD, Regent University School Law
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Distinguished Research Professor für Theologie-Gesetz und Kultur,
Faith Evangelical College und Seminary
Ausserordentlicher Professor für Biblische Studien und Apologetik
am Veritas Evangelical Seminary
Silverton, OR

THOMAS ICE
ThM, Dallas Theological Seminary
PhD, Tyndale Theological Seminary
Geschäftsführender Direktor, Pre-Trib Research Center (PTRC)
Pastorenkollegium, Community Bible Church, Omaha, NE

GRANT R. JEFFREY
MA, Louisiana Baptist University
PhD, Louisiana Baptist University
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Vorsitzender von Frontier Research Publications, Inc.
Präsident, Grant R. Jeffrey Ministries
Ontario, Kanada

TIM LAHAYE
DMin, Western Seminary
LittD, Liberty University
Präsident, Tim LaHaye Ministries
Mitbegründer, Pre-Trib Research Center (PTRC)
El Cajon, CA

DAVID R. REAGAN
MA, Fletcher School of Law & Diplomacy
MALD, Fletcher School of Law & Diplomacy
PhD, Fletcher School of Law & Diplomacy
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Senior Evangelist für Lamb & Lion Ministries
Gastgeber und Redner, *Christ in Prophecy*, TV-Sendung
McKinney, TX

MICHAEL J. VLACH
MDiv, The Master's Seminary
PhD, Southeastern Baptist Theological Seminary
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Ausserordentlicher Professor für Theologie am The Master's Seminary
Gründer und Präsident von Theological Studies.org
Castaic, CA

PAUL RICHARD WILKINSON
MA, Nazarene Theological College, Manchester
PhD, Manchester University
Ratsmitglied von Prophetic Witness Movement International
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Pastorenkollegium, Hazel Grove Full Gospel Church
Stockport, England

ANDY WOODS
ThM, Dallas Theological Seminary
JD, Whittier Law School
PhD, Dallas Theological Seminary
Mitglied des Pre-Trib Research Center (PTRC)
Senior Pastor, Sugar Land Bible Church
Ausserordentlicher Professor, College of Biblical Studies (Houston)
Sugar Land, TX

WILLIAM C. WATSON
(von ihm stammt die Tabelle am Ende von Kapitel 5)
MDiv, Talbot Theological Seminary
MA, University of California, Riverside
PhD, University of California, Riverside
Professor für Geschichte und Zivilisationen der Welt
Colorado Christian University
Lakewood, CO

LARRY V. CRUTCHFIELD
(von ihm stammen zusätzliche Informationen für Kapitel 14)
Ma, Denver Seminary
MPhil, Drew University
PhD, Drew University
Fakultätsmentor am Columbia Evangelical Seminary
Buckley, WA

Einleitung

Als ich meine Frau vor dreissig Jahren auf einer Missionsreise nach Nicaragua begleitete, waren wir in dem Haus der Missionare Jim und Lenora Woodall. Zu jener Zeit hatte Gottes Gnade mir die auf der biblischen Prophetie basierende Romanreihe Left Behind® aufs Herz gelegt, und später habe ich die Bücher gemeinsam mit dem grossen Romanautor Jerry B. Jenkins verfasst. Der Heilige Geist hatte mich zu diesem Zeitpunkt bereits überzeugt, dass Er mich für den Rest meines Lebens berufen hatte, alle verfügbaren Mittel einzusetzen, um die klare Lehre der biblischen Endzeit-Prophetie zu fördern, da wir den letzten Tagen gefährlich nahe sind.

Jim erlaubte mir, sein Arbeitszimmer zu nutzen, während die von ihm und meiner Frau Beverly geleiteten Missionarsbemühungen von Concerned Women for America durchgeführt wurden. In den Regalen in seinem Arbeitszimmer fiel mir das Buch *Dominion Theology: Blessing or Curse?* (Dominionismus: Segen oder Fluch?) von Dr. Thomas Ice und H. Wayne House auf (beide haben zu dem Buch, das Sie jetzt in Ihren Händen halten, ihren Beitrag geleistet). Damals war ich sehr bemüht, die Sicht von der prätribulationistischen Entrückung gegen die vielen falschen Angriffe derer zu verteidigen, die sich weigern, die biblische Prophetie wörtlich auszulegen. Von diesen beiden Autoren hatte ich bis dahin noch nie etwas gehört. Offen gesagt, ich wusste nicht einmal, was Dominionismus war. Dr. Ice hingegen kannte sich sehr gut damit aus, da er sich aktiv an dieser Bewe-

gung beteiligte, bis der Herr ihm die Augen für die Wahrheit der prophetischen Schriften öffnete.

Kurz nachdem Gott ihr Buch benutzt hatte, um auch meine Augen zu öffnen für diese und andere gefährliche Irrlehren über die biblische Prophetie, traf ich Dr. Ice auf einer Tagung des Buchhandels. Wir wurden augenblicklich zu Gleichgesinnten, was prophetische Studien betraf, und als sich unsere Beziehung vertiefte, erkannte ich in ihm einen jüngeren und höchst intelligenten Gelehrten, der Christi «Erscheinung lieb gewonnen» und sich voll und ganz verschrieben hatte, das Kommen unseres Herrn für den Leib Christi zu verkünden.

Damals erkannte ich, dass die vielen Angriffe derer, die sich weigerten, die prophetischen Abschnitte der Schrift wörtlich zu nehmen (so wie sie es mit anderen Teilen der Bibel tun), den Gläubigen die Inspiration raubten, die auf das Wissen zurückgeht, dass Christus Seine Gemeinde jeden Augenblick entrücken könnte. Mich beunruhigte zudem die von Amillennialisten und Posttribulationisten wiederholt angeführte Behauptung, John Darby habe die prätribulationistische Sicht Ende der 1820er-Jahre erfunden. Meinen Nachforschungen zufolge macht vieles in diesem Buch klar, dass die Lehrmeinung, die der Apostel Paulus «die glückselige Hoffnung» der Gemeinde nannte, auf die zwanzig Jahre nach der Auferstehung Jesu aus den Toten und Seiner Himmelfahrt ins Vaterhaus zurückgeht. Seine Verheissung, zurückzukommen und die Gemeinde zu entrücken, war die treibende Kraft hinter den Evangelisationsbemühungen in den ersten drei Jahrhunderten seit Bestehen der Gemeinde. Viele Zitate der frühen Kirchenväter bestätigen das, einschliesslich der Worte von Ephraem dem Syrer, einem hoch angesehenen Bibelgelehrten des 3. Jahrhunderts (mehr darüber in Kapitel 8).

Damals las ich etwas über die Prophetiekonferenzen von Albury Park und Powerscourt, die in den späten 1820–30ern

in Grossbritannien abgehalten wurden. Diese Versammlungen hatten eine weitreichende Wirkung, sodass die biblische Prophetie wieder in breiteren Kreisen wörtlich verstanden wurde, und seitdem hat die Sicht von der prätribulationistischen Entrückung einen evangelisierenden Effekt auf die Christenheit. Als ich Dr. Ice gegenüber erwähnte, dass wir ähnliche Konferenzen ins Leben rufen sollten, war er sehr begeistert. Wir vereinbarten also einen Termin in Dallas, Texas, für ein informelles Treffen von bekannten Prophetiegelehrten im Raum Dallas. Unter ihnen befanden sich Bibelschulleiter und Seminarprofessoren, Autoren und Pastoren. Alles in allem kamen 31 Personen zusammen, und wir hatten eine wunderbare Zeit, in der wir ungezwungen über biblische Endzeit-Prophezeiungen diskutierten. Zum ersten Mal bekam ich die Gelegenheit, einige von mir höchst verehrte Prophetiegelehrte zu treffen, deren Bücher ich immer und immer wieder gelesen hatte, einschliesslich Dr. Dwight Pentecost, Dr. John Walvoord, Dr. Stan Toussaint, Dr. Charles Ryrie, Dr. Gerald Stanton und viele andere, von denen mittlerweile einige in den Himmel versetzt worden sind. Bevor wir unser Treffen beendeten, beschlossen wir, alljährlich in der zweiten Dezemberhälfte eine Studiengruppe für Prophetie einzuberufen, an der Professoren von christlichen Fakultäten und Seminaren teilnehmen konnten.

Nachdem ein kleines Gremium eingerichtet war, wurden Dr. Ice und ich als Mitbegründer der Gruppe anerkannt, und Dr. Ice wurde zum Leiter ernannt. Diese neue Organisation nannten wir *The Pre-Trib Research Center* (Prätribulationistisches Forschungszentrum). Heute nehmen jedes Jahr zwischen 350 und 500 Personen an unseren Konferenzen teil. Von besonderem Interesse ist, dass viele auf der biblischen Prophetie basierende Dienste von unserem Treffen inspiriert wurden, und eine Reihe von Prophetiebüchern wurden von Konferenzbesuchern geschrieben.

In diesen ersten zwanzig Jahren hat Gott die Konferenzen und das Pre-Trib Research Center unfassbar gesegnet. Dr. Ice, der meiner Ansicht nach ein nahezu fotografisches Gedächtnis besitzt (insbesondere für prophetische Schriftstellen), leitet die Konferenz und fügt dem einstündigen Vortrag jedes Redners besondere Einsichten hinzu. Ausserdem ist er an der im Anschluss stattfindenden Frage-und-Antwort-Runde zu den Vorträgen beteiligt. Die Konferenzen sind, vorsichtig ausgedrückt, eine wirklich bereichernde Lernerfahrung. Viele junge Pastoren haben von einigen der führenden Prophetiegelehrten des Landes tiefreichende Einblicke in Themen erhalten, von denen sie in Seminaren nie etwas gehört hatten, und sind zu der Erkenntnis gelangt, dass es absolut notwendig ist, die prophetischen Abschnitte der Bibel wörtlich auszulegen.

Im Jahr 2005 schlug der inzwischen verstorbene Dr. Jerry Falwell vor, den Hauptsitz unseres Pre-Trib Research Centers in die Liberty University zu verlegen – so wurde es zu einem Teil des Vermächtnisses, das er für das Festhalten an der Wahrheit Gottes hinterliess. Er sagte zu mir: «Ich habe festgestellt, wenn eine Schule oder ein Professor das richtige Verständnis von der Schöpfung und der prätribulationistischen Rückkehr unseres Herrn hat, dann liegen sie normalerweise auch in den meisten anderen Lehren richtig.» Der Grund dafür ist klar: Wenn ein Lehrer oder eine Einrichtung dem Schöpfungsbericht in 1. Mose glaubt und davon ausgeht, dass Christus Seine Gemeinde vor der Drangsalszeit entrückt, ist das ein Hinweis darauf, dass sie die Bibel wörtlich verstehen. Folglich nehmen sie Johannes 3,16 und alle anderen Stellen über die Errettung ebenfalls wörtlich.

In den 37 Jahren, in denen ich Pastor unserer Ortsgemeinde bin, habe ich festgestellt, dass es drei praktische Auswirkungen auf das Leben der Gemeinde hat, wenn man regelmässig die prophetischen Teile der Schrift lehrt: 1) Es macht den Gläubigen

die Dringlichkeit deutlich, den Verlorenen das Evangelium zu bringen; 2) es verstärkt ihre Vision von der weltweiten Mission; und 3) es spornt sie zu einem heiligen Leben in einer zunehmend unheiligen endzeitlichen Welt an.

Alle geistlich motivierten Pastoren und Lehrer wünschen sich diese praktischen Auswirkungen für ihre Gemeinde oder sollten sie sich wünschen. Nichts erreicht dieses Ziel besser, als regelmässig die biblische Prophetie zu lehren. Berücksichtigt man, dass mindestens 28 Prozent der Schrift prophetisch waren, als sie geschrieben wurden («vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet»; 2Petr 1,21), sollte uns das ein Gefühl dafür geben, wie oft wir über dieses Thema sprechen sollten. Und ich möchte noch hinzufügen, dass unser Herr vor dem verführerischen Wesen der letzten Tage warnte. Eine klare Darstellung der biblischen Prophetie hilft dem Volk Gottes, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden. Es befähigt sie, auf die Irrlehren zu reagieren, die heutzutage überhandnehmen, und es hilft ihnen, Gottes wunderbaren Plan für unsere ewige Zukunft zu verstehen.

Dieses von den Mitgliedern des Pre-Trib Research Centers zum 20-jährigen Jubiläum zusammengestellte Buch ist für die Gemeinde Jesu Christi, die treuen Pastoren, Professoren und Laien, die «seine Erscheinung lieb gewonnen haben». Denn laut biblischer Prophetie könnte es schon sehr bald so weit sein.

Maranatha

1

Warum das Studium der biblischen Prophetie heute so wichtig ist

– Tim LaHaye –

Jesaja wird von vielen Bibelgelehrten als der Fürst unter den biblischen Propheten angesehen. Er schrieb nicht nur eines der umfangreichsten alttestamentlichen Prophetiebücher, sondern redete auch mehr als jeder andere mutig im Auftrag Gottes, der ihm Seine Botschaften durch Visionen übermittelte (Jes 1,1). Jesaja veranschaulichte auf perfekte Weise Petrus' Definition eines wahren Propheten: «Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet» (2Petr 1,21).

Nirgends wird dieses Prinzip deutlicher als in der Situation, in der Jesaja im Auftrag Gottes zu den Kindern Israels sprach, die die grösste Sünde begangen und 800 Jahre vor Christus im heiligen Tempel des Herrn in Jerusalem Götzen anbeteten:

> Gedenkt an das Frühere von der Urzeit her, dass Ich Gott bin und keiner sonst; ein Gott, dem keiner zu vergleichen ist. *Ich verkündige von Anfang an das Ende, und von der Vorzeit her, was noch nicht geschehen ist*. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, werde ich vollbringen (Jes 46,9-10).

Nach all den übernatürlichen Dingen, die Gott für Israel getan hatte – die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens, das Zurückhalten des Roten Meeres, die tägliche Führung durch eine Wolke am Tag und eine Feuersäule in der Nacht, die Bereitstellung von Wasser aus einem Felsen und die Siege über ihre Feinde, wodurch sie das verheissene Land einnehmen konnten –, beteten sie nicht ausschliesslich Ihn an, wie Er geboten hatte, sondern wandten sich den Götzen zu, die weder sehen, hören noch sprechen konnten.

Die erfüllte Prophetie beweist die Existenz Gottes

Immer und immer wieder hat Gott ohne jeglichen Zweifel bewiesen, dass allein Er Gott ist, indem Er «von Anfang an das Ende» verkündete. Im Kontext sagte Er uns (und genau so sollte die ganze Schrift verstanden werden): *Ich werde euch Prophezeiungen offenbaren, damit ihr, wenn sie erfüllt sind, mit Sicherheit wisst, dass ich Gott bin.*

Im Kern brachte Gott damit zum Ausdruck: Wenn wir eine Prophezeiung erfüllt sehen (was man im Grunde als im Voraus geschriebene Geschichte bezeichnen kann), erkennen wir, dass Er allein Gott ist, und nur Er kann (durch Seine Propheten) andere in der Bibel enthaltene Ereignisse wie die Schöpfung (bei der es keine menschlichen Zeugen gab) genau beschreiben. Ausserdem wissen wir dadurch, dass wir allem, was Er sagt, vollkommen vertrauen können, einschliesslich Seinen Aussagen über unsere ewige Zukunft.

Wie gross die Worte in Jesaja 46,9-10 sind, zeigt die Tatsache, dass kein anderes sogenanntes heiliges Buch in der Welt ausser der Bibel seinen göttlichen Ursprung beweisen kann. Nur die Bibel ist in der Lage, sich anhand von vielen prophetischen Aussagen, die exakt erfüllt wurden, selbst zu beglaubigen. Dr. John F. Walvoord, der bedeutendste Prophetiegelehrte des 20.

Jahrhunderts und ehemaliger Präsident des Dallas Theological Seminary, sagt in seinem Buch *The Prophecy Knowledge Handbook*, dass es mehr als 1000 Prophezeiungen in der Bibel gibt – 500 von ihnen wurden bereits wörtlich erfüllt. Das ist einer der Gründe, weshalb wir mit Zuversicht behaupten können, dass zukünftige biblische Prophezeiungen ebenso wörtlich erfüllt werden. Wie Dr. Walvoord dokumentiert, sind alle Prophezeiungen, die bis jetzt erfüllt sein sollten, ganz nach Plan und bis ins kleinste Detail eingetroffen! Kein anderes Buch in der Welt kann eine solche Erfolgsbilanz mit einer hundertprozentigen Erfüllungsrate aufweisen.

Die Zweifler fragen: «Was aber ist mit den Prophezeiungen, die noch nicht erfüllt worden sind?» Die Antwort ist einfach. Wie Gott durch Jesaja sagte: «Ich bin Gott. ... Ich verkündige von Anfang an das Ende.» «Das Ende» bezieht sich auf das Ende der Tage, die letzten Tage. Direkt nachdem Jesus die Zerstörung des Tempels in der Drangsalszeit vorausgesagt hatte, fragten die Jünger Ihn in Matthäus 24,3: «Was wird das Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes der Weltzeit sein?» Beachten Sie, wie die Jünger das zweite Kommen des Herrn mit dem Ende des Zeitalters gleichsetzten. Viele der Zeichen, die Seinem zweiten Kommen vorangehen, sind bereits eingetroffen – einige von ihnen sogar direkt vor unseren Augen. So sind in den letzten Jahrzehnten beispielsweise viele Juden in das verheissene Land zurückgekehrt, nachdem sie mehr als 1700 Jahre auf der ganzen Welt zerstreut waren. Und 1948 wurde Israel von den Vereinten Nationen als souveräner Staat anerkannt. Keine andere Nation in der Geschichte hat nach ihrer Vertreibung aus ihrem Heimatland mehr als 300 Jahre überstanden. Warum ausgerechnet Israel? Aus zwei wesentlichen Gründen werden die endzeitlichen Prophezeiungen über Israel erfüllt, die die Existenz Gottes beweisen.

Gott und die biblische Prophetie



Schöpfung



Die Flut



Das 1. Kommen Christi



Das 2. Kommen Christi

Vergangene Zeitalter → Zukünftige Zeitalter

Altes Testament				Neues Testament
1. Mose		Geschichte	Psalmen	Propheten

Prophetie – «im Voraus geschriebene Geschichte»
Eschatologie – das Studium der letzten Dinge
Die Schrift enthält über 1000 Prophezeiungen
Über 500 von ihnen sind erfüllt worden

Nur Gott kann die Zukunft voraussagen und sie eintreffen lassen!

Daniel – ein grosser hebräischer Prophet

Etwa 100 Jahre nach Jesaja erweckte Gott Daniel, einen weiteren hebräischen Propheten. Daniel war noch ein junger Bursche, als der babylonische König Nebukadnezar ihn zusammen mit vielen anderen Hebräern in die Gefangenschaft führte. Eines Nachts hatte der König einen Traum und ihm wurde bewusst, dass dieser von grosser Bedeutung war. Deshalb rief er alle Propheten, Zauberer, Traumdeuter und Wahrsager seines Königreiches zu sich und verlangte von ihnen, ihm seinen Traum zu erzählen und ihn zu deuten, andernfalls würden sie enthauptet. Aber keiner von ihnen konnte seinen Auftrag erfüllen. Daniel fand heraus, was geschah, und bat den König, «ihm eine Frist zu gewähren, damit er dem König die Deutung verkünden könne» (Dan 2,16). Später trat Daniel vor den König und sagte:

> Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise, Wahrsager, Traumdeuter oder Zeichendeuter dem König nicht verkünden; aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; der hat den König Nebukadnezar wissen lassen, was am Ende der Tage geschehen soll. Mit deinem Traum und den Gesichten deines Hauptes auf deinem Lager verhielt es sich so: Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken darüber auf, was nach diesem geschehen werde, und da hat dir der, welcher die Geheimnisse offenbart, mitgeteilt, was geschehen wird (Dan 2,27-29).

Anschliessend sprach Daniel über zukünftige Weltregierungen, und bis heute zeigen seine Prophezeiungen deutlich die Hand Gottes in den Angelegenheiten der Menschen. Des Weiteren demonstrieren sie die Genauigkeit des Wortes Gottes und beweisen ohne jeglichen Zweifel, dass Er allein Gott ist. Beachten Sie, dass Daniel in Daniel 2,27-29 drei Mal von Geheimnissen spricht.

Noch einmal, Prophetie ist *im Voraus geschriebene Geschichte*. Sie kommt ausschliesslich von Gott und wird gottlosen Menschen als eine «geheime» Information über die Zukunft geoffenbart, sodass sie bei ihrem Eintreffen jene, die sie gehört haben, überzeugen kann, Gott zu vertrauen. Genau das passierte auch bei König Nebukadnezar (in Daniel 3–4 ist nachzulesen, wie er auf Gott reagierte).

Das Diagramm «Die Zeiten der Heiden» stellt eines der Geheimnisse dar, das in den letzten 2500 Jahren exakt erfüllt wurde. Es zeigt, wie das Ende kommt nach einer Zeit von erheblichen Turbulenzen auf Regierungsebene (s. Dan 2,41-47).

Berücksichtigen Sie die vier anschliessenden Punkte über vier aufeinanderfolgende Weltreiche, die mit der Zeit an Macht abnehmen. Diese vier Reiche waren das babylonische Reich, das medopersische Reich, das griechische Reich und das Römische Reich.

1. Seit dem Fall des Römischen Reiches betraten viele Möchtegern-Welteroberer die Bühne. Sie alle kamen und gingen aber wieder, so wie Gott es vorausgesagt hatte. Wir haben die vier von Daniel beschriebenen, aufeinanderfolgenden Reiche gesehen.
2. Die Geschichte verläuft genau so, wie Gott es gesagt hat, und es ist durchaus denkbar, dass sie ihren Zenit im 21. Jahrhundert erreicht.
3. Es wird zu einem aufstrebenden Staatenbund kommen, der so schwach ist, wie die von Daniel beschriebene Mischung aus Eisen und Ton.
4. An den in Offenbarung 6–19 beschriebenen Zeitraum wird sich Gottes Tausendjähriges Reich anschliessen, das alle menschlichen Regierungen zermalmen wird. Wie Daniel sagt, der Wind wird sie verwehen und der Fels der Zeitalter, Christus, unser Herr, wird Sein Reich aufrichten und über die ganze Erde herrschen (Dan 2,35).

Die Zeiten der Heiden



Christi Erscheinen in Herrlichkeit

Babylonische Gefangenschaft

Jahre des Schweigens

Zeitalter der Gemeinde

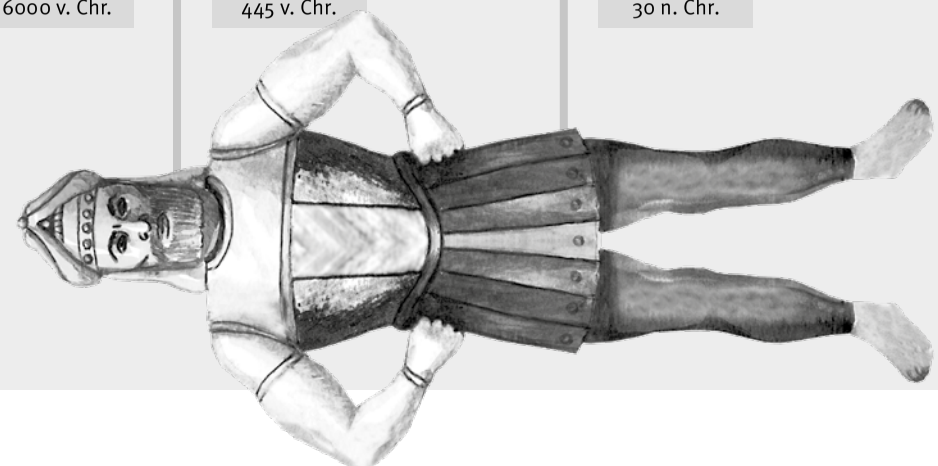
Drangsalszeit

Tausendjähriges Reich

6000 v. Chr.

445 v. Chr.

30 n. Chr.



Wann immer ich die Aufschrift «Die Heilige Schrift» auf dem Buchrücken einer Bibel sehe, denke ich, dass dies das einzige Buch in der Welt ist, das diesen Titel verdient hat. Kein anderes religiöses Buch enthält Prophezeiungen, die derart vollständig und präzise erfüllt wurden wie die in der Bibel. Es sind über 500 – das bestätigt die Glaubwürdigkeit des Autors, des Gott des Himmels, der sich gegenüber Mose wie folgt beschrieb:

> Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von grosser Gnade und Treue; der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Glied! (2Mo 34,6-7).

Obwohl niemand Gott bisher gesehen hat, war es nie leichter, Ihn zu verstehen als heute, denn Er hat uns eine unglaubliche Demonstration Seiner selbst gegeben, als Er Seinen Sohn in die Welt sandte, der der «Ausdruck» Gott des Vaters ist. Der inspirierte Schreiber des Hebräerbriefes sagt:

> Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. Und er ist umso viel erhabener geworden als die Engel, als der Name, den er geerbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen.

> Denn zu welchem von den Engeln hat er jemals gesagt: «Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeugt»? Und wiederum: «Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein»? Und wenn er den Erstgeborenen wiederum in die Welt einführt, spricht er: «Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!» Von den Engeln zwar sagt er: «Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen»; aber von dem Sohn:
>
> «Dein Thron, o Gott, währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Zepter deines Reiches ist ein Zepter des Rechts. Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl, mehr als deine Gefährten!» Und: «Du, o Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind das Werk deiner Hände. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie alle werden veralten wie ein Kleid, und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie sollen ausgewechselt werden. Du aber bleibst derselbe, und deine Jahre nehmen kein Ende.» Zu welchem von den Engeln hat er denn jemals gesagt: «Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füsse»? (Hebr 1,1-13).

Wenn Sie Gott kennenlernen und verstehen wollen, dann studieren Sie das Leben und die Person Jesu Christi, denn Er ist «der Ausdruck» Seines Vaters, des Gott des Universums. Wenn Sie wissen möchten, wie Gott fühlt, wenn Seine Kinder Sorgen und Nöte haben, dann sehen Sie sich an, wie Jesus mit den Menschen Seiner Zeit mitfühlte. Als Maria und Martha über den Tod ihres Bruders Lazarus weinten, «weinte Jesus» (Joh 11,35). Das zeigt, wie Gott reagieren würde. Wenn Sie wissen wollen, wie Gott auf bussfertige Sünder reagiert, dann lesen Sie die Geschichte von der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde. Jesus war bereit, ihr

schnell zu vergeben, und genauso ist unser himmlischer Vater. Das lässt sich auf alles übertragen, was Jesus tat. Er zeigte uns den Vater; durch Christus können wir das Wesen Gottes kennenlernen.

Die erfüllte Prophetie bestätigt den Grund aller Dinge

Wir leben in einer Zeit, in der die Anhänger der «Weisheit dieser Welt» (1Kor 1,20) den Ursprung der Erde hinterfragen. Sie leugnen den biblischen Schöpfungsbericht und vertreten verschiedene Evolutionstheorien, die Gott aussen vor lassen. Ein derart fehlerhaftes «Wissen», das ein säkulares Bildungssystem den Schülern vermittelt, lehnt die Sicht von Gott als dem Schöpfer aller Dinge ab. Diese Leute erkennen nicht, dass die perfekte Bilanz der Schrift in Bezug auf erfüllte Prophezeiungen beweist, dass der Mensch falschliegt und die Bibel recht hat! Der Mensch geht nicht auf einen zufälligen Funken zurück, durch den Leben entstand (etwas, das der Mensch selbst in den wissenschaftlich fortschrittlichsten Laboratorien der Welt nicht wiederholen konnte) und woraus letzten Endes Menschen wurden. Der Mensch wurde vom Staub des Erdbodens gebildet und Gott «blies den Odem des Lebens in seine Nase» (1Mo 2,7).

Woher können wir das wissen? Die erfüllte Prophetie bestätigt die Bibel, und die Bibel verkündigt «von Anfang an das Ende» (Jes 46,10). Wann immer wir mit der «Weisheit des Menschen» konfrontiert werden, die das Wort Gottes anzweifelt, sollten wir dem Wort Gottes glauben, denn nur die Bibel besitzt die unverkennbare Eigenschaft, auf übernatürliche Weise inspiriert und auf ewig präzise zu sein. Allein die Bibel enthält «Worte ewigen Lebens» (Joh 6,68), die wahre Geschichte über den Ursprung des Menschen und die Antwort auf sein gegenwärtiges geistliches Problem angesichts der verwirrendsten Zeiten, die es je gab.

Die Erfüllung der messianischen Prophezeiungen beweist, dass Jesus der Messias und Erlöser ist

Als Jesus Seine Jünger fragte: «Für wen halten die Leute mich, den Sohn des Menschen?», schloss Er an ihre Antwort die wichtigste Frage an, die ein Mensch stellen kann: «*Ihr* aber, für wen haltet ihr mich?» (Mt 16,13-15). Hier stellt Er uns alle vor die Frage, deren Beantwortung entscheidet, wo wir die Ewigkeit verbringen werden. Wir sollten dafür beten, dass jeder wie Petrus sagen kann: «Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!» (V. 16). Petrus hatte sich diese Antwort nicht selbst ausgedacht. Obschon er dreieinhalb Jahre mit Jesus zusammen war, Ihn vor grossen Menschenmengen predigen hörte und sah, wie Er viele heilte, hatte Gott der Vater ihm die Antwort in Matthäus 16,16 geoffenbart.

Heute haben wir noch mehr Grund zu glauben, dass Jesus der «eingeborene Sohn» Gottes war (Joh 3,16). Wir können auf die 109 messianischen Prophezeiungen blicken, die Jesus in Seinem Leben erfüllte und die ohne jeglichen Zweifel beweisen, dass Er allein der Sohn Gottes war und ist. Denn Jesus von Nazareth ist die einzige Person, die jemals lebte, die jeden Menschen, der Ihm begegnete und Heilung nötig hatte, auch wirklich heilte. Als Heiler steht Er für sich allein. Wie Matthäus sagte: «Als nun Jesus ausstieg, sah er eine grosse Menge; und er erbarmte sich über sie und heilte ihre Kranken» (14,14). Kein Mensch war je in der Lage, so zu heilen wie Jesus.

Jesus erfüllte alle 109 messianischen Prophezeiungen

Wir haben nicht genug Platz, alle Prophezeiungen aufzuführen, die Jesus in Seiner kurzen Lebenszeit auf der Erde erfüllte. Die folgenden Beispiele sind jedoch mehr als ausreichend, um ohne den leisesten Zweifel zu beweisen, dass Er der einzige Messias ist:

- Die biblische Prophetie sagte, Er würde von einer Jungfrau geboren werden und keinen menschlichen Vater haben (Jes 7,14). Die Erfüllung wird in Matthäus 1,22-23 und Lukas 2,6-7 beschrieben.
- 700 Jahre vor der Geburt Jesu sagte die Bibel, dass Er in Bethlehem geboren würde (Mi 5,1). Diese Prophezeiung wurde erfüllt (s. Mt 2,1-6) und enthält noch ein zusätzliches Wunder. Als Maria kurz vor der Geburt stand, musste sie auf einem Esel oder Kamel mehr als 140 Kilometer über primitive Strassen und unwegsames Gelände reisen. Erstaunlicherweise gebar sie nicht, bis sie nach Bethlehem kam – ein echtes Wunder in sich selbst.
- In Hosea 11,1 sagte Gott: «Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.» Diese Prophezeiung behauptete, dass Jesus zu irgendeinem Zeitpunkt «aus Ägypten» herausgebracht werden sollte. Als König Herodes die Tötung aller männlichen Kleinkinder in Bethlehem anordnete, floh Joseph mit Maria und Jesus nach Ägypten (Mt 2,13-15). Nachdem Herodes gestorben war, kam Joseph mit Maria und Jesus zurück aus Ägypten und erfüllte so Hosea 11,1.
- Jesaja 61 prophezeite, dass Jesus einen Heilungsdienst ausüben würde (V. 1). Hunderte von Jahren später zitierte Jesus diese Stelle in einer Synagoge in Nazareth (Lk 4,16-19) und sagte anschliessend: «Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren!» (V. 21).
- Es gibt über 50 Prophezeiungen, die mit dem Tod und der Auferstehung Jesu zu tun haben, und jede Einzelne wurde vollständig erfüllt. Hier nur ein paar Beispiele:
  - Er wurde für 30 Silberlinge verraten (Sach 11,12; Mt 26,15).
  - Er wurde von einem Freund verraten (Ps 41,10; Lk 22,47).
  - Er wurde zwischen zwei Räubern gekreuzigt (Jes 53,12; Mt 27,38).

Und die Liste geht weiter und weiter …

Das erstaunliche ist, dass Jesus alle 109 messianischen Prophezeiungen erfüllte, die eindeutig auf Ihn als den einzigen Sohn Gottes hinwiesen. Dass man diese erfüllten Prophezeiungen zu Recht anführen darf, um Seine Identität zu bestätigen, zeigt das Gespräch, das Jesus nach Seiner Auferstehung mit den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus führte. Nach Seiner Kreuzigung gingen sie enttäuscht nach Hause zurück, und Er sagte zu ihnen:

> Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er begann bei Mose und bei allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf ihn bezieht (Lk 24,26-27).

Später kehrten die zwei Jünger nach Jerusalem zurück und sagten zueinander: «Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Weg, und als er uns die Schriften öffnete?» (Lk 24,32). Ich habe festgestellt, dass das Studium der Prophezeiungen, die Jesus erfüllte, mein Herz für Ihn und Seinen Vater erwärmt.

Niemand kommt auch nur annähernd an Ihn heran

Nicht ein Einziger der ungefähr 13 Milliarden Menschen, die je auf der Erde gelebt haben, kommt auch nur ansatzweise an die Erfüllung der 109 Prophezeiungen heran wie Jesus. Dass Er als männliches Kind geboren werden sollte, halbiert die Möglichkeiten augenblicklich. Dass Er aus der Abstammungslinie Davids kommen sollte, reduziert sie um ein Vielfaches mehr, und dass Er nach einem über 140 Kilometer langen Ritt in der kleinen Stadt Bethlehem geboren werden sollte, reduziert die Möglichkeiten noch weiter. Vielleicht gibt es ein paar, die

Gottes wunderbarer Plan für unsere Zukunft



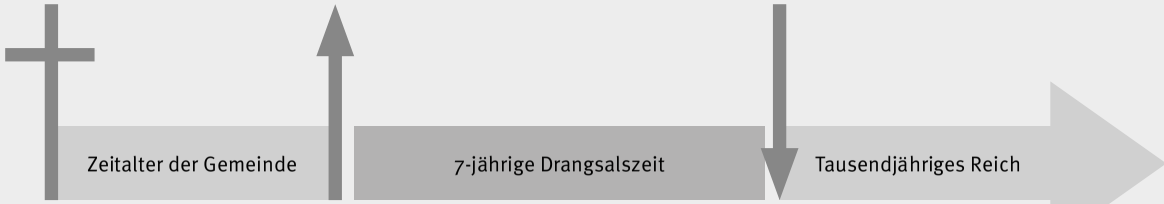
Entrückung



Christi Erscheinen in Herrlichkeit



Grosser weisser Thron



1. Thessalonicher 4,16-17
Johannes 14,1-3

Matthäus 24,29-31
Offenbarung 19,11-16



Himmel

behaupten können, fünf oder sechs der 109 Prophezeiungen erfüllt zu haben, aber Jesus erfüllte alle 109! Jesus ist der verheissene Messias Gottes, denn Er erfüllte alle von Ihm verlangten Prophezeiungen. Darin kommt Ihm niemand auch nur nahe!

Die erfüllte Prophetie garantiert den Plan Gottes für unsere Zukunft

Ein paar Stunden nach Seiner Festnahme wurde Jesus widerrechtlich vor Gericht gestellt, falsch angeklagt und gekreuzigt. Zuvor hatte Er Seinen Jüngern gesagt, Er würde für sie ins Vaterhaus gehen, und «ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin» (Joh 14,3). Das ist nicht bloss eine Verheissung, Seine Gemeinde in das Vaterhaus zu entrücken, es zeigt auch, dass Gott einen ewigen Plan für unser Leben in der nächsten Welt hat. Deshalb hat Er uns auch «die Ewigkeit … ins Herz gelegt» (Pred 3,11) – damit wir in diesem Leben den wunderbaren Plan zu schätzen wissen, den Er für unsere Zukunft hat. Das Diagramm «Gottes wunderbarer Plan für unsere Zukunft» zeigt diesen Plan auf leicht verständliche Weise. Das Diagramm ist nicht massstabsgetreu. So ist das 2000 Jahre umfassende Zeitalter der Gemeinde wesentlich länger als die 7-jährige Drangsalszeit (die Drangsalszeit nimmt sehr viel Platz in der Schrift ein, nur das Leben unseres Herrn wird ausführlicher beschrieben).

Die Enthüllung dieses Plans wird mit der Entrückung aller Gläubigen beginnen, so wie unser Herr es vorausgesagt hat. Anschliessend folgen die sieben Jahre im Vaterhaus, nach denen Christus triumphierend zurückkehren und Sein Reich auf der Erde aufrichten wird. Danach kommen 1000 Jahre Frieden und Segen, in denen Christus selbst über diese Welt herrschen wird. Und dann wird unsere Zukunft sogar noch schöner! Der Herr wird einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen,

wo uns Gerechtigkeit und Segen erwarten (s. Offb 21–22). Unser gnädiger Gott wird für immer und ewig herrschen. Der Himmel, den Gott für uns plant, ist weitaus grossartiger, als wir uns wünschen oder vorstellen können. Sie werden ihn nicht verpassen wollen!

Die erfüllte Prophetie garantiert das zweite Kommen Jesu

Alles, was die Schrift über Gott und Seine Pläne für unsere Zukunft lehrt, ist vom zweiten Kommen Christi abhängig. Wir sehen, dass mit Seiner Rückkehr alles beginnt. Als Gott Adam und Eva in den Garten Eden stellte, wollte Er ursprünglich selbst auf dieser Erde herrschen. Aber die Sünde verhinderte dies.

Das zweite Kommen Christi ist keine unbedeutende Lehre in der Bibel – es ist eines der am häufigsten erwähnten zukünftigen Ereignisse. In der *Tim LaHaye Prophecy Study Bible* sind 329 solch zukünftiger Prophezeiungen aufgeführt. Einige Prophetiegelehrte glauben, noch mehr entdeckt zu haben. Wir haben versucht, doppelte Stellen auszuschliessen und jede spezielle Prophezeiung nur einmal zu zählen. So sind wir auf 329 gekommen. Da das *erste* Kommen Jesu 109 Mal vorausgesagt wurde und es zu den am zuverlässigsten bestätigten Tatsachen der antiken Geschichtsschreibung gehört, lässt sich folgern, dass die 329 Prophezeiungen über das *zweite* Kommen unseres Herrn ebenso sicher wörtlich erfüllt werden wie die über Sein erstes Kommen.

Das macht die Tatsache deutlich, dass die Rückkehr des Herrn seit den ersten Tagen des Christentums stets in jeder lehrmässigen Aussage erwähnt oder auf jedem Kirchenkonzil festgehalten wurde. Ganz gleich, wie sehr sich die Lehransichten der unterschiedlichen Gruppierungen des Christentums auch voneinander unterschieden, alle waren sich über das zweite Kom-

men Christi einig. Zugegeben, sie stimmen nicht alle in Bezug auf den *Zeitpunkt* Seines Kommens überein, aber darin, dass Er auf die Erde zurückkehren wird. Daher gehört die zukünftige Rückkehr Christi zu den grundlegenden Lehren des christlichen Glaubens.

Die Gottheit Jesu wird dadurch bestätigt, dass Er bereits existierte, bevor Er von einer Jungfrau geboren wurde; Er ein sündloses Leben führte; Er den Opfertod am Kreuz starb; Er drei Tage später auferstand; und Er wiederkommt, um Seine Gemeinde in den Himmel zu holen. Und die biblische Prophetie beweist ohne jeden Zweifel, dass Seine Rückkehr schon bald stattfinden könnte. Dass Jesus zurückkommen wird, steht ausser Zweifel. Die Frage ist nur *wann*?

2

Das zweite Kommen Christi in der Schrift

– Tim LaHaye –

Die klassischen Worte: «Das sind die Zeiten, die die Seelen der Menschen versuchen» waren nie angebrachter als heute. Überall, wo man hinsieht, findet man politisches Chaos, Gefahr und Katastrophen. Mit jedem neuen Tag wird es mehr und mehr wahrscheinlich, dass Wahnsinnige, die die Welt erobern wollen, Zugang zu Massenvernichtungswaffen bekommen. Und wir haben selbst miterlebt, welchen Schaden Personen anrichten können, die bereit sind, ihr Leben und das Leben anderer zu opfern, um der breiten Masse der Bevölkerung ihren Willen aufzuzwingen.

Es wundert nicht, dass sogar weltlich gesinnte Menschen, die wenig oder keine Zeit für Gott und Sein Wort haben, zunehmend pessimistisch in die Zukunft blicken. Manche meinen, mit der starken Zunahme und Vermehrung von bislang unvorstellbaren Möglichkeiten menschlicher Zerstörung – inklusive Giftgas und biologischer Kriegsführung – gäbe es für diese Welt nur wenig Hoffnung, die nächsten Jahrzehnte zu überstehen. Wer jedoch die Bibel kennt, ist zuversichtlich, dass das nächste grosse Ereignis im prophetischen Kalender Gottes nicht die Auslöschung der Welt, sondern das zweite Kommen des Sohnes Gottes, Jesus Christus, ist.

Geburt, Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi gehören zu den am besten dokumentierten Ereignissen in der ganzen Geschichte des Altertums. Niemand zuvor oder danach hat einen besseren Einfluss auf diese Welt gehabt als Jesus. Zahllose Bücher wurden über diesen Mann geschrieben, der die Welt mehr veränderte als jeder andere der schätzungsweise 13 Milliarden Menschen, die seit den Anfängen der Geschichtsschreibung auf der Erde gelebt haben. Jesus selbst sagte voraus, dass die von Ihm gegründete Gemeinde die Angriffe von Königen, Diktatoren, Prälaten und Irrlehrern überleben würde. Und genau das ist geschehen, heute ist das Christentum weit und breit zu finden.

Mehr als zwei Milliarden Menschen behaupten heute, Christen zu sein, was fast doppelt so viele Menschen sind wie in der am nächsten kommenden Religion – dem Islam. Das geht auf einen Faktor zurück, der das Christentum von allen anderen Glaubensrichtungen in der Welt unterscheidet. Der christliche Glaube ist der Einzige, dessen Gründer für Seine Anhänger starb, um sie vor den Konsequenzen ihrer Sünde zu bewahren. Und indem Er Jesus aus den Toten auferweckte, bewies Gott selbst, dass Er dieses Opfer angenommen hatte (Röm 1,4). Obwohl es viele logische Gründe für einen Menschen gibt zu glauben, dass Jesus drei Tage nach Seiner Kreuzigung auf übernatürliche Weise aus den Toten auferstand (so wie Er es in Seinem Leben sechs Mal vorausgesagt hatte), ist keiner stärker als die Existenz des Christentums nach nunmehr 2000 Jahren! Glaubt irgendjemand ernsthaft, wir würden heute noch über das Christentum reden, wäre Jesus am ersten Ostermorgen nicht auferstanden?

Denken Sie einmal darüber nach. Zweitausend Jahre später ist die Welt nach wie vor fasziniert von einem 30-jährigen Zimmermann aus einer unbedeutenden Stadt namens Nazareth, der Sein Handwerkszeug an den Nagel hängte und einen

Lehrdienst in einer ebenso unbedeutenden Provinz wie Galiläa begann. Woher kommt das Interesse? Der Grund ist Sein leeres Grab. Ohne die Auferstehung Jesu gäbe es kein Christentum. Und ohne Christentum gibt es keine Hoffnung für die Zukunft. Doch wie Jesus sagte: «Weil ich lebe [nach dem Tod], sollt auch ihr [seine Nachfolger] leben!» (Joh 14,19).

Da das Christentum einzig und allein auf der Tatsache der Auferstehung Jesu beruht, ist es wichtig zu verstehen, wie Er über den Tod triumphierte. Am Morgen des dritten Tages nach Seiner Kreuzigung kamen einige trauernde Frauen zu Seinem Grab, um Seinen leblosen Körper mit Öl zu salben. Sie fragten sich, wie sie den schweren Stein wegrollen sollten, der den Eingang des Grabes blockierte (Gelehrte haben sein Gewicht auf zweieinhalb Tonnen geschätzt). Als sie am Grab ankamen, stellten sie zu ihrem Erstaunen fest, dass der Stein bereits zur Seite gerollt war. Achten Sie darauf, was die Schrift sagt:

> Und siehe, es geschah ein grosses Erdbeben, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat herzu, wälzte den Stein von dem Eingang hinweg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie der Blitz und sein Gewand weiss wie der Schnee. Vor seinem furchtbaren Anblick aber erbebten die Wächter und wurden wie tot. Der Engel aber wandte sich zu den Frauen und sprach: Fürchtet ihr euch nicht! Ich weiss wohl, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her, seht den Ort, wo der Herr gelegen hat! Und geht schnell hin und sagt seinen Jüngern, dass er aus den Toten auferstanden ist. Und siehe, er geht euch voran nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt! Und sie gingen schnell zum Grab hinaus mit Furcht und grosser Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkünden (Mt 28,2-8).

Jesus hatte mindestens sechs Mal vorausgesagt, dass Er getötet und wieder auferstehen würde – nicht nach zwei oder vier Tagen oder einer Woche, sondern am dritten Tag. Er sagte: «Denn gleichwie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Riesenfisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Schoss der Erde sein» (Mt 12,40). Warum ist das so wichtig? Weil Jesus selbst prophezeite, dass Er am dritten Tag wieder auferstehen würde. Beachten Sie, dass der Engel zu den Frauen in Matthäus 28,5-6 sagte: «Fürchtet ihr euch nicht! … Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, *wie er gesagt hat*.» Das Wunder der Auferstehung verlief so wie vorgesehen und erfüllte eine weitere Prophezeiung über Jesus Christus. Ebenso können wir darauf vertrauen, dass Er eines Tages zurückkehren wird, «wie er gesagt hat».

Die Verheissung auf Sein zweites Kommen

Das Ereignis, das die Welt vor der Selbstzerstörung bewahren wird, ist das zweite Kommen Jesu Christi. Wie Er und die Propheten uns lehrten: «Vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet» (2Petr 1,21). Aber Jesus war mehr als ein Prophet. Das war Er natürlich auch, denn Er prophezeite mehr als jeder andere in der Bibel. Und dennoch war Er auch Gott in der Gestalt eines Menschen (Phil 2,5-11). Aus diesem Grund nennen wir Ihn den grössten aller Propheten, denn Er war mehr als nur ein Prophet. Er war der menschgewordene Gott.

Vier Tage, bevor Jesus starb und wieder auferstand, sprach Er die anerkanntermassen erste Prophezeiung über die *erste* Phase Seines zweiten Kommens aus, in der Er Seine Gemeinde in den Himmel entrücken wird. Er hatte bereits vorausgesagt, dass Er in Macht und Herrlichkeit kommen würde, um Sein Tausendjähriges Reich auf der Erde aufzurichten. Aber hier stellt uns Seine

Aussage die Tatsache vor, dass Sein Kommen aus zwei Phasen besteht – als Erstes wird Er kommen, um Seine Gemeinde zu entrücken, und später dann wird Er auf die Erde zurückkehren. Die biblische Unterstützung für diese zwei Phasen werden wir uns in einem späteren Kapitel anschauen. Zunächst einmal wollen wir uns aber auf die Verheissung unseres Erlösers konzentrieren, für alle Gläubigen aus der Zeit der Gemeinde zu kommen:

> Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin (Joh 14,1-3).

Die Gewissheit Seines zweiten Kommens

Die bedeutendste Wahrheit in der ganzen biblischen Prophetie ist die Gewissheit des zweiten Kommens Jesu Christi. Dieses Ereignis ist der prophetische Schlüssel zu allen anderen zukünftigen Ereignissen. Es erfüllt sowohl alttestamentliche als auch neutestamentliche Prophezeiungen, einschliesslich vielen über Christus; es schliesst Sein Erlösungswerk ab, das bei Seinem ersten Kommen begann; und es läutet Gottes zukünftige Endzeit-Prophetie ein. Sein zweites Kommen wird eine Reihe von mehr als 15 Ereignissen in Gang setzen (diese werden ausführlich in Kapitel 4 beschrieben), und es ist möglich, die Abfolge vorauszusagen, die zum Ende der Welt hinführt und es mit einschliesst, nachdem die Entrückung erst einmal stattgefunden hat. Datum und Zeitpunkt der Entrückung selbst sind uns jedoch unbekannt. Jesus sagte darüber: «Um jenen Tag aber und die Stunde weiss niemand, auch die Engel im Himmel nicht, sondern allein mein Vater» (Mt 24,36). Auch wenn wir

nur über den allgemeinen Zeitraum spekulieren können, wann unser Herr zurückkommen wird, steht es völlig ausser Frage, dass Er überhaupt zurückkehren wird!

Diese Tatsache ist der Hauptgrund, weshalb kein Christ sich Sorgen machen sollte über das Ende dieses Zeitalters oder über die chaotischen Zeiten, in denen wir leben. Auf Prophetiekonferenzen fragen mich die Leute oft: «Wird die Welt von einem nuklearen Holocaust zerstört werden?» Natürlich ist diese Frage von Angst um die persönliche Sicherheit und die geliebter Menschen motiviert. Ich möchte Sie sofort beruhigen. Obgleich diese Welt eines Tages zerstört werden wird (s. 2Petr 3,10-16), wird dies nicht durch den Menschen geschehen, sondern durch Gott. Ausserdem wird die Erde erst zerstört werden, nachdem Jesus auf sie zurückgekehrt ist. Die vollständige Zerstörung dieser Welt wird erst mehr als 1000 Jahre nach der Entrückung der Gemeinde stattfinden – am Ende des Tausendjährigen Reiches Christi (s. Offb 19,11–20,10).

Würde der Wert einer bestimmten Lehre nach der Häufigkeit ihrer Erwähnung bemessen, wäre das zweite Kommen Christi ohne Weiteres als eine der wichtigsten in der Bibel einzuordnen. Nur das Thema Erlösung kommt öfters vor. Dass die 216 Kapitel des Neuen Testaments 318 Hinweise auf das zweite Kommen Christi enthalten, bedeutet, dass uns jeder 30. Vers die Gewissheit dieses Ereignisses verdeutlicht.

Damit Sie das Ausmass der neutestamentlichen Hinweise auf das zweite Kommen Christi besser wertschätzen können, möchte ich Ihnen einen kurzen Überblick über einige Schlüsselstellen der Rückkehr Christi geben:

Matthäus. Diesem Thema sind zwei ganze Kapitel gewidmet (24 und 25). Diese Botschaft wird oft «Die Rede auf dem Ölberg» genannt, die unser Herr kurz vor Seinem Tod hielt. Mit Ausnahme des Buches der Offenbarung enthält sie den wichtigsten

und vollständigsten chronologischen Ablauf der zukünftigen Ereignisse in der Schrift. Denken Sie über die folgende Beschreibung der herrlichen Erscheinung Christi bei Seinem zweiten Kommen nach, die von Jesus selbst stammt:

> Bald aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden sich alle Geschlechter der Erde an die Brust schlagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Windrichtungen her, von einem Ende des Himmels bis zum anderen (Mt 24,29-31).

Markus. Dieser Autor fasst das ganze Leben Christi in nur 16 Kapiteln zusammen, und eines, das 13. Kapitel, widmet er der Endzeit-Prophetie, einschliesslich dem zweiten Kommen Jesu (13,19-37).

Lukas. Der grosse Historiker des ersten Jahrhunderts, der Arzt Lukas, nahm in den beiden Kapiteln 17 und 21 seines Buches Prophezeiungen über das zweite Kommen Christi auf. Er zitierte Jesus: «Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit grosser Kraft und Herrlichkeit» (21,27).

Johannes. Der «Jünger, den Jesus liebte», und der länger lebte als alle anderen Apostel, schrieb seine Version des Lebens Christi etwa 50 Jahre nach der Himmelfahrt des Herrn auf. Obwohl er die Prophezeiungen vom Ölberg nicht wiederholt, mit denen sich die drei anderen Evangelienschreiber bereits

befasst hatten, zitiert er eine der deutlichsten Verheissungen aus dem Mund des Erlösers zu diesem Thema: «Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin» (14,1-3).

Apostelgeschichte. Dr. Lukas' hervorragender Bericht über die Werke des Heiligen Geistes durch das Leben der Apostel enthält mehrere Verheissungen auf das zweite Kommen Christi. Die erste Tat des in den Himmel aufgefahrenen Christus war, zwei Engel zu senden, die Seinen Jüngern verkündeten: «Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen!» (1,11). Und die erste Predigt, die Petrus nach Pfingsten hielt, enthält die Verheissung, die den Juden in Jerusalem gegeben wurde, von denen zweifellos viele nach dem Tod Christi gerufen hatten: «So tut nun Busse und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er den sende, der euch zuvor verkündigt wurde, Jesus Christus» (3,19-20).

Die dreizehn Briefe des Paulus. Die Schriften des Apostel Paulus hatten wahrscheinlich mehr Einfluss auf die frühe Gemeinde als die jedes anderen Menschen. Diese Briefe, die in den Gemeinden immer wieder gelesen wurden, wurden ebenso als Teil der heiligen Schriften anerkannt wie das Alte Testament (2Petr 3,15-16). Paulus vermittelte tiefe geistliche Lehren, praktische Ermahnungen, Korrekturen und Belehrungen über viele Aspekte des christlichen Lebens. Dreizehn Mal erwähnt

er die Taufe, und nur zwei Mal sprach er über das Mahl des Herrn. Aber das zweite Kommen unseres Herrn behandelte er *50 Mal*. Wie wir später noch feststellen werden, beziehen sich einige dieser Stellen ausschliesslich auf das Kommen Jesu, um Seine Gemeinde in den Himmel zu entrücken (Joh 14,1-3), während andere Sein späteres Erscheinen vor allen Menschen beschreiben.

Der erste Thessalonicherbrief wird historisch als der erste Brief des Paulus angesehen. In ihm spricht er in jedem Kapitel über das zweite Kommen Christi (s. 1,10; 2,19; 3,13; 4,13-18; 5,2.23). In 2. Thessalonicher geht er sogar noch ausführlicher darauf ein (s. 1,7-10; 2,1-12; 3,5). Diese Briefe zeigen, wie schnell und nachdrücklich Paulus Neubekehrten die Lehre von der Rückkehr Christi vermittelte, da er in Thessalonich nur drei Wochen war, bevor er von wütenden Juden vertrieben wurde.

Wie sehr der Apostel das zweite Kommen Christi liebte, lässt sich in den recht harten Worten am Schluss des ersten Korintherbriefes erkennen: «Wenn jemand den Herrn Jesus Christus nicht liebt, der sei verflucht! Maranatha!» (16,22). Das Wort *Maranatha* bedeutet «Der Herr kommt». Dieser Ausdruck wurde im ersten Jahrhundert sehr populär und häufig zur Begrüssung und Verabschiedung verwendet. Christen nahmen ihn oft in ihren Briefen auf, und in manchen Fällen benutzten ihn sogar Soldaten, wenn sie in den Krieg zogen.

Im ersten Jahrhundert fand sich in der Gemeinde die glühendste und evangelistischste Generation von Gläubigen, die mehr als 20 Jahrhunderte Kirchengeschichte je hervorgebracht haben. Im dritten Jahrhundert hatte das Christentum schon so weit Fuss gefasst in der heidnischen Welt, dass es im Römischen Reich als Staatsreligion anerkannt wurde. Im Gegensatz dazu bleiben die Evangelisationsbemühungen der heutigen Gemeinde deutlich hinter der weltweiten Geburtenrate zurück,

trotz der hoch entwickelten Kommunikationsmittel, die uns mittlerweile zur Verfügung stehen. Besässen wir dieselbe zuversichtliche Erwartungshaltung wie die «Maranatha»-Christen, würden wir ohne Zweifel mehr Menschen für Christus erreichen. Doch seltsamerweise, je näher wir dem Kommen Christi sind, umso weniger Zuversicht scheint die Gemeinde in Sein Kommen zu haben.

In den mehr als 50 Jahren als Lehrer der biblischen Prophetie kann ich mich an viele «schlafende» Christen erinnern, die plötzlich geistlich «aufwachten», als sie von der Wahrheit der nahe bevorstehenden Rückkehr Christi ergriffen wurden. Das Gemeinde-Christentum motiviert niemanden, das Maranatha-Konzept sehr wohl. Es macht aus fleischlichen, kalten und gleichgültigen Menschen Gläubige, die im Geist brennen. Ich schlage vor, Sie lesen jeden Abend, bevor Sie zu Bett gehen, einige Stellen über das Kommen des Herrn und schlafen mit dem Gedanken daran ein. Noch bevor der Monat um ist, wird Ihr Herz mit neuer Leidenschaft erfüllt sein. Maranatha!

Man erzählt sich die Geschichte von einem alten schottischen Pastor, der am Sonntagmorgen auf dem Weg in die Kirche am Haus eines Gemeindemitglieds vorbeikam. Das Gemeindemitglied, das offensichtlich nicht in die Kirche ging, hackte gerade Holz. Ihre Blicke trafen sich und der Pastor hatte den Eindruck, er müsste etwas sagen, deshalb rief er nur: «Der Herr kommt!» und ging weiter. Etwa fünf Minuten, nachdem er seine Predigt begonnen hatte, kam die Person hinein, der er kurz zuvor begegnet war. Nach dem Gottesdienst gab er zu: «Pastor, je mehr ich über das Kommen des Herrn nachdachte, umso klarer wurde mir, ich möchte nicht, dass er mich während des Gottesdienstes beim Holzhacken findet.» Kein Wunder, dass Johannes sagte: «Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist» (1Jo 3,3).

Bis auf zwei seiner Briefe erwähnen alle das zweite Kommen Christi ein oder mehrmals. Es wird indirekt zitiert im Römerbrief (11,26), deutlich zum Ausdruck gebracht in 1. Korinther 15 (wo Paulus über die Auferstehung spricht) und erwähnt in 2. Korinther 1,14 und 5,10. Im Galaterbrief, der eine gründliche Besprechung des vollbrachten Werkes Christi am Kreuz liefert, findet sich kein klarer Hinweis auf das zweite Kommen, aber in 1,4 immerhin eine Anspielung auf dieses Ereignis. Der Epheserbrief präsentiert den Gläubigen «in den himmlischen Regionen» und «den Tag der Erlösung» (1,3; 4,30), was nur die Erlösung durch die Rückkehr Christi bedeuten kann. Philipper enthält mehrere Hinweise auf das Kommen des Herrn, der wichtigste findet sich in Kapitel 3:

> Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, sodass er gleichförmig wird seinem Leib der Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch die er sich selbst auch alles unterwerfen kann (Phil 3,20-21).

Kolosser. Dieser Brief enthält die aufregende Verheissung: «Wenn der Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit» (3,4).

1. und 2. Timotheus. Wie 1. und 2. Thessalonicher liefern die Briefe an Timotheus viele Hinweise auf das Kommen Christi. Sie enthalten zwei der Zeichen, die heute erfüllt werden, und zeigen, dass wir schon in den letzten Tagen leben. Wir werden uns in einem späteren Kapitel um sie kümmern. Zusätzlich sprechen 2. Timotheus 1,10 und 4,1-8 beide von der Erscheinung Jesu Christi.

Titus. Dieses Buch enthält den Rat eines erfahrenen Dieners Gottes an einen jungen Prediger, wie das Werk des Herrn in der Gemeinde ausgeführt werden sollte. Paulus fordert Titus auf,

die Menschen zu belehren, «die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden [zu] verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig [zu] leben in der jetzigen Weltzeit, indem [sie] die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Retters Jesus Christus» (2,12-13).

Hebräer. Hier finden wir eine herausragende Darstellung Christi als die Erfüllung von alttestamentlichen Vorbildern und Symbolen. Eine Verheissung auf die Rückkehr unseres Herrn sagt: «So wird der Christus, nachdem er sich einmal zum Opfer dargebracht hat, um die Sünden vieler auf sich zu nehmen, zum zweiten Mal denen erscheinen, die auf ihn warten, nicht wegen der Sünde, sondern zum Heil» (9,28).

Berücksichtigt man alle Schriften des Paulus, stellt man fest, dass nur zwei das zweite Kommen Christi unerwähnt lassen, und einer dieser beiden Briefe ist der an Philemon, ein persönlicher Brief, der aus nur einem einzigen Kapitel besteht. Es steht ausser Frage, dass die Gewissheit der Rückkehr Christi die Gedanken des Apostel Paulus beherrschte.

Jakobus. Dieses kleine Buch, das Christen auffordert, ihren Glauben durch ihre Werke zu zeigen, gipfelt in einem klaren Appell, der sich auf das Kommen des Herrn bezieht: «So wartet auch ihr geduldig; stärkt eure Herzen, denn die Wiederkunft des Herrn ist nahe!» (5,8).

Petrus. Der Apostel Petrus, der der Gemeinde in einer Zeit der Verfolgung schrieb, fordert die Ältesten auf, im Hinblick auf das Kommen des Herrn treu ihren Leitungsdienst auszuüben: «Dann werdet ihr auch, wenn der oberste Hirte offenbar wird, den unverwelklichen Ehrenkranz empfangen» (1Petr 5,4). Petrus' zweiter Brief enthält eine lange Prophezeiung über Spötter, die in den letzten Tagen direkt vor der Rückkehr Christi auftauchen werden. Ungeachtet ihres Spotts sagt er, dass «der Tag des Herrn wie ein Dieb in der Nacht kommen» wird (2Petr 3,10).

1. Johannes. Dieser schöne Brief, der den Gläubigen Sicherheit und Zuversicht gibt, fordert sie im Hinblick auf das Kommen Christi auch zu einem heiligen Leben auf. Ein Beispiel: «Bleibt in ihm, damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft» (2,28).

Judas. Dieses aus einem Kapitel bestehende Buch enthält ein Zitat des Patriarchen Henoch, der in den schwierigen Tagen vor der Flut in enger Gemeinschaft mit Gott lebte und plötzlich entrückt wurde. 1. Mose 5,24 sagt: «Und Henoch wandelte mit Gott, und er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen.» Einige Prophetiegelehrte meinen, was mit Henoch geschehen ist, ist ein Bild davon, was mit den Christen direkt vor der Drangsalszeit passieren wird, wenn der Herr sie plötzlich von der Erde wegnimmt und zu sich in den Himmel holt. Das ist die Entrückung der Gemeinde (s. 1Thes 4,13-18; 1Kor 15,51-52). Vor Henochs «Entrückung» oder seiner plötzlichen Wegnahme gab er diese inspirierende Prophezeiung: «Von diesen hat aber auch Henoch, der Siebte nach Adam, geweissagt, indem er sprach: Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Zehntausenden, um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen unter ihnen zu strafen wegen all ihrer gottlosen Taten, womit sie sich vergangen haben, und wegen all der harten Worte, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben» (Jud 1,14-15). Damit verweist Henoch natürlich auf das Kommen des Herrn in Macht und grosser Herrlichkeit.

Offenbarung. Die Bibel endet mit einem ganzen Buch voller Prophetie. Es führt uns zu einem Studium von Ereignissen, die uns im Voraus berichtet werden, vom ersten Jahrhundert nach der Himmelfahrt Christi bis zum Ende der Welt. Manche Leute nennen es fälschlicherweise die Offenbarung des heiligen Johannes, aber er hat sie nur aufgeschrieben. Die enthaltenen Prophezeiungen sind viel zu komplex, als dass ein ein-

facher Fischer aus Galiläa sie sich hätte ausdenken können. In Wirklichkeit ist es die Offenbarung Jesu Christi, denn sie zeigt Ihn als den zukünftigen herrlichen König der ganzen Schöpfung, einschliesslich des Himmels. Die folgende Zusammenfassung verdeutlicht die wichtigsten Zeiträume, die dieses Buch abdeckt:

- **Kapitel 1:** Die gegenwärtige himmlische Herrlichkeit Christi.
- **Kapitel 2–3:** Die Beziehung Christi zu den sieben Zeitabschnitten der Gemeinde von 30 n. Chr. bis zur Entrückung.
- **Kapitel 4–18:** Die Rolle Christi in der 7-jährigen Drangsalszeit.
- **Kapitel 19–20:** Die majestätische Rückkehr Christi auf die Erde und die Aufrichtung Seines Tausendjährigen Reiches.
- **Kapitel 21–22:** Die Zerstörung der Erde durch Christus und die Aufrichtung Seines ewigen Reiches.

In diesem Buch finden sich so viele Hinweise auf das Kommen Christi, dass wir keinen Platz haben, sie alle aufzulisten. Und im letzten Kapitel sehen wir, wie Christus dieses Buch persönlich bestätigt. Gerade so, als würde Er Seine Unterschrift unter den Inhalt setzen, indem Er sagt: «Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der leuchtende Morgenstern» (22,16).

Die letzte Herausforderung an die Gläubigen aller Zeitalter lautet: «Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen. — Ja, komm, Herr Jesus!» Das Wort «bald» bedeutet nicht, dass Er noch zur Zeit des Johannes zurückkehren würde, sondern dass das Kommen Jesu ein «plötzliches» Ereignis sein wird. In jeder Generation sollten Christen damit rechnen, dass der Herr plötzlich zurückkommen wird.

Dieser Überblick über wichtige neutestamentliche Verweise auf das zweite Kommen des Herrn ist keineswegs vollständig. Im Rest des Buches werden wir uns weitere Passagen ansehen, die deutlich machen, dass die zukünftige Rückkehr Christi auf die Erde absolut gewiss ist.

Weitere Beweise für das zweite Kommen Christi

Noch einmal zusammengefasst: 23 der 27 neutestamentlichen Bücher nehmen Bezug auf die Rückkehr des Herrn auf die Erde. Zu den vier Büchern, die keinen Hinweis liefern, gehören drei Briefe mit nur einem Kapitel, die an eine bestimmte Person geschrieben wurden. Und im vierten Buch, dem Galaterbrief, findet sich in 1,4 zumindest eine Anspielung auf dieses Ereignis.

Die Fülle der Beweise führt zu der Schlussfolgerung, dass man, wenn man an die Bibel glaubt, auch an das zweite Kommen Christi glauben muss. Der Glaube an dieses Ereignis war nicht nur eine allgemeine Überzeugung und ein motivierender Faktor der frühen Gemeinde, er wurde auch von allen neun Verfassern des Neuen Testaments erwähnt. Nachdem sie alle die Verheissung unseres Herrn («Ich komme wieder») wörtlich verstanden haben, sollten wir es etwa nicht tun?

Wenn die Häufigkeit einer Prophezeiung die Gewissheit ihrer letztendlichen Erfüllung bestimmt, dann ist nichts sicherer als das zweite Kommen Jesu. Denn es wird mindestens 329 Mal in der Schrift erwähnt. Das ist umso bedeutsamer, da es im Alten Testament mindestens 109 Prophezeiungen über das erste Kommen Jesu gibt. Die Tatsache, dass Er all diese messianischen Prophezeiungen bis ins kleinste Detail wörtlich erfüllt hat, gibt uns die Sicherheit, dass Er der einzige Messias ist, der «gekommen ist, um zu suchen und zu retten, was verloren ist» (Lk 19,10), und der zurückkommen wird. Dass Jesus jede einzelne der 109 Prophezeiungen über Sein erstes Kommen erfüllte, zeigt

uns, dass wir absolut sicher sein können, dass Er auch die dreifache Zahl an Prophezeiungen über Sein zweites Kommen erfüllen wird.

Das zweite Kommen Christi ist eine lehrmässige Notwendigkeit

Das Neue Testament lehrt die Rückkehr Christi sowohl direkt als auch indirekt. Mehrere Hauptlehren sind vom zweiten Kommen Christi vollkommen abhängig. Die Lehre von der körperlichen Auferstehung des Menschen ist erst möglich, wenn Christus zurückkehrt (1Kor 15,23). Der verheissene Sieg Christi über den Teufel, der zum ersten Mal in 1. Mose 3,15 erwähnt wird, wird erst bei Seiner Rückkehr abgeschlossen sein. Selbst das Erkennen von geliebten Menschen in der Ewigkeit und der physische Beweis, dass wir in die Familie Gottes hineingeboren wurden, werden nicht vor Seinem zweiten Kommen sichtbar:

> Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist (1Jo 3,2-3).

Die allerwichtigste Lehre in der ganzen Schrift, von der alle anderen abhängen, ist die Gottheit Jesu Christi. Er hat Seine Rückkehr so oft verheissen, dass es schlicht unmöglich wäre, Sein göttliches Wesen zu verteidigen, würde Er nicht zurückkommen. Gott kann nicht lügen oder betrügen. Würde Jesus nicht zurückkehren, würde Er sich zumindest des Betrugs schuldig machen. Da diese Möglichkeit aber so völlig unvereinbar ist mit Seinem ewigen Leben, Seinen Verheissungen und

Seinem göttlichen Wesen, müssen wir uns darüber keine Sorgen machen. Die Tatsache bleibt bestehen, dass Er sagte: «Ich komme wieder» (Joh 14,3).

Ich wurde einmal gefragt: «Haben Sie nichts Besseres als die Worte Christi, um zu beweisen, dass Er zurückkommen wird?» Darauf erwiderte ich: «Was könnte besser sein als das Wort dessen, der durch die Macht Seines Wortes alle Dinge erschuf?» (vgl. 1Mo; Joh 1,3; Kol 1,15-18). Ausserdem gibt es nichts, was so absolut ist wie Sein Wort. Jesus sagte: «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen» (Mt 24,35).

Letzten Endes kommt es darauf an, was Sie über Jesus Christus glauben, der von Petrus die wichtigste Antwort seines Lebens verlangte: «Ihr aber, für wen haltet ihr mich?» (Mt 16,15). Wenn Sie glauben, dass Er der Sohn Gottes ist, dann wird es Ihnen nicht schwerfallen zu akzeptieren, was die Schrift über Seine Rückkehr sagt. Wenn Sie Ihn noch nicht als den ewigen Sohn Gottes kennen, dann schlage ich vor, dass Sie sich auf Ihn und nicht auf Sein zweites Kommen konzentrieren. Es gibt genügend Gründe, um an die Gottheit Christi zu glauben, berücksichtigt man allein Seine Auferstehung. Die Schrift, die Geschichte und die menschliche Logik rufen den Menschen zu, Jesus Christus als den Sohn Gottes zu akzeptieren, der für unsere Sünden starb, in ein Grab gelegt wurde und am dritten Tag auferstand (1Kor 15,3-4).

Nach einem Vortrag über die Auferstehung Jesu Christi bekam ich eines Abends ein erstaunliches Angebot eines brillanten jungen Physikers mit einem Magister von der Stanford University: «Ich bin ein Atheist», gab er zu, «ein unwissenschaftlicher Atheist.» Daraufhin erklärte er mir: «Mir wurde beigebracht, eine Sache nach allen Seiten hin gründlich zu untersuchen, bevor ich sie akzeptiere. Mit dem Christentum habe ich das bisher nicht getan. Dieses Jahr arbeite ich bei General Dynamics,

um genug Geld für meinen Doktor an der Brandeis Universität zu verdienen. Da ich in diesem Jahr keinen wissenschaftlichen Betätigungen nachgehe, habe ich beschlossen, mich mit dem Christentum auseinanderzusetzen, um herauszufinden, ob es glaubwürdig ist.» Dann fügte er hinzu: «Ich möchte College-Professor werden und habe festgestellt, dass mein Atheismus keine wirkliche Lebensphilosophie bietet, die man Studenten vermitteln kann. Obwohl ich die christlichen Glaubensüberzeugungen nicht annehmen kann, habe ich beobachtet, dass die christliche Lebensführung eine sinnvolle Philosophie bietet, die man gut an andere weitergeben kann.»

Anschliessend überreichte er mir eine zehnseitige Analyse seiner atheistischen Zweifel und bat mich, sein Studium des Christentums zu begleiten. Bei unseren Treffen in diesem Jahr ging er stets so methodisch vor, dass wir kaum Zeit hatten, uns mit der Glaubwürdigkeit der Bibel, erfüllter Prophetie oder gar dem Konzept der Gottheit Christi zu befassen. Nachdem ich dafür gebetet hatte, schlug ich ihm vor: «Wir sollten uns auf die körperliche Auferstehung Jesu Christi konzentrieren.» Dieses Konzept ist so grundlegend, dass sein logischer Beweis einen leichten Übergang zu allen anderen biblischen Lehren bietet. Der junge Mann begann fleissig zu studieren. Offen gesagt, ich stellte erstaunt fest, wie viele Bücher es über die Auferstehung gab. Er fertigte zwei Listen an: «Gründe für die Auferstehung Christi» und «Gründe gegen die Auferstehung Christi».

Zu meiner Bestürzung war er mit seinen Nachforschungen im September noch nicht fertig. Als er dann an die Brandeis Universität ging, dachte ich, ich hätte ihn verloren. Doch zu meinem Erstaunen kam er in den Weihnachtsferien in mein Büro und sagte mir, er sei Christ geworden! Anschliessend erzählte er mir folgende Geschichte: Während der Feiertage zu Thanksgiving erreichten seine Nachforschungen ihren Höhepunkt und

er stellte fest, dass er fünf Gründe gefunden hatte, um die Auferstehung Christi zu akzeptieren. Bei jedem Grund dachte er zunächst, er würde gegen die Auferstehung sprechen. «Aufgrund der schieren Last der Beweise sah ich mich gezwungen, die körperliche Auferstehung Christi als historische Tatsache anzuerkennen.» Dann fügte er hinzu: «Das aber machte mich noch nicht zu einem Christen. Plötzlich dämmerte es mir, dass ich diesen Christus, an den ich nun glaubte, bitten musste, in mein Leben zu kommen und mich von meiner Sünde zu erretten.» Überflüssig zu sagen, dass es danach nicht mehr lange dauerte, bis er die Lehre von der Rückkehr Christi akzeptierte.

Wenn Sie beim Lesen dieses Buches auch nur den leisesten Zweifel hegen, ob Sie Christus als Ihren Herrn und Erlöser angenommen haben, schlage ich vor, dass Sie sich hinknien und Christus in Ihr Herz bitten. Die Bibel verheisst: «Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden» (Röm 10,13).

3

Was ist die Entrückung?

– Tim LaHaye –

Vor Kurzem war ich erstaunt über die Zahl der nicht religiösen Leute, die Fragen über die Entrückung stellen. Was ist das? Wann wird sie stattfinden? Werde ich dabei sein? Als ich vor über 60 Jahren anfing, die Bibel zu predigen, reichte es nicht aus, die Entrückung nur zu erwähnen; ich musste mir Zeit nehmen, sie zu erklären. Das ist Vergangenheit. Heute haben eine Menge Leute den Begriff gehört und viele sind sich bewusst, sie hat damit zu tun, dass Jesus Seine Gemeinde vom Himmel her zu sich ins Vaterhaus ruft.

Viele bekannte Fernseh- und Radiomoderatoren und alle Arten von Journalisten haben mich um Interviews zu diesem Thema gebeten. Viele von ihnen wollten wissen, ob der Anstieg des Terrorismus, das Chaos im Nahen Osten und die zunehmende Zahl verheerender Naturkatastrophen – inklusive Erdbeben und Tsunamis – in irgendeiner Verbindung mit der biblischen Prophetie stehen. Ein Grossteil des heutigen Bewusstseins kann auf die Fülle von Autoren, Verlegern, Filmproduzenten, Musikern und sachkundigen Predigern zurückgeführt werden, die in den letzten Jahrzehnten treu das Kommen Christi verkündeten.

In den vergangenen Jahren hat Gott die Romanreihe Left Behind® sehr gesegnet, die ich zusammen mit Jerry B. Jenkins geschrieben habe. Diese Reihe hat nicht nur alle bisherigen Veröffentlichungsrekorde in der Sparte Romane für Erwachsene

gebrochen, sondern hat auch Zehntausende von Lesern für Christus gewonnen. Es ist kein Zufall, dass wir in jedem Buch eine «glaubhafte Bekehrung» geschildert haben, sodass der Heilige Geist jeden Leser persönlich ansprechen und ermutigen kann, Christus als Seinen Erlöser anzunehmen. In den mehr als 60 Jahren im Dienst war ich nie an einer Sache beteiligt, die geistlich so erfolgreich war, Menschen für Christus zu gewinnen. Preist den Herrn! Als zusätzlicher Segen trug die Reihe dazu bei, die Welt auf Gottes Prophezeiung aufmerksam zu machen, dass Jesus Christus bald wiederkommen und Seine Gemeinde entrücken wird.

Paulus belehrte neue Christen über die Entrückung

Ich frage mich schon seit Langem, warum so viele Pastoren, Seminarprofessoren und altgediente Bibellehrer selten, wenn überhaupt, das zweite Kommen Christi erwähnen. Es ist eines der wichtigsten Themen des Neuen Testaments. Der Apostel Paulus hat eine Menge über das zweite Kommen Christi zu sagen. Sie müssen nur seinen ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonich lesen. Berücksichtigen Sie dabei, dass er sich nur drei Wochen in dieser heidnischen griechischen Stadt aufhielt, bevor er vertrieben wurde. Paulus hatte also nicht viel Zeit, das zweite Kommen zu lehren, widmete ihm aber seine ganz besondere Aufmerksamkeit. In *allen fünf Kapiteln* des ersten Thessalonicherbriefes unterrichtete er diese neue Gemeinde über das zweite Kommen. Etwa sechs Monate später sprach er in den ersten beiden Kapiteln von 2. Thessalonicher erneut über die Rückkehr des Herrn. Paulus brannte offensichtlich für das zweite Kommen Jesu und betrachtete es als ein wichtiges Thema, das es wert war, neuen Gläubigen mitgeteilt zu werden.

Paulus glaubte, dass selbst ganz unerfahrene Christen geistlich reif genug waren, Teile der biblischen Prophetie gelehrt zu

bekommen, vor allem wenn sie in Verbindung mit der Rückkehr des Herrn standen. Achten Sie beim Lesen dieser Kapitel insbesondere auf die Tiefe seiner Belehrungen. In 1. Thessalonicher 4 macht er beispielsweise deutlich, dass sich die Menschen nur allzu bewusst waren, dass Jesus eines Tages zurückkehren und alle Christen zu sich in den Himmel holen würde.

Die acht Ereignisse der Entrückung

Wir wollen uns 1. Thessalonicher 4 einmal genauer anschauen. Als Paulus die Entrückung lehrte, machten sich die Christen in Thessalonich Sorgen. Was war mit den toten Angehörigen, die erst kürzlich verstorben waren? Würden sie die Entrückung verpassen? Paulus sagte dazu: «Ich will euch aber, Brüder, nicht in Unwissenheit lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht traurig seid wie die anderen, die keine Hoffnung haben» (V. 13). In meinen 37 Jahren als Pastor habe ich Hunderte von Beerdigungen durchgeführt. Der Unterschied ist leicht erkennbar zwischen denen, die zuversichtlich waren, ihre Lieben im nächsten Leben wiederzusehen, und jenen, die keine Hoffnung hatten. Obwohl Christen über die vorübergehende Trennung von geliebten Menschen trauern, geht es ihnen besser als denen, die keine begründete Hoffnung auf ein Wiedersehen haben. Und in 1. Thessalonicher 4 versichert uns Paulus, dass wir im Himmel wieder vereint sein werden. Das ist «die glückselige Hoffnung» aller Gläubigen (Tit 2,13).

Ein anschauliches Beispiel dafür bekam ich bei einer Beerdigung, auf der eine Frau gezwungen war, von ihrem gläubigen Ehemann vorübergehend Abschied zu nehmen. Nachdem sie ein paar Tränen über den Verlust ihres Partners vergossen hatte, dankte sie dem Herrn, dass sie ihn eines Tages wiedersehen würde. Aber ihre nicht errettete Schwester, die zur Beerdigung in die Stadt gekommen war, um ihre Schwester zu trös-

ten, brach plötzlich in sich zusammen und wehklagte öffentlich vor allen Anwesenden. In einem Rollentausch legte die Witwe ihren Arm um ihre Schwester und sagte: «Sei unbesorgt, Esther, ich werde ihn wiedersehen.» Und genau das unterscheidet eine Person, die an den auferstandenen Christus glaubt, von jemandem, der das nicht tut. Die Nicht-Erretteten haben keine Hoffnung, die über das Grab hinausreicht. Es verwundert nicht, dass diejenigen unter uns, die «die glückselige Hoffnung» besitzen – oder die gesegnete Zuversicht, wie ich sie zu nennen pflege –, ohne den leisesten Zweifel wissen, dass sie ihre Lieben im nächsten Leben wiedersehen werden. Wir können sogar mit dem unerwarteten Tod unserer erretteten Freunde und Familienangehörigen anders umgehen als Menschen, die keinen Glauben haben. Denn wir haben die Verheissung des Herrn, dass Er wiederkommen und uns zu sich in den Himmel nehmen wird (Joh 14,1-3).

In 1. Thessalonicher 4 macht Paulus deutlich, dass alle, die an Tod, Grablegung und Auferstehung Jesu glauben, von Christus in den Himmel genommen werden. Vers 15 führt genauer aus, dass jene, die bei der Entrückung der Gemeinde Christi auf der Erde leben, «den Entschlafenen» in Jesus (die bereits gestorben sind) nicht zuvorkommen werden.

Bevor Paulus in seiner Lehre über die Entrückung ins Detail geht, macht er eine wichtige Aussage, die seine Autorität, mit der er diese Lehre verkündet, betont. Er sagt: «Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn» (1Thes 4,15). Mit anderen Worten: «Die Wahrheit, die ich euch jetzt mitteilen werde, kommt nicht aus mir selbst, sondern geht auf göttliche Offenbarung zurück.» Bedenken Sie, in diesen frühen Tagen der christlichen Gemeinde gab es noch kein Neues Testament. Folglich gab Gott bestimmten Aposteln und Propheten die Gabe der Weissagung zur Erbauung der Gläubigen. Das ist eine dieser Wahrheiten,

und sie wurde im Neuen Testament aufgenommen, damit Christen aller Zeitalter von ihr profitieren und durch sie getröstet werden.

Welche konkreten Details sind uns also über die Entrückung bekannt?

Der Auferstehungsruf wird auf der ganzen Welt gehört

«Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf … vom Himmel herabkommen» (1Thes 4,16; Elberfelder 2003). Das ist offensichtlich der Ruf zur Auferstehung. Wenn Jesus vom Himmel herabkommt, wird Er sich zwischen Himmel und Erde aufhalten. Es sollte uns ein Trost sein, dass dieser Auferstehungsruf «bekannt» war, als der Herr noch auf der Erde lebte. Er rief mindestens drei Personen zurück ins Leben: die kleine Tochter von Jairus, den Sohn einer Witwe in der Stadt Nain, und im erstaunlichsten Wunder von allen erweckte Er Seinen Freund Lazarus auf, nachdem dieser schon vier Tage lang tot gewesen war und bereits zu verwesen begann. Sie alle reagierten auf den Ruf des Herrn und demonstrierten dadurch, dass Seine Auferstehungsstimme die Macht besitzt, Tote aufzuerwecken – eine Tatsache, die von vielen Menschen bezeugt wurde (Joh 11,1-45). Es steht ausser Frage, dass der Auferstehungsruf Jesu Christi mehr als ausreichend ist, alle Gläubigen aus allen Zeitaltern aufzuerwecken und die auf der Erde lebenden Gläubigen zu verwandeln.

Mit der Stimme des Erzengels

Der Erzengel Michael wird wieder helfen, die Kinder Israels zu leiten, so wie er es schon im Alten Testament getan hat. Dieses Mal aber wird er sie durch die 7-jährige Drangsalszeit führen. Die Ereignisse dieses Zeitraums werden sowohl im Buch Daniel als auch in der Offenbarung beschrieben.

Die Posaune Gottes
«Die Posaune Gottes» (V. 16) bezieht sich auf die Gerichte, die im Begriff stehen, über die Welt hereinzubrechen (von ihnen gibt es mindestens 21). Sie werden beschrieben in Offenbarung 6–19.

Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen
Die Entrückung berücksichtigt nicht nur die Toten in Christus, sie werden auch vor den Gläubigen auferstehen, die zu diesem Zeitpunkt auf der Erde leben.

Die lebenden Gläubigen werden verwandelt und verherrlichte Körper empfangen
Das ist die Auferstehung, von der Paulus in 1. Korinther 15,50-57 spricht, wenn unsere verweslichen Körper (die wir von Adam geerbt haben und die permanent verfallen) verwandelt und unverweslich gemacht werden so wie der Auferstehungsleib Christi, der unsterblich und ewig ist. So bekommen wir den Sieg über Sünde und Tod.

Beide Gruppen werden zusammen in die Wolken entrückt
Im Urtext von 1. Thessalonicher 4,17 findet sich das griechische Wort *harpazo*, was «entrücken» bedeutet, oder manche übersetzen es auch mit «zusammen weggerissen in die Wolken». Einige Gegner der Lehre von der Entrückung weisen gerne darauf hin, dass das Wort *Entrückung* im griechischen Urtext nicht vorkommt. Dabei erkennen sie aber nicht, dass die wahre Bedeutung des griechischen Wortes *harpazo* in Wirklichkeit «entrücken» ist. Das beweist die Tatsache, dass Hieronymus im 4. Jahrhundert das Wort *rapturo* (Entrückung) verwendete, als er seine Übersetzung von der Bibel anfertigte. Von da an wurde es zum beliebtesten Wort, um das Ereignis zu beschreiben, bei dem Jesus sowohl die toten als auch die lebenden Gläubigen in

die Wolken wegreisst. Wie lange dieses Zusammentreffen dauern wird, wird uns nicht mitgeteilt. Ich möchte meinen, unser gnädiger Herr wird uns genügend Zeit geben, um wieder Kontakt zu unseren Lieben aufzunehmen, bevor es weitergeht mit dem aufregendsten Ereignis aller Zeiten …

Wir werden dem Herrn in der Luft begegnen

Unsere geplante Begegnung mit Jesus wird über den Wolken stattfinden, aber nicht im Himmel selbst – das kommt später. Wir werden Ihm im atmosphärischen Himmel über der Erde begegnen. Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie die erste Begegnung mit dem auferstandenen Christus sein wird? Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, was Sie Ihm in diesem Augenblick sagen werden? Das ist nicht der Richterstuhl Christi, wo wir hoffen, ihn sagen zu hören: «Recht so, du guter und treuer Knecht!» Das kommt später, wenn Er uns in den Himmel bringt. Bei dieser ersten Begegnung haben wir möglicherweise nur einen Moment Zeit, um Ihn zu begrüssen. Denken Sie jetzt darüber nach: Was werden Sie sagen? Ich denke, ich weiss, was ich sagen werde: «Danke, Herr, dass Du meine Seele errettet hast, und ich Deine unglaubliche Entrückung und die ewige Zukunft miterleben darf!» Und dann wird es noch besser …

Wir werden für immer beim Herrn sein

Paulus schrieb: «Wir werden bei dem Herrn sein allezeit» (1Thes 4,17). Ausserdem zeigte Jesus Seinem Knecht Johannes zu Beginn der Offenbarung, dass wir Gläubigen keinen Grund haben, uns Sorgen um die Zukunft zu machen. Er sagte: «Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches [der Ort aller verstorbenen

Seelen] und des Todes» (Offb 1,17-18). Könnten wir eine bessere Garantie für unsere Zukunft – den ewigen Zustand – haben als die persönliche Zusicherung des Sohnes Gottes, der für unsere Sünden starb und wieder auferstand? Und vergessen Sie nicht, Er sagte auch: «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen» (Mt 24,35).

Entrückung: das grösstmögliche Wort des Trostes

Danach forderte der Apostel Paulus die Christen in Thessalonich auf: «So tröstet nun einander mit diesen Worten!» (1Thes 4,18). Dieser «Trost der Entrückung», wie er oft genannt wurde, zeigt sich jedes Mal, wenn wir zur Beerdigung eines Gläubigen gehen. Kein anderer Glaube hat trauernden, auf der Erde zurückbleibenden Gläubigen etwas Ähnliches zu bieten. Diesen Trost habe ich auf Hunderten von Beerdigungen nicht nur selbst gespendet, wie nahezu alle bibeltreuen Pastoren es tun, ich habe auch einige liberale Christen und sogar Amillennialisten dabei beobachtet. Der Grund dafür ist, dass ihre Gedichte und frommen Platitüden nicht greifen, wenn man die Kapelle des Todes betritt.

Ich habe diesen Trost persönlich erfahren, als mein Vater drei Wochen vor meinem zehnten Geburtstag plötzlich an einem Herzanfall starb. Ich war am Boden zerstört. Ich weinte, bis ich nicht mehr weinen konnte, und ich wurde erst getröstet, als wir auf dem Friedhof ankamen. Der Pastor, der die Trauerzeremonie durchführte, hatte meine Eltern sechs Jahre zuvor zu Christus geführt. Ich werde nie den Augenblick vergessen, als er seine Hand auf den Sarg legte und anlehnend an Paulus' wunderbare Worte sagte: «Die Welt hat noch nicht das letzte Wort von Frank LaHaye gehört.» Dann zeigte er zum Himmel und sagte: «Der Tag wird kommen, an dem Jesus vom Himmel her rufen wird und die Toten aus ihren Gräbern kommen, verwandelt und auf-

erstehen werden. Und bei der Entrückung werden wir zusammen weggenommen, um bei Jesus zu sein.»

Während der Pastor sprach, zeigte er nach oben, und plötzlich durchbrach ein Sonnenstrahl den wolkenverhangenen Himmel von Michigan und traf in mein junges Herz. Da erkannte ich zum ersten Mal, dass ich meinen Vater eines Tages wiedersehen würde! An diesem Tag wurde in mir die «glückselige Hoffnung» der Rückkehr Christi für Seine Kinder geboren, die mich nie verlassen hat. Ich möchte, dass jeder Ihn annimmt als den Herrn und Erlöser seines Lebens und sich über die gesegnete Zuversicht freut, weil er weiss, dass er nicht zurückgelassen wird, wenn Jesus vom Himmel her ruft und Seine Kinder entrückt.

4

Das zweite Kommen Christi: Ein Ereignis in zwei Phasen

– Tim LaHaye –

Vor 2000 Jahren hatte Jesus Christus verheissen, Seine Gemeinde ins Vaterhaus zu holen (Joh 14,1-3). Dieses Ereignis ist bekannt als das zweite Kommen Christi. Allerdings gibt es einige Leute, die an der verwirrenden und falschen Überzeugung festhalten, dass die Entrückung und das Erscheinen Jesu in Herrlichkeit dasselbe Ereignis sind oder gleichzeitig stattfinden. Wer die Bibel konsequent wörtlich nimmt (was die Norm sein sollte, solange der Kontext nicht eindeutig etwas anderes anzeigt), erkennt, dass die Entrückung und das Erscheinen Jesu in Herrlichkeit unmöglich zur gleichen Zeit stattfinden können. Zieht man alle Berichte über das zweite Kommen Christi in Betracht, wird deutlich, dass Sein zweites Kommen aus zwei unterschiedlichen Phasen besteht: Zuerst kommt die Entrückung, bei der Christus in der Luft erscheint, um Seine Gemeinde ins Vaterhaus zu holen; dann kehrt Er sichtbar in Herrlichkeit auf die Erde zurück, um die Anhänger des Antichristen zu vernichten und Sein Tausendjähriges Reich aufzurichten. Der Apostel Paulus scheint diese Unterscheidung zu machen, wenn er das zweite Kommen in Titus 2 lehrt.

Die glückselige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit

In Titus 2,12-13 schrieb Paulus, dass wir «besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben [sollen] in der jetzigen Weltzeit, indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Retters Jesus Christus». Beachten Sie seinen Hinweis auf «die glückselige Hoffnung» und «die Erscheinung der Herrlichkeit». Diese beiden unterschiedlichen Ereignisse werden durch die 7-jährige Drangsalszeit voneinander getrennt, wie der Prophet Daniel in Daniel 9 voraussagte. Wer glaubt, dass die Entrückung vor der Drangsalszeit und die Erscheinung der Herrlichkeit danach stattfinden wird, hört von Kritikern oft den Vorwurf, zwei zweite Kommen zu vertreten. Das stimmt aber nicht. Bei der Entrückung kommt Christus in der Luft über der Erde und ruft Seine Gemeinde zu sich in den Himmel. Im Gegensatz dazu wird Christus bei Seiner Erscheinung in Herrlichkeit physisch auf die Erde kommen.

Es gibt mindestens 15 klare Unterschiede zwischen dem Kommen Christi in der Luft für Seine Gemeinde und Seinem Erscheinen auf der Erde, das die ganze Welt sehen wird. Jedes Ereignis verfolgt eine andere Absicht. Die Entrückung wird natürlich in der Luft stattfinden und die Bühne für die Drangsalszeit bereiten. Das Erscheinen Jesu in Herrlichkeit hingegen wird die Drangsalszeit beenden und das Tausendjährige Reich Christi auf der Erde einläuten. Die folgende Tabelle enthält die verschiedenen Elemente der Entrückung und der Erscheinung in Herrlichkeit und macht deutlich, dass es zwei klar voneinander getrennte Ereignisse sind.

DIE 15 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER ENTRÜCKUNG UND DEM ERSCHEINEN CHRISTI IN HERRLICHKEIT	
Entrückung/Glückselige Hoffnung	**Erscheinen Christi in Herrlichkeit**
1. Christus kommt in der Luft für Seine Gemeinde (1Thes 4,14-17)	1. Christus kommt mit den Seinen auf die Erde (Offb 19,11-16)
2. Entrückung/Verwandlung aller Christen (1Thes 4,16-17; 1Kor 15, 50-54)	2. Niemand wird entrückt
3. Christen werden ins Vaterhaus gebracht (Joh 14,1-3)	3. Die auferweckten Gläubigen sehen nicht das Vaterhaus
4. Kein Gericht auf der Erde	4. Christus richtet die Bewohner der Erde (Mt 25,31-46)
5. Die Gemeinde wird in den Himmel geholt (1Thes 4,16-17)	5. Christus gründet Sein Reich auf der Erde (Offb 19–20)
6. Nahe bevorstehend – könnte jeden Augenblick geschehen (Mt 24,42-44)	6. Kann erst in mindestens sieben Jahren stattfinden (Dan 9,26-29)
7. Keine Zeichen	7. Dem physischen Kommen Christi gehen viele Zeichen voraus (Mt 24,3-36)
8. Nur für Gläubige (1Thes 4,14)	8. Betrifft die ganze Menschheit (Offb 1,7)
9. Eine Zeit der Freude (Tit 2,13; 1Thes 2,19-20; 4,18)	9. Zeit der Trauer (Offb 1,7)
10. Vor dem «Tag des Zorns» – Drangsalszeit (Offb 3,10; 1Thes 5,8-9)	10. Direkt nach der Drangsalszeit (Mt 24,29-36)
11. Der Teufel wird nicht erwähnt	11. Der Teufel wird 1000 Jahre lang im Abgrund gebunden (Offb 19,20–20,3)
12. Richterstuhl Christi (1Kor 4,5; 2Kor 5,9-10)	12. Nicht die Zeit oder der Ort für den Richterstuhl Christi
13. Hochzeit des Lammes (Offb 19,7-10)	13. Seine Braut kommt als Armee mit Ihm vom Himmel herab (Offb 19,11-14; Jud 1,14)
14. Nur die Seinen sehen Ihn (1Thes 4,14-17)	14. Jedes Auge wird Ihn sehen (Offb 1,7)
15. Die Drangsalszeit beginnt (Mt 24,9-32; 2Thes 2,3-12)	15. Das Tausendjährige Reich Christi beginnt – der grosse weisse Thron (Offb 19,11-15; 20,4-6)

Ich bin überzeugt, dass der Apostel Paulus diese zwei separaten Phasen des zweiten Kommens Christi im Blick hatte, als er seinem jungen Freund Titus schrieb, der laut Überlieferung wohl der führende Pastor der christlichen Gemeinde auf der Insel Zypern war. Die «glückselige Hoffnung» ist eine passende Beschreibung für das Kommen Christi für Seine Gemeinde bei der Entrückung (in Titus 2,13 bedeutet «Hoffnung» in Wirklichkeit «Zuversicht», denn Paulus spricht nicht von etwas, das man sich nur wünscht, sondern von der sicheren Erwartung der zukünftigen Rückkehr Jesu für Seine Gemeinde).

In 1. Thessalonicher 4 wollte Paulus mit seiner Beschreibung der Entrückung denen Trost geben, die vor der Rückkehr Christi geliebte Menschen verloren hatten. Das Erscheinen Christi in Herrlichkeit hingegen stellt Jesus dar, wie Er am Ende der Drangsalszeit als König der Könige und Herr der Herren auf die Erde kommt und Sein Tausendjähriges Reich aufrichtet. Beide Ereignisse sind Teil des zweiten Kommens Jesu, beinhalten das Ereignis aber jeweils nicht in seiner Gesamtheit.

Die erste Phase des zweiten Kommens ist die Entrückung. Dann werden die «Entschlafenen» in Jesus (die bereits gestorben sind) in die Luft entrückt, und die Gläubigen, die in diesem Augenblick auf der Erde leben, werden zu ihnen hinzukommen. Sie alle werden verwandelt und einen neuen, verherrlichten Körper bekommen (1Kor 15,50-58). Anschliessend wird Jesus diese Gläubigen ins Vaterhaus bringen, sodass sie für immer bei Ihm sein werden. In der Zwischenzeit werden die Menschen, die auf der Erde zurückgelassen wurden, das erleben, was die Propheten und der Herr selbst als die schlimmsten sieben Jahre in der ganzen Weltgeschichte beschrieben haben. «Denn dann wird eine grosse Drangsal sein, wie von Anfang der Welt an bis jetzt keine gewesen ist und auch keine mehr kommen wird» (Mt 24,21).

Das zweite Kommen Christi



Christus entrückt die Gemeinde
1. Thessalonicher 4,16-17
1. Korinther 15,50-58

Richterstuhl Christi
1. Korinther 3,9-15



Antichrist
Offenbarung 13



Christi Erscheinen in Herrlichkeit
Matthäus 24,29-31
Offenbarung 19,11–20,10



Grosser weisser Thron
Offenbarung 20,11-15



Diese furchtbare Zeit wird ihren Höhepunkt finden in der Rückkehr Jesu auf die Erde oder in der zweiten Phase des zweiten Kommens, was Paulus als «die Erscheinung der Herrlichkeit» bezeichnet. Diese beiden Phasen sind ganz offensichtlich nicht identisch und können nicht zur selben Zeit stattfinden. Die glückselige Hoffnung oder Entrückung ist ausschliesslich für die Gläubigen und ereignet sich vor der Drangsalszeit, das Erscheinen Christi in Herrlichkeit hingegen findet erst am Ende dieses sieben Jahre dauernden Zeitraums statt und schliesst die Ungläubigen mit ein, die gerichtet werden, weil sie Christus abgelehnt haben.

Zwei voneinander getrennte Phasen

Wenn wir die 15 Unterschiede zwischen der Entrückung der Gemeinde und dem Erscheinen Christi in Herrlichkeit sorgfältig untersuchen, wird ganz deutlich, dass beides nicht gleichzeitig stattfinden kann. Es sind zwei unterschiedliche Ereignisse. Am Anfang steht das zweite Kommen Christi für Seine Gemeinde. Etwa sieben Jahre später erscheint Christus dann in Herrlichkeit, besiegt die rebellischen Armeen der Welt, wirft den Antichrist und den falschen Propheten in den Feuersee und bindet den Teufel für 1000 Jahre. Das bedeutet Frieden, Wohlergehen und Segen für die Welt. All das tut Jesus Christus, der uns durch Seinen Opfertod am Kreuz die Erlösung von der Sünde ermöglichte.

In mehreren meiner Bücher ist diese Liste mit den 15 Unterschieden enthalten, und bis heute habe ich nicht einen einzigen Brief bekommen, der diese klaren Unterschiede wegzuerklären versucht. Von allen Unterschieden in der Tabelle halte ich Nummer sechs für den überzeugendsten. Das bedeutet, die Entrückung kann in jedem Augenblick stattfinden – im Gegensatz zum Erscheinen Christi in Herrlichkeit. Das kann erst kommen,

nachdem Israel und der Antichrist ihren Bund geschlossen haben und der Antichrist dreieinhalb Jahre später den Tempel in Jerusalem entweiht hat (Dan 9,27). Was könnte unterschiedlicher sein als eine Entrückung, die jederzeit stattfinden könnte, und das Erscheinen in Herrlichkeit, das erst am Ende der 7-jährigen Drangsalszeit auftreten kann?

Aus diesem Grund bringen wir Christus so vielen Menschen wie möglich – damit sie für die Entrückung bereit sind, wenn die «letzte Posaune» für die Gemeinde erschallt (s. 1Kor 15,51-58). Obwohl niemand den «Tag und die Stunde» kennt (Mt 24,36), können wir doch die «Zeit» erkennen, in der wir jetzt leben.

5

Ein historischer Überblick über die Lehre von der Entrückung

– Thomas Ice –

Kritiker der prätribulationistischen Sicht von den letzten Tagen behaupten oft, dass diese Auffassung von der Entrückung erst vor Kurzem entwickelt wurde. Sie sagen, diese Lehre von der Entrückung sei vor dem frühen 19. Jahrhundert und den Schriften John Nelson Darbys völlig unbekannt gewesen. Obwohl klar ist, dass der Prätribulationismus seit den Tagen der neutestamentlichen Schreiber nicht mehr geläufig war, gab es im Lauf der Kirchengeschichte doch deutliche Beispiele für die Existenz irgendeiner Form des Prätribulationismus.

Wir müssen uns mit der Geschichte der Entrückung nicht auseinandersetzen, weil sie die Grundlage zur Bestimmung der Wahrheit ist, die allein in der Schrift gefunden werden kann, sondern weil diese Streitfragen oftmals den Kern der Kritik an der prätribulationistischen Sicht bilden. Dr. Charles Ryrie hat zu Recht gesagt: «Die Tatsache, dass die Gemeinde im ersten Jahrhundert einen bestimmten Sachverhalt lehrte, macht ihn noch nicht wahr, und andersherum ist eine Angelegenheit nicht zwangsläufig falsch, nur weil die Gemeinde sie erst im 20. Jahrhundert lehrt.»[1] Norman Geisler bemerkt: «Irrlehren können

bereits früh aufgekommen sein, sogar schon zu apostolischen Zeiten (vgl. 1Tim 4; 1Jo 4), und die [Wieder]Entdeckung einiger Wahrheiten kann später stattgefunden haben [wie die der prätribulationistischen Lehre].»[2] Berücksichtigt man das, zeigt ein gründliches Studium der Kirchengeschichte, dass die Position der prätribulationistischen Entrückung historisch noch weit der Zeit Darbys vorausgeht.

Die Entrückung in der Geschichte

Wonach suchen wir, wenn wir uns die historischen Aufzeichnungen der christlichen Kirche über den Prätribulationismus anschauen? William Bell, Kritiker der prätribulationistischen Entrückung, hat vier Kriterien angeführt für die Gültigkeit eines historischen Zitats über den Prätribulationismus. Werden alle vier Kriterien erfüllt, dann erkennt er an, dass solche Erwähnungen «von entscheidender Bedeutung sind, wenn sie gefunden werden, ob als direkte Aussage oder klare Schlussfolgerung». Die Kriterien lauten wie folgt:

1. Jede Erwähnung, dass das zweite Kommen Christi aus mehr als einer Phase besteht, und diese durch mehrere Jahre voneinander getrennt sind.
2. Jede Erwähnung, dass Christus die Gemeinde vor der Drangsalszeit von der Erde wegnehmen wird.
3. Jede Erwähnung, dass die Auferstehung der Gerechten in zwei Phasen stattfindet.
4. Jeder Hinweis darauf, dass Israel und die Gemeinde deutlich voneinander zu unterscheiden sind, was somit einen Grund liefert, dass Christen weggenommen werden, bevor Gott «sein Handeln mit Israel wieder aufnimmt».[3]

Bells Kriterien werden angewandt, um vor Darby getroffene Aussagen über die Entrückung zu beurteilen.

Der Hirte des Hermas

Eine alte Schrift, bekannt als *Der Hirte des Hermas* (ca. 140 n. Chr.), spricht von einem möglichen prätribulationistischen Konzept der eschatologischen Drangsalszeit:

> Ihr seid grosser Drangsal entkommen aufgrund eures Glaubens, und weil ihr nicht an der Existenz eines solchen Tieres gezweifelt habt. Geht deshalb und erzählt den Auserwählten des Herrn von seinen mächtigen Taten, und sagt ihnen, dass dieses Tier ein Typus der grossen Drangsal ist, die kommen wird. Wenn ihr euch dann vorbereitet und von ganzem Herzen Busse tut und euch zum Herrn wendet, werdet ihr entkommen können, wenn euer Herz rein und makellos ist, und ihr den Rest eures Lebens untadelig im Dienst für den Herrn verbringt.[4]

Während Hermas eindeutig davon spricht, der Drangsal zu entkommen, sind sich Prätribulationisten und Nicht-Prätribulationisten weitgehend einig, dass er keine klare Botschaft äussert, die dem modernen Prätribulationismus ähnlich ist. Der prätribulationistische Gelehrte John Walvoord behauptete, dass das zentrale Merkmal des Prätribulationismus die Lehre von der nahe bevorstehenden Entrückung ist, und «es ist ein deutlich erkennbares Merkmal der Lehre der frühen Gemeinde».[5]

Irenäus

Einige nahmen an, die folgenden Worte von Irenäus (ca. 180) könnten als eine Äusserung für die prätribulationistische Entrückung angesehen werden, da er tatsächlich von der Entrückung spricht: «Die Gemeinde wird plötzlich von dieser [der Drangsal] entrückt»:

> Und deshalb, wenn die Gemeinde am Ende plötzlich von dieser entrückt wird, heisst es: «Denn dann wird eine grosse Drangsal sein, wie von Anfang der Welt an bis jetzt keine gewesen ist und auch keine mehr kommen wird.» Denn das ist der letzte Kampf der Gerechten, in welchem sie, wenn sie ihn überstehen, mit Unvergänglichkeit gekrönt werden.[6]

Doch die nächste Aussage spricht von den Gläubigen in der Drangsalszeit. Wenn wir alle Schriften von Irenäus zu diesem Themenbereich im Kontext betrachten, scheint es so, als würde er nicht den Prätribulationismus lehren, auch wenn er an der nahe bevorstehenden Entrückung festhielt.

Die nahe bevorstehende Entrückung in der frühen Gemeinde

Prätribulationisten wie Charles Ryrie definieren die nahe bevorstehende Entrückung als etwas, das «‹über dem Kopf einer Person schwebt und bereit ist, stattzufinden›. Ein nahe bevorstehendes Ereignis ist eines, das jederzeit geschehen kann.»[7] Manche haben erkannt, dass es unter vornicänischen Verfassern verbreitet war, von einer nahe bevorstehenden Rückkehr Christi zu sprechen, vor allem im ersten Jahrhundert nach den Aposteln.[8] Der Patristiker Larry Crutchfield behauptet, dass die frühen Kirchenväter an einen, wie er es nennt, «imminenten Intratribulationismus» glaubten. Er fasst die Ansichten von prätribulationistischen Gelehrten zu dieser Frage wie folgt zusammen:

> Mit einem Wort, die prämillennialistischen Väter der frühen Gemeinde glaubten mit wenigen Ausnahmen, dass sie in den letzten Zeiten lebten. Daher warteten sie täglich auf die Rückkehr des Herrn. Sogar die meisten von denen, die auf das Erscheinen des Antichristen vor dem zweiten Kommen Christi

> warteten, glaubten, dieses Ereignis würde plötzlich stattfinden, und ebenso plötzlich würde darauf die Rettung und Entrückung der Heiligen durch Christus folgen. … Dieser Glaube an die nahe bevorstehende Rückkehr Christi im Zusammenhang mit einer anhaltenden Verfolgung hat uns dazu veranlasst, die Ansichten der frühsten Glaubensväter als imminenten Intratribulationismus zu bezeichnen. …

Wir sollten festhalten, Dispensationalisten haben weder gesagt, dass die frühe Gemeinde eindeutig prätribulationistisch sei, noch dass bei den Vätern klare einzelne Aussagen des Prätribulationismus zu finden sind. Wie Walvoord sagt: «Es ist eine historische Tatsache, dass die Sicht der frühen Kirchenväter von der Prophetie nicht mit dem übereinstimmt, was heute von Prätribulationisten vorgebracht wird, ausser in dem wichtigen Punkt, dass beide an einer nahe bevorstehenden Entrückung festhalten.» Diese Sicht der Väter über eine nahe bevorstehende Entrückung und einige Äusserungen über das Entkommen vor der Drangsalszeit könnten mit der von Erickson geborgten Aussage beschrieben werden: «Die Saat, aus der die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung entwickelt werden konnte …» Wären da nicht der alexandrinische Allegorismus und später Augustinus gewesen, würde man sich fragen, welche Art von Ernte diese Saat eingefahren hätte – vor Darby und dem 19. Jahrhundert.[9]

Auch der Historiker Kurt Aland erkennt in der frühen Gemeinde die Erwartungshaltung der nahe bevorstehenden Rückkehr des Herrn:

> Bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts und darüber hinaus lebten Christen nicht in und für die Gegenwart, sondern in und für die Zukunft; und zwar auf solche Weise, dass die Zukunft in

> die Gegenwart floss, dass Zukunft und Gegenwart eins wurden – eine Zukunft, die offensichtlich unter der Gegenwart des Herrn stand. Es war die zuversichtliche Erwartungshaltung der ersten Generationen, dass das Ende der Welt nicht nur kurz bevorstand, sondern schon gekommen war. Es war nicht nur die feste Überzeugung von Paulus, sondern aller Christen dieser Zeit, dass sie die Rückkehr des Herrn miterleben würden.[10]

Aland meint, die Erwartung einer nahe bevorstehenden Entrückung hätte um 150 n. Chr. abgenommen:

> Sobald erst einmal der Gedanke an einen Aufschub der Parousia geäussert war – und zwar nicht beiläufig, sondern ausgiebig in einer ganzen Schrift festgehalten –, entwickelte er ein Eigenleben und grosse Reichweite. Anfangs hielten es die Leute nur für einen kurzen Aufschub, wie es der Hirte des Hermas deutlich zum Ausdruck bringt. Doch bald schon, als das Ende der Welt nicht eintraf, wurde es als ein immer länger und länger werdender Zeitraum wahrgenommen, bis schliesslich – und das ist die Situation heute – nichts anderes als der Gedanke an einen Aufschub im Bewusstsein der Menschen existierte. Der Gedanke an die Möglichkeit einer nahe bevorstehenden Parousia ist kaum noch zu finden. Heute leben wir mit der Annahme – ich möchte fast sagen *von* der Annahme –, dass diese Welt so weitergeht. Das beherrscht unser Bewusstsein. Wir sprechen praktisch nicht mehr von einem Aufschub, uns kommt nur noch selten der Gedanke an das Ende der Welt und der Rückkehr des Herrn zum Gericht. Dieser wird vielmehr beiseitegeschoben, weil er uns nur stört und beunruhigt – im Gegensatz zu den Zeiten, als der Glaube noch lebendig war. Es ist absolut charakteristisch, dass in Zeiten, in denen

> die Gemeinde geistlich aufblüht, die Erwartung an das Ende wiederbelebt wird – wir denken an Luther, den Pietismus, wenn wir unsere gegenwärtige Zeit nach ihrer Zukunftserwartung beurteilen.[11]

Auch Posttribulationisten wie J. Barton Payne räumen ein, dass die frühen Väter an einer nahe bevorstehenden Entrückung festhielten. Er vermutet:

> Es muss daher gefolgert werden, dass die Leugnung des nahe bevorstehenden Kommens des Herrn seitens der Posttribulationisten, die gegen den Dispensationalismus agiert haben, nicht gerechtfertigt ist. ...
>
> Der Glaube an eine nahe bevorstehende Rückkehr Jesu war die einheitliche Hoffnung der frühen Gemeinde; und erst gegen Ende des 2. Jahrhunderts, als die biblische Prophetie nach und nach detailliert auf die zukünftige Geschichte angewandt wurde, stellte man diese Wahrheit in Frage.[12]

Eine alte Endzeitpredigt

Eine klare Aussage über die Sicht von der prätribulationistischen Entrückung findet sich im 4. bis 7. Jahrhundert. Eine Predigt von Pseudo-Ephraem mit dem Titel *On the Last Times, the Antichrist, and the End of the World* (Über die letzten Zeiten, den Antichrist und das Ende der Welt) oder auch *Sermon on the End of the World* (Predigt über das Ende der Welt) enthält ein Konzept, das dem der Sicht der prätribulationistischen Entrückung sehr ähnlich ist, mehr als 1000 Jahre vor den Schriften Darbys. Die Predigt wird als «einer der interessantesten apokalyptischen Texte des frühen Mittelalters»[13] angesehen. Sie enthält weniger als 1500 Worte.

Über den Zeitpunkt der Entrückung sagt die Predigt:

> Daher sollten wir genau verstehen, meine Brüder, was nahe bevorstehend oder hervorstehend ist. ... Warum lehnen wir es deshalb nicht ab, uns um irdische Dinge zu sorgen, und bereiten uns auf die Begegnung mit dem Herrn Jesus Christus vor, damit er uns vor der Verwirrung *bewahrt*, die die ganze Welt erfasst? ... Denn alle Heiligen und Auserwählten Gottes werden *vor der kommenden Drangsalszeit* gesammelt und zum Herrn geführt, damit sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt (Hervorhebung durch den Autor).[14]

Pseudo-Ephraem präsentiert mindestens drei wichtige Merkmale des modernen Prätribulationismus:

- Es gibt zwei unterschiedliche Kommen: die Rückkehr Christi, um Seine Heiligen zu entrücken, und später das zweite Kommen Christi auf die Erde;
- einen klar festgelegten Zeitraum zwischen den beiden Kommen, in diesem Fall dreieinhalb Jahre, und
- eine klare Aussage, dass Christus die Gemeinde vor der Drangsalszeit aus der Welt wegnehmen wird.[15]

Die Tatsache, dass Pseudo-Ephraem die Entrückung dreieinhalb Jahre vor der Drangsalszeit platzierte, ist kein Argument für eine Entrückung zur Mitte der Drangsalszeit, da die Drangsalszeit für ihn anscheinend nur dreieinhalb Jahre dauerte. (Sogar Darby glaubte anfangs, die Entrückung würde dreieinhalb Jahre vor dem zweiten Kommen stattfinden.)[16] Deshalb können wir mit Sicherheit sagen, dass die Auffassung von einer prätribulationistischen Entrückung keine neue Sicht ist. Sie wurde möglicherweise schon 373 n. Chr. vertreten und gepredigt.

Der posttribulationistische Gelehrte Bob Gundry erhob Einwand dagegen, dass Pseudo-Ephraems Predigt eine prätribulationistische Aussage darstellte. Er kam zu dem Schluss: «Pseudo-Ephraem drängt die Christen, der Weltlichkeit zu entsagen, um sich auf die Begegnung mit Christus vorzubereiten, wenn er nach der grossen Drangsalszeit zurückkehrt. In der Zwischenzeit führt die christliche Evangelisation Menschen zum Herrn und sammelt sie in der Gemeinde. ... Laut dieser Auslegung ... [findet] die Auferstehung der Christen und ihre Begegnung mit Christus bei seinem Kommen nach der Drangsalszeit statt, wenn er den Antichristen vernichten wird. Somit ist das Kommen des Antichristen näher als das des Christus.»[17]

In einer Erwiderung auf Gundrys Kritik habe ich angemerkt, Gundry würde nicht deutlich machen, dass Pseudo-Ephraem das Wort «sammeln» in evangelistischer Weise verwendete, wie er behauptet. Der verstorbene byzantinische Gelehrte Paul Alexander, der diese Aussage zum ersten Mal in einem seiner Bücher veröffentlichte,[18] «verstand diese umstrittene Passage als prätribulationistisch».[19]

Bruder Dolcino

Im Jahr 1260 n. Chr. gründete ein Mann namens Gerardo Segarelli (gest. 1300) eine Gruppe, die in Norditalien als die Apostelbrüder bekannt war. Er rief diesen Orden ins Leben, nachdem der Franziskanerorden ihn nicht als Mitglied aufgenommen hatte.

Zu jener Zeit war es gegen das Kirchengesetz, einen neuen kirchlichen Orden zu bilden, daher wurden die Apostelbrüder stark verfolgt. 1300 wurde Gerardo auf dem Scheiterhaufen verbrannt und ein Mann namens Bruder Dolcino[20] übernahm die Führung der Bewegung. Unter seiner Leitung wuchs der Orden und zählte schliesslich Tausende von Mitgliedern. Die Endzeit-

Prophetie nahm offensichtlich einen wichtigen Platz im Studium und den Lehren der Apostelbrüder ein.

Bruder Dolcino starb 1307, und im Jahr 1316 schrieb ein anonymer Notar der Diözese von Vercelli in Norditalien eine kurze Abhandlung in Latein, die die Taten und Glaubensüberzeugungen der Apostelbrüder darlegte. Diese Abhandlung wurde *Die Geschichte des Bruders Dolcino* genannt. Francis Gumerlock, der kein Prätribulationist ist, entdeckte vor Kurzem Bruder Dolcinos Lehre über die Entrückung.

An einer Stelle der Abhandlung findet sich folgender Abschnitt:

> Noch einmal, [Dolcino glaubte und predigte und lehrte], dass Dolcino und seine Anhänger in diesen drei Jahren das Kommen des Antichristen predigen werden. Und dass der Antichrist in diese Welt kommt innerhalb dieser genannten dreieinhalb Jahre; und nach seiner Ankunft *werden er [Dolcino] und seine Anhänger ins Paradies versetzt*, in dem sich Henoch und Elia befinden. Und auf diese Weise werden sie *unbeschadet vor der Verfolgung des Antichristen bewahrt* werden. Und anschliessend würden Henoch und Elia auf die Erde herabkommen, um [gegen] den Antichristen zu predigen. Danach würden sie von ihm oder seinen Dienern getötet werden und *der Antichrist würde eine lange Zeit herrschen*. Doch wenn der Antichrist tot ist, werden Dolcino, der dann der heilige Papst sein würde, und seine bewahrten Anhänger auf die Erde herabkommen und allen den rechten Glauben Christi predigen und jene bekehren, die dann entsprechend dem wahren Glauben Jesu Christi leben werden.[21]

Mehrere Punkte dieser Aussage ähneln den Konzepten, die der moderne Prätribulationismus lehrt:

- Das lateinische Wort *transferrentur*, das «sie werden versetzt werden» bedeutet, ist dasselbe Wort, das Christen im Mittelalter für die Entrückung Henochs in den Himmel benutzten.
- Die an dieser Entrückung teilnehmenden Personen sollten Bruder Dolcino und seine Anhänger sein. Das war nicht die Theorie einer Teilentrückung, denn Bruder Dolcino hielt die Apostelbrüder für die wahre Gemeinde, im Gegensatz zur römisch-katholischen Kirche.
- Die Absicht der Entrückung war es, die Menschen vor der Verfolgung des Antichristen zu bewahren.
- Der Text spricht von der «Versetzung» der Gläubigen in den Himmel und dem «Herabkommen» von Gläubigen aus dem Himmel als von zwei unterschiedlichen Ereignissen.
- Der Text zeigt, dass zwischen der Entrückung der Heiligen in den Himmel und ihrer Rückkehr aus dem Himmel ein langer Zeitraum liegen muss.[22]

Gumerlock glaubt, dass dies eine Aussage über eine prätribulationistische Entrückung ist. Er kommt zu dem Schluss:

> Dieser Abschnitt aus *Die Geschichte des Bruders Dolcino* macht deutlich, dass im frühen 14. Jahrhundert in Norditalien eine Lehre gepredigt wurde, die dem modernen Prätribulationismus ähnelte. Als Reaktion auf erschreckende politische und kirchliche Zustände beteiligte sich Dolcino an eingehenden Spekulationen über die Eschatologie und glaubte, dass das Kommen des Antichristen nahe bevorstand. Er glaubte auch, Gott würde seine Anhänger vor der Verfolgung des Antichristen bewahren, indem er sie ins Paradies versetzte.[23]

Die joachimitische Gelehrte Marjorie Reeves schien in Verbindung mit Dolcino ebenfalls eine Entrückung zu sehen. Sie sagt über die Apostelbrüder: «Sie predigen das unmittelbare Kommen des Antichristen, und wenn er erschienen ist, werden Dolcino und seine Anhänger ins Paradies versetzt, während Elia und Henoch herabkommen, um zu kämpfen. Ist der Antichrist erst einmal besiegt, werden sie wieder herabkommen, um alle Nationen zu bekehren.»[24] Dolcinos Aussage scheint durchaus ein aus zwei Phasen bestehendes Kommen enthalten zu haben, eine Entrückung, auf die eine Zeit der Drangsal folgt, und eine Rückkehr dieser Gläubigen beim zweiten Kommen Christi. Eine solche Sicht bleibt aber weit zurück hinter der von Darby entwickelten Form der Entrückung innerhalb eines dispensationalistischen, futuristischen Rahmens.

Thomas Collier

Frank Marotta, der die Brüder-Bewegung erforscht hat, glaubt, dass Thomas Collier (gest. 1691) im Jahr 1674 eine Anspielung auf eine prätribulationistische Entrückung machte, diese Sicht aber verwarf.[25] Das zeigt, er war sich bewusst, dass eine solche Sicht im späten 17. Jahrhundert gelehrt wurde. In *The Body of Divinity*[26] sagte Collier Folgendes:

> *7. Frage.* Wann können wir annehmen, dass die Heiligen auferweckt werden? Bei seinem ersten Erscheinen in den Wolken des Himmels? Oder zu Beginn der tausend Jahre? Oder nach dem Ende der tausend Jahre?
>
> *Antwort.* Höchstwahrscheinlich am Anfang der 1000 Jahre, und das aus folgenden Gründen.

> 1. Weil es nicht wahrscheinlich ist, dass sie auferweckt werden, bevor die Nationen unterworfen und der neue Himmel und die neue Erde bereitet sind.
>
> 2. Die Schrift sagt, dass es beim Schall der letzten Posaune sein wird. … Wir dürfen annehmen, dass Christus nach seinem Erscheinen oft auf- und absteigen wird.[27]

«Collier hat die Vorstellung von einer prätribulationistischen Entrückung sicherlich *in Betracht gezogen*. Wenn die Gläubigen auferweckt würden, wenn Christus erscheint, bevor ein Grossteil der Offenbarung erfüllt ist, dann ist das prätribulationistisch», erklärt Marotta. «Ob es Zeitgenossen Colliers gab, die wirklich die prätribulationistische Sicht vertraten, oder ob es nur ein Gedankenspiel war, können wir nicht sagen.»[28]

Wenn Collier tatsächlich eine Aussage über die prätribulationistische Entrückung traf, dann wurde sie zu jener Zeit kaum als solche anerkannt. Es stimmt, dass Collier eine futuristische Sicht von der Offenbarung hatte, was zu seiner Zeit selten bis nicht existent war. Wie Marotta sagt: «Collier war eindeutig posttribulationistisch.» Selbst wenn dies eine prätribulationistische Aussage war, hatte sie zu jener Zeit keinen bekannten Einfluss.

John Asgill

John Asgill (1659–1738), der 1700 ein Buch über die Möglichkeit der Verwandlung (d. h. Entrückung), ohne den Tod zu sehen, schrieb, ist ein interessanter Fall.[29] Als Folge wurde Asgill 1703 aus dem irischen Parlament und 1707 aus dem englischen Parlament ausgeschlossen. «Sein Buch wurde überprüft und als gotteslästerlich verurteilt; es wurde auf Anordnung des Parlaments verbrannt, ohne dass er sich verteidigen konnte.»[30] Die letzten 30 Jahre seines Lebens verbrachte Asgill wegen seines Buches

im Gefängnis. Das dürfte jeden abgeschreckt haben, der seine Gedanken über die Entrückung veröffentlichen wollte.

Asgill brachte diese Verwandlung, die jeden Augenblick stattfinden konnte, nicht in Verbindung mit der Drangsalszeit oder irgendeinem anderen prophetischen Ereignis. Daher konnte seine Sichtweise kaum einer Form des Prätribulationismus zugeschrieben werden. William Bramley-Moore sagte: «Er setzte die Wahrheit nicht in Beziehung zu anderen Wahrheiten. Er suchte nach einer *individuellen* Verwandlung, die er etwas stark zum Ausdruck brachte und die er nicht fand. Denn er begriff nicht, dass die verheissene Veränderung oder Verwandlung der Heiligen nicht einzelne Personen betrifft, sondern den ganzen Leib.»[31]

Morgan Edwards

Einer der deutlichsten Hinweise auf eine prätribulationistische Entrückung aus der Zeit vor Darby stammt von einem walisischen Baptisten namens Morgan Edwards (1722–1795). Edwards wurde im Bezirk Trevethin, Pontypool, Wales, geboren[32] und hörte wahrscheinlich, wie George Whitefield als junger Student an der Trosnant Akademie in Trevethin, Wales, predigte.[33] 1744 machte er seinen Abschluss am Bristol Baptist College oder an der Bristol Academy in Bristol, England.[34] Sieben Jahre lang diente er mehreren kleinen Baptistengemeinden in England, bevor er nach Cork, Irland, ging, wo er neun Jahre lang als Pastor arbeitete. Edwards emigrierte nach Amerika und wurde im Mai 1761 Pastor der Baptistengemeinde in Philadelphia[35] auf Empfehlung des bekannten Hypercalvinisten John Gill (1697–1771).[36] Nach dem Amerikanischen Revolutionskrieg wurde Edwards (er war der einzige bekannte baptistische Geistliche mit Tory-Überzeugung) Lehrer und der wichtigste Historiker unter den Baptisten seiner Zeit.

1762 wurde ihm vom College von Philadelphia die Ehrenmagisterwürde verliehen.[37] Sein Haupttext *Materials Toward a History of the Baptists* (Materialien für eine Geschichte der Baptisten) ist ein bedeutendes Werk, das die Geschichte der amerikanischen Baptisten jener Zeit skizziert.[38] Edwards war Mitbegründer des ersten Baptisten-Colleges in den Kolonien, dem Rhode Island College, das wir heute als Brown University kennen.[39]

Wie es für frühe amerikanische Kolonisten typisch war, erlebte Edwards entscheidende Tragödien in seinem Leben. Er überlebte zwei Ehefrauen und die meisten seiner Kinder. In einer dunklen Zeit seines Lebens blieb er der Gemeinde fern, begann zu trinken und wurde aus der Gemeinde ausgeschlossen. «Nachdem er sich wiederholt um seine Wiederherstellung bemüht hatte, wurde er am 6. Oktober 1788 wieder in die Gemeinde aufgenommen und führte danach ein vorbildliches Leben.»[40] Der baptistische Historiker Robert Torbet beschrieb Edwards als «einen vielseitigen Mann, der viele Jahre lang ein fähiger Leiter und bedeutender Historiker war. Er hatte ein exzentrisches und cholerisches Wesen. … Bei all seinen verschiedenen Gaben hatte er stets eine evangelistische Einstellung.»[41] Ein anderer Historiker sagt etwas Ähnliches über Edwards:

> Morgan Edwards, einer der interessantesten frühen Baptistenpastoren unseres Landes und einer von denen, die es am meisten verdient haben, geehrt zu werden, war gelehrt, arbeitsam, warmherzig, exzentrisch und cholerisch. Selbst seine Schwächen tendierten in Richtung Tugenden, und in Bezug auf seine guten Werke wurde er von keinem in jener Zeit übertroffen, wenn überhaupt jemals von irgendjemandem. … Er war ein fähiger Prediger und ein guter Mann, aber keiner, mit dem man sich immer gut verstand.[42]

Als Student am Bristol College äusserte sich Edwards 1742[43] im Rahmen einer Aufgabe zum ersten Mal schriftlich über seine prätribulationistischen Ansichten. «Ich werde mein Möglichstes tun; und bei dem Versuch werde ich nach einer Regel vorgehen, die du oft empfohlen hast, nämlich ‹die Schriften wörtlich zu nehmen, ausser wenn das zu einem Widerspruch oder ins Absurde führt.› … Sehr fähige Männer haben das Thema bereits auf mystische oder allegorische oder geistliche Weise behandelt.»[44] In seiner Studentenzeit wurde Edwards' Werk zuerst in Latein verfasst (1742). Als es viele Jahre später veröffentlicht wurde (1788), muss er es wortgetreu ins Englische übersetzt haben, um seine Gedanken von 1742 wiederzugeben.

Der Historiker John Moore, der aus Rev. William Rogers' Predigt auf Edwards' Beerdigung zitiert, sagte: «An Mr. Edwards' Person war nichts ungewöhnlich, aber er besass eine originelle Genialität.»[45] Edwards war also ein origineller Denker, und seine Ansichten stammten aus einer wörtlichen Lesart der Bibel.

Fast ein Jahrhundert vor Darby entwickelte und verbreitete sich ein Standpunkt über das zweite Kommen Christi, der als Prätribulationismus bekannt ist oder als die Sicht, dass die Gläubigen vor der Drangsalszeit von Christus in den Himmel entrückt und verwandelt werden. Edwards lehrte eine erstaunlich ähnliche Sicht. Wie Darby entwickelte er seine Ansichten zu dieser Frage in einer frühen Phase seines Lebens.[46]

Edwards erkannte eine Entrückung dreieinhalb Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches. Er lehrte das Folgende über die Entrückung:

> II. *Der Zeitraum zwischen der ersten und der zweiten Auferstehung wird etwas mehr als tausend Jahre betragen.*

> Ich sage *etwas mehr*, denn die toten Heiligen werden auferweckt, und die Lebenden werden verwandelt, wenn Christus «in der Luft» erscheint (1Thes iv. 17); und das wird etwa dreieinhalb Jahre vor dem Tausendjährigen Reich geschehen, wie wir im Folgenden sehen werden. Aber werden er und sie die ganze Zeit über in der Luft bleiben? Nein, sie werden in das Paradies aufsteigen, oder zu einer dieser vielen Wohnungen «im Haus meines Vaters» (Joh xiv. 2), und während des vorausgesagten Zeitraums verschwinden. Wenn sie sich zurückgezogen haben, werden die auferstandenen und verwandelten Heiligen von Christus beurteilt, denn nun «ist die Zeit da, dass das Gericht beginnt», und das wird «beim Haus Gottes» sein (1Petr iv. 17).[47]

Edwards führte drei Hauptpunkte an, die mit dem modernen Prätribulationismus übereinstimmen. Erstens unterschied er die Entrückung deutlich vom zweiten Kommen Christi durch einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren. Zweitens benutzte er Verse, die auch von heutigen Vertretern einer prätribulationistischen Entrückung verwendet werden (1Thes 4,17; Joh 14,2), um die Entrückung zu beschreiben und seine Sicht zu stützen. Drittens glaubte er, dass der Richterstuhl Christi, an dem die Gläubigen ihren Lohn empfangen, im Himmel stattfinden wird, während auf der Erde die Drangsalszeit tobt, wie es im Allgemeinen auch vom zeitgenössischen Prätribulationismus vertreten wird.

Der Hauptunterschied zwischen Edwards und dem modernen Prätribulationismus ist Edwards' Zeitraum von dreieinhalb Jahren – statt sieben Jahren – zwischen der Entrückung und dem zweiten Kommen Christi. Wie bereits festgestellt,[48] wies Jonathan Burnham darauf hin, dass Darby bis 1845 eine dreieinhalb Jahre dauernde Drangsalszeit vertrat. Das bedeutet aber nicht, dass Edwards an eine Entrückung zur Mitte der Drangsalszeit

glaubte. Es scheint vielmehr, als wäre er der Ansicht gewesen, dass die Drangsalszeit insgesamt nur dreieinhalb Jahre dauert.

Edwards wiederholte seinen prätribulationistischen Standpunkt, als er sagte:

> 5. Ein anderes Ereignis vor dem *Tausendjährigen Reich* wird das Erscheinen des Sohnes des Menschen in den Wolken sein, um die toten Heiligen aufzuerwecken, die Lebenden zu verwandeln und sie beide zu sich zu entrücken und sich dann mit ihnen zurückzuziehen, wie bereits angemerkt.[49] Dieses Ereignis wird stattfinden, wenn der Antichrist bei seiner Eroberung der Welt in Jerusalem ankommt, und etwa dreieinhalb Jahre bevor er die Zeugen tötet und sich zum Gott macht.[50]

Edwards unterschied die Entrückung eindeutig vom zweiten Kommen Christi:

> 8. Das letzte Ereignis und das Ereignis, das das *Tausendjährige Reich* einleiten wird, ist das Kommen Christi aus dem Paradies auf die Erde, zusammen mit allen Heiligen, die er zuvor zu sich genommen hatte (ca. dreieinhalb Jahre zuvor), um sie vor dem Verkläger der Brüder zu rechtfertigen und ihre zukünftigen Aufgaben und Belohnungen festzulegen.[51]
>
> ... Millionen um Millionen von Heiligen werden von den Tagen des ersten Adams bis zum Kommen des zweiten Adams auf der Erde gewesen sein. Sie alle wird Christus mit sich führen. Der Ort, an dem sie wiederkommen werden, ist der «Ölberg, der vor Jerusalem nach Osten zu liegt» (Sach xiv. 4).[52]

Von Interesse ist die Tatsache, dass Edwards 140 handgeschriebene Predigten verfasste, die nie veröffentlicht wurden.[53] Neben

seinen historischen Schriften und geistlichen Handreichungen war sein Essay über die biblische Prophetie sein einziges anderes veröffentlichtes Werk. Es ist von Bedeutung, dass dieses Essay, das er als junger Mann schrieb, veröffentlicht wurde und nicht aus seinen späteren Jahren im Dienst stammte. Das zeigt, dass er als älterer Mann weiterhin an der Bedeutung der Rückkehr des Herrn interessiert war. Thomas McKibbens und Kenneth Smith sagen, dass er im Lauf des Jahres 1788 (das Jahr, in dem das Buch veröffentlicht wurde, in welchem Edwards die Entrückung erwähnte) «wieder begann, Vorträge in den mittleren Kolonien zu halten. ... Die Vorträge basierten wahrscheinlich auf Themen, die in zwei im Jahr 1788 veröffentlichten Büchern enthalten waren: *Res Sacrae: An Academical Exercise Composed in Latin in the Year 1742; and Now Translated into English* und *Two Academical Exercises on the Subjects Bearing the Following Titles; Millennium and Last-Novelties*».[54]

Eine solche Predigtreise macht deutlich, dass sich Edwards' Prätribulationismus wahrscheinlich bis zu einem gewissen Masse in baptistischen Kreisen ausbreitete, zumindest in den mittleren Kolonien. Allerdings gab es in den frühen Tagen nicht allzu viele Baptisten in Amerika,[55] daher war der Einfluss wahrscheinlich sehr begrenzt. Zudem hatte das Buch nur eine Auflage, was auf eine eher geringe Nachfrage schliessen lässt. Dennoch fand Edwards' Werk über die biblische Prophetie eine gewisse Verbreitung und stellte einigen frühen Amerikanern den Gedanken vor, der den Evangelikalismus ein Jahrhundert später dominieren sollte.

Edwards' Buch über die Entrückung war im Grunde eine Zeitlang ebenso verschwunden wie jegliches öffentliches Wissen darüber. Erst in den 1990ern kam es wieder zum Vorschein aufgrund einer Herausforderung von John Bray, einem Gegner des Prätribulationismus, der versprach, jedem 500 Dollar zu zahlen,

«der mir eine dokumentierte Aussage (in einer Predigt, einem Artikel oder Kommentar) von irgendjemandem aus irgendeinem Land liefert, die *vor Lacunzas Zeit* veröffentlicht wurde», was 1812 war.[56] Bray erkannte an, dass Edwards' Material seinen Anforderungen entsprach, und am 21. März 1995 sandte er einen Scheck über 500 Dollar an eine Person, die ihn auf Edwards' Buch aufmerksam gemacht hatte.[57]

Die Aussagen, die Edwards noch vor Darby über die Entrückung traf, finden unter Gelehrten zunehmend Anerkennung. In seiner Dissertation an der Oxford University sagte Burnham: «Darby war mit Sicherheit nicht der erste Theologe, der den prätribulationistischen Prämillennialismus entwickelte. Wie eine neueste Studie gezeigt hat, hat Morgan Edwards, der Gründer der Brown University in Rhode Island, das Konzept schon im 18. Jahrhundert geäussert, weit vor Darby und seinen Zeitgenossen.»[58]

Ich habe etwa ein Dutzend der führenden Bibliotheken im Vereinigten Königreich persönlich durchforscht und konnte kein einziges Exemplar von Edwards' Buch finden.[59] Nicht einmal die British Library hatte eine Ausgabe. Ausserdem durchsuchte ich die Online-Kataloge jeder Bibliothek im Vereinigten Königreich, die ein elektronisches Verzeichnis hatten, und fand auch da keine einzige Ausgabe aufgelistet. In den Vereinigten Staaten, wo das Buch veröffentlicht wurde, war jedoch leicht ein Exemplar aufzuspüren. In der Kongressbibliothek in Washington D. C. konnte ich eine Fotokopie des Werkes bekommen.[60] Obwohl Edwards' Sicht über die Entrückung der von Darby entwickelten in vielen Punkten ähnlich ist, scheint sich Darby in keiner Weise auf amerikanische Quellen verlassen zu haben. Interessanterweise entwickelte Edwards seinen Standpunkt in Grossbritannien, auch wenn er dort keine Spuren hinterlassen zu haben scheint.[61]

Interessante neue Forschungen über die Geschichte der Entrückung

Seit der Entdeckung der Lehre von Edwards über die prätribulationistische Entrückung von 1742 – die im Grunde die falsche Behauptung zu Grabe trug, John Darby sei um ca. 1827 der Erfinder und Lehrer des Konzepts gewesen – haben weitere Autoren und Forscher neue Beweise von anderen frühen Bibellehrern gefunden, die diese Sicht teilten. So entdeckte beispielsweise Dr. William Watson, PhD, ein hervorragend geschulter und sorgfältiger Forscher und Autor, dass noch andere in der ganzen Kirchengeschichte in der Schrift Lehren über die Entrückung gefunden haben. Mit seiner Erlaubnis veröffentlichen wir die folgende interessante Tabelle mit einigen seiner Entdeckungen, die zeigen, dass es für die Gelehrten des Mittelalters kein unbekanntes Gedankengut war. Wir sind uns sicher, dass zukünftige Forschungen noch weitere solche Funde zutage fördern werden.

Das richtige Verständnis von den Ursprüngen der Lehre von der Entrückung

Der Gedanke, die prätribulationistische Entrückung wäre eine neue Erfindung, ist ein abgegriffenes Scheinargument. Es ist falsch, und die Gegner des Prätribulationismus sollten aufhören, es zu verwenden. Francis Gumerlock, ein Lateingelehrter, hat mir per E-Mail mitgeteilt, dass er drei Dateien voll mit Vorläufern der prätribulationistischen Sicht von der Entrückung besitzt, die im Wesentlichen aus dem Mittelalter stammen. Er hatte bisher einfach nicht die Zeit, sie alle zu übersetzen. Norman Geisler sagt: «... Irrlehren können bereits früh aufgekommen sein, sogar schon zu apostolischen Zeiten (vgl. 1Tim 4; 1Jo 4), und die [Wieder]Entdeckung einiger Wahrheiten kann später stattgefunden haben [wie die der prätribulationistischen Lehre]. Die entscheidende Frage ist nicht, ob die frühen Väter es vertraten, sondern ob das

Neue Testament es lehrte.»[62] Eine Person mag die prätribulationistische Sicht von der Entrückung aus anderen Gründen ablehnen, aber keine Ablehnung dieses Standpunkts sollte auf dem irrtümlichen und falschen Argument basieren, der Prätribulationismus wäre in den 1830ern von Darby erfunden worden.

DER GEBRAUCH ENGLISCHER BEGRIFFE/KONZEPT DER ENTRÜCKUNG		
«Rapt» (dt. entrücken)	**«Rapture» (dt. Entrückung)**	**«Left Behind» (dt. zurückgelassen)**
Vernon Manuscript, 1320er?	Joseph Mede, 1627	Robert Maton, 1642
John Lydgate, 1420	Nathaniel Homes, 1653	Thomas Vincent, 1667
William Bond, 1531	Kapt. John Browne, 1654	Autor von Theopolis, 1672
Thomas Draxe, 1613	William Sherwin, 1665–1700	Oliver Heywood, 1700
Barton Holyday, 1626	Cotton Mather, 1726	
George Walker, 1638	John Gill, 1748	

Zwei unterschiedliche Kommen, zuerst in den Wolken, später auf die Erde	**Die Gläubigen finden vor der Drangsal Schutz im Himmel**
Epraim Huit, 1643	Elizabeth Avery, 1647
Samuel Hutchinson, 1646	Peter Sterry, 1648
	Nathaniel Homes, 1653
	John Aspinwall, 1653
	John Brown, 1654
	Timothy Rogers, 1702

Anmerkung: Obwohl sich die Worte «rapt» und «rapture» auch auf eine geistliche oder emotionale Erfahrung beziehen können, sind hier nur Beispiele einer körperlich-physischen «Entrückung» im Kontext von Matthäus 24 oder 1. Thessalonicher 4–5 angeführt.

Der Gebrauch des Ausdrucks «Left Behind» steht im Kontext der in Matthäus 24 oder 1. Thessalonicher 4–5 erwähnten Entrückung.

Tabelle entworfen von William C. Watson, PhD, Colorado Christian University, 2011. Mit freundlicher Genehmigung.

6

Die Lehre von einer nahe bevorstehenden Entrückung

– Wayne A. Brindle –

In der apostolischen Zeit (33–100 n. Chr.) erwarteten die Christen eine nahe bevorstehende Rückkehr Jesu, was bedeutet, dass Jesus jeden Augenblick für Seine Gemeinde zurückkehren könnte und kein prophezeites Ereignis dem zwangsläufig vorausgehen muss.[1] Wie Renald Showers bemerkt: «Andere Dinge *können*, aber nichts *muss* vor diesem Ereignis stattfinden. Wenn etwas anderes vor einem Ereignis geschehen muss, steht dieses nicht mehr nahe bevor.»[2] Showers weist auch auf drei andere wichtige Punkte in Bezug auf ein nahe bevorstehendes Ereignis hin: 1) Da wir nicht wissen, wie viel Zeit noch bis zu diesem nahe bevorstehenden Ereignis bleibt, sollten wir dafür bereit sein, da es in jedem Moment passieren könnte; 2) wir können keinen Zeitpunkt dafür festlegen; und 3) wir können nicht sagen, dass es schon bald stattfinden muss (was einen kurzen Zeitraum andeutet). Die Entrückung «war in der Zeit, als das Neue Testament geschrieben wurde, ebenso imminent wie heute».[3]

Ein paar Posttribulationisten haben behauptet, dass die Drangsalszeit mit ihren einhergehenden Zeichen (s. Mt 24)

schon geschehen ist und das zweite Kommen Christi daher jederzeit stattfinden kann. Andere sagen, die Bibel würde keineswegs eine nahe bevorstehende Entrückung lehren. Die meisten versuchen das Konzept neu zu definieren, indem sie sagen, mit einer nahe bevorstehenden Entrückung sei nicht gemeint, dass sie «in jedem Augenblick» geschehen kann, sondern nur, dass die Rückkehr Christi «innerhalb jedes begrenzten Zeitraums stattfinden *könnte*».[4] Auf diese Art wird die Entrückung im Neuen Testament natürlich nicht beschrieben.

Lehrt die Bibel eine nahe bevorstehende Entrückung?

Wie können wir wissen, ob eine Bibelstelle lehrt, dass die Entrückung nahe bevorsteht, oder ob sie nur sagt, dass Jesus eines Tages zurückkehren wird? Es gibt vier Kriterien, die man anwenden kann, und jedes macht deutlich, dass die Entrückung nahe bevorsteht:

1. Es heisst, dass die Rückkehr Christi «in jedem Augenblick» stattfinden könnte, oder dass wir «in jedem Augenblick» mit ihr rechnen können.
2. Über die Rückkehr Christi wird gesagt, dass sie den Gläubigen Hoffnung gibt und sie ermutigt, ohne dass sie vorher noch durch die Drangsalszeit gehen müssen.
3. Von der Rückkehr Christi heisst es, dass sie den Gläubigen Hoffnung gibt, ohne einen konkreten Bezug zum Gericht Gottes zu haben.
4. Über die Rückkehr Christi wird gesagt, dass sie «nahe» ist, ohne dass Seinem Kommen Zeichen vorausgehen müssen.

Wenn Matthäus 24–25 sagt, dass die Rückkehr Christi die «Auserwählten» vor der Drangsalszeit und einem sicheren Tod retten wird, ist das hingegen kein konkreter Beweis für eine nahe bevorstehende Entrückung, da die Drangsalszeit

der «Rettung» vorangehen könnte. Offenbarung 6–19 sagt Zeichen voraus, die noch vor der physischen Rückkehr Christi auf diese Erde eintreffen werden, und auch das deutet nicht zwangsläufig auf eine nahe bevorstehende Entrückung hin. In diesem Kapitel wollen wir uns die biblische Lehre anschauen, die klar zeigt, dass Christus in jedem Augenblick zurückkehren kann, ohne dass vorher irgendwelche Zeichen erfüllt werden müssen.[5]

Was sagte Jesus über eine nahe bevorstehende Entrückung? Johannes 14,1-3:

> Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.

Die meisten Gelehrten legen die Aussage Jesu so aus, dass Er von demselben Ereignis sprach, das der Apostel Paulus später in 1. Thessalonicher 4 beschreibt, welches wir heute als die Entrückung kennen. Als Jesus sagte: «Ich gehe hin» und: «Wenn ich hingehe» sprach Er nicht bildlich von Seinem bevorstehenden Tod oder gar Seiner Auferstehung, sondern von Seinem buchstäblichen Abschied, bei dem Er körperlich in den Himmel auffuhr (Apg 1,11). Die anschliessende Aussage – «so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen» – bezieht sich in ähnlicher Weise auf eine körperliche und buchstäbliche Rückkehr aus dem Himmel auf die Erde (nicht darauf, dass Christus zu den Gläubigen zum Zeitpunkt ihres Todes[6] auf mystische Weise oder als der Heilige Geist kommt).

Jesus machte deutlich, bei Seiner Rückkehr wird Er die Gläubigen für immer zu sich ins «Haus meines Vaters» holen, was natürlich ein Hinweis auf den Himmel ist. Im Vaterhaus, und somit im Himmel, gibt es «viele Wohnungen». In den Versen 2–3 sagte Jesus, Er würde den Gläubigen «im Haus meines Vaters … eine Stätte bereiten».[7] Etwas später würde Er «wiederkommen» und sie «zu mir nehmen». Wo wird Er sie hinbringen? «Wo ich bin.» Und wo ist das?

Diese Frage können wir beantworten, wenn wir uns ansehen, welche Hinweise Jesus uns in Seinen Worten gibt. Er spricht zwei Mal davon, im Himmel «eine Stätte zu bereiten». Diese Aussage wäre irrelevant, hätte Er nicht vor, die Gläubigen dort hinzubringen, wenn Er sie zu sich nimmt. Der Kontext zwingt uns zu der Schlussfolgerung, dass Er uns in den Himmel holen will – an denselben Ort, wo auch Er ist.

In Vers 4 sagte Jesus: «Wohin ich aber gehe, wisst ihr, und ihr kennt den Weg.» Drückte sich Jesus hier absichtlich irreführend aus? Wenn nicht, dann müssen wir davon ausgehen, dass Er nach wie vor vom Himmel sprach. Als Thomas nach dem «Weg» fragte (V. 5), sagte Jesus, niemand «kommt zum Vater als nur durch mich!» (V. 6).

Somit sagte Jesus, Er würde in den Himmel gehen (bei Seiner Himmelfahrt) und später für die Seinen zurück auf die Erde kommen (körperlich und buchstäblich), und sie dann (bei der Entrückung) zu sich in den Himmel nehmen (buchstäblich.)

Dies wollen wir nun in Bezug zu Johannes 13 sehen. Die Jünger hatten mit Furcht auf die Worte Jesu über Seinen bevorstehenden Abschied reagiert. Als Jesus sagte: «Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen», erwiderte Petrus: «Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen?» (V. 36–37). Das veranlasste Jesus dazu, Seine Aussage über die Entrückung mit den Worten einzuleiten: «Euer Herz erschrecke

nicht!» Jesus stellte die Entrückung als ein Gegenmittel gegen ihre Ängste dar. Die Wahrheit über die kommende Entrückung sollte für sie eine grosse Ermutigung sein («glückselige Hoffnung»; Tit 2,13), während sie an Seine baldige Rückkehr zum Vater dachten.[8] Wir finden hier keinen Hinweis auf irgendwelche Prüfungen oder Drangsale, vor denen die Entrückung sie rettet. Es werden keine Zeichen erwähnt, die der Rückkehr Christi vorausgehen. Die Jünger würden mit ihrem Herrn wiedervereint werden und ewig zuhause sein bei Jesus und dem Vater.

Diese Stelle «kann sich nicht auf das zweite Kommen Christi [in Herrlichkeit] auf die Erde beziehen, denn dann wird Christus auf der Erde herrschen, statt mit den Seinen in den Himmel zurückzukehren».[9] Bei Seinem zweiten Kommen (in Herrlichkeit) wird nicht gesagt, dass irgendjemand von der Erde in den Himmel geht.[10] Die in Matthäus 24–25 und Offenbarung 19–20 beschriebenen tribulationistischen und millennialistischen Ereignisse können nicht mit Johannes 14,1-3 in Verbindung gebracht werden, und in Johannes 14 findet sich kein Hinweis auf ein dazwischenliegendes Ereignis.

Offenbarung 22,7.12.20:

> Siehe, ich komme bald! Glückselig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt! … Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden so zu vergelten, wie sein Werk sein wird. … Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen. — Ja, komm, Herr Jesus!

In Offenbarung 22 zitiert der Apostel Johannes drei Mal die Worte Jesu: «Ich komme bald.»[11] Nachdem er die grossen Umwälzungen der Drangsalszeit und die Rückkehr Christi in Herrlichkeit, um Seine Feinde zu besiegen, beschrieben hat, gefolgt von einem herrlichen Reich sowie der endgültigen Niederlage des

Teufels und aller Rebellen aus allen Zeitaltern, beendete Jesus Seine Offenbarung mit der wiederholten Aufforderung, bereit zu sein, weil Er kommt, um jeden entsprechend seiner Werke zu belohnen.

Das griechische Wort *tachus* ist ein Adjektiv und bedeutet «schnell» oder «rasch». Die hier verwendete adverbiale Form, *tachu*, enthält zwei Hauptbedeutungen: 1) «schnell, ohne Verzug» und 2) «in einer kurzen Zeit, bald».[12] Das hat seit jeher zu einem Auslegungsproblem geführt. Wenn wir die Verheissung Christi wörtlich nehmen, haben einige den Eindruck, Er wurde falsch verstanden, als Er sagte, Er würde «bald» zurückkommen.[13] Bibelkommentatoren sind sich nicht einig, wie das Problem zu lösen ist,[14] aber höchstwahrscheinlich meinte Jesus, die Entrückung würde nahe bevorstehen und könnte «in jedem Augenblick» stattfinden. Das Wort «bald» bezieht sich auf die *Plötzlichkeit* des Kommens Christi, wann immer es so weit ist.

In Offenbarung 16,15 findet sich eine ähnliche Verheissung: «Siehe, ich komme wie ein Dieb!» G. K. Beale meinte, dies beinhalte den Gedanken an ein «rasches, unerwartetes Erscheinen» und bezeichne die «Möglichkeit, dass Jesus in jedem Augenblick kommen könnte».[15] Dass sich diese Verheissungen auf eine nahe bevorstehende Entrückung beziehen, wird noch deutlicher durch den Hinweis in 22,12, dass vor dem Richterstuhl Christi jede Person entsprechend ihrer Werke belohnt wird (2Kor 5,10-11).

Was sagte Paulus über eine nahe bevorstehende Entrückung?
1. Korinther 1,7:

> … sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gnadengabe, während ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet.

Am Anfang einiger seiner Briefe dankte Paulus Gott für die guten Dinge, die er über die Gemeinden, denen er schrieb, gehört hatte (s. Eph 1,15-16; Kol 1,3-4; 1Thes 1,2-4; 2Thes 1,3). Mitten in einer solchen Danksagung, die sich auf den Reichtum der geistlichen Gaben der Gläubigen konzentriert (sie hatten «keinen Mangel an irgendeiner Gnadengabe»), erinnerte er sie in 1. Korinther daran, dass sie die Offenbarung oder «Enthüllung» (*apokalypsis*) Jesu Christi erwarten. Das Verb «erwarten»[16] (*apekdechomai*) bezieht sich im Neuen Testament immer auf die christliche Hoffnung,[17] und Paulus benutzte es nur in Verbindung mit der Prophetie.[18]

Warum wurden sie erinnert? Paulus wollte ihre Erwartung wieder ganz auf Christus richten statt auf sich selbst. Sie «erwarteten» eine nahe bevorstehende Entrückung, bei der Christus in jedem Augenblick zurückkehren konnte. Das griechische Wort *apokalypsis* («Offenbarung») bezieht sich an unterschiedlichen Stellen des Neuen Testaments entweder auf die Entrückung (1Petr 1,7.13; 4,13) oder das zweite Kommen Christi (Röm 8,19; 2Thes 1,7). Wenn keine dazwischenliegenden Zeichen erwähnt werden (wie hier), ist wahrscheinlich eine nahe bevorstehende Entrückung gemeint. Die Aussage, dass sie darauf warteten, Christus so zu sehen, wie Er wirklich ist, erinnert an 1. Johannes 3,2, eine deutliche Stelle über die Entrückung, in der Johannes sagte, die Gemeinde würde «ihn sehen, wie er ist».

1. Thessalonicher 1,9-10:

> Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und um seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns errettet vor dem zukünftigen Zorn.

Als Paulus zum ersten Mal Thessalonich besuchte, bekehrten sich viele seiner Zuhörer «von den Götzen zu Gott» – d. h., sie reagierten im Glauben auf das Evangelium Christi und wurden wiedergeborene Christen. Nun dienten sie «dem lebendigen und wahren Gott», während sie darauf warteten, dass Christus aus dem Himmel zurückkehrte. Eines Tages würde Jesus aus dem Himmel kommen und sie «vor dem zukünftigen Zorn» erretten.

Da das Erscheinen Christi «aus dem Himmel» in 4,15-17 als die Entrückung beschrieben wird («entrückt … mit dem Herrn in die Luft»), muss dieser «zukünftige Zorn» derselbe sein wie in 5,3.9, der Zorn der prophezeiten Drangsalszeit.[19] Das prophetische Thema, über das Paulus in beiden Thessalonicherbriefen sprach, ist der Tag des Herrn, der dem zweiten Kommen Christi vorangehen wird.

Inwiefern werden die Gläubigen vor diesem Zorn errettet? Paulus sagte, sie würden «von», «aus» oder «weg» von diesem Zorn errettet werden,[20] was auf eine Rettung hinweist, *bevor* dieser Zorn beginnt. Die Präposition «betont die Vollständigkeit der Rettung».[21] Diese Passage spricht deutlich dafür, dass Paulus an eine nahe bevorstehende Entrückung glaubte.

Da das mit «Jesus, der uns errettet» übersetzte Partizip im Präsens steht, wenden einige Gelehrte ein, muss es als fortschreitende, gegenwärtige Rettung vor Gottes momentanem Zorn ausgelegt werden. Diese Art von substantivischem Partizip kann jedoch als zeitlos betrachtet werden.[22]

F. F. Bruce sagte: «Das Partizip nimmt die Rolle eines *Nomen Agentis* ein, ‹unser Erlöser›» (s. denselben Ausdruck in Römer 11,26: «Aus Zion wird der Erlöser kommen»).[23] Es kann auch als futurisch verstanden werden: «Jesus, der uns erretten wird.» Legt man es so aus, entspricht es sehr gut dem letzten Ausdruck «vor dem zukünftigen Zorn», der sich eindeutig auf die Zukunft bezieht. Das betont eine enge Verbindung zwischen der zukünf-

tigen Rettung und der Tatsache, dass die Absicht der Rettung der kommende Zorn ist.

Diese Stelle scheint eine Zusammenfassung der eschatologischen Lehre zu sein, die Paulus der jungen Gemeinde in Thessalonich kurz nach ihrer Gründung gepredigt hatte. In den Kapiteln 4 und 5 erklärte er sie noch ausführlicher.

1. Thessalonicher 5,1-9:

> Von den Zeiten und Zeitpunkten aber braucht man euch Brüdern nicht zu schreiben. Denn ihr wisst ja genau, dass der Tag des Herrn so kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie nämlich sagen werden: «Friede und Sicherheit», dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb überfallen könnte; ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht an noch der Finsternis. So lasst uns auch nicht schlafen wie die anderen, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein! Denn die Schlafenden schlafen bei Nacht, und die Betrunkenen sind bei Nacht betrunken; wir aber, die wir dem Tag angehören, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. Denn Gott hat uns nicht zum Zorngericht bestimmt, sondern zum Besitz des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus.

Bevor er über den Tag des Herrn sprach, versicherte Paulus den Thessalonichern, dass sie die «Zeiten und Zeitpunkte» kannten (5,1) und keine weiteren Informationen zu diesem Thema brauchten. So wussten sie beispielsweise «genau», dass «der Tag des Herrn so kommen wird wie ein Dieb in der Nacht» (5,2). Es wird ein Tag des Zorns sein – der «zukünftige

Zorn» aus 1,10 –, der so plötzlich und unerwartet kommt, «wie die Wehen eine schwangere Frau überfallen» (5,3). Die Ungläubigen werden ihm nicht entkommen.

Das «Verderben» in Vers 3 spricht von der Drangsalszeit als Ganzes, nicht von der «Vergeltung», die sich speziell auf das zweite Kommen Christi bezieht (2Thes 1,7-9), oder von dem Gericht, das später vor dem grossen weissen Thron stattfinden wird (Offb 20,11-15). Das wird durch die Tatsache deutlich, dass diejenigen, die dieses Verderben trifft, kurz vorher noch «Friede und Sicherheit» sagen werden. Es ist schwer vorstellbar, dass die Menschen, die die Schrecken des letzten Teils der Drangsalszeit erleben oder die vor dem letzten Gericht Gottes stehen, so etwas wie «Friede und Sicherheit» sagen würden.[24] Jesus sagte, die Menschen in der Drangsalszeit werden aus Furcht ohnmächtig werden (Lk 21,25-27).

In 1. Thessalonicher 5,4 stellte Paulus die Gläubigen denen gegenüber, die nicht entkommen werden. Der Tag des Herrn wird über die Ungläubigen kommen, weil sie wie die Nacht sind (Finsternis; s. Joh 3,19: «Die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse»). Gläubige hingegen werden nicht überrascht, da sie «Söhne des Lichts und Söhne des Tages» sind (V. 5).[25] Mit dem klaren Gegensatz zwischen dem «Ihr» (Gläubige) in den Versen 1–2 und 4–5 und dem «Sie» (Ungläubige) in Vers 3 («sie werden nicht entfliehen») macht Paulus deutlich, dass die Gemeinde entkommen *wird*.

Während sie auf diesen Tag warteten, sollten die Thessalonicher geistlich wachsam und beherrscht sein (V. 6–8), im Glauben und in der Liebe wachsen und sich ihres Heils sicher sein. Diese Art von Leben ist dem Tag angemessen (s. Röm 13,12-13). In der Nacht betrinken sich die Menschen und schlafen, aber der Tag sollte durch Wachsamkeit und Nüchternheit gekennzeichnet sein (s. 1Petr 5,8).[26] Ein Schlüsselvers, der die prätribulatio-

nistische Entrückung unterstützt, ist 1. Thessalonicher 5,9. Dort bestätigt Paulus eindeutig, dass Gott die Gläubigen nicht dazu bestimmt hat, diesen eschatologischen Zorn zu erleben (der «zukünftige Zorn» aus 1,10). Stattdessen hat Er sie «zum Besitz des Heils» durch Christus bestimmt. Dieses Heil wird in Vers 10 definiert: Wir «sollen zusammen mit ihm [Christus] leben». Die Parallele zu der Rettung in 1,10 und dem «Entrücken» in 4,17 («so werden wir bei dem Herrn sein allezeit») ist so deutlich, dass es erstaunt, wie sie von irgendjemandem übersehen werden könnte!

Der Tag des Herrn ist ein wörtlich zu nehmender Zeitraum, der sich von der Drangsalszeit durch das Tausendjährige Reich bis zu den neuen Himmeln und der neuen Erde erstrecken wird (2Petr 3,7-13). Er wird in der Nacht beginnen wie ein Dieb. Paulus sagte, die Gemeinde gehört nicht der Nacht an, sondern dem Tag (1Thes 5,4-5.8). Die Gemeinde gehört immer zum Tag und die Ungläubigen zur Nacht, bestimmt, den Zorn Gottes zu erleben.[27]

Statt dem Zorn der Drangsalszeit empfängt die Gemeinde das Heil Gottes, dessen Absicht es ist, dass die Gläubigen «mit ihm [Christus] zusammenleben». Das Resultat ist dasselbe wie die Entrückung (4,17), und auch die Ermahnung ist dieselbe («deshalb ermuntert einander»; 5,11; und «so ermuntert nun einander»; 4,18; Elberfelder 2003). Die Entrückung wird alle lebenden Gläubigen einschliessen (4,17; 1Kor 15,51), und Paulus betonte, dass sie das Mittel ist, um die Gemeinde vor dem Zorn am Tag des Herrn zu retten.

Einige Ausleger versuchen die Rettung in 1. Thessalonicher mit dem Märtyrertum der Gläubigen in der Drangsalszeit zu erklären, bei dem sie vom irdischen Zorn «befreit» werden. Laut Matthäus 24 und Offenbarung 6 und 13 werden viele, die in der Drangsalszeit zum Glauben kommen, vor der Rückkehr Christi leiden und den Märtyrertod sterben. Aber dieses Märtyrertum

wird von den Feinden Gottes kommen – nicht von Gott selbst. Märtyrertum kann nicht als Rettung vor dem Zorn *Gottes* angesehen werden.

Würde die Gemeinde durch die Drangsalszeit gehen, dann würden zumindest einige aus der Gemeinde nicht gerettet werden, da wahrscheinlich viele Gläubige den Märtyrertod erleiden werden. Das scheint der Lehre in 1. Thessalonicher 1,10 und 5,9 zu widersprechen, wo keine Ausnahmen bei der Rettung angedeutet werden. Die Verheissung auf Rettung durch die Entrückung gilt der ganzen Gemeinde. Ein treuer Christ könnte in der Drangsalszeit zwar vor seinen eigenen Schwächen oder vor den Feinden Gottes gerettet werden, nicht aber vor «dem zukünftigen Zorn» Gottes. Dafür wäre es zu spät. Angesichts Paulus' Zusicherung, dass die Gemeinde buchstäblich vor dem kommenden Zorn errettet wird, müssen wir zu der Schlussfolgerung kommen, dass seine Ermahnung zu «wachen und nüchtern [zu] sein» (5,6) und seine Verheissung, dass die Gemeinde nicht für das Zorngericht bestimmt ist (5,9), eine Entrückung erforderlich macht, die jederzeit stattfinden kann.

Titus 2,13:

> ... indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Retters Jesus Christus.

Warum bezeichnet Paulus die Rückkehr Christi als «die glückselige Hoffnung»? Der Begriff «glückselig» (gr. *makarios*) trägt die mögliche Bedeutung von «glücklich»[28] (in der NKJV wird das Wort zwei Mal mit «happy» übersetzt: Apg 26,2; Röm 14,22). Paulus' ausgezeichnete Terminologie stellt uns hier die Entrückung, die ultimative Hoffnung der Christen, als absolut freudige Aussicht vor.

Da diese Stelle auch das Wort «Erscheinung» (gr. *epiphaneia*) enthält, glauben einige Gelehrte, dass sie sich auf das Erscheinen Christi in Herrlichkeit bei Seinem zweiten Kommen bezieht, nicht auf die Entrückung. Wenn der Begriff in den Pastoralbriefen des Paulus jedoch vom zukünftigen Erscheinen Christi spricht (1Tim 6,14; 2Tim 4,1.8; Tit 2,13), präsentiert er das Ereignis stets als glückliche und freudige Aussicht, getrennt von Zeichen oder Drangsal, und sollte daher als die Entrückung ausgelegt werden.

Manche behaupten auch, der Ausdruck «Erscheinung der Herrlichkeit» müsse auf das zweite Kommen beschränkt werden, da er bedeuten muss, dass sich Christus der ganzen Welt als herrlicher und erhobener Herrscher präsentieren wird (Mt 16,27; 19,28; 24,30; 25,31). Obwohl die Welt die Herrlichkeit Christi erst bei Seinem physischen Erscheinen sehen wird, wird die Gemeinde Seine Herrlichkeit (und Verherrlichung) schon zu Gesicht bekommen, wenn sie Ihm in der Luft begegnet (Röm 5,2; 8,18.30; 1Kor 15,43; Phil 3,21; Kol 1,27; 3,4; 1Petr 5,1; 1Jo 3,2; Jud 1,24). Um es noch einmal klar zu sagen: Nichts an den Worten «Erscheinung der Herrlichkeit» sollte sie auf die zweite Phase des zweiten Kommens Christi beschränken.

In Titus 2,13 forderte Paulus die Gläubigen auf, die Entrückung als die glückselige Hoffnung (Aussicht) der Gemeinde zu erwarten. Dass weder Zeichen noch Drangsal erwähnt werden, deutet stark auf eine nahe bevorstehende Entrückung hin. Die Entrückung kann sich in jedem Augenblick ereignen.[29]

Was haben Jakobus und Johannes über eine nahe bevorstehende Entrückung gesagt?

Jakobus 5,7-9:

> So wartet nun geduldig, ihr Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn! Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht

> der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat. So wartet auch ihr geduldig; stärkt eure Herzen, denn die Wiederkunft des Herrn ist nahe! Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht verurteilt werdet; siehe, der Richter steht vor der Tür!

In dieser Stelle wird deutlich über die «Wiederkunft des Herrn» gesprochen. Auch wenn Prüfungen dazu beitragen können, dass wir uns nach Seiner Rückkehr sehnen, können sie auch zu Ungeduld mit anderen führen. Deshalb forderte Jakobus seine Leser zur Geduld auf, während sie auf die Rückkehr Christi warteten. Sie gingen durch ganz normale Schwierigkeiten, die viele Christen erleben (nicht die prophezeite Drangsalszeit). Jakobus sagte ihnen, dass das Kommen Christi «nahe» war (V. 8). Da der Ausdruck «nahe ist» im Perfekt steht, kann er auch übersetzt werden mit: «Das Kommen des Herrn ist nahe gekommen.» Wenn irgendetwas eines Tages geschehen muss, und dies heute schon so weit sein kann, dann kann es als «nahe» oder nahe bevorstehend bezeichnet werden. Dieses Ereignis ist somit die Entrückung, und Jakobus erinnert uns, dass «wir davon durch kein bekanntes Ereignis getrennt sind».[30]

Anschliessend sagte Jakobus seinen Lesern, sie sollten aufhören, gegeneinander zu seufzen (sich zu beschweren), da der Richter (Christus) «vor der Tür steht» (wörtl. «vor den Türen»). Christus wird als ein Richter dargestellt, der schon vor den Türen des Gerichtssaals steht und bereit ist, sie zu öffnen und mit dem Gericht zu beginnen.[31] Zane Hodges malt uns folgende Szene vor Augen:

> Die Leser werden dadurch mit einer prozessführenden Partei oder mit einer Gruppe Angeklagter verglichen, die sich im Gerichtssaal befinden. Aus Achtung vor dem Richter, der

> direkt vor der Tür des Gerichtssaals steht und im Begriff ist, einzutreten und sich auf den Richterstuhl zu setzen, wird absolute Stille verlangt. Wie ein römischer Liktor, der das bevorstehende Erscheinen des Richters ankündigt, rief Jakobus gewissermassen: «Ruhe!» Seine christlichen Leser müssen ihre gegenseitigen Beschwerden völlig zum Schweigen bringen, weil sie erkennen, dass ihr Herr und Richter jederzeit erscheinen und sich auf den Bema (Richterstuhl) setzen kann, um ihr Leben zu beurteilen (vgl. 2,12-13; s. auch 2Kor 5,10; Röm 14,10-12).[32]

Es kann keinen Zweifel geben, dass Jakobus die Rückkehr Christi als nahe bevorstehend darstellt. Er geht davon aus, dass sich daran das Gericht Christi über die Gemeinde anschliesst, was Paulus als den Richterstuhl Christi bezeichnete.

1. Johannes 2,28; 3,2-3:

> Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft. … Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist.

In 1. Johannes 2 betonte der Autor fünf Mal, wie wichtig es ist, in Christus zu bleiben. In Vers 28 sagte er, wenn ein Gläubiger in Christus bleibt, «wenn er erscheint» («bei seiner Wiederkunft»), dann wird er Freimütigkeit haben. Aber Johannes bringt auch zum Ausdruck, dass sich ein Gläubiger schämen wird (wörtl. «sich von ihm hinweg schämen»), wenn er nicht in Christus

bleibt. Das bezieht sich deutlich auf die Entrückung, und Johannes sagte, dass Christen *jetzt* ständig in Christus bleiben müssen, da das Kommen (Erscheinen) Christi in jedem Augenblick (nahe bevorstehend) stattfinden könnte.

Dieser Punkt wird im nächsten Abschnitt sogar noch deutlicher. Um Christen zu motivieren, sich von der Sünde zu reinigen (s. 3,4-11), erinnert Johannes sie daran, dass sie wie Christus werden, wenn Er erscheint. Anschliessend fügte er hinzu, dass jeder, der diese Hoffnung in Christus und Seine Rückkehr hat, jetzt anfängt, sich zu reinigen. Hier wird davon ausgegangen, dass ein Christ, der an eine nahe bevorstehende Rückkehr Christi glaubt, Seiner Reinheit mehr Aufmerksamkeit schenkt als einer, der dies nicht tut.

Warum macht der Glaube an eine nahe bevorstehende Rückkehr Christi einen so grossen Unterschied? Wenn man damit rechnet, dass in Kürze ein wichtiger Gast zu Besuch kommt, reinigt man gründlich das Haus und bereitet sich auf ihn vor. Der Fokus liegt auf der Reinigung des Hauses und den Vorbereitungen auf den Besuch. Würde der erwartete Gast seinen Besuch plötzlich absagen, würden die Vorbereitungen wahrscheinlich zum Erliegen kommen und die Motivation für den Hausputz allmählich verschwinden. Eine Erwartung oder «Hoffnung» motiviert die Menschen umso stärker, je näher ein Ereignis ist.[33] Natürlich haben Christen noch andere Motive für Gehorsam und Reinheit, die über eine nahe bevorstehende Entrückung hinausgehen. Aber die Aufforderung in 1. Johannes 3,3 ist sehr dringend und bedeutsam, wenn das Kommen Christi nahe bevorsteht.[34]

In 3,2 beschreibt Johannes eine Abfolge von Ereignissen: 1) Christus wird erscheinen, 2) die Gläubigen werden Ihn sehen, wie Er ist, und 3) sie werden sein wie Er. Diese drei Schritte machen die wesentlichen Elemente der Entrückung deutlich.

Der Ausdruck «wenn er offenbar werden wird» wiederholt (im griechischen Text) die Aussage «wenn er erscheint» aus 2,28. In diesem Moment werden alle wahren Gläubigen «ihm gleichgestaltet» – dem Ebenbild Christi gleichgestaltet (Röm 8,29). «Die vollständige Verwandlung der Christen in das Ebenbild Jesu geschieht in dem Augenblick, wenn sie ihn sehen, ‹wie er ist›.»[35]

Eine echte Hoffnung für die Zukunft ist eine starke Motivation für ein reines Leben in der Gegenwart. Der Rest von 1. Johannes 3 macht klar, wie wichtig es ist, die Sünde abzulehnen. Ein Leben in Reinheit bedeutet, sich permanent von der Sünde fernzuhalten. Die Hoffnung, wie Christus zu werden, wenn Er zurückkehrt, fördert die Verwandlung in das Wesen Christi, insbesondere wenn diese Hoffnung aktuell bleibt.

In der Erwartung der Rückkehr des Herrn leben

Das christliche Leben kann mit dem Fahren eines Autos verglichen werden. Wenn wir auf der Autobahn fahren, behalten wir zwei Dinge im Blick: Wir schauen auf die vor uns liegende Strasse und durch den Rückspiegel nach hinten. Wenn wir uns auf dem Weg in den Himmel befinden, müssen wir auch das Gleichgewicht zwischen zwei biblischen Perspektiven bewahren: Wir warten auf die glückselige Hoffnung der Wiederkehr Christi, die ewige Verherrlichung und Lohn bringen wird, und wir schauen zurück auf den Sühnetod Jesu. Dieses Opfer gibt uns alles, was wir bei der Errettung empfangen haben, was wir im Heiligungsprozess benötigen und was im Himmel als Erbe für uns reserviert ist (1Petr 1,4).

Die Bibel liefert uns viele Motivationen, um in Christus zu wachsen und in unserem geistlichen Leben durchzuhalten. Viele davon sind direkt mit der nahe bevorstehenden Rückkehr Christi für Seine Gemeinde verbunden. In Titus 2,12 sagte Paulus, die Gnade Gottes lehre uns, «besonnen und gerecht und

gottesfürchtig [zu] leben in der jetzigen Weltzeit», während wir auf «die glückselige Hoffnung» der Rückkehr Christi warten (V. 13). In 1. Johannes 2,28 drängt uns Johannes, in Christus zu bleiben und unser Leben in Gemeinschaft und Gehorsam zu führen, damit wir bei der Rückkehr Christi Freimütigkeit haben und nicht aus Scham zurückweichen. In 1. Thessalonicher 5,23 bat Paulus Gott, uns zu heiligen (ein fortschreitendes «Absondern» durch den Heiligen Geist) und unsere Seele, unseren Geist und unseren Körper untadelig zu bewahren «bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus».

Die Bibelstellen, die die Entrückung der Gemeinde verheissen, beschreiben sie als ein nahe bevorstehendes Ereignis, das jeden Augenblick stattfinden könnte. In diesen Stellen finden sich keine anderen Ereignisse oder Zeichen, die der Entrückung vorangehen müssen. Sie ermutigen die Gläubigen entweder, weiter auf die vor ihnen liegende Hoffnung zu warten, oder motivieren sie, nach Heiligkeit zu streben, weil sie wissen, dass sie Christus schon bald sehen werden. Und bis zur Entrückung sollen die Gläubigen «nicht auf irgendwelche Zeichen warten», sondern auf Christus selbst.[36]

7

Drei grundlegende Schriftstellen über die Entrückung

– Robert Dean, Jr. –

Im Neuen Testament finden sich drei Schriftstellen, die die prätribulationistische Entrückung unwiderlegbar beweisen. Zusammen beantworten diese Verse die Fragen nach dem Wer, Was, Wann, Wo und Wie der Entrückung der Gemeinde. Die zentrale Stelle, 1. Thessalonicher 4,13-18, schildert ausführlich die Abfolge der Ereignisse bei der Entrückung sowie den Zusammenhang zwischen der körperlichen Auferstehung der toten Gläubigen des Gemeindezeitalters und der Entrückung der lebenden Christen. Paulus benutzte Worte aus der Aussage Jesu in Johannes 14,1-3, die das Ziel der auferstandenen und entrückten Gemeinde deutlich machen. 1. Korinther 15,50-58 offenbart Details über die Dauer und Absicht unserer Verwandlung bei der Entrückung und bestätigt die Abfolge der Ereignisse hinsichtlich der Auferstehung der toten und lebenden Gläubigen des Gemeindezeitalters. Diese drei Passagen bilden nicht nur die biblische Grundlage für die prätribulationistische Entrückung, zusammen liefern sie auch das sichere Fundament, dass unsere zukünftige glückselige Hoffnung der Drangsalszeit, der 70. Woche Daniels, vorausgeht.[1]

Was passiert, wenn der Herr zurückkehrt? (1Thes 4,13-18)

Der Apostel Paulus schrieb der verfolgten Gemeinde in Thessalonich zwei kurze Briefe, um ihre Fragen hinsichtlich der geliebten Menschen zu beantworten, die vor der Rückkehr Jesu gestorben waren. Dadurch wollte er die Gläubigen trösten und ermutigen, statt sie zu warnen (1Thes 4,18; 5,11). Paulus sagte, er habe sie bereits über die zukünftigen Ereignisse im Plan Gottes belehrt, und deshalb bräuchten sie nichts mehr zu wissen über «Zeiten und Zeitpunkte» (5,1). Jesus hatte exakt denselben Ausdruck verwendet, als Er auf die Frage der Jünger antwortete, wann Er sein Reich wiederherstellen würde (Apg 1,6). Er sagte ihnen, sie bräuchten die Zeiten und Zeitpunkte *nicht* zu kennen. Der Wechsel von uninformiert zu informiert sein ist nur zu erklären, wenn man sich bewusst ist, dass zur Zeit von Apostelgeschichte 1 bestimmte prophetische Details noch geoffenbart werden mussten.[2]

Etwa 20 Jahre später schrieb Paulus den ersten Thessalonicherbrief und offensichtlich hatte Gott inzwischen einige prophetische Details geoffenbart. Die Christen in Thessalonich waren über die zukünftige Rückkehr des Herrn belehrt worden und hatten begriffen, dass das Kommen Christi nahe bevorstand. Nun waren sie besorgt, wenn geliebte Menschen vor der Ankunft des Herrn starben. Sie fürchteten, dass das Kommen des Herrn an diesen toten Gläubigen vorübergehen könnte. Möglicherweise hatten sie auch Irrlehren gehört, die besagten, dass der Tag des Herrn schon gekommen war, was bedeuten könnte, dass sie sich bereits in der Drangsalszeit befanden.[3]

Die Absicht von Paulus' Erklärung (4,13)

Paulus schrieb diesen Abschnitt nicht als eine abstrakte Erklärung über die Eschatologie. Der Apostel gab klare Antworten, die den Gläubigen, die geliebte Christen durch den Tod verloren hatten, Trost spendeten. Paulus' Worte befähigten die Hin-

terbliebenen, nicht zu trauern, sondern zuversichtlich auf ein zukünftiges Wiedersehen mit ihren toten Freunden zu warten. Diese Hoffnung ist kein sehnsuchtsvoller Optimismus, sondern eine objektive eschatologische Gewissheit.[4]

Die Grundlage für unsere zuversichtliche Hoffnung (4,14)
Die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus verkündete allen, die an Ihn glauben, den zukünftigen Sieg über den Tod (1Kor 15,54-57). Nach Seiner Auferstehung aus den Toten ist unser Herr «der Erstling der Entschlafenen geworden» (1Kor 15,20). Wenn wir glauben, dass Er starb und wieder auferstand, und davon geht Paulus aus, hat das entscheidende Folgen. Da Christus aus den Toten auferstanden ist, sollten wir auch glauben, dass alle Gläubigen des Gemeindezeitalters, die physisch gestorben sind, an der körperlichen Auferstehung teilhaben werden. Bei Seiner Rückkehr werden wir also mit Jesus und allen Christen aus der Zeit der Gemeinde, die mittlerweile gestorben sind, wieder vereint werden.

Paulus teilt uns mit, dass der Herr bei Seiner Rückkehr von den «Entschlafenen» begleitet wird (1Thes 4,14). Der Euphemismus «Entschlafenen» beschreibt den vorübergehenden körperlichen Zustand eines Gläubigen zwischen seinem physischen Tod und der Auferstehung (Mt 27,52; Joh 11,11; Apg 13,36; 1Kor 11,30; 1Thes 4,13-15).[5] Da die Toten in Christus mit Jesus zurückkehren, bevor sie ihren unverweslichen Auferstehungskörper empfangen (vgl. 1Kor 15,52), deutet das eine Art Übergangskörper an, der es ihnen nach dem Tod erlaubt, bei vollem Bewusstsein in der Gegenwart des Herrn zu sein (2Kor 5,8).

Die Ereignisse beim Kommen des Herrn (4,15-17)
Um die gottgegebene Autorität seiner Aussagen zu bestätigen, sagte Paulus, dass die Informationen über diese Ereignisse direkt

von Jesus stammten. Das war Teil der «Geheimnis»-Offenbarung, die Paulus vom Herrn Jesus empfangen hatte, um die Gläubigen des Gemeindezeitalters aufzuerbauen (1Kor 15,51). Es waren neue Informationen, die nicht zuvor im Alten Testament oder in den Evangelien geoffenbart worden waren. Über die Beziehung zwischen der Auferstehung der lebenden und toten Gläubigen gab es bisher keine konkrete Offenbarung. Paulus fasste seine tröstende Antwort in 1. Thessalonicher 4,15 zusammen: Die Gläubigen, die beim Kommen des Herrn leben, würden augenblicklich nach der körperlichen Auferstehung der in Christus gestorbenen Gläubigen entrückt werden. Dass Paulus sich zu denen zählte, die beim Kommen des Herrn leben, bestätigte seine Überzeugung von einer nahe bevorstehenden Rückkehr des Herrn. Anschliessend beschrieb Paulus die Abfolge der Ereignisse.

Erstens, der Herr wird persönlich aus dem Himmel herabkommen (4,16 a). Zieht man Johannes 14,3 hinzu, wird deutlich, dass die Stätte, zu der Jesus ging und von der Er zurückkehren würde, der Himmel sein muss (mehr darüber im Abschnitt zu Joh 14,3; vgl. 1Thes 1,10). Seit Seiner Himmelfahrt sass der Herr Jesus Christus in Seinem verherrlichten Auferstehungsleib zur Rechten Gottes des Vaters (Ps 110,1; vgl. Apg 2,33; 5,31; Kol 3,1; Hebr 8,1; 10,12; 12,2; Offb 3,21). Das Wort «selbst» (1Thes 4,16) bestätigt, dass es derselbe Jesus sein wird, der durch die Wolken in den Himmel zurückkehrte (Apg 1,11; Hebr 4,14), und nicht ein Engel oder ein anderer Stellvertreter Gottes. So wie Jesus *durch* die Wolken zu Gott in den Himmel aufstieg, wird Er *aus* dem Himmel herabkommen (gr. *katabaino*). Und Er wird von jenen Gläubigen aus der Zeit der Gemeinde begleitet werden, die bereits gestorben sind und sich in einem Übergangszustand befinden (1Thes 4,14).

Zweitens, das Herabkommen des Herrn wird von drei gleichzeitig stattfindenden Ankündigungen begleitet werden (4,16).

Zuerst ertönt ein Ruf. «Zuruf» (s. Elberfelder 2003; gr. *keleusma*) war ein gängiges Wort für eine verbale Anweisung oder einen Befehl, der von Autoritätspersonen an Untergebene erging. In den Apokryphen wird *keleusma* verwendet für einen militärischen Befehl, eine königliche Direktive, den Auftrag eines Propheten oder eine Anweisung Gottes. Das Neue Testament benutzt das Wort auf dieselbe Weise – für Befehle von menschlichen Autoritätspersonen ebenso wie für Aufträge Gottes. Der Gebrauch ist zu weitläufig und allgemein, um zu behaupten, dass dies der Ruf des Triumphes des Herrn ist, der zum Sieg auf die Erde zurückkommt, was Seine Rückkehr am Ende der Drangsalszeit andeuten würde. Der Ruf macht die Gemeinde auf die Rückkehr unseres Herrn aufmerksam und befiehlt ihr, sich für Ihn «aufzustellen». Dem Leser wird nicht mitgeteilt, von wem dieser Befehl stammt. Einige haben vermutet, dass es der Erzengel ist, aber Johannes 5,25 macht deutlich, dass die Toten durch «die Stimme des Sohnes Gottes» leben werden (s. Joh 11,25).

Der Ruf wird begleitet von der Stimme «*eines* Erzengels» (s. Elberfelder 2003; «die Stimme *des* Erzengels», Schlachter 2000, A. d. Ü.).[6] In der Schrift wird nur ein Erzengel erwähnt, Michael (Jud 1,9). Gleichzeitig erschallt die «Posaune Gottes». Posaunen kommen in der Schrift viele Male zum Einsatz, um ein neues Ereignis im Plan Gottes für die Zukunft anzukündigen. Im Buch der Offenbarung werden die mittleren Gerichte jeweils vom Klang einer Posaune angekündigt. In 1. Korinther 15,52 werden die Toten durch den Schall «der letzten Posaune» auferweckt. Auf diese Posaune werden wir später noch zu sprechen kommen. Es ist die letzte Posaune des Gemeindezeitalters und sie ist identisch mit der, die in 1. Thessalonicher 4,16 erwähnt wird. Obwohl diese drei Ereignisse möglicherweise nur einen gemeinsamen Klang beschreiben, legt die Wiederholung der Präposition «mit» (s. Elberfelder 2003) drei unterschiedliche, aber

gleichzeitig stattfindende Ereignisse nahe, die das Sammeln der Gemeinde für ihren Herrn signalisieren.

Das dritte Ereignis ist die körperliche Auferstehung der toten Gläubigen. Paulus tröstet seine Leser, dass «die Toten in Christus» zuerst an der Reihe sind, direkt gefolgt von den Gläubigen, die bei Seinem Kommen auf der Erde leben. Er legt besonderen Wert auf den zeitlichen Ablauf: die Lebenden werden den Toten «*nicht* zuvorkommen».[7] Das ist äusserst wichtig, denn sowohl hier als auch in 1. Korinther 15 sehen wir, dass die Auferstehung der Toten vor der Verwandlung der Lebenden kommt. Das wird auch durch den Gebrauch der griechischen Worte für «zuerst» (*proton*) und «danach» (*epeita*) ersichtlich. Sie bringen eine zeitliche oder chronologische Abfolge zum Ausdruck.[8]

Die Dynamik dieser Verwandlung wird ausführlicher in dem Abschnitt zu 1. Korinther 15,50-58 beschrieben. Dass es sich hierbei nicht um eine allgemeine Auferstehung der toten Gläubigen aus allen Zeitaltern handelt, macht der Ausdruck «die Toten in Christus» deutlich. Über die alttestamentlichen Gläubigen wird nie gesagt, dass sie «in Christus» sind. Nur jene, die nach Seinem Tod an Christus geglaubt haben, sind mit Ihm in Seinem Tod, Seiner Grablegung und Seiner Auferstehung vereint durch die Taufe des Heiligen Geistes (Röm 6,3; 2Kor 5,17) und gehören zum Leib Christi (1Kor 12,13).

Das vierte Ereignis folgt unmittelbar nach der Auferstehung der toten Gläubigen aus der Zeit der Gemeinde. Alle lebenden Gläubigen werden anschliessend entrückt, um dem Herrn in der Luft zu begegnen. «Entrücken» ist die Übersetzung des griechischen Verbs *harpazo* («schnappen, ergreifen, plötzlich greifen oder etwas wegnehmen»). Die Übersetzung dieses Verbs in der lateinischen Vulgata (*rapio*) ist die Grundlage für den englischen Begriff *rapture* (dt. Entrückung).[9] Somit ist die Behauptung, die Entrückung sei in der Bibel nicht zu finden, falsch.

Das Ziel der Auferstandenen und der Entrückten sind die Wolken in der Luft. Dort werden die lebenden und verwandelten Gläubigen mit den verstorbenen Christen und unserem Herrn vereint. Paulus tröstet uns mit der Wahrheit, dass wir ab dem Moment dieser Wiedervereinigung immer beim Herrn sein werden (4,17c).

Diese Verse beschreiben eine Aufwärtsbewegung, um Christus zu begegnen, der Sein Herabkommen abgeschlossen hat und in den Wolken auf uns wartet. Es findet sich kein Hinweis auf weitere Abwärtsbewegung (wie in der posttribulationistischen Auslegung). Dies allein ist aber noch kein ausreichender Beweis, an dem wir den Zeitpunkt der Entrückung festmachen können.

Die Botschaft der Entrückung tröstet (4,18)
Aus dieser Beschreibung lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass uns die Ereignisse vor dem Kommen des Herrn keine Angst machen sollen so wie die grossen Gerichte in der 70. Woche Daniels. Vielmehr sollen wir getröstet werden, während wir auf das Kommen des Herrn für die Seinen warten. Die Gläubigen des Gemeindezeitalters warten nicht auf den Antichristen, sondern auf den Herrn Jesus; nicht auf die Zeichen des Gerichts, sondern auf das Erscheinen unserer glückseligen Hoffnung.

Die Entrückung geht dem Tag des Herrn voraus (1Thes 5,1-10)
Paulus reagierte auf die Sorgen der Gläubigen in Thessalonich, indem er sie daran erinnerte, dass sie den Tag des Herrn nicht miterleben würden, eine Zeit des «plötzlichen Verderbens» und des Zorns Gottes. Das Alte Testament nennt ihn ebenso den Tag des Zorns des Herrn (Ps 110,5; Hes 7,12.19) wie «eine Zeit der Drangsal … für Jakob» (Jer 30,7). Die Thessalonicher wurden von der Wahrheit getröstet, dass Gott sie («uns» bezieht sich im Text auf die Gläubigen) nicht zum Zorngericht, sondern zur Rettung

bestimmt hatte. Im ganzen ersten Thessalonicherbrief erinnerte Paulus sie daran, dass Jesus sie und den Rest der Gemeinde «vor dem zukünftigen Zorn» (1Thes 1,10) retten würde.

Einige versuchen den Tag des Herrn auf die zweite Hälfte der 70. Woche Daniels zu begrenzen, auf den Zeitraum nach dem Gräuel der Verwüstung, aber das bringt zwei Probleme mit sich. Erstens macht es die Erwartung der nahe bevorstehenden Rückkehr Christi für die Gemeinde zunichte. Zweitens legt es den Zeitpunkt der ersten beiden Serien von Gerichten (die Gerichtssiegel und die Gerichtsposaunen) falsch aus, die in der ersten Hälfte der Drangsalszeit noch vor dem Gräuel der Verwüstung kommen müssen.[10]

Wohin gehen wir mit dem Herrn, wenn Er zurückkommt? (Joh 14,1-3)

Johannes 14,1-3 mag auf den ersten Blick keine besonders deutliche Stelle über die Entrückung zu sein. Der verstorbene mennonitische Ausleger der Offenbarung, J. B. Smith, stellte jedoch acht bemerkenswerte Parallelen in der Wortwahl zwischen diesen Versen und 1. Thessalonicher 4,13-18 heraus.[11] Smith verglich das Vokabular in diesen beiden Passagen auch mit dem zweiten Kommen Christi in Offenbarung 19,11-12 und stellte keine nennenswerten Ähnlichkeiten fest.[12] Ebenso erstaunlich ist, dass diese acht Worte oder Ausdrücke in beiden Stellen in derselben Reihenfolge auftauchen.[13]

Sowohl Johannes 14,1-3 als auch 1. Thessalonicher 4,13-18 sollten die Not besorgter Gläubiger lindern. In Johannes 14,1 tröstete Jesus die Gläubigen, die die Ankündigung Seines Abschieds verwirrte und beunruhigte. In 1. Thessalonicher 4,13 tröstete Paulus die trauernden Gläubigen. Beide Stellen heben den Glauben an Christus als einen zentralen Faktor hervor (Joh 14,1; 1Thes 4,14). Beide Passagen konzentrieren sich auf Gott und Jesus –

«Gott … mich» (Joh 14,1) und «Jesus … Gott» (1Thes 4,14). Beide Stellen belehren ihre Leser: «euch gesagt» (Joh 14,2) und «sagen wir euch» (1Thes 4,15). Als Nächstes wird in beiden Passagen die Rückkehr Jesu erwähnt (Joh 14,3; 1Thes 4,15). Anschliessend zitiert Johannes die Worte Jesu, dass Er sie zu sich nehmen würde (Joh 14,3), und Paulus sagte, die Gläubigen würden zu Ihm entrückt werden (1Thes 4,17). Ihr Ziel ist es, «zu mir» (Joh 14,3) zu kommen und «zur Begegnung mit dem Herrn» (1Thes 4,17). Und zum Schluss sagen beide Stellen, dass die Gläubigen für immer beim Herrn sein werden (Joh 14,3; 1Thes 4,17). Zusammen genommen bekräftigen diese acht Ausdrücke in beiden Passagen ihre gemeinsame Verbindung.

In der Nacht, bevor unser Herr ans Kreuz ging, feierte Er mit Seinen Jüngern das Passahfest. Im Anschluss verkündete Jesus Seinen bevorstehenden Abschied. Verwirrt erkundigte sich Thomas, wohin Er ging und warum sie Ihm nicht folgen konnten. Jesus sagte, Er würde zum Haus Seines Vaters gehen, um eine Stätte für sie zu bereiten, und Er würde wiederkommen, um alle Gläubigen zu sich zu holen. Die Ankündigung «ich komme wieder» macht Seine Worte zu einer eschatologischen Aussage.

Es finden sich vier Ausdrücke, die zeigen, dass Jesus tatsächlich davon sprach, was bei der Entrückung geschehen sollte und wohin alle Gläubigen des Gemeindezeitalters nach der in Johannes 14,3 erwähnten Rückkehr kommen würden: die Bedeutung und der Standort des «Hauses meines Vaters» (Joh 14,2 a), die Bedeutung der «Wohnungen» (Joh 14,2 b), der Standort dieser Wohnungen (Joh 14,2 c) und die Bestimmung Jesu zusammen mit denen, für die Er zu diesem Zeitpunkt zurückkehrt (14,3).

Was und wo ist das «Haus meines Vaters»? (Joh 14,2 a)

Der Ausdruck das «Haus meines Vaters» wird nur noch einmal auf ähnliche Weise verwendet. In Johannes 2,16 bediente sich

Jesus eines ähnlichen Ausdrucks, als Er vom Tempel sprach. Der bedeutende Unterschied zwischen beiden ist, dass Jesus in Johannes 2,16 das maskuline Substantiv *oikos* gebrauchte und in Johannes 14,2 das feminine Substantiv *oikia*. Obschon diese Begriffe verwandt sind, scheinen sie doch geringfügig anders eingesetzt zu werden. In der Septuaginta wird *oikos* normalerweise in dem Ausdruck «Tempel Gottes» als Bezeichnung für den Tempel verwendet – ebenso wie in Johannes 2,16, was bei *oikia* aber nie der Fall ist.[14] *Oikia* wird für ein normales Haus gebraucht, nie für den Tempel Gottes. Das markiert einen bedeutenden Unterschied, der zeigt, dass Jesus in Johannes 14,2 nicht vom Tempel sprach. Wenn wir die Schrift untersuchen, stellen wir fest, dass sich der Ort, an den Jesus ging, zur Rechten des Thrones des Vaters befand (Ps 110,1; vgl. Apg 2,33-35; Offb 3,21). Die Bestimmung Jesu war nicht irdisch, sondern der himmlische Aufenthaltsort des Vaters.[15] Dort sollte Er sitzen, bis Ihm der Vater das Reich übergab (Dan 7,14).

Eine Bleibe oder Wohnungen? (Joh 14,2 b)

Das Bild von Wohnungen im Himmel ist fest im Liedgut und der Sprache des Christentums verankert, weil Tyndale das englische Wort «mansion» verwendete, basierend auf «*mansiones*» aus der lateinischen Vulgata, was eine Übersetzung des griechischen Begriffs *mone* ist. *Mone* hat aber nur wenig mit einer grossen und eindrucksvollen Wohnung zu tun. Das Wort *mone* versteht man am besten als eine Wohnung, vielleicht als ein Appartement oder einen vorübergehenden Wohnsitz wie ein Gasthaus.[16] *Mone* kommt im Neuen Testament nur noch ein weiteres Mal vor (Joh 14,23), wo gesagt wird, dass der Vater und der Sohn im einzelnen Gläubigen Wohnung machen, eine Nuance anders als in Johannes 14,2, dem Wohnsitz des Vaters. In Johannes 14,2 sprach Jesus von einem Wohnsitz, den die Gläubigen im

Himmel haben werden, während sie auf das Ende der Ereignisse der 70. Woche Daniels warten, nach der sie mit dem Herrn auf die Erde zurückkehren werden.

Wo bereitet Jesus diese Stätte? (Joh 14,2 c)

Wenn wir uns die Schlussfolgerungen der beiden vorangegangenen Fragen anschauen, wird uns klar, dass Jesus nicht meinte, Er würde uns Wohnungen auf der Erde bereiten, sondern im Himmel. Hier beantwortete Jesus Petrus' Frage aus 13,36-37. Petrus hatte die Frage nicht im Hinblick auf die Kreuzigung gestellt, denn dieses Ereignis war den Jüngern noch gar nicht richtig bewusst. Er wollte das endgültige Schicksal Jesu wissen.

Es ist auch wichtig, den Gedanken der Vorbereitung zu verstehen. Jesus redete nicht von einem Bauprojekt, sondern davon, bei der Ankunft Seiner Braut, der Gemeinde, einen vorübergehenden Wohnsitz zur Verfügung zu haben für das Hochzeitsfest, das direkt vor Seinem zweiten Kommen stattfindet (Offb 19,7-10).

Jesus hat verheissen, zurückzukehren, um uns zu sich zu nehmen, wo Er ist (Joh 14,3)

Obwohl einige versuchen, darin die Bedeutung zu sehen, dass Jesus für die Gläubigen bei ihrem Tod kommt, wird das von der Schrift nicht gestützt. Die Bibel sagt, dass Engel die Gläubigen holen (Lk 16,22) und Jesus auf ihre Ankunft wartet (Apg 7,56). Der Gebrauch des Präsens – «ich komme wieder» – beinhaltet eine zukünftige Bedeutung, denn das zukünftige Kommen Jesu ist so sicher, dass es als eine gegenwärtige Realität zum Ausdruck gebracht wird.[17] Das Präsens kann für ein Ereignis verwendet werden, das erst *vollständig* stattfindet, nachdem davon gesprochen wurde, gerade so, als würde es in der Gegenwart passieren. Ein solches Vertrauen ist ein Trost für Personen, die von einer gegenwärtigen Situation verwirrt oder verängstigt

werden. Denselben Ausdruck, ebenfalls im Präsens, verwendete Jesus sieben Mal in Seiner Offenbarung an Johannes. Obschon die Ereignisse der Offenbarung Johannes mehr als 60 Jahre nach der Aussage in Johannes 14,3 geoffenbart wurden, ist die Bedeutung dieselbe: Das zukünftige Kommen Jesu ist absolut sicher. Es darf nicht verwechselt werden mit dem Kommen des Heiligen Geistes oder mit dem Gericht über Israel im Jahr 70 n. Chr.

Zwei weitere Beobachtungen machen uns diese Stelle noch verständlicher. Erstens, Jesus sagte, Er würde zum Vater in den Himmel gehen. Dorthin verheisst Er, die Gläubigen zu holen, für die Er kommt. Da die Bestimmung Jesu der Himmel war, muss dies auch der Ort sein, an den Er die Gemeinde bringen wird. Zweitens, in den anschliessenden Versen (14,6-7) beantwortete Jesus die Frage des Thomas, indem Er sagte, Er würde zum Vater gehen.

Somit spricht Johannes 14,1-3 eindeutig davon, dass Jesus von der Erde zum himmlischen Wohnsitz des Vaters gehen würde. Dort wird Er Vorbereitungen treffen für die Ankunft der Gemeinde und die Hochzeit der Braut. Nach jüdischem Hochzeitsbrauch wird Er zurückkehren und Seine Braut an diesen vorbereiteten Ort führen, nicht auf der Erde, sondern im Himmel. Ist die Braut erst einmal versammelt, wird sie gereinigt, was vor dem Richterstuhl Christi geschehen wird, und daran schliesst sich das Hochzeitsfest vor dem zweiten Kommen Christi an.

Das bedeutet, die zukünftige Rückkehr Christi kann nicht zur selben Zeit stattfinden wie das in Offenbarung 19,7-9 beschriebene Kommen Jesu auf die Erde. In diesem Fall würde Jesus die Braut einfach nur auf Seinem Weg hinab auf die Erde zu sich ziehen, ohne dass Zeit für den Richterstuhl Christi oder das Hochzeitsfest bliebe. Dann wäre die Bestimmung der Gemeinde auf der Erde, nicht im Himmel. Doch Johannes 14,1-3 sagt deutlich, dass der Herr uns bei der Entrückung in den Himmel holen wird.

Wie Christen auferweckt und entrückt werden (1Kor 15,50-58)

In 1. Korinther 15 findet sich eine detaillierte Rechtfertigung für die körperliche Auferstehung der Toten. Die ersten elf Verse liefern die Beweise und Zeugen für die physische Auferstehung des Herrn Jesus Christus. In den Versen 12–34 wird anschliessend erklärt, dass das Christentum ohne die Auferstehung Christi aus den Toten keine Grundlage hat. Hier beschreibt Paulus eine allgemeine Abfolge der Ereignisse: Zuerst kommt die Auferstehung Jesu, anschliessend die Auferstehung all derer, die Christus gehören, und dann folgt das Ende. Der Ausdruck «die, welche Christus angehören» (V. 23) hat eine deutliche Parallele und eine ähnliche Aussage; beides weist ausschliesslich auf die Gläubigen des Gemeindezeitalters hin und *schliesst* die alttestamentlichen Gläubigen *aus* (Gal 5,24; vgl. 1Kor 6,15).[18] Da Paulus über die Belange der Gläubigen des Gemeindezeitalters sprach, konzentrierte er sich nicht auf andere zukünftige Auferstehungen (d. h. die der alttestamentlichen Gläubigen, der Märtyrer aus der Drangsalszeit oder der Unerretteten).[19] Die Gewissheit der Auferstehung Christi in der Vergangenheit macht die zukünftige Auferstehung der Gläubigen in Korinth absolut sicher.

Die Auferstehung Christi wird weiter durch eine alttestamentliche Analogie beschrieben: Erstlinge, die ersten Felderzeugnisse. Ausserdem setzt der Begriff voraus, dass weitere Produkte folgen werden. Übereinstimmend mit dem, was unser Herr in Johannes 14,2-3 bereits verheissen hatte, wird Jesus für die zurückkommen, die die Gemeinde bilden, «die, welche Christus angehören bei seiner Wiederkunft» (1Kor 15,23). Dieses Kommen wird aber nicht die alttestamentlichen Gläubigen einschliessen, die erst kurz vor dem Tausendjährigen Reich auferweckt werden. Es wird nur die Gläubigen aus der Zeit der Gemeinde

beinhalten, sowohl die Entschlafenen in Christus als auch die Lebenden (1Thes 4,17).

1. Korinther 15,23-25 beweist, dass es unterschiedliche Auferstehungsphasen geben wird. Erstens werden verschiedene Gruppen auferweckt.[20] Zweitens werden einige dieser Auferstehungen durch längere Zeiträume voneinander getrennt sein. Die Auferstehung Christi geht der nächsten Auferstehungsgruppe um mindestens 2000 Jahre voraus. Dann kommt die Herrschaft Christi über Sein Reich, bevor Er es Gott dem Vater übergibt (1Kor 15,24). Der Ausdruck «das Ende» beschreibt den endgültigen Sieg Gottes und Christi über jede sich widersetzende «Herrschaft, Gewalt und Macht». Der dem «Ende» vorausgehende zeitliche Rahmen muss sowohl die 7-jährige Drangsalszeit als auch das Tausendjährige Reich einschliessen.

In der 70. Woche Daniels (der Drangsalszeit) bringt das Lamm das Gericht über die Erde: Gerichtssiegel, Gerichtsposaunen und Gerichtsschalen. Doch zu diesem Zeitpunkt sind noch nicht alle Seine Feinde besiegt. Noch während Seiner tausendjährigen Herrschaft wird Christus Seine Gegner unterwerfen. Der Tod, der letzte Feind (1Kor 15,26), wird erst besiegt sein, wenn alle vernichtet sind, die sich dem Teufel in seinem letzten Aufstand gegen Gott angeschlossen haben, der letzten Schlacht von Gog und Magog (Offb 20,7-9). Der Tod wird erst völlig besiegt sein, wenn der Teufel endgültig bezwungen ist (Hebr 2,14). Zuerst kommt die Auferstehung Christi als Erstling, danach folgen mindestens 2000 Jahre und eine weitere Auferstehung. Obgleich Amillennialismus und Postmillennialismus hier nur eine Auferstehung sehen, macht der interne Vergleich in Offenbarung 20 deutlich, dass mindestens 1000 Jahre zwischen der Auferstehung in Offenbarung 20,4 und der Auferstehung der Toten liegen müssen (Offb 20,12-14).

Anschliessend erklärte Paulus, was mit den Verstorbenen geschehen wird und in welcher Beziehung sie zu denen stehen,

die zur Zeit der Auferstehung noch leben (1Kor 15,35). Wie in 1. Thessalonicher 4,16-18 empfangen zuerst die Toten ihren Auferstehungskörper, dann die Lebenden. In 1. Korinther 15,50-58 gibt uns Paulus noch nie zuvor geoffenbarte Informationen darüber, was mit denen passiert, die zur Zeit des Kommens Christi noch am Leben sind.

Die vorangegangenen Verse beschreiben die Wahrheit, dass sterbliche, verwesliche Körper zuerst in unsterbliche und unverwesliche Körper verwandelt werden müssen, bevor sie am Reich Christi teilhaben können.

Der Begriff «Geheimnis» (V. 51) ist entscheidend für die Bedeutung dieser Stelle in Bezug auf den Zeitpunkt der Entrückung. Das Wort «Geheimnis» benutzt Paulus öfters für bisher noch nicht enthüllte Offenbarungen Gottes. Die Bedeutung wird häufig ignoriert oder übersehen. Das Alte Testament sprach deutlich von einer zukünftigen Auferstehung der Toten (Dan 12,2), aber es offenbarte nichts über das Ereignis oder den Zeitpunkt der Entrückung. Wie John Walvoord betonte, sagte das Alte Testament nichts über die Gemeinde, die Zeit der Gemeinde oder die Verwandlung der Gemeinde, obwohl das zweite Kommen Christi deutlich im Anschluss an die Drangsalszeit beschrieben wird.[21]

Die Entrückung der Gläubigen des Gemeindezeitalters konnte im Alten Testament nicht geoffenbart werden, da nichts über eine zukünftige Gemeinde gesagt wird. Wäre die Existenz eines weiteren zukünftigen Volkes Gottes geoffenbart worden sowie die Verbindung zwischen dem Kreuz und der Krone, wäre das Angebot des Reiches beeinträchtigt gewesen durch den Hinweis auf eine zukünftige Ablehnung durch Israel. Somit konnte im Alten Testament nichts über die Gemeinde geoffenbart werden, ohne der Rechtmässigkeit des Angebots des Reiches zu schaden. Dass die lebenden Gläubigen direkt in ihre Auferstehungs-

körper verwandelt werden, steht nicht in Verbindung mit dem zweiten Kommen Christi und ist der alttestamentlichen Offenbarung daher unbekannt.

Paulus erklärte, dass nicht alle Gläubigen des Gemeindezeitalters den physischen Tod erleben werden, den er euphemistisch «entschlafen» nennt. Die lebenden Gläubigen (vgl. 1Thes 4,17) werden «plötzlich, in einem Augenblick» verwandelt werden (1Kor 15,52). Die Geschwindigkeit, mit der dies geschieht, beschreibt das griechische Wort *atomos*, «einen Augenblick», eine so kleine Zeiteinheit, dass sie nicht geteilt werden kann – eine Nanosekunde.

Dieses Ereignis wird «zur Zeit der letzten Posaune» stattfinden (V. 52). Der Versuch, diese «letzte Posaune» mit der siebten oder letzten Posaune aus Offenbarung 11,15-18 gleichzusetzen, führt in die Sackgasse. Zu alttestamentlichen Zeiten wurden Posaunen eingesetzt, um das Volk Gottes zu Ihm hin zu versammeln (2Mo 20,18; 3Mo 25,9; Ps 98,6). Viele Posaunen stehen in Verbindung mit der Endzeit. Dieser Posaunenschall signalisiert das Ende des Gemeindezeitalters. Das Wort «wir» deutet an, dass Paulus damit rechnete, zu diesem Zeitpunkt noch zu leben. Würde die Drangsalszeit vor dieser Verwandlung kommen, hätte er nicht davon ausgehen können.

Sowohl in 1. Thessalonicher 4,16 als auch in 1. Korinther 15,52 geht die Auferstehung der Toten in ihren unsterblichen Körpern der Verwandlung der lebenden Gläubigen in ihre unsterblichen Körper unmittelbar voraus. Beides geschieht in einem Augenblick. Im Gegensatz dazu *folgt* die Auferstehung der Toten am Ende der Drangsalszeit nach der Ankunft Christi auf Erden (Offb 20,4). Würde es keine prätribulationistische Entrückung geben, dann würden die Gläubigen aus der Zeit der Gemeinde nicht von den Gläubigen der Drangsalszeit unterschieden werden und beide Gruppen würden in der Drangsalszeit zu Mär-

tyrern, da die Gemeinde durch die vollen sieben Jahre der 70. Woche Daniels gehen würde. Die Abfolge der Ereignisse bei der Rückkehr Christi enthält nicht die Verwandlung der lebenden Gläubigen. Die körperliche Auferstehung der Märtyrer der Drangsalszeit findet erst nach der Rückkehr Christi und Seinem Sieg bei Harmageddon statt, nachdem der Antichrist und der falsche Prophet in den Feuersee geworfen und der Teufel im Abgrund gebunden wurde. Diese Abfolge der Ereignisse ähnelt in keiner Weise der in 1. Thessalonicher 4 oder der in 1. Korinther 15. Somit kann die Auferstehung und Verwandlung der Gläubigen des Gemeindezeitalters nicht ans Ende der Drangsalszeit gesetzt werden.

Die durchgehende Bestätigung einer nahe bevorstehenden Entrückung

Diese Stellen zeigen uns, dass die Ereignisse bei der Rückkehr Christi für Seine Gemeinde in einer bestimmten Reihenfolge stattfinden. Er kommt in den Wolken zurück; in einer Nanosekunde empfangen die Toten in Christus ihren Auferstehungskörper, unmittelbar bevor die lebenden Gläubigen in ihre Auferstehungskörper verwandelt werden und beide Gruppen zum Herrn in die Wolken entrückt werden. Von dort wird der Herr ins Vaterhaus zurückkehren, wo Er für Seine Braut vorübergehende Wohnungen bereitet hat. Direkt danach folgt die Reinigung der Braut vor dem Richterstuhl Christi. Anschliessend wird Jesus das Buch mit den sieben Siegeln öffnen und anfangen, Seine Feinde auf der Erde zu besiegen. Das wird sieben Jahre dauern und am Ende wird Er mit Seiner Braut auf die Erde zurückkehren, die Armeen des Antichristen und der Könige der Erde besiegen und die Märtyrer der Drangsalszeit aus den Toten auferwecken und ihnen ihre Auferstehungskörper geben. Danach wird Er Sein Reich aufrichten.

Die nahe bevorstehende Entrückung verbindet diese drei Passagen miteinander wie ein roter Faden. Nichts lässt darauf schliessen, dass vor der Rückkehr unseres Herrn noch ein weiteres Ereignis kommen muss. Alle diese Stellen gehen davon aus, dass Jesus noch heute für uns zurückkommen könnte. Kein Antichrist, keine Drangsalszeit, kein Tag des Herrn steht diesem Ereignis im Weg.

8

Die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung in der frühen Gemeinde

– Grant R. Jeffrey –

Ein altes Manuskript, das einige Gelehrte Ephraem dem Syrer (373 n. Chr.) zuschreiben, oder das in den anschliessenden zwei Jahrhunderten möglicherweise von seinen Lehren abgeleitet wurde (Pseudo-Ephraem), lehrte eindeutig die prätribulationistische Entrückung. Ungeachtet seiner anerkannten Datierung beweist dieses alte Manuskript, dass die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung noch vor 630 n. Chr. in der frühen Gemeinde bekannt war, insbesondere im Nahen Osten.

> Alle Heiligen und Auserwählten des Herrn werden vor der kommenden Drangsalszeit gesammelt und zum Herrn geführt, damit sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt.
>
> *– Ephraem der Syrer oder Pseudo-Ephraem*
> *(ein Text aus dem frühen 7. Jahrhundert basierend auf Ephraem dem Syrer)*

Viele Kritiker unserer Generation, die die prätribulationistische Entrückung ablehnen, haben dogmatisch behauptet, dass diese

Lehre vor 1830 n. Chr. nie gelehrt wurde. Die Wahrheit oder der Irrtum der prätribulationistischen Entrückung kann offensichtlich nur von der Autorität der Schrift bestimmt werden. Doch jene Kritiker, die die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung verurteilt haben, haben viele Christen mit ihrer Behauptung verwirrt, sie sei biblisch unmöglich zu vertreten, weil diese Lehre aus ihrer Sicht in den ersten 18 Jahrhunderten der Gemeinde von niemandem gelehrt wurde.

So schrieb George E. Ladd beispielsweise in seinem Buch *The Blessed Hope* (Die glückselige Hoffnung): «In der frühen Gemeinde finden wir keine Spur von Prätribulationismus; und kein moderner Prätribulationist hat erfolgreich bewiesen, dass diese spezielle Lehre von irgendeinem der Kirchenväter oder von Studenten des Wortes vor dem 19. Jahrhundert vertreten wurde.»[1] Ein führender Kritiker der prätribulationistischen Entrückung, Dave MacPherson, behauptete in seinem Buch *The Great Rapture Hoax* (Der grosse Entrückungsschwindel): «In den ersten 18 Jahrhunderten der christlichen Zeit haben die Gläubigen nie ‹die Entrückung getrennt›; sie haben nie den geringeren Aspekt der Entrückung des zweiten Kommens Christi vom zweiten Kommen selbst getrennt.»[2]

In seinem Buch *The Incredible Cover-Up* (Die unglaubliche Vertuschung) behauptete MacPherson, dass niemand die prätribulationistische Entrückung lehrte, bis eine Frau namens Margaret Macdonald sie 1830 n. Chr. während einer in Trance empfangenen Vision verkündete. Er meinte, dies wäre der Anfang der Entrückungstheorie gewesen, die weithin von John Darby und den Plymouth-Brüdern gelehrt wurde. Diese Behauptung ist jedoch falsch. Darby selbst erklärte, er habe diese Lehre aus der klaren Lehre des Neuen Testaments entwickelt, und niemand konnte ihm bisher das Gegenteil beweisen.

Nachforschungen haben ergeben, dass die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung, wie sie aus der Schrift hergeleitet werden kann, tatsächlich von einer Reihe von Leuten gelehrt wurde, die mehr als 1000 Jahre vor 1830 lebten. Besonders wichtig: Neue Anhaltspunkte zeigen, die prätribulationistische Entrückung wurde bereits vor über 16 Jahrhunderten von einem führenden orthodoxen Theologen in den frühen Tagen der byzantinischen Gemeinde gelehrt.

Ein entscheidendes Manuskript aus der frühen Gemeinde

Nach einer gründlichen, zehn Jahre währenden Suche entdeckte ich ein faszinierendes Manuskript, das beweist, dass die prätribulationistische Entrückung in der frühen Gemeinde gelehrt wurde. Ephraem der Syrer (306–373 n. Chr.) war ein wichtiger Theologe der Gemeinde des Ostens, der in Asien lehrte (an der türkisch-syrischen Grenze). Seine geistlichen Lieder werden heute noch in der Liturgie der orthodoxen Kirche des Ostens verwendet und seine Schriften befinden sich in der post-nicänischen Bibliothek (eine Sammlung von wichtigen theologischen Schriften nach dem Konzil von Nicäa von 325 n. Chr.), aber die meisten seiner ursprünglich in Syrisch, Griechisch oder Lateinisch verfassten Kommentare wurden nie übersetzt.

Ephraems faszinierende Lehre über die prätribulationistische Entrückung wurde nie in englischer Sprache veröffentlicht, bis ich Anfang der 1990er sein Manuskript entdeckte und es 1995 in meinem Buch *Final Warning* (Letzte Warnung) zitierte.[3] Dieses bedeutende Manuskript zeigt, dass er den Grundsatz der wörtlichen Bibelauslegung verwendete und die prämillennialistische Rückkehr Christi lehrte. Ephraems wichtigste Aussage beschrieb eindeutig die prätribulationistische Rückkehr Christi, um Seine Auserwählten vor der kommenden Drangsalszeit in den Himmel

zu holen. Zusätzlich sprach Ephraem von einem jüdischen Antichristen, der über ein wiedererstandenes Römisches Reich herrschen wird, sowie einer buchstäblichen grossen Drangsal von 1260 Tagen mit einem wiederaufgebauten Tempel in Jerusalem und den zwei Zeugen.

Details zu Ephraems Text

Obwohl der Text Ephraem dem Syrer (373 n. Chr.) zugeschrieben wird, war seine Lehre in der frühen byzantinischen Kirche in Syrien so populär, dass später zahlreiche Autoren Kommentare über seine Werke verfassten und ihre späteren Manuskripte fälschlicherweise Ephraem dem Syrer zugeschrieben wurden. Diese Werke wurden für *pseudo* (falsch) erklärt, wenn Gelehrte nicht völlig überzeugt waren, dass die Bücher tatsächlich von den ihnen zugeschriebenen Autoren stammten. Einige Gelehrte haben vorgeschlagen, diesen Text Pseudo-Ephraem zu nennen, während andere zu dem Schluss gekommen sind, dass Ephraem der Originalautor war.

Der Verfasser von *On the Last Times, the Antichrist and the End of the World* (Über die letzten Zeiten, den Antichrist und das Ende der Welt) sagt, dieser Text sei von Ephraem von Nisibis (306–373) geschrieben worden, der als produktiver Autor und der grösste Lehrer der alten syrischen Kirche angesehen wurde. Er wurde geehrt, weil er den biblischen Glauben in seinen häufigen Auseinandersetzungen mit den Irrlehren Marcions und der Arianer verteidigte. In seinem Artikel «The Diffusion of Byzantine Apocalypses in the Medieval West and the Beginnings of Joachimism» (Die Verbreitung byzantinischer Apokalyptiken im mittelalterlichen Westen und die Anfänge des Joachimismus) demonstrierte Professor Paul J. Alexander, dass Pseudo-Ephraem «zutiefst beeinflusst war von den Originalwerken Ephraems».[4]

Vokabular und Stil des Manuskripts stimmen mit den von Ephraem bekannten Schriften und dieser historischen Epoche überein. Professor Wilhelm Boussets Buch *The Antichrist Legend* (Die Legende vom Antichristen) von 1895 akzeptierte Ephraems Urheberschaft und 373 n. Chr. als wahrscheinliches Abfassungsdatum.[5] Die Gelehrten glauben mehrheitlich, dass der vorliegende Text irgendwann vor dem Beginn der islamisch-arabischen Eroberung in den ersten Jahren des 7. Jahrhunderts entstanden ist.

Ephraems Text bekam den Titel *On the Last Times, the Antichrist and the End of the World*. Ephraems in zehn Abschnitte gegliedertes Manuskript beschrieb die Ereignisse der letzten Tage in chronologischer Reihenfolge, beginnend mit der Entrückung und gefolgt von der 7-jährigen Drangsalszeit, die die dreieinhalb Jahre dauernde grosse Drangsal enthält als letzten Teil der Drangsalszeit und die Tyrannei des Antichristen, an die sich die Rückkehr Christi bei der Schlacht von Harmageddon anschliesst. In Abschnitt 2 beschrieb Ephraem die Entrückung als ein «nahe bevorstehendes» Ereignis, das ohne Vorwarnung stattfinden wird: «Daher sollten wir genau verstehen, meine Brüder, was nahe bevorstehend oder hervorstehend ist.»

Anschliessend beschrieb Ephraem die prätribulationistische Entrückung wie folgt: «Alle Heiligen und Auserwählten des Herrn werden vor der kommenden Drangsalszeit gesammelt und zum Herrn geführt, damit sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt.» Ephraem erinnerte seine christlichen Leser daran, dass wir die kommende Drangsalszeit nicht fürchten müssen: «Wir werden uns weder vor der Ankündigung fürchten noch vor dem Eintreffen», denn die Entrückung wird vor der Drangsalszeit stattfinden. Ausserdem rief Ephraem die Christen zu geistlicher Wachsamkeit auf, «uns auf der Begegnung mit Christus

dem Herrn vorzubereiten, sodass er uns dem Durcheinander entzieht, das über die Welt kommt.»

Ephraem sagte, die «grosse Drangsal» würde «dreieinhalb Jahre» dauern, genau «1260 Tage». Er fasste zusammen: «Es wird eine grosse Drangsal geben, wie es noch keine gab, seit Menschen auf der Erde leben.» In Abschnitt 10 schrieb er: «Wenn die dreieinhalb Jahre um sind, die Zeit des Antichristen, in denen er die Welt nach der Auferstehung der beiden Propheten verführt haben wird ... wird das Zeichen des Sohnes des Menschen erscheinen und der Herr wird mit grosser Macht und Majestät auftreten.» Interessanterweise lehrte er auch, dass der Krieg von Gog und Magog vor der Drangsalszeit kommen würde.

In einem anderen Buch, *The Book of the Cave of Treasures* (Das Buch von der Schatzhöhle), machte Ephraem deutlich, dass die ganze Drangsalszeit mit «diesen schweren Leiden» aus «einer Woche» von sieben Jahren bestehen würde. Er schrieb, dass die 69. Woche aus Daniel 9,24-27 mit der Kreuzigung Jesu endete. Obwohl Ephraems Manuskript einige merkwürdige Elemente enthält, lehrte er deutlich, dass die 70. von Daniels siebzig Wochen in den letzten sieben Jahren dieses Zeitalters erfüllt wird: «Am Ende der Welt und der endgültigen Erfüllung ... Nach einer Woche dieser schweren Leiden (Drangsal) werden sie in der Ebene von Japho alle vernichtet werden. ... Dann wird der Sohn des Verderbens auftauchen aus dem Samen und dem Stamm Dans.»[6]

Die Entdeckung dieses 1600 Jahre alten Textes von Ephraem (*On the Last Times, the Antichrist and the End of the World*) zeigt, dass die Lehre von der glückseligen Hoffnung und der Rettung der Gläubigen bereits früh im Gemeindezeitalter von einigen der Treuen vertreten wurde. Der vollständige Text dieses bedeutenden Manuskripts findet sich in meinem Buch *Final Warning* (Letzte Warnung). Gottes Verheissung bleibt unsere Hoffnung

heute: «Denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit» (1Thes 4,16-17).

Details zu Ephraems Lehre über die prätribulationistische Entrückung

> Denn alle Heiligen und Auserwählten Gottes werden vor der kommenden Drangsalszeit gesammelt und zum Herrn geführt, damit sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt.
>
> *On the Last Times, the Antichrist and the End of the World,*
> *Ephraem der Syrer (zwischen 373 und 630)*

Der frühe christliche Autor und Dichter Ephraem der Syrer (306–373 n. Chr.) war für die frühe byzantinische Gemeinde des Ostens ein sehr wichtiger Theologe. Er wurde in der Nähe von Nisibis in der römischen Provinz Syrien geboren, nahe des heutigen Edessa, Türkei. Ephraem offenbarte in seinen Schriften eine tiefe Liebe zur Bibel, wie mehrere der von ihm verfassten Kommentare deutlich machen, die in den Werken Nathaniel Lardners zitiert wurden. «Ich halte keinen Menschen für glücklicher als den, der gewissenhaft die Schriften liest, die uns der Geist Gottes überliefert hat, und darüber nachdenkt, wie er seine Konversation nach den in ihr enthaltenen Grundsätzen führen mag.»[7]

Bis heute werden seine geistlichen Lieder und Moralpredigten in der Liturgie der griechisch-orthodoxen und nahöst-

lichen Nestorianerkirche verwendet. Obschon die 16 Bände umfassende post-nicänische Bibliothek eine Reihe von Moralpredigten und Psalmen Ephraem des Syrers enthält, haben die Herausgeber angemerkt, dass er auch eine grosse Zahl von Kommentaren schrieb, die nie ins Englische übersetzt worden sind.

Der folgende Abschnitt enthält Schlüsselstellen aus Ephraems bedeutendem Text (1500 Worte), geschrieben etwa 373 n. Chr. oder spätestens vor 630 n. Chr. Auf meine Bitte wurde Ephraems lateinischer Text ins Englische übersetzt von Dr. Cameron Rhoades, Professor für Latein am Tyndale Theological Seminary.

On the Last Times, the Antichrist and the End of the World

1. Geliebte Brüder, glaubt dem Heiligen Geist, der in uns spricht. Jetzt haben wir zuvor gesprochen, da das Ende der Welt sehr nahe ist, und der Abschluss steht noch aus. Ist nicht die erste Treue in den Menschen verdorrt?
2. Daher sollten wir genau verstehen, meine Brüder, was nahe bevorstehend oder hervorstehend ist. Es gab bereits Hungersnöte und Seuchen, gewaltsames Vorgehen von Nationen und Zeichen, die der Herr vorausgesagt hat. Sie wurden bereits erfüllt, und es gibt keine anderen [weiteren], die noch ausstehen, ausser dem Erscheinen des Gottlosen zum Abschluss des Römischen Reiches. Warum sind wir also mit weltlichen Dingen beschäftigt, und warum sind unsere Gedanken von den Begierden der Welt oder den Sorgen der Zeit gefangen? Warum lehnen wir es deshalb nicht ab, uns um irdische Dinge zu sorgen, und bereiten uns auf die Begegnung mit dem Herrn Jesus Christus vor, damit er uns vor der Verwirrung bewahrt, die die ganze Welt erfasst? Glaubt mir, teuerste Brüder, weil das Kommen des Herrn nahe ist, glaubt mir, weil das Ende der Welt kurz bevorsteht, glaubt mir, weil es die allerletzte Zeit ist.

Alle Heiligen und Auserwählten des Herrn werden vor der kommenden Drangsalszeit gesammelt und zum Herrn geführt, damit sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt. Und so, meine teuersten Brüder, ist es die elfte Stunde, und das Ende dieser Welt kommt zur Ernte, und die Engel, bewaffnet und vorbereitet, halten Sicheln in ihren Händen in der Erwartung des Reiches des Herrn.

3. Wenn daher das Ende der Welt kommt, treten verschiedene Kriege auf, Tumulte auf allen Seiten, schreckliche Erdbeben, Unruhen in den Nationen, Stürme in den Ländern, Seuchen, Hungersnöte, Trockenheiten, grosse Gefahren auf dem Meer und Land, anhaltende Verfolgungen, Gemetzel und Massaker allerorts.
4. Wenn daher das Ende der Welt kommt, wird der abscheuliche, lügnerische und mordlüsterne Mensch aus dem Stamm Dan geboren. Er entstammt dem Samen des Menschen und einer abscheulichen Jungfrau, gemischt mit einem bösen oder wertlosen Geist.
5. Doch wenn die Zeit der Gräuel seiner Verwüstung herannaht und rechtmässig gemacht wurde, übernimmt er das Reich. ... Deshalb, wenn er das Reich empfängt, ordnet er an, dass der Tempel Gottes in Jerusalem für ihn selbst wieder aufgebaut wird. Wenn er ihn dann betritt, setzt er sich dort als Gott hinein und ordnet an, von allen Nationen angebetet zu werden ... dann werden alle Völker aus allen Orten zu ihm in die Stadt Jerusalem strömen, und die heilige Stadt wird 42 Monate lang, was dreieinhalb Jahren oder 1260 Tagen entspricht, von allen Nationen zertreten werden, so wie es der heilige Apostel in der Apokalypse sagt.
6. In diesen dreieinhalb Jahren wird der Himmel seinen Tau zurückhalten; denn es wird keinen Regen geben auf der

Erde ... und es wird eine grosse Drangsal geben, wie es noch keine gab, seit Menschen auf der Erde leben. ... und niemand wird das Getreide der Herbsternte verkaufen oder kaufen können, es sei denn er hat das schlangenförmige Zeichen auf seiner Stirn oder Hand. ...

7. Und wenn die dreieinhalb Jahre um sind, die Zeit des Antichristen, in denen er die Welt nach der Auferstehung der beiden Propheten verführt haben wird, in der Stunde, die die Welt nicht kennt, und an dem Tag, den der Feind oder der Sohn des Verderbens nicht kennt, wird das Zeichen des Sohnes des Menschen erscheinen und der Herr wird mit grosser Macht und Majestät auftreten mit dem Zeichen des Wortes des Heils, das vor ihm hergeht, und sogar mit all den Mächten der Himmel mit dem ganzen Chor der Heiligen. ... Dann wird Christus kommen und der Feind durcheinandergebracht, und der Herr wird ihn durch den Geist seines Mundes vernichten. Und er wird gebunden und lebendig in den Abgrund des ewigen Feuers geworfen werden zusammen mit seinem Vater dem Teufel; und alle Menschen, die nach seinem Willen handeln, werden für immer mit ihm umkommen; aber die Gerechten werden das ewige Leben erben mit dem Herrn für immer und ewig.

Zusammenfassung der Hauptpunkte in Ephraems Text

1. Ephraems Manuskript stellt die Ereignisse der letzten Tage in chronologischer Reihenfolge dar. Er fing mit der Entrückung an und benutzte dabei den Ausdruck *nahe bevorstehend*. Dann beschrieb er die dreieinhalb Jahre dauernde grosse Drangsal unter der Tyrannei des Antichristen, gefolgt vom zweiten Kommen Christi auf die Erde mit Seinen Heiligen, um den Antichristen zu besiegen.

2. Zu Beginn seiner Abhandlung in Abschnitt 2 verwendete Ephraem den Ausdruck *nahe bevorstehend*, um deutlich zu machen, dass die Entrückung vor der Drangsalszeit und dem Kommen des Antichristen stattfindet. «Daher sollten wir genau verstehen, meine Brüder, was nahe bevorstehend oder hervorstehend ist.»
3. Er beschrieb eindeutig die prätribulationistische Entrückung: «Alle Heiligen und Auserwählten des Herrn werden vor der kommenden Drangsalszeit gesammelt und zum Herrn geführt, damit sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt.»
4. Dann sagte er, warum Gott die Gemeinde «vor der kommenden Drangsalszeit» auferweckt – damit «sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt». Ephraem benutzte das Wort *Durcheinander* als Synonym für die Drangsalszeit.
5. In den Abschnitten 7, 8 und 10 bezeichnete Ephraem die Dauer der «grossen Drangsal» mit Begriffen wie «42 Monaten» und «dreieinhalb Jahren» und «1260 Tagen».
6. Er fasste zusammen: «Es wird eine grosse Drangsal geben, wie es noch keine gab, seit Menschen auf der Erde leben», und er beschrieb das Zeichen des Tieres.
7. In Abschnitt 10 erklärte er des Weiteren, dass Christus nach den «dreieinhalb Jahren» der Drangsalszeit auf die Erde kommen wird: «Und wenn die dreieinhalb Jahre um sind, die Zeit des Antichristen, in denen er die Welt nach der Auferstehung der beiden Propheten verführt haben wird, … wird das Zeichen des Sohnes des Menschen erscheinen und der Herr wird mit grosser Macht und Majestät auftreten.»

Der verstorbene Dr. Paul J. Alexander, der möglicherweise massgeblichste Gelehrte in den Schriften der frühen byzantinischen Kirche, kam zu folgendem Schluss: Ephraem lehrte in *The Last Times, the Antichrist and the End of the World*, der Herr würde die Gläubigen der Gemeinde «vor der kommenden Drangsalszeit» auf übernatürliche Weise von der Erde wegnehmen. Ephraem schrieb, die Gläubigen werden «zum Herrn geführt, damit sie zu keiner Zeit das Durcheinander erleben müssen, das wegen unserer Sünden über die Welt kommt». Dr. Alexander glaubte, dass dieser Text von einem unbekannten Verfasser aus dem 6. Jahrhundert stammte, aber von einem Originalmanuskript Ephraems (373 n. Chr.) abgeleitet wurde.[8]

Andere Gelehrte, einschliesslich des deutschen Herausgebers Professor Caspari, der 1890 einen deutschen Kommentar über dieses lateinische Manuskript schrieb, glaubten, dass Ephraems Manuskript im Jahr 373 n. Chr. von ihm selbst verfasst wurde.[9]

Ephraem über Daniels 70. Woche – Die Drangsalszeit

Daniel prophezeite, Jerusalem würde in der Anfangsphase der «7 Wochen» von Jahren (49 Jahre) «in bedrängter Zeit» wieder aufgebaut werden. Er sagte voraus, dass sich an diese Anfangsphase von «7 Wochen» von Jahren direkt eine weitere Zeit von «62 Wochen» von Jahren anschliessen würde, die mit der Ausrottung des Messias endet (483 Jahre). Die insgesamt 69 Jahrwochen (7 Wochen plus 62 Wochen) sollten mit der Ablehnung Christi enden. Ephraem lehrte, dass Jesus Christus am Ende der insgesamt 69 Jahrwochen getötet wurde.

In seinem Buch *The Book of the Cave of Treasures* (Das Buch von der Schatzhöhle), das von dem zukünftigen Krieg von Gog und Magog handelt, beschrieb Ephraem jedoch einen erheblichen Einschub oder eine Lücke zwischen dem Ende der 69 Wochen und dem Beginn der letzten (70.) Woche Daniels:

> Am Ende der Welt und der endgültigen Erfüllung ... werden plötzlich die Tore des Nordens geöffnet. ... Sie werden die Erde vernichten, und niemand wird vor ihnen bestehen können. Nach einer Woche dieser schweren Leiden [Drangsal] werden sie in der Ebene von Japho alle vernichtet werden. ... Dann wird der Sohn des Verderbens auftauchen aus dem Samen und dem Stamm Dans. ... Er wird nach Jerusalem gehen und sich auf einen Thron im Tempel setzen und sagen: «Ich bin der Christus», und wie ein König und Gesetzgeber wird er hochgehalten werden von einer Legion von Teufeln und sich selbst Gott nennen. ... Die Zeit des Irrtums des Antichristen wird zweieinhalb Jahre betragen, aber andere sagen drei Jahre und sechs Monate.

Klare Beweise für die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung in der frühen Gemeinde

Obwohl seine Beschreibung der prophetischen Ereignisse einige merkwürdige Elemente enthält, glaubte Ephraem eindeutig, dass die 70. Woche der Prophezeiung Daniels über die siebzig Wochen in den letzten sieben Jahren dieses Zeitalters erfüllt werden wird, wenn der Antichrist erscheint. Es ist von besonderer Bedeutung, dass dieser Beweis für die Annahme einer «Lücke» oder eines «Einschubs» zwischen der 69. und 70. Woche in Daniel 9,24-27 von einem bedeutenden christlichen Schreiber aus dem 4. Jahrhundert stammte. Die Lehre, dass zwischen Daniels 69. und 70. Jahrwoche eine Lücke besteht, wurde auch von anderen in der frühen Gemeinde gelehrt, einschliesslich dem Barnabasbrief (110 n. Chr.) und in den Schriften des Hippolyt (220 n. Chr.).

Jetzt haben wir den klaren Beweis für die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung von einem führenden christli-

chen Theologen, der irgendwann zwischen 373 (wenn Ephraem der Autor ist) und spätestens um 632 verfasst wurde (wenn es zu Unrecht Ephraem zugeschrieben wurde). Ungeachtet dessen bestätigt diese Entdeckung, dass die prätribulationistische Entrückung in der byzantinischen Kirche etwa zwölf Jahrhunderte vor John Darbys «Wiederentdeckung» im Jahr 1830 gelehrt wurde.

9

Die Absicht und Funktion der Drangsalszeit

– Ed Hindson –

Die Entrückung der Gemeinde wird die Braut Christi in den Himmel führen. Die Zurückgebliebenen werden die schwere und schreckliche Zeit miterleben, die in der Bibel als «die grosse Drangsal» bekannt ist (Offb 7,14). Es wird eine furchtbare Zeit sein voller Kriege, Konflikte, Leiden und Tod. Obwohl viele in dieser Zeit Christen werden, wird sie das im Allgemeinen ihr Leben kosten.

Nach der Entrückung werden Gottes Gerichte über die Welt kommen, wenn das Buch mit den sieben Siegeln geöffnet wird (Offb 6,8). Das führt zu einer Reihe von verheerenden Ereignissen, die den «Zorn des Lammes» zum Ausdruck bringen. Das Öffnen jedes weiteren Siegels treibt die Welt immer tiefer in die Katastrophe. Das Öffnen des siebten Siegels führt zu sieben Posaunen, die noch viel schlimmere Gerichte ankündigen.[1]

Die Gerichtsposaunen (Offb 8–11) und die Gerichtsschalen (Offb 15–16) weisen mehrere offensichtliche Ähnlichkeiten auf. Merrill Tenney bemerkte: «Die sieben Schalen bilden eine eng miteinander verbundene Reihe in schneller Abfolge. Sie gleichen den Posaunen in ihrem Handlungsbereich, sind aber viel intensiver.»[2]

Obwohl in den beiden Berichten gewisse Unterschiede zu finden sind (Wermut, Heuschrecken, Könige vom Aufgang der

Sonne, Harmageddon), gibt es doch viel mehr Ähnlichkeiten. Beide Berichte beschreiben eine Abfolge von Ereignissen, die sich aus verheerenden Kriegen ergeben:

1. Vernichtung der Vegetation
2. Verschmutzung des Meerwassers
3. Verschmutzung des Süsswassers
4. Verschmutzung der Luft
5. Dämonische Seuchen
6. Armeen mit Millionen von Soldaten
7. Der endgültige Sieg Gottes

Eine der wichtigsten Auslegungsfragen der Offenbarung hat zu tun mit der Souveränität Gottes und der Vertretung durch Menschen. Anders ausgedrückt: Wer macht was? Kommen diese Gerichte direkt aus der Hand Gottes (kosmische Zerstörung)? Oder sind sie das Resultat menschlicher Konflikte (Atomkrieg)? Es ist leicht, in die eine oder andere Richtung zu spekulieren, aber wir müssen den biblischen Text für sich selbst sprechen lassen.

Die Gerichtssiegel kommen, wenn Christus persönlich die sieben Siegel öffnet. Dennoch beinhalten sie, dass Menschen sich gegenseitig töten (6,4-8). Sie rufen auch geologische Kräfte hervor wie Erdbeben (6,12) und kosmische Störungen, die Sonne, Mond, Sterne und den Himmel betreffen (6,12-14). Die Gerichtsposaunen folgen auf die Ankündigungen von Engeln (8,7) und beinhalten kosmische und geologische Umwälzungen (8,7-12). Zudem scheinen dämonische Kräfte (Heuschrecken aus dem Abgrund) und menschliche Armeen und moderne Waffen beteiligt zu sein (9,16-19). Die Gerichtsschalen folgen demselben Muster und enthalten dieselben Elemente.

Alle diese Gerichte in der Offenbarung (Siegel, Posaunen, Schalen) beinhalten göttliche, dämonische und menschliche Mächte und Naturphänomene. Der Teufel lässt seinen Zorn an

der Erde aus (12,12). Das Tier und der falsche Prophet sind seine menschlichen Stellvertreter (13,1-18; 19,19-21). Manchmal werden die Mächte des Bösen von einer einzelnen Person repräsentiert (dem Tier oder Antichrist), ein andermal von einem ganzen menschlichen Regierungssystem (Babylon). In anderen Stellen scheinen die bösen Mächte aus der Hölle selbst zu kommen (9,1-11). Doch immer wieder wird unsere Aufmerksamkeit auf den unmittelbaren Faktor gerichtet: Menschliche Armeen sind zur Massenvernichtung entschlossen. Daher lesen wir von Schwertern, Waffen, Armeen, Reitern, Königen, Kämpfen und schliesslich Harmageddon.

Der grosse Überblick der Apokalypse präsentiert jede mögliche Sicht auf die katastrophale Zerstörung, die in der Zukunft über die Welt kommen wird. Nichts in der bisherigen Menschheitsgeschichte ist vergleichbar mit der Intensität oder dem Ausmass dieser Katastrophen. Die ganze Welt befindet sich im Krieg, und der ganze Planet versinkt in einem entsetzlichen Chaos.

Die umfassende Theologie der Apokalypse berührt jeden möglichen Aspekt des kommenden Konflikts:

- Gott – Gott hat alle Mächte unter Kontrolle
- Teufel – Der Teufel versucht die Menschheit zu vernichten
- Dämonen – Die Dämonen helfen dem Teufel bei seinen Bemühungen
- Engel – Die Engel verkünden die Gerichte Gottes
- Menschen – Armeen befinden sich im Krieg
- Geologisch – Der Planet taumelt vor Zerstörung
- Kosmisch – Die Himmel werden erschüttert und weichen zurück

Die Welt im Krieg

Die in den ersten vier Siegeln beschriebene Zerstörung ist eine Vorschau auf das, was in den Gerichtsposaunen und -schalen

noch kommen wird. Zuerst bekommen wir das Weitwinkelpanorama, dann folgen detaillierte Schnappschüsse. Nach dem Öffnen des letzten Siegels (Offb 6,12-17) wird der Planet in seinem Kern erschüttert. Überall herrscht Unordnung; die Kräfte der Natur und menschliche Regierungen brechen zusammen. Chaos entsteht, und die Menschen sagen zu den Felsen und Bergen: «Fallt auf uns.» In diesem schrecklichen Augenblick der Vergeltung Gottes tun die Gottlosen keine Busse. Sie rufen die Kräfte der Natur an, sie zu retten, aber sich an Gott zu wenden, lehnen sie ab.

Ein «grosses Erdbeben» erschüttert den Planeten, die Sonne verfinstert sich, Sterne fallen herab und der Himmel (die Atmosphäre) weicht «wie eine Buchrolle». Diese Stellen beschreiben so etwas wie eine nukleare oder kosmische Katastrophe, die den ganzen Planeten so sehr erschüttert, dass sich Sonne, Mond und Sterne zu bewegen scheinen und sich die Atmosphäre auflöst. Die Beschreibung des Johannes ähnelt dem, was wir in 2. Petrus 3,10 lesen. In beiden Passagen bezieht sich «Himmel» auf die Erdatmosphäre, nicht auf den Wohnort Gottes (der natürlich unversehrt bleibt). Aber der Planet wird völlig verwüstet und in den Herzen der nicht wiedergeborenen Menschen herrscht das blanke Entsetzen.

Was ist das alles? Der Text sagt, es ist der «Zorn des Lammes! Denn der grosse Tag seines Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen» (Offb 6,16-17). Mit dem Öffnen jedes weiteren Siegels sehen wir, wie die Gerichte Gottes immer intensiver werden und schliesslich zu internationalen Kriegen, der Verwüstung des Planeten und möglicherweise zu den Folgen eines nuklearen Holocausts führen. Der Prophet Amos prophezeite, dass dieser Tag «Finsternis sein wird» (5,18). Jesaja sagte, er wird «die Erde in Schrecken versetzen» (Jes 2,19.21), ihr «Angesicht entstellen» und die Bewohner der Erde zerstreuen (Jes 24,1).

Mit dem Öffnen der ersten sechs Siegel beginnt der Gerichtsprozess. Die Welt ist im Krieg, und die Zukunft des Planeten in Gefahr. Doch hinter den Kulissen bleibt eines klar: Gott hat nach wie vor alles unter Kontrolle. Jesus Christus ist für das Öffnen der Siegel verantwortlich, und der souveräne Wille des Himmels wird sich durchsetzen trotz der Unmenschlichkeit einer verkommenen und verdorbenen Gesellschaft.

Eine verrückt gewordene Welt

Seitdem 1945 die Atombombe auf Hiroshima, Japan, abgeworfen wurde, lebt die Menschheit mit der Bedrohung der nuklearen Auslöschung. Die Menschen, die während der Bevölkerungsexplosion nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden, könnten leicht als die Generation der Atombombe bezeichnet werden. Viele Psychologen glauben, dass die Menschen dieser Generation anders denken als die jeder vorangegangenen Generation, weil sie jeden Tag mit der Realität ihrer eigenen Verwundbarkeit leben müssen.

Der Pädagoge Arthur Levine hat die gegenwärtige Mentalität als «ein Erste-Klasse-Ticket auf der Titanic»[3] bezeichnet. In seiner Studie, gesponsert von der Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching, fand Levine heraus, dass die heutigen Studenten selbstbezogene, individualistische «Eskapisten» sind, die sich scheuen, Verantwortung für die Lösung gesellschaftlicher Probleme zu übernehmen. Gleichzeitig wollen sie aber, dass die Gesellschaft ihnen die Möglichkeit gibt, ihren Vergnügungen nachzugehen. Sie haben noble Motive aufgegeben, weil sie jede echte Hoffnung auf die Lösung der Weltprobleme fallengelassen haben. Sie sehen sich selbst auf einer hoffnungslosen Reise, die in der Katastrophe endet. Unfähig, das Ruder herumzureissen, verlangen sie lautstark nach den Sitzen der ersten Klasse, damit sie die Fahrt geniessen können, bis das Unvermeidbare passiert.

Es sollte uns daher nicht überraschen, dass die Menschen heute nahezu keine Kosten für ihre aufwändigen und teuren Vergnügungen scheuen. Sie tun so, als wäre alles in Ordnung, obwohl sie wissen, dass es nicht so ist. Obschon der Wunsch nach Frieden bis in die tiefsten Winkel des menschlichen Herzens dringt, sind die Aussichten auf eine globale Zerstörung weitaus grösser als die auf weltweiten Frieden. Zweifellos werden sich die Menschen auch weiterhin um friedliche Lösungen bemühen. Aber es gibt nichts, was sie tun können, um das kommende letzte Inferno zu vermeiden.

Der letzte Knall

Die Bibel prophezeit, dass das prophetische «Babylon», der symbolische Name für das Reich des Antichristen, «in einer Stunde» (Offb 18,10) endgültig vernichtet wird. Die Schrift sagt: «Aller Glanz und Flitter ist dir entschwunden, und du wirst sie niemals mehr finden» (Offb 18,14). Kaufleute und Seefahrer «werden aus Furcht vor ihrer Qual von ferne stehen» und ausrufen: «In einer Stunde wurde dieser so grosse Reichtum verwüstet!» (Offb 18,15.17).

Der Apostel Petrus liefert eine noch anschaulichere Beschreibung des letzten Knalls, der diesen Planeten verwüsten wird: «Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen» (2Petr 3,10).

John Phillips bemerkte, dass Petrus in seiner Prophezeiung einer grossen endzeitlichen Katastrophe der Erde und seiner Atmosphäre eine Terminologie verwendet, die präzise eine nukleare Explosion beschreibt. In Liddell und Scotts *Lexicon* werden die «Elemente» (gr. *stoicheia*) definiert als «die Bestandteile, in die Materie unterteilt ist» (oder Atome). Der Begriff

«auflösen» (gr. *luo*) stammt von dem klassischen griechischen Wort, das bedeutet, etwas Gebundenes «zu lösen» (wie bei einer Kernspaltung). Der Ausdruck «Krachen» (gr. *rhoizedon*) findet sich an keiner anderen neutestamentlichen Stelle und deutet «ein zischendes Geräusch wie das Prasseln von Flammen» an. Das Wort «Hitze» ist von dem griechischen medizinischen Begriff *kausoo* abgeleitet, der Fieber bezeichnet. Aber Petrus ist der Einzige, der diesen Ausdruck in der bekannten griechischen Literatur für leblose Objekte verwendet. Daher kommt Phillips zu dem Schluss: «Petrus beschreibt mit präzisen Begriffen das Lösen des Atoms und die sich daraus ergebende Zerstörung durch Feuer.»[4]

Die sieben Posaunen

Während der Gerichtsposaunen (Offb 8,2–11,19) wird es auf dem ganzen Planeten massive Zerstörungen, Verluste an Menschenleben und menschliches Leid geben. Das daraus entstehende Chaos wird sowohl die Weltwirtschaft als auch die in Offenbarung 13 prophezeite Weltregierung destabilisieren.

Das siebte Siegel des Buches wird in Offenbarung 8,1 geöffnet, und das anschliessende Bild, inklusive der halbstündigen Stille, folgt der Liturgie des jüdischen Tempeldienstes.[5] Nachdem das Opferlamm geschlachtet war, wurde der Räucheraltar vorbereitet. Zwei Priester gingen in das Heiligtum und nahmen Feuerkohlen vom goldenen Altar und zündeten den goldenen Leuchter an. Ein Priester füllte das goldene Räuchergefäss mit Weihrauch, während der andere die Feuerkohlen vom Altar in eine goldene Schale gab. Bei dieser feierlichen Zeremonie war der Tempel von vollkommener Stille umgeben.

In der Offenbarung finden wir hier eine sehr ähnliche Szene. Nach dem Öffnen des siebten Siegels herrscht eine halbstündige Stille. Es ist die Stille einer feierlichen Anbetung und ein heili-

ges Schweigen vor dem herannahenden Sturm – ein letztes Luftholen, bevor die Hölle losbricht.

Aus dem Räuchergefäss bringt der Engel die «Gebete aller Heiligen [Gläubigen]» dar (8,3). Dann füllt er das Räuchergefäss mit dem Feuer des goldenen Altars und «warf es auf die Erde» (8,5). Das leitet die Feuersbrunst ein, die im Begriff steht, den ganzen Planeten zu erfassen. Bruce Metzger schreibt: «Dann – Peng! Katastrophale Konsequenzen folgen. Sieben Engel, einer nach dem anderen, stossen in ihre Posaunen und verkünden Hagel und Feuer mit Blut vermischt, Vulkanausbrüche, Blut im Meer, Katastrophen an Land … und als Höhepunkt eine gewaltige Plage dämonischer Heuschrecken.»[6]

Diese Posaunen mögen kosmische Gerichte Gottes enthalten oder aber auch in Verbindung mit atomarer oder chemischer Kriegsführung stehen. Die von ihnen vorausgesagte Verwüstung ging weit über das hinaus, was die Menschen zur Zeit von Johannes kannten, was die Apokalypse nur umso faszinierender macht. Johannes wäre nicht in der Lage gewesen, sich diese grossen Katastrophen auch nur ansatzweise vorzustellen, hätte er sie nicht mit Gottes Erlaubnis in diesen Visionen gesehen. Die von ihm beschriebene Zerstörung klingt sicherlich nach den verheerenden Auswirkungen eines Atomkriegs.

So würde zum Beispiel ein *begrenzter* gegenseitiger Atomschlag zwischen zwei modernen Supermächten schätzungsweise eine Milliarde Menschen töten und weiteren 500 Millionen schwere Verletzungen zufügen. Die unmittelbaren Auswirkungen wären:

- Verstrahlung
- Umweltschäden
- unkontrollierbare Feuersbrünste
- enorme Lebensmittelknappheit
- Luft- und Wasserverschmutzung

- Verseuchung des Erdbodens
- noch nie da gewesenes menschliches Leid

Die langfristigen Auswirkungen könnten zur Entzivilisierung der Erde führen. Die menschliche Gesellschaft würde in primitivste Verhältnisse zurückgeworfen werden. Umherziehende Banden von gesetzeslosen Verbrechern würden in verseuchten Gebieten zur einzigen Überlebensmöglichkeit werden. Wahrscheinlich würden ganze Bevölkerungszentren ausgelöscht werden und die Menschen in entlegenen Regionen wären die einzigen Überlebenden auf dem Planeten.

John Phillips schreibt: «Der Beginn des Atomzeitalters ist von grosser prophetischer Bedeutung. ... Wir leben schon so lange am Rand einer potentiellen Massenvernichtung, dass es uns schwerfällt zu glauben, kurz vor der Entrückung der Gemeinde und des anschliessenden apokalyptischen Untergangs zu stehen.»[7] Ironischerweise passen sogar die Worte «Hagel und Feuer» zu einer nuklearen Beschreibung einer Explosion von Feuer und Eis.

Die ersten vier Posaunen werden die Vernichtung der Menschen durch Krieg und die Kräfte der Natur ankündigen. Und die letzten drei Posaunen haben mit übernatürlichen Mächten zu tun – Engel und Dämonen. Sie führen uns hinter die Kulissen des menschlichen Konflikts und zeigen uns den zugrunde liegenden geistlichen Krieg, der um die Kontrolle über die Erde ausgetragen wird.

Diese Gerichte werden die ganze Erde betreffen. Wäre die Gemeinde in dieser Zeit noch auf der Erde, würde sie mitten hineingeraten in diese grosse weltweite Katastrophe. Sogar der Nichtdispensationalist Leon Morris gibt zu: «Die Gerichtsposaunen betreffen die Gemeinde nicht als solches. Sie sind Gottes Gerichte über die Welt.»[8] Wenn die Gemeinde aber noch

auf der Welt wäre, könnte sie sich dieser schrecklichen Zerstörung kaum entziehen. Aber die Gemeinde wird in diesen Kapiteln nicht erwähnt, weil sie bei der Entrückung bereits nach Hause in die Herrlichkeit gegangen ist.

Kann nach der Entrückung noch jemand errettet werden?

John Walvoord schrieb: «Die Frage wurde oft gestellt: ‹Wird nach der Entrückung noch jemand errettet?› Die Schrift macht deutlich, dass eine grosse Menge von Juden und Nichtjuden an den Herrn glauben werden, nachdem die Gemeinde in die Herrlichkeit entrückt worden ist.»[9] Später werden zwei «Zeugen» vorgestellt, die eine entscheidende Rolle bei der Bekehrung der Juden spielen (Offb 11,3-12).

Prämillennialisten glauben, dass Christus am Ende des Gemeindezeitalters zurückkehren, die Welt richten und Sein Reich auf der Erde buchstäblich für 1000 Jahre aufrichten wird. Die meisten glauben zudem, dass der Rückkehr Christi eine Zeit grosser Zerstörung auf der Erde vorausgehen wird. Unter Prämillennialisten finden sich jene, die meinen, die Gemeinde würde durch die Drangsalszeit gehen (Posttribulationisten), und andere, die glauben, die Gemeinde würde vor der Drangsalszeit entrückt werden (Prätribulationisten), und sogar ein paar, die davon ausgehen, dass die Gemeinde zur Mitte der Drangsalszeit entrückt wird. Trotz dieser Unterschiede hinsichtlich des Zeitpunkts der Entrückung der Gemeinde glauben Prämillennialisten im Allgemeinen an eine zukünftige Wiederherstellung des Staates Israel und die letztendliche Bekehrung der Juden zum Christentum.

Die Juden, die während der Drangsalszeit errettet werden, werden die 144.000 «Knechte unseres Gottes … aus allen Stämmen der Kinder Israels» genannt (Offb 7,3-4). Die Zahl scheint

wörtlich gemeint zu sein, aber sie könnte auch symbolisch für die Gesamtheit stehen (d. h. die Bekehrung der Juden als Nation). Der Text liefert keinen Hinweis, dass es die neutestamentliche Gemeinde oder Christen aus den Nationen sind. Sie sind in der Drangsalszeit auf der Erde und erhalten ein Siegel, um sie vor den Gerichten auf der Erde zu beschützen. Wenn wir uns in Offenbarung 12,1-17 den Symbolismus der «Frau» (Israel) und «den Übrigen von ihrem Samen» (bekehrte Juden) anschauen, wird klar, dass die 144 000 buchstäblich Israeliten sind. Offenbarung 7,5-8 sagt ausdrücklich, dass es jeweils 12 000 Versiegelte aus jedem der zwölf Stämme Israels sind.

Würden die 144 000 nicht bestimmte Personen aus Israel repräsentieren, wäre die Auflistung der zwölf Stämme irrelevant. Die Angabe der Stämme ergibt nur bei der wörtlichen Auslegung dieser Stämme einen Sinn. John Walvoord schrieb: «Die Tatsache, dass die zwölf Stämme Israels in der Drangsalszeit besonders hervorgehoben werden, ist ein weiterer Beweis, dass der Begriff ‹Israel›, wie er in der Bibel verwendet wird, ausnahmslos für die Nachkommen Jakobs steht, dem zuerst der Name Israel gegeben wurde.»[10]

Anschliessend sagt der Apostel Johannes: «Nach diesem …» (7,9; gr. *meta tauta*). Dieser literarische Ausdruck führt den Leser zum nächsten Ereignis, oder in diesem Fall zur nächsten Personengruppe. Die «grosse Schar» in 7,9 besteht nicht aus Juden aus den zwölf Stämmen Israels. Vielmehr sind es Menschen aus allen Nationen (Nichtjuden und Juden), die so zahlreich sind, dass sie menschlich gesehen nicht gezählt werden können.

Johannes sagt über diese Gruppe ausdrücklich, dass sie sich aus allen Nationen (gr. *ethnos*, «ethnische» Gruppe) und Stämmen (gr. *phylon*, «untereinander verwandte» Gruppe) und Völkern (gr. *laon*, «Volksgruppe») und Sprachen (gr. *glosson*, «Sprachgruppe») zusammensetzt. Das Wort *ek* («aus») zeigt,

dass nur einige aus all diesen Gruppen repräsentiert sein werden. Dass dies ein Leib aus erlösten Menschen ist, macht die Tatsache deutlich, dass sie vor dem Lamm in weissen Kleidern (Gerechtigkeit) stehen und Palmzweige in den Händen halten (Sieg).

Der Text sagt: «Das sind die, welche aus der grossen Drangsal kommen» (Offb 7,14). Über sie erfahren wir, dass sie bereits vor dem Thron Gottes stehen und Ihm im himmlischen Tempel Tag und Nacht dienen (Offb 7,15). Diese Menge von erlösten Menschen, grösstenteils Nichtjuden, befindet sich im Himmel und preist Gott. Es findet sich kein Hinweis, dass sie den Märtyrertod sterben mussten, um dort hinzukommen. Die Tatsache, dass einer der Ältesten (die die Gemeinde repräsentieren) fragt, wer sie sind (Offb 7,13), macht deutlich, dass sie nicht die Gläubigen aus der Zeit der Gemeinde sind.

Diese Menge repräsentiert die Gläubigen, die in der Drangsalszeit zum Glauben an Christus kommen. Nichtprätribulationisten sagen, dies sei die Gemeinde Jesu Christi, die in den Jahrhunderten der Kirchengeschichte verfolgt, gefoltert und verraten wurde. Um diese Position vertreten zu können, müssen sie das ganze Gemeindezeitalter als die grosse Drangsal ansehen.

Prätribulationisten glauben, wie der Text sagt, dass diese Menschen während der Drangsal (den ersten sechs Siegeln) auf der Erde errettet werden und «aus [gr. *ek*] der grossen Drangsal kommen» (siebtes Siegel und danach). Mit anderen Worten, sie sind in der ersten Hälfte der Drangsalszeit gestorben und haben die Erde vor der grossen Drangsal verlassen.[11]

Der Zorn Gottes und die grosse Drangsal

Die grosse Drangsal (gr. *tes thlipseōs tēs megalēs*) bezieht sich auf den eschatologischen Zeitraum des Zornes Gottes. Sie meint mehr als die Verfolgungen oder «Schwierigkeiten» zur Zeit des

Johannes und bezeichnet eine zukünftige Zeit weltweiter Vergeltung, die in Offenbarung 3,10 die «Stunde der Versuchung» und in 6,16 der «Zorn des Lammes» genannt wird.

Um das Wesen dieser Gerichte zu verstehen, ist es entscheidend, wie man die Apokalypse auslegt. Wenn die Gerichte der Drangsalszeit nicht dem Zorn Gottes zuzuschreiben sind, sollte man besser die Position vertreten, dass die Gemeinde in dieser Zeit auf der Erde verbleibt. Dieser Sicht widersprechen jedoch zwei klare Tatsachen: 1) Es ist der Zorn Gottes, und 2) die grosse Schar befindet sich bereits im Himmel, obwohl die Gerichte der Drangsalszeit noch nicht zu Ende sind.

In Offenbarung 19,7-10 wird die Gemeinde als die Braut Christi dargestellt. Sie ist im Himmel beim Hochzeitsmahl des Lammes. Sie bereitet sich auch darauf vor, Christus bei Seiner triumphalen Rückkehr auf die Erde zu begleiten (19,11-16). Sie ist der Gegenstand Seiner Liebe, nicht Seines Zorns. Als sie sich noch auf der Erde befand, mag sie zwar gezüchtigt, korrigiert und getadelt worden sein, aber sie ist *niemals* der Gegenstand des Zornes des Herrn! Er kann Seinen göttlichen Zorn nicht über die Gemeinde ausgiessen, denn dieser Zorn wurde schon am Kreuz über Jesus Christus ausgegossen. Jesus hat für die Gläubigen die Strafe des göttlichen Zorns bereits getragen (s. Jes 53,1-12; 2Kor 5,17-21; Hebr 9,24-28; 10,5-25). Er ist unser vollkommener Stellvertreter. Er hat den Preis vollständig bezahlt. «So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind» (Röm 8,1).

Es ist logisch nicht zu erklären, wie diese Gerichte – der Zorn des Lammes – über die Braut Christi kommen könnten. Er wäre kein besonders guter Ehemann, wenn Er sie erst verprügeln und dann zum Hochzeitsempfang führen würde. Das ist ein Grund, weshalb viele glauben, dass die Gemeinde schon entrückt sein wird.

In der Drangsalszeit werden noch Menschen errettet. Obwohl das Zeugnis der Gemeinde und ihre zurückhaltende Wirkung auf die Gesellschaft verschwunden sein werden, wird der allgegenwärtige Heilige Geist Menschen nach wie vor von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführen (Joh 16,7-11). Es stimmt, viele werden einer Lüge glauben und von einer «wirksamen Kraft der Verführung» getäuscht werden (2Thes 2,10-12). Dennoch sehen wir in Offenbarung 7, dass sowohl jüdische als auch nicht jüdische Bekehrte an Jesus als ihren Erlöser glauben. Es verwundert nicht, dass sie ausrufen (wörtl. «fortlaufend ausrufen»): «Das Heil ist bei unserem Gott» (Offb 7,10).

Offenbarung 7 endet damit, dass der ganze Himmel vor Gott auf sein Angesicht fällt. Seine Souveränität wird gleichermassen von der Erlösung Israels und der Nationen gerühmt, so wie sie auch von Seinem göttlichen Schöpfungsakt gepriesen wurde (Offb 4,11). Was für ein ausdrucksstarkes und schönes Bild! Gott errettet Menschen …

1. vor dem Gesetz (Abraham und die Patriarchen)
2. unter dem Gesetz (die alttestamentlichen Gläubigen)
3. in der Zeit der Gemeinde (die neutestamentliche Gemeinde)
4. während der Drangsalszeit (die Gläubigen aus der Drangsalszeit)
5. während des Tausendjährigen Reiches (die Gläubigen aus dem Tausendjährigen Reich)

Die Errettung ist ein freies Geschenk der Gnade Gottes. Sie ist allen Gläubigen sicher durch den stellvertretenden Opfertod Christi am Kreuz. Dort trug Er unsere Sünden und den Zorn Gottes gegen uns. In diesen schrecklichen Augenblicken, in denen Er zwischen Himmel und Erde hing, traf Ihn der Kelch des göttlichen Gerichts. Er, der keine Sünde kannte, wurde für uns zur

Sünde gemacht, damit wir die Gerechtigkeit Gottes als freies Geschenk empfangen können (2Kor 5,17-21). Durch Seinen Kreuzestod triumphierte Er über Sünde, Tod und Hölle. Kein Wunder, dass Er sagte: «Es ist vollbracht!» (Joh 19,30).

Auch nach der Entrückung ist es noch möglich, errettet zu werden. In der Drangsalszeit werden viele Juden und Nichtjuden errettet werden. Und die meisten von ihnen werden ihr Leben für die Sache Christi verlieren. Die grosse Mehrheit der Menschen, die nach der Entrückung zurückgelassen werden, wird vom Antichristen und dem falschen Propheten verführt werden, und das wird sie für immer verdammen (2Thes 2,10-12). Spielen Sie nicht mit Ihrem ewigen Schicksal. Gehen Sie sicher, dass Sie bereit sind, wenn Jesus kommt und Seine Gläubigen nach Hause in den Himmel ruft.

10

Der kommende Zorn gilt nicht den Gläubigen

– Tim LaHaye –

Jeder, der das Buch der Offenbarung gelesen hat und der Meinung ist, dass die Bibel, wo immer es möglich ist, wörtlich ausgelegt werden sollte, ist sicher beunruhigt von der Beschreibung des Apostel Johannes, wie der Zorn Gottes über eine rebellische und ungläubige Welt ausgegossen wird. Dieser kommende Zorn ist so gross, dass sich die Ungläubigen auf ziemlich ungewöhnliche Weise davon zu befreien versuchen:

> Und die Könige der Erde und die Grossen und die Reichen und die Heerführer und die Mächtigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und in den Felsen der Berge, und sie sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn der grosse Tag seines Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen? (Offb 6,15-17; s. auch Offb 6,8; 9,18; 14,20; 19,21; Mt 24,4-29).

Der Tag des Herrn

Sowohl das Alte als auch das Neue Testament beschreiben einen 7-jährigen Zeitraum von beispielloser Zerstörung, die alles übertrifft, was bisher war oder noch sein wird. Diese Zeit wird als der Tag des Herrn bezeichnet und taucht in der ganzen Bibel auf.

Er ist sogar eines der wichtigsten Themen in der Schrift. In diesem Fall umfasst der «Tag» nicht bloss 24 Stunden, sondern einen Zeitraum von sieben Jahren, bekannt als die Drangsalszeit:

> Heult! Denn der Tag des HERRN ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen! Deshalb werden alle Hände schlaff, und das Herz jedes Sterblichen zerschmilzt. … Siehe, der Tag des HERRN kommt, unbarmherzig, mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen und die Sünder daraus zu vertilgen (Jes 13,6-7.9).

> Dass alle Bewohner des Landes erzittern; denn der Tag des HERRN kommt, ja, er ist nahe — ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag des Gewölks und des Wolkendunkels. … Ja, gross ist der Tag des HERRN und sehr schrecklich; wer kann ihn ertragen? (Joe 2,1-2.11).

> Nahe ist der grosse Tag des HERRN; er ist nahe, und sehr rasch kommt er herbei! Horch, der Tag des HERRN! Bitter schreit dort auf der Held. Ein Tag des Zorns ist dieser Tag, ein Tag der Angst und der Bedrängnis, ein Tag des Ruins und der Zerstörung (Zeph 1,14-15).

> Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt (Apg 2,19-20).

> Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen (2Petr 3,10).

Die grosse Drangsal wird aus einer Reihe von verheerenden Katastrophen bestehen, inklusive Hungersnöten, Dürreperioden, Erdbeben und Massenhinrichtungen. Ein weltweiter Diktator wird herrschen und von allen Männern und Frauen fordern, sein Zeichen anzunehmen, um kaufen und verkaufen zu können. Die Menschen werden getäuscht wie noch nie zuvor. Kriege nehmen ein bislang ungekanntes Ausmass an. Mit Blut vermischter Hagel und Feuer wird vom Himmel herabregnen. Die Vegetation der Erde wird verbrannt. Schwärme von heuschreckenähnlichen Kreaturen werden die Menschen mit ihren skorpionähnlichen Stacheln quälen. Flüsse und Quellen werden vergiftet und das Leben im Meer wird vernichtet. Das Licht von Sonne, Mond und Sternen wird verdunkelt, dennoch wird die Hitze der Sonne die Erde versengen. Berge und Inseln werden so sehr erschüttert, dass sie ihren Platz verlassen. Und zentnerschwere Hagelkörner werden auf die Erde krachen und alles auf ihrem Weg vernichten.

In Seiner Gnade wird Gott dafür sorgen, dass diese schreckliche Zeit nicht allzu lange anhält:

> Denn dann wird eine grosse Drangsal sein, wie von Anfang der Welt an bis jetzt keine gewesen ist und auch keine mehr kommen wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen sollen jene Tage verkürzt werden (Mt 24,21-22).

Am Ende der Drangsalszeit wird Jesus Christus selbst sichtbar auf die Erde zurückkehren. Das wird das dramatischste Ereignis in der ganzen Geschichte sein – Sein Erscheinen in Herrlichkeit –, um die Schreckensherrschaft des Antichristen zu beenden und Sein Tausendjähriges Friedensreich aufzurichten.

Bewahrt vor dem Zorn Gottes

Wenn man erkennt, welche Schrecken auf jene warten, die die Drangsalszeit durchleben müssen, stellt sich die Frage: «Werden auch die wahren Gläubigen in Christus diese Gerichte durchzustehen haben?» Nimmt man die wörtliche Auslegung aller endzeitlichen Passagen als Grundlage, so ist die Antwort ein unmissverständliches *Nein*. Die Drangsalszeit markiert das Ausgiessen des Zornes Gottes über eine bösartige, unbussfertige Welt – über die Menschen, die die Liebe des Sohnes Gottes und Sein Geschenk der Erlösung abgelehnt haben. Christen haben Gottes Errettung natürlich schon längst angenommen und müssen diesen Zorn somit nicht ertragen:

> [Wir erwarten] seinen Sohn aus dem Himmel, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns errettet vor dem zukünftigen Zorn (1Thes 1,10).

> Denn Gott hat uns nicht zum Zorngericht bestimmt, sondern zum Besitz des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus (1Thes 5,9).

> Weil du das Wort vom standhaften Ausharren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, damit die versucht werden, die auf der Erde wohnen (Offb 3,10).

Im Lauf der Jahrhunderte mussten Christen verschiedene Prüfungen und Verfolgungen ertragen, weil sie «nicht von der Welt» sind und zu Christus gehören. John Foxes *Book of Martyrs* (Buch der Märtyrer) schildert anschaulich solche Leiden, die seit dem ersten Jahrhundert untrennbar mit dem Leben von Christen verbunden sind.

Die Schrift sagt uns:

> Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum hasst euch die Welt. Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen (Joh 15,19-20).

> Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden (Phil 1,29).

> Und alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden (2Tim 3,12).

Es besteht aber ein grosser Unterschied zwischen diesen alltäglichen Prüfungen und jenen in der Drangsalszeit. Die «Drangsale», die Christen im alltäglichen Leben erfahren, kommen von der Welt und vom Teufel, die Prüfungen in der Drangsalszeit hingegen sind in erster Linie Gerichte über die Menschen, die Gottes Gnadenangebot in Seinem Sohn Jesus Christus abgelehnt haben. Gott hat zwei Absichten mit der Drangsalszeit: Zum einen will Er die Heidenvölker der Erde, die Christus abgelehnt haben, richten und zum anderen Israel reinigen. Was aber ist mit der Gemeinde? Wie und wo passt die Gemeinde ins Bild der Drangsalszeit, da Gott «uns nicht zum Zorngericht bestimmt hat»? Die Gerichte der Drangsalszeit werden in Offenbarung 4–18 beschrieben. Während in diesen Kapiteln von bösen Menschen, gottlosen Nationen und der Verfolgung Israels die Rede ist, wird die Gemeinde an keiner Stelle erwähnt. Warum nicht? Wo ist die Gemeinde während der Drangsalszeit?

Tröstet einander mit diesen Worten

Seit der Apostel Paulus den Gläubigen in Thessalonich die Wahrheit von der Entrückung zum ersten Mal präsentierte, ist sie in allen folgenden Jahrhunderten eine Quelle des Trostes für Gläubige gewesen. Mit der Entrückung offenbart Gott Seine gnädige Hand, indem Er die Gemeinde von der Erde wegnimmt, bevor Er Seine Gerichte über gottlose Menschen kommen lässt. Im ersten Jahrhundert waren die Gläubigen in der Stadt Thessalonich besorgt, dass sie die Entrückung verpasst haben könnten und kurz vor der Drangsalszeit standen. Paulus informierte sie über die Reihenfolge der Entrückung und dem Erscheinen Christi in Herrlichkeit, zwei Ereignisse, die durch die 7-jährige Drangsalszeit voneinander getrennt sind.

> Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn: Wir, die wir leben und bis zur Wiederkunft des Herrn übrig bleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen; denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet nun einander mit diesen Worten! (1Thes 4,15-18).

Würde die Entrückung erst in der Mitte oder am Ende der Drangsalszeit stattfinden, wie einige glauben, wie könnte eine Diskussion über die Entrückung dann irgendeinen Trost beinhalten? Wie könnte sich eine geistig gesunde Person von Seuchen, Krankheiten, Hinrichtungen, Erdbeben und Tod trösten lassen? Wenn wir die Entrückung unter die vielen Ereignisse der Endzeit einordnen, verringern wir ihre Bedeutung und machen ihre

Absicht zunichte. Im Gegensatz dazu passt eine prätribulationistische Entrückung zu der Tatsache, dass Gläubige aufgefordert werden, auf die Entrückung zu warten und auf sie vorbereitet zu sein, und nicht auf die Ereignisse der anschliessenden Drangsalszeit:

> Darum wacht jederzeit und bittet, dass ihr gewürdigt werdet, diesem allem zu entfliehen, was geschehen soll, und vor dem Sohn des Menschen zu stehen! (Lk 21,36).

> Ihr aber, Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb überfallen könnte. ... Lasst uns wachen und nüchtern sein! ... Denn Gott hat uns nicht zum Zorngericht bestimmt, sondern zum Besitz des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben sollen. Darum ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr es auch tut! (1Thes 5,4.6.9-11).

Nimmt man alle Endzeitstellen für bare Münze und untersucht sie in ihrem Kontext, wird deutlich, dass die Gemeinde vor den Gerichten am Tag des Herrn verschont und vor Beginn der Drangsalszeit in den Himmel geführt wird.

Der Heilige Geist hält zurück

In der heutigen Welt befindet sich ein zurückhaltender Einfluss, der die Ungerechtigkeit in Schach hält: «Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muss der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird» (2Thes 2,7-8).

Ausserdem kann der kommende Antichrist («der Gesetzlose») nicht geoffenbart werden noch sein teuflisches Werk auf der Erde beginnen, bis dieser «zurückhaltende Einfluss» irgendwie aus dem Weg geräumt wurde. Noch einmal, auf der Grundlage einer wörtlichen Auslegung der vollständigen prophetischen Schriften wird deutlich, dass es der Heilige Geist ist, der zurückhält.

Die Gemeinde lebt in der Zeit der Gnade, und der Heilige Geist wohnt seit Pfingsten in den Gläubigen. Diese Phase im Plan Gottes geht im Augenblick der Entrückung zu Ende. Die mit dem Heiligen Geist erfüllten Christen müssen von der Erde weggenommen werden, bevor Gottes Gericht über die Erde kommen kann. Aus diesem Grund muss die Entrückung stattfinden, bevor die Identität des Antichristen enthüllt werden kann.

Vergessen Sie aber nicht, die Wegnahme der Christen bedeutet nicht, dass der Heilige Geist ab diesem Zeitpunkt nicht mehr auf der Erde wirkt. So wird der Geist Gottes beispielsweise die 144 000 Juden, die Gott in der Drangsalszeit dienen, versiegeln und beschützen. Ebenso werden sich Millionen von Menschen, die sich weigern, das Tier anzubeten und sein Zeichen anzunehmen (Offb 13,15-18), zum Herrn wenden und lieber den Märtyrertod sterben. Schon vor Pfingsten wirkte der Heilige Geist mächtig in den Menschen, ohne zwangsläufig in ihnen zu wohnen. Wir sehen das Wirken des Heiligen Geistes in einzelnen Personen wie Noah, Mose, Jona, David und sogar Johannes dem Täufer. Ausserdem wurden die Propheten, die die Schriften gehorsam aufschrieben, natürlich vom Heiligen Geist dazu getrieben (2Petr 1,20-21).

Der Heilige Geist wird Sein Werk auch in der Drangsalszeit fortsetzen. Jene aber, in denen der Heilige Geist wohnt (d. h. die Braut Christi), werden von der Erde weggenommen und im Himmel mit ihrem Bräutigam vereint sein.

Die Entrückung steht nahe bevor

Seitdem sie zum ersten Mal im Neuen Testament geoffenbart wurde, ist die Entrückung der Gemeinde die Hoffnung der Gläubigen. Zahllose Passagen fordern uns auf, wachsam und auf sie vorbereitet zu sein. Da wir die nahe bevorstehende Rückkehr Christi erwarten, sind wir motiviert, in Reinheit und Gehorsam zu leben. Und die Aussicht, mit geliebten Menschen «in der Luft» wiedervereint zu werden, tröstet uns.

Die Schrift sagt uns, dass niemand den genauen Zeitpunkt der Entrückung wissen kann. Ebenso gibt es keine prophezeiten Ereignisse, die zwischen jetzt und der Entrückung der Gemeinde in den Himmel noch stattfinden müssen. Daher könnte die Entrückung jeden Moment geschehen. Die Gläubigen sollten somit nicht auf das Erscheinen des Antichristen, die Gerichte der Drangsalszeit oder das Tausendjährige Reich Christi warten. Vielmehr sollten sie sich darauf konzentrieren, für die Entrückung bereit zu sein.

Obwohl wir sicher sein können, dass Jesus *auf jeden Fall* kommen wird, wissen wir nicht wann. Und das hat eine Reihe von Vorteilen. Es motiviert uns zu einem heiligen Leben, weil wir bei Seiner Rückkehr nicht beschämt werden wollen. Es gibt uns auch den Mut, anderen das Evangelium weiterzusagen. Da heute vieles darauf hindeutet, dass die Drangsalszeit gleich um die Ecke lauert, ist es umso dringlicher, den Verlorenen Christus zu bringen. Wäre uns das Datum der Entrückung geoffenbart worden, wäre diese Dringlichkeit bei jeder vorangegangenen Generation nicht vorhanden gewesen.

Platziert man die Entrückung in die Mitte oder ans Ende der Drangsalszeit, wird das Konzept einer nahe bevorstehenden Entrückung ebenso zerstört wie die positiven Auswirkungen, die es auf unser Leben haben kann. Eine posttribulationistische Sicht von der Entrückung bedeutet beispielsweise, dass die

Gläubigen die sieben Jahre der Drangsalszeit durchleiden müssten. Dadurch werden Trost, Ermutigung, Motivation oder eine reinigende Hoffnung allesamt ausgeschlossen, die eine prätribulationistische Entrückung mit sich bringt.

Israel und die Gemeinde

In der Drangsalszeit wird sich Gott wieder mit der Nation Israel beschäftigen. Die Gemeinde wird entrückt sein, und Gott wird Seine Aufmerksamkeit erneut dem jüdischen Volk zuwenden, das auf der Erde zurückbleibt und vor der Drangsalszeit steht. Das Alte Testament enthält viele noch nicht erfüllte Verheissungen, die Gott Israel in der Vergangenheit gegeben hat. Viele von ihnen werden sich in der Drangsalszeit erfüllen – denn Gott steht immer zu Seinen Verheissungen:

> Wenn du in der Drangsal bist und dich alle diese Dinge getroffen haben am Ende der Tage, so wirst du zu dem HERRN, deinem Gott, umkehren und seiner Stimme gehorsam sein. Denn der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht verlassen noch verderben; er wird auch den Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, nicht vergessen (5Mo 4,30-31).

> Denn nahe ist der Tag des HERRN im Tal der Entscheidung. Sonne und Mond kleiden sich in Trauer, und die Sterne verlieren ihren Schein, und der HERR wird aus Zion brüllen und von Jerusalem her seine Stimme hören lassen, dass Himmel und Erde zittern; aber der HERR ist eine Zuflucht für sein Volk und eine feste Burg für die Kinder Israels. Und ihr werdet erkennen, dass ich, der HERR, euer Gott bin (Joel 4,14-17).

Dass die 144 000 Juden in der Drangsalszeit versiegelt und beschützt werden, ist nur eine Verheissung, die der Herr in dieser Zeit erfüllen wird:

> Und ich hörte die Zahl der Versiegelten: 144 000 Versiegelte, aus allen Stämmen der Kinder Israels (Offb 7,4).

> Aber dieses letzte Drittel will ich ins Feuer bringen und es läutern, wie man Silber läutert, und ich will es prüfen, wie man Gold prüft. Es wird meinen Namen anrufen, und ich will ihm antworten; ich will sagen: «Das ist mein Volk!», und es wird sagen: «Der HERR ist mein Gott!» (Sach 13,9).

Heute glauben manche, die Gemeinde hätte Israel im prophetischen Plan Gottes ersetzt und würde deshalb die Segnungen und Verheissungen verdienen, die Gott den Juden im Alten Testament gab. Dieser Gedanke, bekannt als Substitutionstheologie, ist schlicht und einfach falsch. Die Juden und die Gemeinde sind auch heute noch zwei verschiedene Gruppen, und Gott hat zwei unterschiedliche Pläne für ihre Zukunft. Zwischen dem Leben der alttestamentlichen Patriarchen Henoch und Noah und diesen beiden Gruppen kann eine Parallele gesehen werden. Henoch wurde beispielsweise in den Himmel aufgenommen, bevor die Flut die Erde zerstörte (1Mo 5,24). Daher kann er mit der Gemeinde verglichen werden, die vor der Drangsalszeit in den Himmel entrückt wird. Noah hingegen erlebte die Zerstörung durch die weltweite Flut und wurde dennoch vor ihr beschützt. Somit kann Noah mit den vielen Juden verglichen werden, die Gott sicher durch die Prüfungen der Drangsalszeit führen wird.

Verschont durch Gottes Liebe

Es gibt mindestens fünf Hauptgründe dafür, dass wir als Christen beruhigt sein können, nicht die Drangsalszeit durchstehen zu müssen:

1. *Der Herr hat verheissen, uns davor zu bewahren*. In Offenbarung 3,10 sagte Gott, dass Er uns vor dem Zorn bewahrt, der über die Welt kommen wird.
2. *Nur die Sicht von einer prätribulationistischen Entrückung garantiert eine nahe bevorstehende Entrückung*. Die Schrift sagt uns immer und immer wieder, dass wir wachsam und bereit und jeden Augenblick auf Sein Kommen warten sollen. Die Standpunkte, dass die Entrückung zur Mitte oder am Ende der Drangsalszeit stattfindet, zerstören hingegen das Konzept von einer nahe bevorstehenden Entrückung und bringen Christen dazu, auf den Antichristen und die Ereignisse der Drangsalszeit zu warten statt auf Christus. Wie könnte die Erwartung dieser Dinge Trost spenden?
3. *Die Entrückung und das Erscheinen Christi in Herrlichkeit sind zwei separate Ereignisse*. In seinen Briefen an die junge Gemeinde in Thessalonich betonte Paulus nachdrücklich, dass Jesus Christen vor dem kommenden Zorn bewahren würde. Offensichtlich sah es Paulus als unverzichtbar an, diesen neuen Gläubigen Informationen über die nahe bevorstehende Entrückung zu geben, gefolgt von der 7-jährigen Drangsalszeit und dem Erscheinen Christi in Herrlichkeit (Seinem zweiten Kommen). Aus diesen und anderen Passagen können wir folgern, dass sich die Entrückung und das zweite Kommen Christi wie eine Klammer um die Drangsalszeit schliessen.
4. *Wir sind nicht für den Zorn Gottes bestimmt*. 1. Thessalonicher 5,9 macht deutlich, dass Gott uns nicht für das Zorn-

gericht bestimmt hat, sondern uns vor ihm retten wird (durch die Entrückung). Die Menschen, die zurückgelassen werden und die Drangsalszeit erleben müssen, werden zu der Entscheidung gezwungen, ob sie das Zeichen des Tieres annehmen oder nicht oder Busse über ihren Eigensinn tun und Christus annehmen. Wer das Zeichen verweigert, wird als Märtyrer sterben – ihre Zahl wird riesig sein (s. Offb 6,11; 7,14; 20,4). Das zeigt deutlich, dass den Menschen, die in der Drangsalszeit zum Glauben kommen, *keine* Sicherheit garantiert wird – nur denen, die bereits vor der Entrückung Christen sind.

5. *Die Gemeinde taucht in Offenbarung 4–18 nicht auf*. In den ersten drei Kapiteln der Offenbarung wird die Gemeinde 17 Mal erwähnt, dann aber finden wir sie erst wieder in Kapitel 19, wenn sie zusammen mit Christus bei Seinem Erscheinen in Herrlichkeit auf die Erde zurückkehren wird. In den Kapiteln 4–18 werden die Ereignisse der Drangsalszeit beschrieben, und es ist offensichtlich, dass die Gemeinde keinen Anteil daran haben wird, da sie vorher entrückt wurde.

Dass die Christen vor der grössten Zeit der Zerstörung auf der Welt bewahrt werden, kann als ein Geschenk Gottes angesehen werden. Die Gemeinde hat sich das nicht verdient; vielmehr verschont der Herr sie aus Liebe – ein vollkommenes Geschenk seitens des vollkommenen Bräutigams an Seine Braut. Die prätribulationistische Sicht von der Entrückung stimmt mit dem gnädigen Wesen eines liebenden Gottes überein, der Seine Braut in das Vaterhaus im Himmel holt. So verwundert es nicht, dass die Entrückung oft «die glückselige Hoffnung» (oder Zuversicht) der Gemeinde genannt wird (Tit 2,13)!

11

Wie Sie es vermeiden können, zurückgelassen zu werden

– Ed Hindson –

Der Zeitpunkt der letzten Tage steht in den Händen Gottes. Aus menschlicher Sicht sieht es so aus, als würden wir an der Schwelle zu dieser Zeit stehen. Alle Puzzleteile sind an Ort und Stelle. Während der Sand der Zeit durch die Sanduhr der Ewigkeit rinnt, bewegen wir uns alle auf eine Verabredung mit dem Schicksal zu. Die einzige Frage ist: Wie viel Zeit haben wir noch?

Das Spannungsfeld zwischen dem Leben für heute und dem Ausblick auf morgen gehört zu den Realitäten des christlichen Lebens. Wir sind oft gefangen zwischen dem Hier und Jetzt und dem Leben danach. Einerseits müssen wir darauf vorbereitet sein, dass Jesus jederzeit zurückkommen kann. Andererseits hat Gott uns Verantwortungen in dieser Welt übertragen.

Wir leben in einer Zeit von grossen Krisen, aber ebenso in einer Zeit grosser Möglichkeiten. Wir müssen bereit sein für die Herausforderungen, die vor uns liegen. Neue Technologien machen unser Leben angenehmer, aber sie machen uns auch abhängiger von diesen Annehmlichkeiten. Der medizinische Fortschritt wird weiter vorangehen und uns vor enorme Herausforderungen im Bereich der biomedizinischen Ethik stellen. Der Treibsand der soziopolitischen Veränderung wird ebenso herausfordernd sein für die nationale und internationale Politik der kommenden Zeit. Seit unserer Geburt hat sich die Welt,

in der wir leben, stark verändert. All diese Veränderungen und Herausforderungen werden in der Zukunft noch deutlicher zutage treten.

Jeder von uns muss sich persönlich auf die Rückkehr Christi vorbereiten. Man kann nicht auf andere schauen, um sein Herz auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten. Jeder Mensch ist verantwortlich für Sein ewiges Schicksal. Im Hinblick auf Sein zweites Kommen drängt uns Jesus zu drei Dingen:

1. Wachsam zu sein (Mt 24,42)
2. Bereit zu sein (Mt 24,44)
3. Weiter zu dienen (Mt 24,46)

Gibt es noch Hoffnung für unsere Generation?

Die ganze Geschichte hindurch hat Gott Sein Volk oft auf neue und mächtige Weise gesegnet. Es führte zu echten Erweckungen, wenn Gottes Volk von seinen Sünden überführt wurde, Busse tat und einen neuen Eifer und eine neue Hingabe für Gott in seinem Leben bekam. Bei einer Erweckung wird die ichbezogene, halbherzige Gleichgültigkeit, die unser Leben so häufig beherrscht, durch ein neues und aufrichtiges Verlangen ersetzt, für Gott zu leben.

Unsere Werte werden erneuert und unser Leben wird neu ausgerichtet. Wir werden zu einem ernsthaften Leben mit Christus aufgefordert und bringen enorme bleibende Frucht (s. Joh 15,16; Gal 5,22-23). Die stattfindenden Veränderungen, sowohl bei einzelnen Gläubigen als auch der Gemeinde als Ganzes, zeigen der Welt überzeugend, was es wirklich bedeutet, Christus anzugehören. Eine derartige Erweckung entsteht, wenn Gottes Volk betet, wenn Gottes Wahrheit verkündet wird und wenn Gottes Geist in unserem Leben wirkt.

In der Zwischenzeit können wir mit unseren Augen im Himmel leben – und auf das Kommen Christi warten – und mit

unseren Füssen auf der Erde, indem wir für Ihn arbeiten, bis Er kommt. Im christlichen Leben geht es um das Gleichgewicht zwischen Erwartung (dass Jesus in jedem Augenblick kommen könnte) und Beteiligung (Ihm treu zu dienen, bis Er kommt). Wenn wir Sein Kommen erwarten, bleiben wir auf die wirklich wichtigen Dinge fokussiert. So halten wir unsere Aufmerksamkeit im Gleichgewicht zwischen unseren gegenwärtigen Verantwortlichkeiten und unseren zukünftigen Erwartungen.

Die Hoffnung auf Sein zweites Kommen ist ein starker Anreiz für uns, richtig zu leben, bis Jesus kommt. Der grösste Ansporn für den richtigen Lebenswandel ist die Tatsache, dass wir unseren Herrn bei Seiner Rückkehr von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Jeder von uns muss für diesen Tag bereit sein. Wenn wir die Zeit, die uns noch bleibt, treu nutzen, werden wir mit Sicherheit von Ihm hören: «Recht so, du guter und treuer Knecht!»

Eine Verabredung mit dem Schicksal

Die Welt eilt ihrer endgültigen Verabredung mit dem Schicksal entgegen. Jeder weitere Tag bringt uns dem Ende näher. Die Menschen und der Planet haben eine Verabredung mit Gott, die sie einhalten müssen. Während die Uhr weitertickt, kommt die Menschheit der letzten Stunde der Erde immer näher.

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis unser Planet die schlimmsten vorstellbaren Katastrophen erleben wird. Die biblische Prophetie sagt deutlich eine globale Katastrophe voraus, und der Ausgang ist sicher. Wie viel Zeit haben wir noch?

Vor fast 2000 Jahren sagte der Apostel Petrus: «Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet» (1Petr 4,7). Im griechischen Originaltext verwendete Petrus ein Verb im Perfekt. Das bedeutet, dass die beschriebene Handlung eine gegenwärtige Realität mit zukünftigen Konsequenzen ist. Es könnte ebenso gut über-

setzt werden: «Das Ende aller Dinge hat bereits begonnen.» Für Petrus war das Ende des Zeitalters schon eine gegenwärtige Realität.

Das erste Kommen Christi leitete das Ende des Zeitalters ein (s. Apg 2,14-21; Hebr 1,2), und Sein zweites Kommen wird das Ende des Zeitalters abschliessen (Mt 24,30). Deshalb kann man die ganze Zeit der Gemeinde als die «letzten Tage» oder die «letzten der letzten Tage» bezeichnen.

Die Schrift spricht vom Ende auch von einem zukünftigen Ereignis. Der Apostel Paulus sagte voraus: «In den letzten Tagen werden schlimme Zeiten eintreten» (2Tim 3,1). Der erste Vers der Apokalypse kündigt an, «was rasch geschehen soll» (Offb 1,1), und kurz darauf werden wir gewarnt, dass «die Zeit nahe ist» (Offb 1,3). Die Schrift stellt das Kommen Christi auch als eine nahe bevorstehende Realität dar. «Siehe, ich komme bald!», hat Christus verheissen (Offb 22,7). Er wird plötzlich kommen, und das könnte in jedem Augenblick geschehen.

Das führt uns zu der Frage: Wie spät ist es jetzt? Petrus sagte über die *Gegenwart*: «[Christus] wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten» (1Petr 1,20). Gleichzeitig nannte er das Kommen Christi ein zukünftiges Ereignis, «das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit» (1Petr 1,5). Daraus wird ersichtlich, dass er die letzten Zeiten als gegenwärtige Realität und als ein zukünftiges Ereignis ansah.

Die Bibel bestätigt drei grundlegende Fakten über das Kommen Christi am Ende des Zeitalters.

Erstens, *wir leben in den letzten Zeiten*. Jede Generation von Christen hat in der Hoffnung der nahe bevorstehenden Rückkehr Christi gelebt. Wir glauben, dass Er in jedem Augenblick zurückkommen könnte. Es gibt kein prophetisches Ereignis, das noch erfüllt werden müsste, bevor der Weg für Seine Rückkehr offen steht. Bestimmte Ereignisse wie die Rückkehr Isra-

els in sein Land lassen darauf schliessen, dass wir dem Ende nahe sind.

Zweitens, *Gottes Zeitplan ist nicht unser Zeitplan*. Petrus hat uns mitgeteilt, «dass am Ende der Tage Spötter kommen», die die Verheissung auf Sein zweites Kommen infrage stellen werden (2Petr 3,3-4). Sie werden die Vorstellung, dass Gott in die Menschheitsgeschichte eingreift, ablehnen und sagen, die Dinge würden ohne Gottes Hilfe so weitergehen wie bisher. Diese Zweifler rechnen nicht mit dem zukünftigen Gericht Gottes über die Welt (2Petr 3,8-9). Gottes Perspektive wird von der menschlichen Zeit nicht begrenzt. Aber wir wagen es nicht, die Langmut Gottes mit einer Änderung Seiner Pläne zu verwechseln. Er wartet und gibt den Menschen Zeit zur Busse. Die Bibel warnt: «Dann wird der kommen, der kommen soll, und wird nicht auf sich warten lassen» (Hebr 10,37).

Drittens, *das Kommen Christi rückt immer näher*. Die Bibel verheisst ausdrücklich, dass Christus wiederkommt (Lk 12,40; Tit 2,13; Hebr 9,28). Die Schrift drängt uns, wachsam zu sein, zu warten und bereit zu sein. Ob Christus schon nächste Woche zurückkehrt oder erst in 100 Jahren – wir sollen so leben, als würde Er heute kommen.

Nach vorne blicken

Erwartung ist der Schlüssel zur Vorbereitung. Stünde Ihnen ein wichtiger Besuch ins Haus, würden Sie wahrscheinlich auf seine Ankunft warten. Es liegt nahe, dass Sie sich auf diesen Besuch gut vorbereiten würden. Ihre Erwartung würde sich in Ihren Vorbereitungen widerspiegeln. Dasselbe gilt für unsere Erwartung des Kommens Christi. Wenn wir wirklich glauben, dass Er kommt, möchten wir für Ihn bereit sein.

Wenn wir die biblischen Prophezeiungen über das Ende der Zeit ernst nehmen, müssen wir uns heute darauf vorbereiten.

Die Zeit zum Handeln ist jetzt. Wenn Sie sich Ihrer Beziehung zu Christus nicht sicher sind, dann klären Sie das, bevor es zu spät ist. Denn wir alle werden irgendwann mit dem eigenen Tod in Berührung kommen. Das ist unvermeidlich.

Der Tod macht uns alle gleich. Ihm ist es egal, wie reich oder arm, berühmt oder berüchtigt, geachtet oder verachtet Sie sind. Der Tod ist ein unparteiischer Richter. Die Bibel erinnert uns, dass wir «alle gesündigt haben» (Röm 3,23) und «der Lohn der Sünde der Tod ist» (Röm 6,23). Wenn der Tod an Ihre Tür klopft, zählt nur, dass Sie für Ihn bereit sind.

Jesus kam, um für unsere Sünden zu sterben. Er bezahlte den Preis für unsere Sünden, damit uns vergeben werden kann. Er wird unser Erlöser genannt, weil Er getan hat, was nötig war, um uns vor dem Gericht Gottes für unsere Sünde zu retten. Petrus schrieb: «Ihr … seid losgekauft worden … mit dem kostbaren Blut des Christus. … Er war zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, aber wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten um euretwillen» (1Petr 1,18-20).

Jesus sagte: «Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt» (Joh 11,25). Das ist die grosse Verheissung Christi. Er ruft uns auf, an Ihn zu glauben, und verheisst, uns mit dem ewigen Leben zu belohnen (Joh 3,16; 5,24). Die Bibel stellt die Ewigkeit als einen Ort dar, an dem viel passiert und wo wir Christus für immer dienen. Bis dahin sind wir «Fremdlinge», die auf ihrem Weg zu ihrem endgültigen Zuhause den vorübergehenden Bereich der Erde passieren. Joseph Stowell schreibt: «Die Identität eines Fremdlings für sich in Anspruch zu nehmen, heisst, dass wir uns stets bewusst sind, noch nicht zu Hause zu sein. Für uns kommt das Beste noch.»[1]

Bis die Posaune erschallt oder der Tod kommt, um uns in die Ewigkeit zu holen, sollen wir unseren Blick auf unseren Erlöser richten (Hebr 12,2). Er ist der Mittelpunkt der biblischen Pro-

phetie. Die Propheten sagten Sein erstes Kommen mit absoluter Genauigkeit voraus, und dasselbe haben sie mit Seinem zweiten Kommen getan. Jesus sagte: «Wenn aber dies anfängt zu geschehen, so richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht» (Lk 21,28).

Was in der Zukunft auch geschehen mag, wir können uns sicher sein, dass Jesus wiederkommt. Letztendlich stellt sich die Frage: Kommt Er auch für Sie? Beim ersten Mal kam Er, um als das Opfer für unsere Sünden am Kreuz zu sterben. Wenn wir dem vertrauen, was Jesus bei Seinem ersten Kommen für uns getan hat, sind wir auf Sein zweites Kommen vorbereitet.

Die Bibel verheisst: «Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden» (Apg 16,31). Wenn Sie Ihm vertrauen, werden Sie nicht zurückgelassen werden.

12

Ist in 2. Thessalonicher 2,3 die Entrückung gemeint?

– H. Wayne House –

Paulus schrieb seine Briefe an die Gemeinde in Thessalonich bereits zu einem frühen Zeitpunkt in seinem Dienst (ca. 51–52 n. Chr.). Diese Christen nahmen die Lehre begierig auf, die Paulus ihnen in der kurzen Zeit, in der er bei ihnen war, gab. Doch sobald er weg war, kamen Leute in ihre Mitte, die die Lehre des Apostels verdrehten. Paulus hatte ihnen offensichtlich gelehrt, dass sie eifrig auf das Kommen Christi warten sollten (1Thes 4–5). Jetzt gab er ihnen schriftlich weitere Beweise, die deutlich machten, dass Jesus noch nicht zurückgekommen war.

Wie Bibelgelehrte das Wort Apostasia in 2. Thessalonicher 2,3 verstanden haben

Bibelgelehrte haben das griechische Wort *apostasia* (übersetzt mit «Abfall») auf vier verschiedene Arten verstanden. Wie wir diesen griechischen Begriff verstehen, beeinflusst unsere Sicht von der Rückkehr Jesu. Im Anschluss wollen wir uns die verschiedenen Auslegungen einmal näher anschauen.

Apostasia bezieht sich auf den Mensch der Sünde

Diese Sicht besagt, dass sich das Wort «Abfall» auf den Mensch der Sünde in Vers 3 bezieht (was Gelehrte Apposition nennen). In den ersten Jahrhunderten der Gemeinde wurde das allge-

mein so verstanden, aber heute wird diese Position nur noch von wenigen vertreten. Der Kirchenvater Augustinus sagte: «Niemand kann bezweifeln, dass er [Paulus] dies über den Antichristen und den Tag des Gerichts schrieb, den er hier den Tag des Christus nennt, noch dass er erklärte, dass dieser Tag nicht kommen würde, solange nicht zuerst der kommt, der der Abgefallene genannt wird – nämlich der, der von Gott dem Herrn abgefallen ist.»[1]

Apostasia bezieht sich auf das «Abfallen» vom Glauben

Der zweiten Sicht zufolge spricht das Wort «Abfall» vom Abfallen vom Glauben.[2] Wenn das passiert, wird der Antichrist (der Mensch der Sünde) auftreten und Zeichen und Wunder tun. Diese Sicht scheint mit der Übersetzung der King-James-Version im Jahr 1611 entstanden zu sein und ist heute weit verbreitet. Allerdings gibt es keine einheitliche Haltung, wer eigentlich abfallen wird: Bezieht es sich auf die Gemeinde, auf Juden in der Drangsalszeit oder auf Nicht-Christen? Lassen Sie uns Beispiele für jede dieser Positionen anschauen.

Die bekennende Kirche

Der Theologe Charles Ryrie glaubt, dass der «Abfall» in 2. Thessalonicher 2,3 von einem zukünftigen Abfallen jener in der bekennenden Kirche spricht, die nie wirklich an Jesus geglaubt haben. Er meint, diese Sicht würde in Offenbarung 17 und 2. Timotheus 3,1 gestützt.[3]

Juden in der Drangsalszeit

Die zweite Sicht behauptet, dass sich der «Abfall» auf die Juden bezieht, die Gott in der Drangsalszeit ablehnen werden. Marvin Rosenthal behauptete, so wie das Wort im Neuen Testament verwendet wurde, als die Juden Paulus ablehnten (z. B. Apg 21,21),

werden auch die Juden in der Drangsalszeit handeln. Er meint, sie werden «den Gott ihrer Väter und ihre messianische Hoffnung vollkommen zugunsten einer falschen Religion (Humanismus) und eines falschen Messias aufgeben (der Antichrist; 2Thes 2,2-12).»[4]

Nicht-Christen

Manche meinen, der «Abfall» würde sich auf Nicht-Christen beziehen. C. F. Hogg und W. E. Vine wie auch Lewis Sperry Chafer glauben, dass sich der Begriff auf die Art und Weise bezog, in der es die unerrettete Menschheit versäumte, die im Evangelium enthaltene Wahrheit Gottes anzunehmen, nachdem die Gemeinde von der Erde entrückt wurde.[5]

Apostasia bezieht sich auf einen Aufstand oder eine Rebellion gegen Gott

Apostasia als Aufstand oder Rebellion zu verstehen, steht im deutlichen Gegensatz zu dem eben genannten «Abfallen», das einen Abfall vom Glauben oder von Gott andeutet. Eine Rebellion hingegen bringt eine entschiedene oder gewaltsame Ablehnung Gottes zum Ausdruck.

A. L. Moore erklärt diese Sicht:

> Die Rebellion kommt zuerst: Paulus benutzt hier ein Bild, das er wahrscheinlich von Daniel 11,36 (und vgl. Jes 14,13 ff.; Hes 28,2) abgeleitet hatte. Rebellion, *apostasia*, konnte sich im klassischen Griechisch auf einen politischen Abfall oder militärischen Aufstand beziehen, aber in der LXX [griechisches Altes Testament] bedeutete es eine religiöse Rebellion gegen Gott (vgl. Jos 22,22; Jer 2,19). ... Der Gedanke ist, wie wir unterstellen, dass in dem Augenblick, wenn Christus in Herrlichkeit erscheint und alle, die gegen Gott rebellieren, entlarvt und

> vertrieben werden, sich die Mächte des Bösen in einem letzten verzweifelten Versuch gegen Gott erheben werden wie nie zuvor.[6]

Die Mehrheit der Gelehrten vertritt wahrscheinlich diese Sicht und meint, das Wort «Abfall» würde den absichtlichen Widerstand gegen Gott und/oder Sein Volk zum Ausdruck bringen,[7] und möglicherweise sogar einen Aufstand gegen die öffentliche Ordnung oder die Regierung beinhalten.[8] Diese Unordnung würde die Bühne für den Aufstieg einer Person bereiten, die die Ordnung wiederherstellt und auch als der Antichrist bekannt ist.

Apostasia als die Entrückung verstanden

Die letzte Sicht, die heute von nur wenigen vertreten wird, zu denen auch E. Schuyler English, Stanley Ellisen, Gordon Lewis und Kenneth Wuest gehören, besagt, dass sich der «Abfall» auf die Wegnahme der Gemeinde beziehen könnte. Da diese Sicht von Kommentatoren selten in Erwägung gezogen wird, obliegt es ihren Anhängern, sie energisch zu verteidigen. Ob *apostasia* Entrückung bedeuten könnte oder nicht, hängt nicht von der Bedeutung des Begriffs im griechischen Text ab, sondern davon, ob der Gedanke an Abkehr oder Aufstand in der Endzeit in der Lehre des Paulus zu finden ist, ebenso wie die wahrscheinliche Bedeutung des Wortes im unmittelbaren Kontext des Thessalonicherbriefes.

In Bezug auf den Gedanken an Abkehr oder Aufstand in der Lehre des Paulus beschreibt Ellisen das wahrscheinliche Szenario:

> Auf die Gefahr hin mit den meisten Kommentaren zu diesem Thema nicht in Einklang zu sein, wollen wir die grössere Annehmbarkeit einer alternativen Sichtweise vorschlagen: Der

Beweis für eine grosse beispiellose Abkehr vom Glauben direkt vor der Entrückung oder dem Tag des Herrn basiert tatsächlich auf fragwürdigen Gründen. Beim ersten Auftauchen, auf das man sich im Allgemeinen beruft (1Tim 4), spricht Paulus nicht vom Abfall vom Glauben als einem einzigartigen endzeitlichen Ereignis. Er beschreibt es als einen bereits vorhandenen Trend oder eine Bewegung. Paulus charakterisiert es als Irrlehre, heuchlerische Lebensführung und unzulässige Gesetzlichkeit. An dieser Stelle bestimmt er den Begriff näher mit dem Ausdruck «vom Glauben». An sich bedeutete er nur «Abschied».

In der zweiten Anspielung auf eine Abkehr (2Tim 3,1 ff.) benutzt Paulus den Begriff überhaupt nicht, sondern spricht ganz allgemein von bösen Menschen in den letzten Tagen. Er will zum Ausdruck bringen, dass böse Menschen im Verlauf des Zeitalters immer verdorbener werden (2Tim 3,13). Somit steht diese Passage nicht wirklich in Beziehung zu einem Abfall vom Glauben und warnt gewiss nicht vor einer konkreten letzten Abkehr, die der Entrückung vorausgeht oder den Tag des Herrn einleitet.[9]

Den Rest dieses Kapitels werden wir uns auf die Bedeutung des Fachbegriffs «Apostasie» konzentrieren sowie darauf, welche Bedeutung am besten zu seinem Gebrauch in 2. Thessalonicher 2,3 passt.

Wie *Apostasia* übersetzt wurde

Im vierten Jahrhundert übersetzte Hieronymus das griechische Neue Testament ins Lateinische (die Vulgata). Er nahm das lateinische Wort *discessio* (was «Abschied» bedeutet) für den griechischen Ausdruck *apostasia*. Diese Bedeutung wurde in

den frühsten englischen Bibelübersetzungen beibehalten wie in der Wycliff Bible (1384), Tyndale Bible (1526), Coverdale Bible (1535), Cranmer Bible (1539), Breeches Bible (1576), Beza Bible (1583) und Geneva Bible (1608). Die King-James-Version wich von dieser Übersetzung ab und übersetzte *apostasia* mit «falling away» (dt. abfallen oder abwenden). Eine Erklärung für dieses Vorgehen wurde nicht gegeben. Ausserdem transliterierte Theodore Beza *apostasia* als «Apostasie», statt es zu übersetzen. Seit dem 17. Jahrhundert ist das übereinstimmende Verständnis von *apostasia* in modernen Übersetzungen Rebellion (NIV, NRSV, Goodspeed, RSV, Moffatt, Phillips, Jerusalem Bible, Williams) oder «abfallen» gewesen (Berkeley, ASV, NKJV).

Argumente für *Apostasia* als die Entrückung

Der Sinn von «Abschied» in klassischen und biblischen Quellen

Das Wort *apostasia* wurde in der vor dem Neuen Testament entstandenen griechischen Literatur regelmässig mit «Rebellion» oder «Abkehr» übersetzt. In einigen wenigen Fällen hat es jedoch den Sinn von «Abschied». Dieser Unterschied liegt im Kontext der jeweiligen Passagen begründet. Manchmal kommt das Wort nicht in einem Kontext vor, der die Rebellion gegen Autorität oder die Abkehr von einer Person, Ideologie oder einem religiösen Glauben behandelt. Vielmehr hält sich das Substantiv mehr an die Bedeutung des Verbs «verlassen» oder an einen anderen räumlichen Sinn.[10] Die vorherrschende Bedeutung von Rebellion und manchmal Abkehr findet sich auch im griechischen Alten Testament. Man muss vorsichtig sein, wenn man von den anerkannten Bedeutungen in klassischen und biblischen (LXX) Schriften abweicht, aber man darf ebenso wenig Angst haben, die seltener vorkommende Bedeutung mit einer

räumlichen Konnotation zu verstehen, wenn der Kontext sie rechtfertigt. Dies könnte bei 2. Thessalonicher 2,3 der Fall sein.

Der Gebrauch des bestimmten Artikels bei Apostasia

In 2. Thessalonicher 2,3 wird *apostasia* mit dem griechischen Artikel verwendet. Ein anderes Beispiel dafür ist 1. Makkabäer 2,15, wo die Abkehr vom alttestamentlichen Glauben im Allgemeinen als die richtige Übersetzung von *hee apostasia* angesehen wird. «Da nun des Antiochus Hauptleute auch dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu drängen, von Gottes Gesetze abzufallen, und zu opfern und zu räuchern» (1Makk 2,15; Luther 1912 mit Apokryphen). Welche Bedeutung haben diese beiden Beispiele? Ähnlich dieser Stelle in 1. Makkabäer findet sich in 2. Thessalonicher 2,3 der Artikel und keine nähere Bestimmung wie die Abkehr von Gott. Daher ist der Kontext massgeblich für die Bedeutung von *apostasia*. In den ersten zwei Kapiteln von 1. Makkabäer wird der griechische Sieg über Israel durch Alexander den Grossen bis zur Zeit Antiochus Epiphanes beschrieben, wobei der zweite König in Juda einmarschierte und den Tempel entweihte. Untersucht man den Kontext von 2. Thessalonicher 2,3, erkennt man, dass vom Kommen Christi für die Gemeinde die Rede ist. Erst danach wird der Mensch der Sünde geoffenbart, weil der, der zurückhält, weggenommen wurde.

Der Gedanke an das zweite Kommen Christi im ganzen 1. und 2. Thessalonicherbrief

Paulus ist sehr daran gelegen, dass die Gläubigen das Kommen Christi verstehen. In jedem Kapitel von 1. Thessalonicher spricht er vom Kommen Jesu für die Seinen. In 1,9-10 schreibt er beispielsweise, wie Christus die Gläubigen vor dem kommenden Zorn Gottes retten wird. Die Schlüsselstelle über die Ent-

rückung ist 1. Thessalonicher 4,13-17, wo der Apostel deutlich machte, dass die Toten zusammen mit den lebenden Gläubigen «entrückt» würden, um bei Christus zu sein. In 5,1-11 setzt er die Besprechung aus Kapitel 4 fort. Er sagte, die Gläubigen würden im Gegensatz zu den Menschen in der Welt nicht unvorbereitet sein auf das Kommen Christi.

In 2. Thessalonicher sprach Paulus noch einmal über das Kommen Jesu. Im zweiten Kapitel thematisierte er die falsche Lehre, dass Christus bereits gekommen war, und teilte den Christen mit, dass sie sich über diese Lehre keine Sorgen machen müssten.

Kontextuelle Gründe für die Annahme, dass Apostasia die Entrückung ist

Was im Kontext von 2. Thessalonicher 2 könnte zu der Annahme führen, dass hier die Entrückung und nicht der Abfall vom Glauben oder Rebellion gemeint ist? Lassen Sie uns einen Blick auf die unmittelbar vorangehenden Verse werfen, bevor von *apostasia* die Rede ist. In 2. Thessalonicher 2,1-2 lesen wir:

> Wir bitten euch aber, ihr Brüder, wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm: Lasst euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen, weder durch einen Geist noch durch ein Wort noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief, als wäre der Tag des Christus schon da.

Mit der Lehre über das Kommen Christi wollte Paulus die Gemeinde trösten. Jeder einzelne Text in 1. und 2. Thessalonicher betont diese Tatsache. Hätte *apostasia* nach seinen Worten aus 2,1 den Sinn von Abschied, würde das zum Trost und der Sicherheit der Gläubigen beitragen. In Vers 3 versuchte er

sie ausserdem von der falschen Vorstellung zu befreien, dass der Tag des Herrn bereits hinter ihnen lag. Vielmehr würde der Tag des Herrn (eine Zeit des Gerichts) erst kommen, wenn zwei Ereignisse stattgefunden haben: das eine ist *apostasia* und das andere der Aufstieg des Menschen der Sünde. Da aber beides noch nicht geschehen war, sollten die Christen in Thessalonich nicht glauben, dass die Zeit für das Gericht Gottes schon gekommen war.

Was ergibt im Kontext den meisten Sinn: Dass der Tag des Herrn noch nicht gekommen war, weil eine Rebellion gegen die Regierung oder eine Abkehr vom Glauben noch nicht stattgefunden hatte, oder dass der Abschied der Gemeinde, um bei Christus zu sein, noch ausstand? Denken Sie daran, die Ermunterung in 1. Thessalonicher 1 war, dass das Kommen Christi die Gläubigen vor dem kommenden Zorn Gottes retten würde. Darüber hinaus gibt es mindestens drei weitere Argumente, die für einen Abschied sprechen, nicht eine Rebellion oder Abkehr.

Erstens, in Passagen, wo eine Rebellion oder Abkehr gemeint ist, spricht der Kontext auch von Rebellion oder Abkehr, in 2. Thessalonicher 2,1-2 ist dies aber nicht der Fall. Unser kurzer Überblick über 1. und 2. Thessalonicher hat uns aber gezeigt, dass vom Kommen Christi die Rede ist: «Wir bitten euch aber, ihr Brüder, wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm» (2Thes 2,1). Da das Thema dieser Stelle das Kommen Christi ist und nichts in ihr und meines Wissens auch in keiner anderen Stelle eine Rebellion gegen die Regierung oder eine Abkehr vom Christentum als Vorbedingung für das Kommen Christi präsentiert, ist das natürlichste Verständnis von *apostasia* ein räumlicher Abschied, der in Übereinstimmung mit 1. Thessalonicher 4 steht. In Matthäus 24 ist gewiss die Rede davon, dass viele zur Nachfolge des Antichristen verführt werden (V. 5), aber nichts bringt zum Ausdruck,

dass wahre Gläubige falschen Christussen folgen als Hinweis auf das Kommen Christi. Ausserdem sprechen die Ereignisse in Matthäus 24 vom Kommen Christi zum Gericht, nicht zur Errettung, und sie beziehen sich auf die Drangsalszeit und danach. In Apostelgeschichte 20 findet sich eine Aussage über falsche Lehrer in der Gemeinde, aber sie betrifft nicht den Mensch der Sünde.

Zweitens, das Wort *apostasia* wird mit Artikel verwendet, was ungewöhnlich ist und andeutet, dass ein konkretes Ereignis gemeint ist, eines, das den Lesern bekannt ist. Das einzige Ereignis, das zu dieser speziellen Bedeutung passt, scheint in 2. Thessalonicher 2,1 und 1. Thessalonicher 4–5 zu sein. Auch das würde für die Entrückung sprechen.

Drittens, 2. Thessalonicher 2,6-7 spricht von dem, der zurückhält. Was meint Paulus, wenn er von einer Kraft spricht, die den Aufstieg des Menschen der Sünde zurückhält (beachten Sie, dass diese Kraft nicht die *apostasia* beeinflusst)? Der Begriff *apostasia* und der Aufstieg des Menschen der Sünde sind wahrscheinlich nicht dasselbe Ereignis in Vers 3, und der Gegensatz zwischen dem, der zurückhält, und dem Menschen der Sünde unterstützt den Gedanken, dass *apostasia* ein Abschied ist. Die Verse 6–7 scheinen *apostasia* mit dem Menschen der Sünde zu vergleichen. Im Allgemeinen wird der, der zurückhält, als eine Anspielung auf den Heiligen Geist oder die Gemeinde verstanden (auch wenn manche es als eine Anspielung auf die Regierung ansehen). Interessanterweise wird der, der zurückhält, sowohl als Person als auch als Sache bezeichnet. Der Text lautet: «Und ihr wisst ja, was jetzt noch zurückhält, damit er geoffenbart werde zu seiner Zeit. Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muss der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein» (2Thes 2,6-7). Einmal heisst es, *was* zurückhält, und ein andermal, *welcher* zurückhält. *Was* und

welcher hält den Mensch der Sünde vor dem Aufstieg ab? Ich halte es für eine vernünftige Schlussfolgerung, dass die irdische Gegenwart der Gemeinde ihn ebenso zurückhält wie die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Gemeinde. Wenn der Antichrist an die Macht kommt, werden die Erlösten Gottes nicht mehr auf der Erde sein. Der Heilige Geist kam in Apostelgeschichte 2 über die Gemeinde, und in 2. Thessalonicher 2 wird Er die Erde zusammen mit der Gemeinde verlassen.[11]

Im Diskurs mit jenen, die die Sicht von der Entrückung ablehnen

Es wurde behauptet, dass *apostasia* in der griechischen Literatur, insbesondere im Neuen Testament, nie von einem Abschied spricht. Ich habe mich damit schon zu einem früheren Zeitpunkt in diesem Kapitel befasst, und an anderer Stelle noch viel intensiver.[12] Ein wichtiger Kritiker, der sich gegen die Annahme ausspricht, dass mit *apostasia* die Entrückung gemeint ist, ist Robert Gundry. Seine Argumente haben sogar einen so unerschütterlichen Prätribulationisten wie John Walvoord überzeugt.[13]

Gundry erkennt an, dass Schuyler English, ein früher Befürworter der Sicht von der Entrückung, feststellte, dass *apostasia* in der Klassik die Bedeutung von «Abschied» hatte. Aber er hält diese Entdeckung für unbedeutend für das Wort in 2. Thessalonicher 2,3. Gundry sagt, die vier Quellen zur Bedeutungsbestimmung finden sich im Neuen Testament, im griechischen Alten Testament (LXX), im *koine* (das normale Griechisch zur Zeit des NT) und im klassischen Griechisch. Er ist nicht davon überzeugt, dass das Wort *apostasia* in 2. Thessalonicher 2,3 diese seltener vorkommende Bedeutung trägt. Da die vorherrschende Bedeutung von *apostasia* Aufstand und religiöser Abfall ist, glaubt er, würde dies seinen Gebrauch in 2. Thessalonicher 2,3 bestimmen.

Der einzige andere Fall von *apostasia* im Neuen Testament ist Apostelgeschichte 21,21, als Paulus vorgeworfen wurde, er würde «alle Juden, die unter den Heiden sind, den Abfall von Mose lehren». Gemeint ist eindeutig religiöser Abfall. Gundry glaubt, die beiden Fälle im Neuen Testament (Apg 21,21; 2Thes 2,3) würden den Gedanken an eine Abkehr vom Glauben vermitteln – *obwohl* in 2. Thessalonicher 2,3 keine Rede davon ist. Auch wenn der Kontext nichts über eine Abkehr sagt, hat das Wort *apostasia* doch die Bedeutung von Abkehr angenommen. Das ist aber nicht richtig. Man muss immer den Kontext berücksichtigen, wenn man die Bedeutung von Wörtern bestimmt. In den Stellen, in denen *apostasia* mit Aufstand oder Abkehr übersetzt wird, führt der Kontext ganz natürlich zu dieser Übersetzung. Für 2. Thessalonicher gilt das nicht. Der Kontext weist *nicht* auf diese negativen Vorstellungen hin. Vielmehr liegt der Fokus auf dem Kommen Christi und den Dingen, die dem Tag des Herrn vorangehen müssen. Folglich befindet sich der Gedanke an einen räumlichen Abschied nicht ausserhalb des möglichen Bedeutungsspektrums.

Sicher in der Hoffnung

Die Sicht, dass *apostasia* von einem Abschied spricht, stimmt überein mit dem Gebrauch des Wortes in der griechischen Welt, dem Kontext von 2. Thessalonicher 2 und mit Paulus' Ziel, die Gläubigen zu trösten. Diese Auslegung von 2. Thessalonicher 2,3 kann auch den Christen heute Hoffnung und Sicherheit geben in dem Wissen, dass sie nicht zum Zorngericht bestimmt sind, sondern dem Herrn in der Luft begegnen und allezeit bei Ihm sein werden (1Thes 4,17).

13

«Abschied» statt «Abfall» in 2. Thessalonicher 2,3

– Tim LaHaye –

Wenn es um die Endzeit geht, warten Sie da auf Christus oder den Antichristen?

Ihre Antwort bestimmt wahrscheinlich, ob Sie der biblischen Lehre glauben, dass Christus Seine Gemeinde vor Beginn der Drangsalszeit entrücken wird oder erst gegen Ende. Ich persönlich glaube, dass viele ernsthafte Prophetiestudenten und sogar einige Gelehrte zur Annahme einer posttribulationistischen Sicht aufgrund einer fehlerhaften Wiedergabe von 2. Thessalonicher 2,3 beeinflusst wurden. Beachten Sie, welche Auswirkungen der Unterschied in der Übersetzung eines *einzigen griechischen Wortes* auf die Sicht einer Person haben kann, wann die Entrückung stattfinden wird:

Die prätribulationistische Entrückung
Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn *es muss unbedingt zuerst der Abschied kommen* und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens (2Thes 2,3).

Die mitt- oder posttribulationistische Entrückung
Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn *es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen* und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens (2Thes 2,3).

Wer an eine Entrückung vor der Drangsalszeit glaubt, räumt bereitwillig ein, dass es mindestens drei Bibelstellen gibt, die einen weltweiten Abfall auf der Erde voraussagen, wenn Jesus die Gemeinde entrückt. *Aber diese hier zählt nicht dazu!* Der Abfall vom Glauben ist nichts Neues; er hat der Gemeinde schon seit dem ersten Jahrhundert zu schaffen gemacht. Wahrscheinlich gab es in der Geschichte unseres Planeten nie eine Zeit, in der sich nicht irgendwelche Irrlehrer oder Sekten von dem Glauben abwandten, «der den Heiligen ein für alle Mal überliefert worden ist» (Jud 1,3). Im Jahr 95 n. Chr. empfing der Apostel Johannes, der letzte noch lebende Jünger, das Buch der Offenbarung direkt von Jesus Christus und sagte voraus, dass eine der letzten vier Phasen des Gemeindezeitalters die Gemeinde in Laodizea sein würde, deren Glaube «lau» wurde (Offb 3,14-22). Doch an keiner Stelle der Schrift wird diese «Gemeinde» als ein Zeichen für die Rückkehr unseres Herrn verwendet.

Der historische Hintergrund

Trotz der vielen Verse, die uns dazu drängen, die Rückkehr Christi zu jeder Zeit zu erwarten, warten einige Christen zuerst auf das Erscheinen des Antichristen. Diese Vorstellung erhalten sie in erster Linie durch die folgende Übersetzung von 2. Thessalonicher 2,3, die auch in der King-James-Version zu finden ist: «Denn es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens.» Wird der Vers auf diese Weise verstanden, kann man Bibelstudenten keine Schuld geben, die auf das Erscheinen des Antichristen warten statt auf das Kommen Jesu zur Entrückung Seiner Gemeinde. Einige Bibel- und Griechischgelehrte glauben, die Übersetzer der KJV hätten einen Fehler gemacht, als sie *apostasia* mit «falling away» (abfallen) statt mit «departing» (verlassen) übersetzten, da es keinen wirklichen Grund dazu gab.

Das hat Dr. Wayne House im letzten Kapitel deutlich gemacht. Niemand weiss genau, warum sich nachfolgende Übersetzer allesamt der KJV-Übersetzung von *apostasia* angeschlossen haben. Die KJV wird auch oft als autorisierte Version bezeichnet – im 17. Jahrhundert autorisiert von König James, der kein Griechischgelehrter war. Des Weiteren wurde die KJV erst 40 Jahre später als die offizielle Bibel der Kirche Englands angenommen aufgrund einer Anordnung der britischen Regierung.

Es hat lange grossen Eindruck auf mich gemacht, dass die ersten sieben Übersetzer der griechischen Bibel ins Englische das Wort *apostasia* mit «departing» wiedergaben (wie bei einem physischen Abschied) statt mit «Abfall» oder «Rebellion», wie es Übersetzungen aus jüngerer Zeit getan haben. Der grosse Gelehrte des 14. Jahrhunderts, John Wycliffe, war 1384 der Erste von sieben englischen Übersetzern, die das Wort mit «departing» (verlassen) wiedergaben. Erst drei Jahrhunderte später veränderte sich mit den Übersetzern der KJV, die beauftragt wurden, nach dem Geheiss des Königs zu handeln, die Bedeutung des Wortes.

Es scheint kein Grund bekannt zu sein, warum die meisten modernen Übersetzer seit der Zeit der KJV sie als Muster genommen haben. Könnte es eine eschatologische Vorliebe gewesen sein? Zu jener Zeit in der englischen Geschichte vertraten die meisten Übersetzer eine amillennialistische oder posttribulationistische Sicht von der Rückkehr Christi, die noch nicht einmal eine Entrückung beinhaltete.

Heute finden sich auf beiden Seiten viele Bibelgelehrte, die die Bibel normalerweise wörtlich nehmen. Doch die meisten erkennen nicht, dass *apostasia* ausnahmslos mit «departing» übersetzt wurde, seit Hieronymus im 14. Jahrhundert das Neue Testament ins Lateinische übersetzte bis in die Zeit der KJV. Unseres Wissens gab niemand in der frühen Gemeinde und bis zum frühen 17. Jahrhundert dem Wort eine andere Bedeutung.

Daher können wir davon ausgehen, dass dies die richtige und aller Wahrscheinlichkeit nach auch die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist. Das festigt den Gedanken, dass die Entrückung der Drangsalszeit und der Offenbarung des «Menschen der Sünde» und des «Sohnes des Verderbens» vorausgehen wird. Dadurch wird auch verständlich, dass praktisch alle bekannten alten Übersetzer derselben Ansicht waren, bis die Übersetzer der KJV die Bühne betraten. Solange niemand einen überzeugenden Grund liefern kann, warum die ersten sieben Übersetzer des griechischen Neuen Testaments ins Englische einen Fehler machten, als sie das Wort «departing» verwendeten, halten wir es für gerechtfertigt, anzunehmen, dass wir recht haben.

Da niemand weiss, warum die Übersetzer der KJV in 2. Thessalonicher 2,3 eine völlig andere Übersetzung von *apostasia* eingeführt haben, liegt es bei den Verfechtern der mitt- oder posttribulationistischen Sicht, die Änderung zu erklären. Solange sie keinen triftigen Grund für die Änderung dieses wichtigen Wortes nach dem 17. Jahrhundert angeben können, wäre es gut, dem bekannten Bibelgelehrten Dr. E. Schuyler English zuzuhören, der genau dieses Thema zur Sprache brachte.

Wer war Dr. E. Schuyler English?

Dr. E. Schuyler English war ein höchst angesehener Prophetieexperte und Griechischgelehrter, der als Vorsitzender des Komitees diente, das zwölf Jahre damit beschäftigt war, die einflussreiche Scofield Reference Bible zu überarbeiten und zu aktualisieren. Ausserdem war er in den späten 1940ern und in den 1950ern Herausgeber des populären Prophetiemagazins *Our Hope*. In dieser Funktion trat er die Nachfolge des grossen Bibel- und Prophetielehrers Dr. A. C. Gaebelein an. Des Weiteren war er ein produktiver Autor, der mehrere Bibelkommentare und die Biografie von Dr. Harry A. Ironside verfasste, einem

bekannten Pastor und Evangelist der Moody Church in Chicago. In späteren Jahren schrieb English auch die Biografie von einem der grössten pastoralen Redner aller Zeiten, Dr. Robert G. Lee, und fungierte als Chefherausgeber der Pilgrim Edition der Bibel.

Wahrscheinlich dürfte Dr. English nie davon geträumt haben, dass er eine Handgranate in die Prophetiedebatte zwischen Prä- und Posttribulationisten warf, als er 1954 sein 129 Seiten umfassendes Buch *Re-thinking the Rapture* (Die Entrückung neu überdenken) veröffentlichte.

Ich erinnere mich noch, dass die Debatte damals, als ich als junger Mann meine erste Vollzeitstelle als Pastor in Minneapolis, Minnesota, antrat, nicht immer kultiviert und freundlich verlief. Aber Dr. Englishs Buch war anders. Ihm war bewusst, dass es eine Diskussion unter Christen war, die denselben Herrn und Sein Erscheinen liebten. Seiner Meinung nach gingen die Unterschiede über den Zeitpunkt der Entrückung auf eine fehlerhafte Übersetzung von *apostasia* in der KJV von 1611 zurück.

In seinem Überblick über den Ursprung der verschiedenen Standpunkte über die Entrückung schreibt der Bibelkommentator Richard Reiter:

> In seiner Reihe *Re-thinking the Rapture* kam der Herausgeber von *Our Hope*, Dr. E. Schuyler English, zu dem Schluss, dass *apostasia* in 2. Thessalonicher 2,3 «Abschied» oder «zurückziehen» bedeutete statt «abfallen» oder «Rebellion», die in Übersetzungen häufiger vorkommen. English stützte seine Annahme auf lexikalische Möglichkeiten und kontextuelle Überlegungen, um ein theologisches Problem zu lösen. Er veröffentlichte auch Reaktionen von konservativen Gelehrten – einige waren seiner Ansicht, andere nicht. Allan A. MacRae, damaliger Präsident vom Faith Theological Seminary in Philadelphia, merkte, dass dadurch ein ernsthaftes Problem der

> prätribulationistischen Auslegung gelöst wurde. Kenneth S. Wuest vom Moody Bibelinstitut erkannte es an, aber die meisten Prätribulationisten lehnten es ab. Wahrscheinlich erinnerte sich niemand daran, dass J. S. Mabie, der mit der frühen Bibelkonferenzbewegung in Verbindung stand, im November 1895 auf der Jahreskonferenz zum Kommen des Herrn in Los Angeles «eine äusserst originelle Antwort» für die Auslegung von *apostasia* vorschlug … gemeint war die Entrückung der Gemeinde, wie sie in 1. Thessalonicher 4,14-18 dargelegt wird.[1]

Der verstorbene Dr. Stanley Ellisen erkannte an, dass der Begriff *apostasia* mittlerweile nahezu universell als Abkehr verstanden und für gewöhnlich mit dem Abfallen von der Gottesfurcht und dem Evangelium assoziiert wurde wie in 1. Timotheus 4,1; 2. Timotheus 3,11 und 1. Johannes 2,18. Deshalb, sagte Ellisen, wurde eine Lehre von einem schweren Abfall vom Glauben in den letzten Tagen entwickelt, sodass Wörterbücher *Apostasie* ausnahmslos als Abfall vom Glauben definieren.[2] Anschliessend meint Ellisen:

> Auf die Gefahr hin, mit den meisten Kommentaren zu diesem Thema nicht in Einklang zu sein, wollen wir die grössere Annehmbarkeit einer alternativen Sichtweise vorschlagen: Der Beweis für eine grosse beispiellose Abkehr vom Glauben direkt vor der Entrückung oder dem Tag des Herrn basiert tatsächlich auf fragwürdigen Gründen. Beim ersten Auftauchen, auf das man sich im Allgemeinen beruft (1Tim 4), spricht Paulus nicht vom Abfall vom Glauben als einem einzigartigen endzeitlichen Ereignis. Er beschreibt es als einen bereits vorhandenen Trend oder eine Bewegung. Paulus charakterisiert es als Irrlehre, heuchlerische Lebensführung und unzulässige Gesetzlichkeit. An dieser Stelle bestimmt er den Begriff näher

> mit dem Ausdruck «vom Glauben». An sich bedeutete er nur «Abschied».[3]

Der verstorbene Dr. David Allen Lewis, ein hochangesehener Bibelgelehrter der Assembly of God und ehemaliges Mitglied des Pre-Trib Research Center, behauptete in ähnlicher Weise, dass *apostasia* zu Recht nicht mit «Abkehr» oder «Aufstand» zu übersetzen ist und sich auf einen räumlichen Abschied bezieht wie bei der Entrückung der Gemeinde.

Dr. Wayne House schrieb in *When the Trumpet Sounds* (Harvest House, S. 268):

> Zu den Gelehrten, die unter *apostasia* die Entrückung verstehen, zählen MacRae, Ellisen, Lewis, English, Pentecost und Wuest. Eine Internetsuche ergab, dass MacRae und Wuest (beide pro «Abschied») Briefe an Dr. English gesandt hatten, die er in «Let the Prophets Speak» (Lasst die Propheten sprechen) veröffentlichte (in *Our Hope*, Vol. LVI, Nr. 12, Juni 1950, S. 725 bzw. 731). Vermutlich waren diese Briefe Reaktionen auf Dr. Englishs Bitte nach einer Einschätzung seiner Position zu 2. Thessalonicher 2,3.

Dr. Larry Crutchfield schrieb mir eine persönliche Nachricht, in der stand: «Gordon R. Lewis war Mitte der 1970er mein Professor für systematische Theologie am Denver Seminary. Er vertrat die Ansicht, dass in 2. Thessalonicher 2,3 ‹Abschied› gemeint ist. Im eschatologischen Lehrplan unserer Klasse erklärt er unter der Überschrift ‹Die Zeit der Entrückung der Gemeinde laut I. und II. Thessalonicher›:

> Der griechische Gebrauch von «Abschied» (*apostasia*) beschränkt sich nicht auf den Abfall vom Glauben, sondern be-

zeichnet auch den Abschied von einem bestimmten Ort. Kittels *Theological Dictionary of the New Testament* enthält einen Eintrag für das Verb und zwei verwandte Substantivformen (*aphistemi*, *apostasia* und *dichostasia*). Der Mitarbeiter Heinrich Schlier aus Marburg kommt zu dem Schluss, dass der neutestamentliche Gebrauch auf eine politische und religiöse Entfremdung von Personen begrenzt ist. Aber die Wortwurzel, schreibt er, bedeutet «‹entfernen›, entweder räumlich oder aus dem Kontext eines Staates oder einer Beziehung, oder aus der Gemeinschaft mit einer Person». Das Verb kann räumliches Entfernen bedeuten. Man kann also kaum bestreiten, dass das Substantiv ein solches räumliches Entfernen oder einen Abschied angeben kann. Da das Substantiv im Neuen Testament nur noch ein weiteres Mal für den Abfall von Mose verwendet wurde (Apg 21,21), können wir wohl kaum zu dem Schluss kommen, dass seine biblische Bedeutung zwangsläufig festgelegt ist.

Das Verb kommt im Neuen Testament fünfzehn Mal vor. Von diesen fünfzehn haben nur drei Stellen etwas mit einer Abkehr vom Glauben zu tun (Lk 8,13; 1Tim 4,1; Hebr 3,12). Das Wort wird benutzt für das Abwenden von Ungerechtigkeit (2Tim 2,19), von gottlosen Menschen (1Tim 6,5), vom Tempel (Lk 2,37), vom Körper (2Kor 12,8) und von einer Person (Apg 12,10; Lk 4,13). Mit Dr. Allan A. MacRae kommen wir zu dem Schluss: «Somit machen die neutestamentlichen Beispiele absolut klar, dass das Verb verlassen oder im weiteren Sinne weggehen bedeutet, und nur in bestimmten Fällen mit der Vorstellung verknüpft ist, den Glauben zu verlassen» (Allan A. MacRae, «New Light on the Second Chapter of Second Thessalonians», *The Bible Today*). Die Position von Dr. Lewis zu diesem Thema wurde bereits früher veröffentlicht in *BibSac*:

Gordon R. Lewis, «Biblical Evidence for Pretribulationism», *Bibliotheca Sacra* 125 (Juli–September 1968): 216–226.

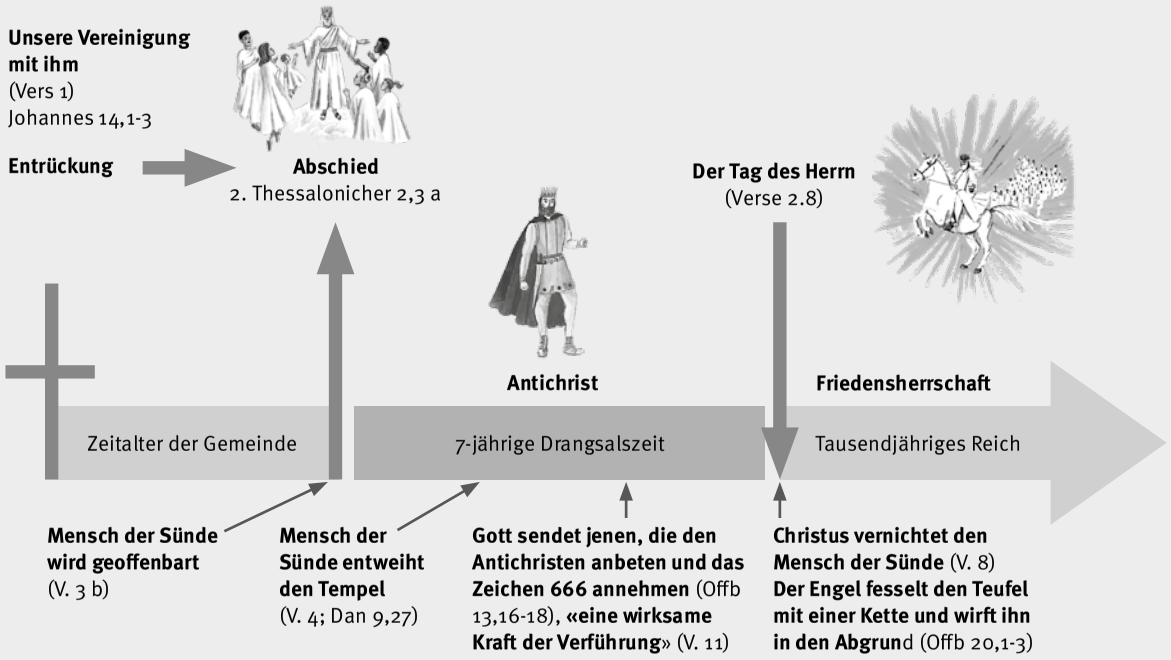
Ich glaube, English erkannte in Paulus' Aussage in 2. Thessalonicher 2,3, dass «zuerst der Abschied kommen muss», die Bedeutung, dass die Entrückung zuerst stattfindet und anschliessend der Antichrist geoffenbart wird. Ganz offensichtlich hatten falsche Lehrer ihre betrügerische Saat bereits in dieser jungen Gemeinde in Thessalonich gesät, und Paulus sandte ihnen seinen Brief, um ihr Denken zu korrigieren und ihnen zu erklären, dass die Verfolgung, die sie erlebten, nicht zu der kommenden Drangsalszeit gehörte, da der Antichrist noch nicht geoffenbart worden war. Paulus wollte klarstellen, dass sie nach wie vor zuerst auf Christus warten sollten (bei der Entrückung) und der Antichrist später kommen würde. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Es gibt gute Gründe zur Annahme, dass Paulus diese Passage so verstanden haben wollte: «Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn *es muss unbedingt zuerst der Abschied kommen* und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens (2Thes 2,3).[4]

Lassen wir Dr. English selbst zu Wort kommen

Der folgende Text stammt aus *Re-thinking the Rapture* von Dr. E. Schuyler English, S. 67–71:

Aufgrund der im ersten Brief bekannt gegebenen Tatsachen über das Kommen unseres Herrn Jesus Christus und unsere Vereinigung mit ihm, d. h. die Entrückung, wie sie in Kapitel 4 geoffenbart wird, wird den Christen in Thessalonich gesagt, sie sollten sich in ihrem Verständnis nicht erschüttern oder sich erschrecken lassen. Offensichtlich hatte sie

Das zweite Kommen Christi laut 2. Thessalonicher 2,1-12



eine falsche Nachricht erreicht, angeblich von Paulus, die besagte, dass der Tag des Herrn «schon da» wäre. Aber die Drangsal, die sie erlebten, gehörte nicht zum Zorn Gottes, der über die Welt ausgegossen wird. Sie wurden von Menschen verfolgt. Gott würde das Gericht über ihre Verfolger bringen und die Verfolgten mit Ruhe belohnen. Aufgrund der Hoffnung auf das Kommen Christi und die Vereinigung der Gläubigen mit ihm konnten sie sich sicher sein, dass der Tag des Herrn noch nicht gekommen war. Vor diesem Tag müssen gewisse Dinge passieren, Umstände, die noch nicht eingetroffen waren. Das Wesen dieser Dinge wird in den folgenden Versen geoffenbart.

«Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen!», sagt Paulus, «denn es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens. … Denkt ihr nicht mehr daran, dass ich euch dies sagte, als ich noch bei euch war?» (V. 3–5).

Vor dem Tag des Herrn müssen zwei Ereignisse in einer bestimmten Reihenfolge stattfinden: 1) der (im Griechischen steht hier der bestimmte Artikel *hee*) Abfall; und 2) die Offenbarung des Menschen der Sünde. Den ersten dieser beiden Punkte wollen wir zum Gesprächsthema dieser Abhandlung machen.

Wir schlagen unter Gebet vor, von der akzeptierten Übersetzung und Auslegung dieser Passage abzuweichen. Wir glauben, es ist noch nie weise gewesen, eine traditionelle Wiedergabe der alten MSS fallen zu lassen, solange wir keine vernünftigen Beweise haben, die unsere Ansichten stützen. Daher werden wir zur Prüfung solche Beweise vorlegen.

Die griechischen Worte, die mit «der Abfall» übersetzt wurden, sind *hee apostasia*. Daher stammt unser deutsches Wort «*Apostasie*». *Apostasie* hat allgemein die Bedeutung von *Abkehr*, *Aufstand* oder *Rebellion gegen Gott*. Diese grundlegende Bedeutung des Wortes findet sich in den meisten Lexika. Liddell & Scotts *Greek-English Lexicon*[5] enthält eine sekundäre Konnotation: *verschwinden* oder *Abschied*.

Um die wahre Bedeutung eines Wortes in der Bibel zu bestimmen, müssen wir herausfinden, wie es üblicherweise in der Schrift verwendet wird. Das Substantiv *Apostasie* (Abfall) findet sich nur ein weiteres Mal im Neuen Testament (Apg 21,21), als Paulus vorgeworfen wurde, den Juden «den Abfall von Mose» zu lehren. Das hat ganz sicher etwas mit einer Rebellion gegen Gott zu tun.

Apostasie, oder eine ältere Form des Substantivs, *apostasis*, kommt häufig in der *Septuaginta* vor (die griechische Übersetzung des Alten Testaments): Josua 22,22; 1. Könige 21,13; 2. Chronik 29,19; 33,19; Jesaja 30,1 und Jeremia 2,19. Der Gebrauch in diesen Stellen bezieht sich auf eine Abkehr von Gott. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass in jedem Fall entweder ein beschreibender Ausdruck oder der Kontext des Wortes seine Bedeutung spezifiziert. Nachdem wir dies zugunsten der traditionellen Übersetzung von *Apostasie* gesagt haben, wollen wir einen Blick darüber hinaus werfen.

Von dem Verb erhalten wir die Wortwurzel eines Substantivs. *Apostasie*, oder eine ältere Form des Substantivs, *apostasis*, stammt von dem Verb *aphisteemi*, das *entfernen* bedeutet, oder im kausalen Sinn, *wegtun* oder *veranlassen, entfernt zu werden*. Die Wurzel des Verbs *aphisteemi* kommt im Neuen

Testament fünfzehn Mal vor: Lukas 2,27; 4,13; 8,13; 22,29; Apostelgeschichte 5,37.38; 12,10; 15,38; 19,9; 22,29; 2. Korinther 12,8; 1. Timotheus 4,1; 6,5; 2. Timotheus 2,19 und Hebräer 3,12. Von diesen fünfzehn haben nur drei Stellen etwas mit einer Abkehr vom Glauben zu tun. In allen drei Fällen wird durch den Kontext (Lk 8,13) und durch den beschreibenden Ausdruck «vom Glauben» bzw. «von dem lebendigen Gott» (1Tim 4,1; Hebr 3,12) eine religiöse Abkehr angezeigt. In elf der fünfzehn neutestamentlichen Stellen wird *aphisteemi* im Englischen mit dem Wort «depart» (dt. verlassen, weggehen, ablassen) übersetzt. So z. B. bei dem Engel, der Petrus aus dem Gefängnis befreite und «ihn mit einem Mal *verliess*» (Apg 12,10), oder als Paulus betete, dass sein Dorn im Fleisch «von mir *ablassen*» sollte (2Kor 12,8).

Somit ist klar, dass das Verb *aphisteemi* im Neuen Testament ganz allgemein die Bedeutung von *Abschied* oder *verlassen* hat und nicht speziell für eine Rebellion gegen Gott oder das Aufgeben des Glaubens verwendet wird. Und da ein Substantiv seine Bedeutung von dem Verb bekommt, könnte auch das Substantiv eine solch allgemeine Konnotation haben. «Der Abschied» ist sicherlich eine akzeptable Übersetzung von *hee apostasia*[6] und unserer Auffassung nach auch die richtige.

Der Tag des Herrn wird somit nicht kommen, bis der Mensch der Sünde geoffenbart wird. Und bevor er geoffenbart wird, muss «der Abschied» stattfinden. Abschied von was? Es muss etwas sein, worüber die Gläubigen in Thessalonich informiert waren, ansonsten wäre wohl kaum der bestimmte Artikel verwendet und das Substantiv nicht näher bestimmt worden.[7] *Warum nehmen wir an, dass dieser Abschied die Abkehr vom Glauben sein muss?* Wir haben gesehen, dass die Verbform

des Wortes häufig eine andere Trennung als einen religiösen Aufstand bedeutet. Haben wir unsere Auslegung vielleicht auf eine möglicherweise unpassende Wiedergabe des griechischen Substantivs gestützt? Und warum meinen wir, dass mit dem Abschied Apostasie gemeint ist, wenn doch der bestimmte Artikel eindeutig nahelegt, dass der Abschied etwas war, mit dem die Thessalonicher vertraut waren? Bis zu dieser Stelle gibt es in den Thessalonicherbriefen nichts, was von der grossen Apostasie spricht. Zu behaupten, der Apostel habe dieser Gemeinde nichts von dem Abfall geschrieben, weil er sie mündlich darüber informiert hatte, ist reine Spekulation.

Noch einmal, wie hätten die Thessalonicher oder Christen aus irgendeinem Jahrhundert seitdem diesen Abfall erkennen können, wenn er kommt, nur weil die Gemeinde dann angeblich noch auf der Erde ist? Seit Anbeginn der Zeit sind die Menschen von Gott abgefallen oder haben gegen ihn rebelliert. Und wenn man davon ausgeht, dass der Mensch der Sünde, der sich in den Tempel Gottes setzt und sich als Gott ausgibt, *der* Abfall ist, müssen wir uns fragen: Ist diese Tat von ihm Apostasie, ein Abfallen, oder eine blasphemische Ablehnung einer Person, die Gott zu keiner Zeit anerkannt hat?

Es gibt einen Abschied, über den die Thessalonicher in einem Brief informiert worden waren. Das ist keine Vermutung, sondern eine Tatsache: die in 1. Thessalonicher 4,13-17 beschriebene Entrückung der Gemeinde. Dieser Brief wurde geschrieben, weil das Denken dieser jungen Christen hinsichtlich der Ereignisse, die mit dem Kommen des Herrn in Verbindung stehen, verwirrt wurde – denn einige hatten versucht, sie zu verführen durch einen Geist (möglicherweise durch die Be-

hauptung neuer Offenbarungen Gottes) oder durch ein Wort (eventuell durch eine falsche Auslegung der Worte des Paulus) oder durch einen angeblich von Paulus stammenden Brief, der den Thessalonichern mitteilte, dass der Tag des Herrn bereits gekommen war. Und wie konnte der Apostel sie beruhigen? Durch die «Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm» konnte er ihnen versichern, dass vor dem Tag des Herrn «unbedingt zuerst der Abschied, die Entrückung, kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden muss, der Sohn des Verderbens». Der Tag des Herrn war noch nicht gekommen, da sie selbst, Glieder am Leib Christi, noch auf der Erde waren. Die Entrückung hatte noch nicht stattgefunden, und sie waren nicht zurückgelassen worden, denn der Mensch der Sünde war noch nicht geoffenbart worden.

Diese Auslegung stimmt perfekt mit den folgenden Versen 7 und 8 überein, wenn die zurückhaltende Kraft, wie wir glauben, der Heilige Geist ist. Die Gemeinde geht und der Mensch der Sünde wird geoffenbart (V. 3); der zurückhaltende Heilige Geist wird weggenommen, «und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden» (V. 7.8).

Es wäre völlig unangebracht, wären wir in einer Sache wie dieser dogmatisch, an der wir so stark beteiligt sind und hinsichtlich der es noch viele offene Fragen gibt. Wir haben unser Verständnis von dieser Stelle so deutlich zum Ausdruck gebracht, wie es uns möglich ist. Wir sind überzeugt, dass dies die richtige Sicht von dieser Passage ist. Wenn wir nicht falschliegen, haben wir hier die endgültige Antwort auf den Zeitpunkt der Verwandlung der Gemeinde in Bezug auf die Drangsalszeit.

Die sieben frühen Gelehrten, die den griechischen Text ins Englische übersetzt haben

Jetzt wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf die sieben frühen Griechischgelehrten richten, die *apostasia* mit «departing» (weggehen, verlassen) oder dem altenglischen «departynge» übersetzt haben. Viele Gelehrte haben eingeräumt, dass dies einen räumlichen Abschied wie bei der Entrückung bedeuten könnte, wie sie 1. Thessalonicher 4,16-17 beschreibt. Wie bereits gesagt, liefern die ersten Übersetzungen der Bibel ins Englische starke Beweise dafür, dass sich *apostasia* auf einen physischen Abschied bezieht:

1384	**Wycliffe Bible**	«Departynge» zuerst
1526	**Tyndale Bible**	«Departynge» zuerst
1535	**Coverdale Bible**	«Departynge» zuerst
1539	**Cranmer Bible**	«Departynge» zuerst
1576	**Breeches Bible**	«Departing » zuerst
1583	**Beza Bible**	«Departing» zuerst
1608	**Geneva Bible**	«Departing» zuerst

In den folgenden Jahrhunderten stimmte eine Reihe von anderen Übersetzern dieser Übertragung zu wie John Lineberry, der es so übersetzte: «Es sei denn der Abschied [die Entrückung der Gemeinde] kommt zuerst.» Andere waren ebenfalls seiner Ansicht: J. R. Major, MA (1831), John James, LLD (1825), John Parkhurst (1851 – er schrieb ein Griechischlexikon) und Robert Scott, der schrieb «richtig, ein Abschied».

Der Griechischgelehrte Dr. Kenneth S. Wuest übersetzte diese Passage wie folgt: «Denn dieser Tag wird nicht kommen, es sei denn der besagte Abschied [der Gemeinde in den Himmel] kommt zuerst.» Dr. English schlug vor, dass *apostasis* eine sekundäre Bedeutung von «wegnehmen oder -gehen»

hat, die ebenfalls auf die Entrückung der Gemeinde hinweist, welche vor der Offenbarung des «Menschen der Sünde» stattfinden muss.[8]

In seinem Buch *When Is the Rapture?* (Wann kommt die Entrückung?) wies der Prophetiegelehrte und Lehrer Hart Armstrong darauf hin, dass es noch viele andere Vertreter dieser Position gab. Er kam zu dem Schluss:

> Ich glaube, ich bin ehrlich, logisch und halte mich an die Schrift, wenn ich sage, dass Paulus' Worte an dieser Stelle wie folgt umschrieben werden können: «Wir bitten euch aber, ihr Brüder, wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus [oder *harpazo* – das griechische Wort für ‹entrücken›] und unserer Vereinigung mit ihm bei der Entrückung der Gemeinde: Lasst euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen, als wäre der Tag des Christus (der Tag des Gerichts Gottes) schon da. Denn zuerst muss unbedingt die Gemeinde weggenommen werden, die oben erwähnte Vereinigung der Christen mit dem Herrn in der prätribulationistischen Entrückung der Gemeinde, und dann wird der Mensch der Sünde, der Antichrist, geoffenbart werden.»[9]

Heute fällt es vielen schwer, zu der ursprünglichen Bedeutung von *hee apostasia* («der Abschied») zurückzukehren – eine Position, die Tausende von Jahren von vielen gewissenhaften Bibelgelehrten vertreten wurde. In manchen christlichen Kreisen braucht es Mut, eine solche Position heutzutage einzunehmen. Ich kenne zwei Präsidenten von theologischen Seminaren, die diesem Standpunkt zustimmen, sich aber sträuben, ihn öffentlich anzuerkennen. Einer, der in seiner Doktorarbeit an der Universität darüber schrieb, gab zu, dass er daran glaubte,

bat mich aber, seinen Namen nicht öffentlich zu verwenden, woran ich mich auch gehalten habe. Das zeigt jedoch, wie sehr es einige fürchten, wegen dieser Position feindselig behandelt zu werden.

Ich hoffe, dieses Buch und andere aus der LaHaye-Prophetiereihe erklären deutlich die logischen Gründe für den Glauben, dass die Entrückung und das Erscheinen Christi in Herrlichkeit nicht dasselbe Ereignis sind. Es gibt mindestens 15 Unterschiede, die beweisen, dass beides nicht gleichzeitig stattfinden kann (s. Kapitel 4 in diesem Buch). Jene, die etwas anderes behaupten, sind nicht in der Lage, diese 15 Unterschiede miteinander in Einklang zu bringen, und dennoch verbreiten sie ihre «hoffungraubende» Sicht von der Entrückung.

Warum ich «Abschied» (Entrückung) in 2. Thessalonicher 2,3 bevorzuge

Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass die Beweislage «Abschied» als die richtige Übersetzung von *apostasia* im Originaltext bevorzugt, nicht «Apostasie» oder «Abfallen» oder «Rebellion». Die folgenden fünf Gründe basieren nicht nur auf Dr. Englishs sorgfältiger Analyse in *Re-thinking the Rapture*, sondern ebenso auf meinen eigenen 30 Jahre umspannenden Nachforschungen und meiner Korrespondenz mit vielen geachteten Kollegen – von denen einige derselben Ansicht sind und andere nicht.

Kontext, Kontext, Kontext!

Wenn es bei der Bestimmung der richtigen Bedeutung eines Wortes zu Unterschieden kommt, sollte der Kontext der ausschlaggebende Faktor sein. In diesem Fall bedeutet «unsere Vereinigung mit ihm» als Teil des zweiten Kommens Christi (s. 2Thes 2,1-8) eindeutig die Entrückung oder den «Abschied» im

physischen Sinne. Dies ist unzweifelhaft der Kontext von Vers 3, des ganzen Kapitels und der zwei Briefe an die Thessalonicher.

«Abschied» als Übersetzung von Apostasia

Apostasia und andere Ableitungen für die Abkehr vom Glauben werden zugegebenermassen in anderen Schriftstellen für die Endzeit vorausgesagt. Aber Verführung und die Zeichen des Abfalls sind nichts Neues und haben der Gemeinde schon zu der Zeit zugesetzt, als die Jünger fragten: «Was wird das Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes der Weltzeit sein?» (Mt 24,3). Jesus antwortete darauf: «Habt acht, dass euch niemand verführt! Denn viele werden unter meinem Namen kommen. … Und sie werden viele verführen» (V. 4–5). Tausende solcher falschen Propheten und Christusse sind gekommen, aber keiner hat den Tag des Herrn eingeleitet. Dieser Tag ist noch zukünftig. Aber der «Abschied» (Entrückung) ist tatsächlich der Auftakt für den Tag des Herrn. Das Originalwort *apostasia* mit «Apostasie» ins Griechische oder Lateinische zu übertragen, ist jedoch keine Übersetzung, sondern eine *Transliteration*. Bis zum 17. Jahrhundert wurde das griechische Wort mit «Abschied» übersetzt, und so sollte es auch heute noch sein.

Die ersten sieben Bibelübersetzungen ins Englische

Die Tatsache, dass die ersten sieben Gelehrten, die diesen Vers ins Englische übersetzt haben, allesamt «departynge» oder «departing» für *apostasia* verwendeten, hat ein grosses Gewicht bei der Bestimmung der wahren Bedeutung des Originalwortes. Dass dies von der Wycliffe Bible von 1384 bis zur Geneva Bible von 1608 der Fall war, ist ein überzeugendes Argument dafür, *apostasia* mit «Abschied» zu übersetzen. Noch entscheidender ist die Tatsache, dass Hieronymus im 4. Jahrhundert *apostasia* in der lateinischen Vulgata mit *dis-*

cessio oder «Abschied» übersetzte. Während all meiner Nachforschungen zu diesem Thema war ich überzeugt, dass Hieronymus und die frühen Gelehrten, die vom Griechischen ins Englische übersetzten, mehr wussten über die wahre Bedeutung von *apostasia* als die Übersetzer der King-James-Version im 17. Jahrhundert.

«Abschied durch die Entrückung» gibt den Gläubigen Trost

Sowohl der erste als auch der zweite Thessalonicherbrief wurden geschrieben, um jene zu trösten, die geliebte Menschen verloren hatten. In diesem Kontext finden wir die traurige Aussage, dass die Hinterbliebenen einer unerretteten geliebten Person wie jene trauern, «die keine Hoffnung haben». Die Lehre, dass die entrückten Gläubigen eines Tages mit geliebten toten Menschen wiedervereint werden, bringt hingegen «Hoffnung» (eine zuversichtliche Erwartung). Deshalb konnte Paulus sagen: «So tröstet nun einander mit diesen Worten!»

In 2. Thessalonicher 2,3 lesen wir von «unserer Vereinigung mit ihm» (eine offensichtliche Anspielung auf die Entrückung) und dass dieser Tag noch nicht gekommen ist (geradeso als hätte die Entrückung schon stattgefunden und die Thessalonicher wären nicht dabei gewesen). Dieser wird nicht kommen, solange nicht zuvor der Abschied (die Entrückung) stattgefunden hat. Dann wird der «Mensch der Sünde» oder der Antichrist geoffenbart, wenn er einen 7-jährigen Bund mit Israel schliesst. Dieses Ereignis wird sieben Jahre vor dem Ende der Drangsalszeit und dem Erscheinen Christi in Herrlichkeit stattfinden (Mt 24,29-30). Beachten Sie, welchen Unterschied die richtige Übersetzung dieses einen griechischen Wortes macht. Dadurch unterstützt der Vers den Prätribulationismus statt den Posttribulationismus; diese Position wird auch durch die 15 Unterschiede zwischen den verschiedenen Stellen über das zweite Kommen

Christi bestätigt. Kein Wunder, dass Paulus die Entrückung «die glückselige Hoffnung» nannte, im Gegensatz zur «Erscheinung der Herrlichkeit» (Tit 2,13)! Beides bezieht sich auf das zweite Kommen, aber jeweils auf eine unterschiedliche Phase – das eine findet für die Gläubigen in der Luft statt, das andere auf der Erde für die ganze Welt!

«Abschied» gibt uns Zuversicht für den Tod und Motivation zum Leben

In beiden Thessalonicherbriefen spricht Paulus über die Entrückung («Abschied»), um seine Leser zu trösten. Der Ausblick auf die 7-jährige Drangsalszeit bietet keinen Trost. An keiner Stelle sagt die Bibel den Gläubigen, dass sie auf den Antichrist warten sollen. Stattdessen werden wir viele Male aufgefordert, die Rückkehr Jesu zu erwarten.

Wie mein Freund Dr. E. Hindson sagt: «Ich warte nicht auf den Antichrist, ich warte auf Jesus Christus!» Für mich ist es absolut klar, dass der Gebrauch des Wortes «Abschied» in 2. Thessalonicher 2,3 auf die Entrückung hinweist. Der Apostel Johannes belehrte uns: «Bleibt in ihm, damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft» (1Jo 2,28).

Wenn man auf den Antichrist und die Schrecken der Drangsalszeit wartet, führt das nur zu Angst und Depression. Auf die verheissene Rückkehr Christi zu warten, motiviert uns hingegen, auf die glückselige Hoffnung und eine wunderbare Zukunft zu schauen. So bekommen Gläubige den Wunsch, anderen von Christus zu berichten, eine missionarische Vision zu entwickeln und dem Herrn entschlossener zu dienen.

14

Der endzeitliche Abfall vom Glauben hat bereits begonnen

– David R. Reagan –

Es war im Jahr 1980. Unter seiner Aufsicht befanden sich mehr als 400 Gemeinden seiner Denomination. Er hatte mich in sein Büro geladen, um seine Bekanntschaft zu machen. Als ich eintrat, bat er mich, Platz zu nehmen, und sagte dann etwas Merkwürdiges: «Entschuldigen Sie mich, ich brauche einen Zeugen!»

Ein paar Minuten später kam er mit einer Sekretärin zurück. Er sagte ihr, sie möge sich setzen und sich Notizen machen. Ich fragte ihn, warum er einen Zeugen bräuchte.

«Weil ich Ihnen die Leviten lesen werde», erwiderte er. Dann fing er genau damit an: «Ich möchte, dass Sie meine Gemeinden verlassen und von ihnen fernbleiben!»

«Warum?», fragte ich.

«Weil ich nicht will, dass meine Leute Ihre Botschaft hören.»

«Aber meine Botschaft kommt direkt aus der Bibel», protestierte ich. «Alles, was ich tue, ist die baldige Rückkehr Jesu zu predigen.»

«Ich weiss», sagte er, «und genau diese Botschaft sollen meine Leute nicht zu hören bekommen.»

Ich war sprachlos. «Glauben Sie nicht an das zweite Kommen Christi?»

«Nicht, was Sie das zweite Kommen nennen», antwortete er. «Ich glaube, das zweite Kommen findet statt, wenn ein Mensch

Jesus annimmt. Er wird lebendig im Herzen dieser Person. Mehr ist das zweite Kommen nicht.»

Bevor ich antworten konnte, ergänzte er: «Und es gibt noch einen anderen Grund, warum ich nicht will, dass Sie meinen Leuten predigen. Sie sind einer von diesen Errettungstypen!»

Ich wurde schon vieles in meinem Leben genannt, aber das noch nicht. «Wie meinen Sie das?», erkundigte ich mich.

«Sie gehören zu den Typen, die glauben, dass ein Mensch eine Predigt hören und von der Sünde überführt werden kann, und das wird ihn letztlich zu Busse und, wie Sie es nennen, zur Wiedergeburt führen.»

«Ich bekenne mich schuldig», sagte ich. «Was sind Sie?»

«An diese Art von Errettung glaube ich nicht!», gab er zurück. «Ich glaube, dass jeder Mensch in der Welt, der reifer wird, auf dem Weg ist, errettet zu werden.»

«Gilt das auch für Hindus, Buddhisten und Muslime?», fragte ich ihn.

«Ja», erwiderte er.

«Ob sie Jesus annehmen oder nicht?»

«Genau so.»

Zu den seltsamsten Dingen an dieser Erfahrung gehörte, dass an der Wand hinter dem Schreibtisch dieses Mannes ein eingerahmtes Zitat hing: «Ich rede, wo die Bibel redet, und schweige, wo die Bibel schweigt.»

Willkommen in der sonderbaren Welt des christlichen Abfalls. Und denken Sie daran, das war 1980. In den folgenden 30 Jahren hat der Abfall in der Gemeinde exponentiell zugenommen.

Abfall vom Glauben in der Prophetie

Die Bibel sagt deutlich voraus, dass die Gemeinde der Endzeit vom Abfall vom Glauben gekennzeichnet sein wird. Das bedeutet, die Menschen werden sich von den Grundlagen des

christlichen Glaubens abwenden. Jesus prophezeite, dass «viele Anstoss nehmen werden» und «die Liebe in vielen erkalten wird» (Mt 24,10.12). Ganz ähnlich sagte der Apostel Paulus voraus, dass in der Endzeit «etliche vom Glauben abfallen», weil sie «sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden» (1Tim 4,1). Dem schloss sich Petrus in 2. Petrus 3,3-4 an, als er warnte, dass «am Ende der Tage Spötter kommen werden», die sich über die Verheissung der Rückkehr Jesu lustig machen.

In Offenbarung 2–3 berichtet Johannes von sieben Briefen Jesu an sieben Gemeinden, die in der heutigen Türkei lagen. Unter anderem präsentieren diese Briefe eine prophetische Panoramaansicht von der Gemeinde in der Geschichte. Die letzte der erwähnten Gemeinden ist die von Laodizea. Sie wird als eine Gemeinde dargestellt, die weder heiss (heilend) noch kalt (erfrischend), sondern lau ist (3,15-16). Kurz gesagt, diese Gemeinde ist gleichgültig. Jesus stellt sie auch als eine weltliche Gemeinde dar, die vom Reichtum angetan ist (3,17). Der Herr ist mit dieser Gemeinde so unzufrieden, dass Er erklärt: «So aber, weil du lau bist und weder kalt noch heiss, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund» (3,16).

Paulus liefert uns einige deutliche Hinweise darauf, warum die Gemeinde in der Endzeit schwach, schwankend und voller Abfall sein wird. Einer dieser Hinweise findet sich in 2. Timotheus 4,3-4: «Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie [die Christen] die gesunde Lehre nicht ertragen, … weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden.»

Ein weiterer Hinweis steckt in Paulus' berühmter Prophezeiung darüber, wie die Gesellschaft in der Endzeit auseinanderfallen wird. Er sagte, die Menschen werden «den äusseren Schein von Gottesfurcht haben, deren Kraft aber verleugnen» (2Tim

3,5). Es wird keinen Mangel an Religion geben. Vielmehr werden die Menschen die wahre Kraft verleugnen, die in der Lage ist, die Gesellschaft zum Guten zu verändern und Frieden und Gerechtigkeit herbeizuführen.

Was ist diese Kraft? Zuallererst ist es die Kraft des Blutes Jesu – genau die Kraft, die der Pastor lästerte, der mich einlud und behauptete, dass ein Mensch ohne Jesus errettet werden kann. Es ist auch die Kraft, die durch die Annahme der Bibel als dem unfehlbaren Wort Gottes entsteht. Es ist die Kraft, an einen Schöpfergott zu glauben, bei dem alle Dinge möglich sind. Und natürlich ist darin auch der Glaube an die Kraft des Heiligen Geistes eingeschlossen.

Heute sind diese unverzichtbaren Glaubensinhalte, die die Kraft des Christentums ausmachen, einem noch nie da gewesenen Angriff aus den Reihen der Gemeinde selbst ausgesetzt.

Der Ursprung des modernen Abfalls vom Glauben

Wie konnte die Gemeinde an diesen kritischen Punkt kommen? Vieles hat seinen Ursprung in der sogenannten deutschen Schule des historisch-kritischen Bibelverständnisses, die in den frühen 1900ern in dieses Land eindrang. Laut dem «wissenschaftlichen Ansatz» dieser Schule von Skeptikern ist die Bibel nicht das geoffenbarte Wort Gottes. Vielmehr repräsentiert sie die Suche des Menschen nach Gott und ist somit voller Mythen, Legenden und Aberglaube. Deshalb gehen sie an das Studium der Bibel heran, als wäre sie nichts weiter als ein Stück Literatur – nicht um Gottes Wahrheit für die Menschheit zu finden, sondern um sie kritisch zu analysieren.

Dieser Standpunkt dominiert heute viele Bibelseminare. Die Bibel wird nicht als ein von Gott eingehauchter, zuverlässiger Text studiert, dem wir glauben und gehorsam sein sollen, sondern den wir analysieren, sezieren und kritisieren können.

Was macht es also für einen Unterschied, wenn die Bibel Homosexualität verurteilt? Die Kritiker behaupten, dass die Bibel vor Tausenden von Jahren von Männern geschrieben wurde, die keine Ahnung von der modernen Physiologie oder Psychologie hatten, und die gewiss nicht verstanden, dass Homosexualität «von Natur aus» oder genetisch festgelegt ist. Sie sehen Paulus als ein Opfer seiner eigenen Vorurteile und vermuten, dass er selbst homosexuell war und sich deswegen verabscheute. Absurd? Ja, aber nicht vom Standpunkt derer aus betrachtet, die die Autorität der Schrift verworfen haben.

Frühe abtrünnige Führungspersonen

Einer der Wegbereiter des Abfalls in den Vereinigten Staaten war Harry Emerson Fosdick (1878–1969).[1] Nach seinem Abschluss am Union Theological Seminary wurde er 1903 Baptistenpastor. Bald schon tendierte er zu einer liberalen Theologie, die die Bibel als das unfehlbare Wort Gottes ablehnte. Er wurde Pastor der angesehenen Riverside Church in New York City, einer Gemeinde, die von John D. Rockefeller Jr. finanziert wurde.

In den 1920ern begann Fosdick das öffentlich anzugreifen, was er Fundamentalismus nannte. Dabei wies er die Kernüberzeugungen des christlichen Glaubens zurück. Er erklärte, dass der Glaube an die Jungfrauengeburt Jesu unnötig war und sprach sich gegen die Unfehlbarkeit der Schrift aus. Des Weiteren bezeichnete er die Lehre vom zweiten Kommen Jesu als «absurd».[2]

Fosdicks Position wurde von Norman Vincent Peale (1898–1993) übernommen, der zum Vater der Philosophie der Kraft des positiven Denkens wurde. Dies ist eine Mischung aus humanistischer Psychologie, östlicher Religion und aus dem Zusammenhang gerissener Bibelverse. Er lehrte, die Menschen – ob Christen oder nicht – könnten sich die Kraft Gottes erschliessen, von dem er behauptete, Er würde in jeder Person wohnen.[3]

1984 verkündete Peale im Programm von Phil Donahue: «Es ist nicht nötig, wiedergeboren zu werden. Sie haben Ihren Weg zu Gott, ich habe meinen. Ich fand ewigen Frieden in einem schintoistischen Heiligtum. ... Ich habe schintoistische Heiligtümer besucht, und Gott ist überall.»

Phil Donahue war so schockiert, dass er das Christentum verteidigte. «Aber Sie sind ein christlicher Pastor», erwiderte er scharf, «und Sie sollen mir erzählen, dass Christus der Weg und die Wahrheit und das Leben ist, oder etwa nicht?»

Peale antwortete darauf: «Christus ist einer der Wege. Gott ist überall.»[4]

Schauen Sie sich noch einmal Peales ungläubige Aussage an: «Es ist nicht nötig, wiedergeboren zu werden.» Was sagte Jesus? «Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!» (Joh 3,3). Wem sollen wir glauben?

Rick Miesel von Biblical Discernment Ministries weist darauf hin, dass Peale ein moderner Anhänger des Pelagianismus war, einer abtrünnigen Auffassung aus dem 4. Jahrhundert. Das heisst, er «glaubte daran, dass die menschliche Natur im Grunde gut ist und Menschen errettet werden, indem sie ihr inneres Potential entwickeln».[5]

Ein abtrünniges Evangelium

Peales angesehenster Schüler, Robert Schuller, hat seinen Lehrer mit dem von ihm entwickelten «Evangelium des Möglichkeitsdenken» noch übertroffen. In seinem Buch *Self Esteem: The New Reformation* (Selbstwertgefühl: Die neue Reformation) behauptete Schuller, dass die Führer der Reformation einen Fehler begannen, als sie ihre Theologie auf Gott ausrichteten statt auf den Menschen.[6]

Schuller lehrt, das Kernproblem des Menschen sei sein geringes Selbstwertgefühl.[7] Die Bibel sagt, dass es sein Stolz ist. Schuller glaubt, als Jesus in Johannes 7,38 von «Strömen lebendigen Wassers» sprach, die aus den Gläubigen fliessen werden, meinte Er das Selbstwertgefühl.[8] Aber der nächste Bibelvers macht deutlich, dass Er vom Heiligen Geist redete. Schuller behauptet, Sünde sei alles, was uns unsere «göttliche Würde» raubt.[9] Die Bibel sagt, Sünde ist Rebellion gegen Gott.

Wie Peale hat auch Schuller die Bedeutung der Wiedergeburt neu definiert. Er meint, sie bedeute, «die Veränderung von einem negativen in ein positives Selbstbild – von einem Minderwertigkeitsgefühl hin zu einem Selbstwertgefühl, von Furcht zu Liebe, vom Zweifel zu Vertrauen».[10] Aber die Bibel sagt nicht, dass die Wiedergeburt das Ergebnis einer veränderten Haltung ist. Vielmehr sagt sie, die Wiedergeburt bedeutet, dass ein Mensch geistlich lebendig geworden ist durch den Glauben an Jesus als seinen Herrn und Erlöser. Die Wiedergeburt ist ein geistliches Phänomen, kein psychologisches. Diese Erfahrung *führt* natürlich zu einer Veränderung der Einstellungen, aber sie wird nicht von ihnen *hervorgerufen*. Schuller verwechselt Ursache und Wirkung.

In einem langen Brief, der in der Ausgabe vom 5. Oktober 1984 in *Christianity Today* veröffentlicht wurde, machte Schuller eine erstaunliche Aussage, die ihn bis heute verfolgt hat:

> Ich denke nicht, dass im Namen Christi und unter dem Banner des Christentums irgendetwas getan wurde, das sich als zerstörerischer herausgestellt hat für die menschliche Persönlichkeit und das folglich kontraproduktiv zu den Evangelisationsbemühungen verlief als die oftmals primitive, ungehobelte und unchristliche Strategie, die Menschen auf ihren verlorenen und sündigen Zustand aufmerksam zu machen.[11]

Wie ein Autor des *Time*-Magazins es 1985 in einem Artikel ausdrückte: «Für Schuller ist der Weg zu Gott mehr eine Anerkennung des eigenen Wertes als das Bekenntnis von Sündhaftigkeit.»[12]

Das steht im deutlichen Gegensatz zu den ausdrücklichen Aufrufen des Neuen Testaments an die Menschen, Busse von ihren Sünden zu tun und die Errettung allein in Christus zu suchen.

Andere abtrünnige Führungspersonen in unserer Zeit

In den letzten Jahren ist John Spong, ein pensionierter Bischof der Episkopalkirche, zum Aushängeschild des christlichen Abfalls geworden. Er hat Bücher geschrieben, in denen er die Jungfrauengeburt, die Wunder Jesu, die Auferstehung und das zweite Kommen Christi leugnet und anschliessend behauptet, Paulus und Timotheus wären ein homosexuelles Liebespaar gewesen. Bischof Spong haben es andere Religionen so sehr angetan, dass er verkündete, er würde nicht länger denen Zeugnis geben, die in der geistlichen Finsternis heidnischer Glaubensrichtungen gefangen sind.[13]

Ein ähnlicher Sprecher für den Abfall vom Glauben heute ist R. Kirby Godsey, der 27 Jahre lang (1979–2006) als Präsident der Mercer University in Georgia diente. In dieser Zeit war die Schule verbunden mit der Georgia Baptist Convention. Heute ist er an der Schule als Kanzler tätig. Er leugnet die Unfehlbarkeit der Bibel, die einzigartige Macht und Autorität Gottes, die Gültigkeit der Evangeliumsberichte über das Leben Jesu, die Wirksamkeit des Sühneopfers Jesu und die Einzigartigkeit Jesu als dem alleinigen Erlöser.[14] 2005 beendete die Georgia Baptist Convention ihre Zusammenarbeit mit der Schule, aber die Schule behauptet weiterhin, eine baptistische Theologie zu vertreten.

Ein weiterer Abtrünniger in unserer Zeit ist Reverend Bill Phipps, der 1998 zum Vorsitzenden der United Church of Canada gewählt wurde. Das ist die grösste protestantische Gruppe in diesem Land. Auf einer Pressekonferenz nach seiner Wahl leugnete Phipps alle Grundlagen des christlichen Glaubens, inklusive der Gottheit Jesu. «Ich glaube nicht, dass Jesus Gott war», sagte er. «Ich glaube nicht, dass Jesus der einzige Weg zu Gott ist. Ich glaube nicht, dass er aus den Toten auferstanden ist. ... Ich weiss nicht, ob diese Dinge geschehen sind. Die Frage ist irrelevant.»[15]

Wenn Phipps leugnet, dass Jesus der einzige Weg zu Gott ist, stellt er Ihn als Lügner hin, denn Jesus sagte: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!» (Joh 14,6). Wenn Phipps behauptet, dass die Wahrheit über die Auferstehung irrelevant ist, macht er den Apostel Paulus zum Lügner, der schrieb: «Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Verkündigung vergeblich. ... Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer Glaube nichtig» (1Kor 15,14.17).

Ein abtrünniges Seminar

Das Jesus-Seminar wurde 1985 von Robert Frank gegründet, einem neutestamentlichen Gelehrten an der Universität von Montana. Die erklärte Absicht des Seminars war, «die Suche nach dem historischen Jesus wieder aufzunehmen».[16] Das Seminar gestaltete diese Suche auf äusserst ungewöhnliche Weise. Über einen Zeitraum von sechs Jahren traf sich die Gruppe zwei Mal pro Jahr und stimmte über die Aussprüche Jesu in den Evangelien ab. Die Abstimmung wurde anhand von verschiedenfarbigen Perlen durchgeführt, die in eine Kiste gelegt wurden. Eine schwarze Perle bedeutete, dass Jesus die zur Debatte stehende Aussage definitiv nicht gemacht hatte. Eine graue Perle bedeu-

tete, dass die Worte nicht von Ihm stammten, aber Sein Denken wiedergegeben haben könnten. Eine rosafarbene Perle zeigte an, dass Er wahrscheinlich so etwas gesagt hatte, aber andere Worte wählte. Eine rote Perle machte deutlich, dass die Aussage mit Sicherheit von Ihm kam.[17]

Wie Sie sehen können, brachte allein schon die Herangehensweise Verachtung für die Glaubwürdigkeit der Evangeliumsberichte zum Ausdruck. Was für ein Anblick muss es für den Herrn gewesen sein, als Er diesen sogenannten Gelehrten zuschaute, wie sie über Stellen aus Seinem Wort abstimmten. «Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden» (Röm 1,22).

Das Seminar begann mit 30 Gelehrten. Letzten Endes nahmen mehr als 200 Personen an den Beratungen teil. Aber nur 74 hielten bis zum Ende durch. Die meisten von denen, die das Seminar verliessen, taten es aus Entrüstung über das Verfahren und wegen ihrem Unbehagen gegenüber der Tatsache, dass der radikale Flügel der neutestamentlichen Gelehrsamkeit in Amerika überproportional repräsentiert war.[18]

Das endgültige Ergebnis des Seminars, veröffentlicht im Jahr 1993, stellte eine Lästerung des Wortes Gottes dar. Es trug den Titel *The Five Gospels* (Die fünf Evangelien).[19] Der Titel geht auf die Tatsache zurück, dass sich das Seminar entschloss, dem apokryphen Evangelium nach Thomas den gleichen Status einzuräumen wie den vier traditionellen Evangelien.

Nur 15 Aussprüche Jesu schafften es mit einer roten Perle in *The Five Gospels*. Im Bericht des Matthäus über das Gebet des Herrn wurden nur die Worte «unser Vater» für authentisch gehalten. Im ganzen Markus-Evangelium wurde nur ein Ausspruch mit einer roten Perle bedacht – Markus 12,17, wo Jesus Seinen Jüngern sagte: «Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!»

Auch im Johannes-Evangelium bekam nur eine Aussage eine rote Perle: «Ein Prophet wird in seinem eigenen Vaterland nicht geachtet» (Joh 4,44).

Ebenso ernüchternd ist, dass viele der Männer, die für diese geistliche Pornografie verantwortlich waren, Professoren an Seminaren in ganz Amerika sind. Sie gehören zu denen, die die heutige Generation von Pastoren und Lehrern ausbilden.

Abtrünnige Entwicklungen aus den letzten Jahrzehnten

- 1988 war die United Church of Canada die erste christliche Denomination, die die Ordinierung von Homosexuellen genehmigte.[20]
- In den 1990ern trafen sich Teilnehmer aus 16 Denominationen zu einer offenen Glaubenskonferenz mit dem Titel Re-Imaging: A Global Theological Conference by Women (Ein neues Bild: Eine globale theologische Konferenz von Frauen). Die Organisatoren luden feministische Theologen ein, die die Teilnehmer aufriefen, den «männlich chauvinistischen Gott der Schrift» zugunsten von weiblichen Gottheiten wie Sophia, Isis, Aphrodite und der irischen Schutzheiligen Brigid abzulehnen».[21]
- 1999 brachte der Erzbischof von Canterbury, George Carey, öffentlich Zweifel an der Auferstehung Jesu zum Ausdruck: «Ich kann Ihnen ehrlich sagen, obwohl wir mit absoluter Sicherheit wissen, dass Jesus lebte und am Kreuz gestorben ist, können wir nicht mit derselben Klarheit sagen, dass wir wissen, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat.»[22]
- 2005 war die United Church of Christ die erste amerikanische christliche Denomination, die offiziell die gleichgeschlechtliche Ehe billigte.[23]

- 2006 wählte die Episkopalkirche Katharine Jefferts Schori zur Bischöfin der Kirche mit einer Amtszeit von neun Jahren. Als sie gefragt wurde, wie sie ihre Unterstützung für Homosexualität mit der biblischen Verurteilung derselben in Einklang bringen könnte, erwiderte sie: «Die Bibel wurde vor sehr unterschiedlichen historischen Hintergründen von Menschen geschrieben, die verschiedene Fragen stellten.» Mit anderen Worten, die Bibel ist irrelevant. Es überraschte niemanden, als sie 2010 anlässlich der Episkopalversammlung erklärte, dass «es viele Wege zu Gott gibt».[24]
- 2010 gab die Claremont School of Theology in Kalifornien, die in Verbindung mit der United Methodist Church steht, bekannt, dass sie mit Ausbildungsprogrammen für muslimische Imame und jüdische Rabbis beginnen wolle, in der Hoffnung, später ähnliche Programme für Hindus und Buddhisten anbieten zu können.[25] (Wenn es viele Wege zu Gott gibt, ist es dann letztlich nicht egal, welchen Weg man nimmt?)
- 2010 gab das Verlagshaus Thomas Nelson Publishers, der weltweit grösste Herausgeber von englischsprachigen Bibeln, die Veröffentlichung von *The Remnant Study Bible* bekannt, die auf ihrer Website beworben wurde als «Die letzte Studienbibel, die sie noch brauchen». Was ist an ihr so unverwechselbar? Sie enthält die Studiennotizen von Ellen G. White, einer falschen Prophetin, deren Schriften zur Gründung der Siebenten-Tags-Adventisten führten.[26]
- 2011 erklärte Adela Yarbro Collins, Buckingham Professorin für neutestamentliche Kritik und Auslegung an der Yale Universität, dass jeder Jude, der ein gutes Leben geführt hat, sich keine Sorgen machen muss, am Ende der Zeit in den Feuersee geworfen zu werden. Dann ging sie noch

> einen Schritt weiter und behauptete, dass alle Menschen aufgrund ihrer Werke beurteilt würden und «jene, deren Namen aus dem Buch des Lebens ausgelöscht werden, nicht zu denen gehören, deren Glauben unzureichend ist. Vielmehr sind ihre Werke nicht ‹vollständig› in den Augen Gottes».[27]

Abfall unter Evangelikalen

Diese Beispiele für den Abfall vom Glauben sind schon schlimm genug, aber noch schockierender ist der Abfall unter denen, die sich als Evangelikale verstehen. Nehmen wir zum Beispiel die Emergent-Church-Bewegung. Die Führungspersonen dieser Bewegung behaupten, Evangelikale zu sein, aber ihr Denken ist zutiefst postmodern. Sie drängen die Menschen, die absolute Wahrheit infrage zu stellen und die Grundlagen des christlichen Glaubens anzuzweifeln.

Einer ihrer Führer, Brian McLaren, sagte über das scheussliche Buch der *Da Vinci Code*: «Ich glaube nicht, dass *The Da Vinci Code* mehr schädliche Ideen enthält als die Romanreihe Left Behind.»[28] Und als er gebeten wurde, seine Theologie zu definieren, sagte er: «Ich bin ein missionaler, evangelikaler, postprotestantischer, liberal-konservativer, mystisch-poetischer, biblischer, charismatisch-besinnlicher, fundamentalistisch-calvinistischer, wiedertäuferisch-anglikanischer, methodistischer, katholischer, umweltfreundlicher, inkarnatorischer, niedergeschlagener aber hoffnungsvoller, aufstrebender, unvollendeter Christ.»[29] Mit anderen Worten, er versucht, allen alles zu sein.

Ein anderer Sprecher der Emergent Church ist Rob Bell. In seinem Buch *Velvet Elvis* mit dem Untertitel *Repainting the Christian Faith* (Den christlichen Glauben neu streichen), sagt er: «Gott ist grösser als jede Religion. Gott ist grösser als jede Weltanschauung. Gott ist grösser als der christliche Glaube.»[30] Das

scheint eine der Parolen derer zu sein, die glauben, dass es viele Wege zu Gott gibt.

Bells Buch macht seine geringe Meinung von der Schrift deutlich, wie diese Äusserung zeigt: «Teil des Problems [ist], ständig darauf zu bestehen, dass eine der Absolutheiten des christlichen Glaubens die Auffassung sein muss, dass ‹allein die Schrift› unsere Richtschnur ist. Das klingt nett, ist aber nicht wahr. … Wenn Menschen sagen, dass wir nur die Bibel brauchen, ist das schlichtweg nicht wahr.»[31]

Und schauen Sie sich seine Auslegung einer der berühmtesten Aussagen Jesu an: «Als Jesus sagte: ‹Niemand kommt zum Vater als nur durch mich!›, meinte er, dass sein Weg, seine Worte, sein Leben unsere Verbindung zu dem sind, wie die Dinge auf der tiefsten Existenzebene wirklich sind.»[32] Nein, was Jesus wirklich sagte, war: «Niemand kommt zum Vater als nur durch mich!» (Joh 14,6).

In *Love Wins* (Liebe siegt) macht Bell Aussagen von universalistischer Natur. Der Universalismus lehrt, dass letzten Endes alle Menschen errettet werden.[33] Obwohl Bell sagt, er glaube, dass einige Menschen in die Hölle kommen, stellt er die Hölle als einen reinigenden Ort dar, an dem Menschen eine zweite Chance bekommen werden. Er fasst seine Position im Vorwort seines Buches zusammen:

> Einer erschütternd grossen Zahl von Menschen wurde beigebracht, dass ein paar auserwählte Christen ewig an einem friedlichen, freudigen Ort namens Himmel verbringen werden, während der Rest der Menschheit für immer Qualen und Strafen in der Hölle erleiden wird, ohne die Chance darauf, dass sich etwas bessert. … Das ist falsch und toxisch und untergräbt letzten Endes die ansteckende Verbreitung der Botschaft Jesu von Liebe, Frieden, Vergebung und Freude.[34]

Bell offenbart den fundamentalen Grund für seine Ansichten, wenn er sagt: «Wir müssen darauf hören, was unsere innere Stimme uns sagt.»[35] Was aber, wenn diese innere Stimme der Schrift widerspricht?

Es ist sicherlich nicht hilfreich, wenn Publikationen wie *Christianity Today* Leuten wie Rob Bell eine Stimme geben und den Eindruck vermitteln, er wäre Teil der evangelikalen Gemeinschaft. Immer mehr Magazine haben einen ökumenischen Unterton angenommen statt eines eindeutig biblisch-evangelikalen. Als Billy Graham 1956 *Christianity Today* ins Leben rief, sagte er, Ziel sei es, «die evangelikale Flagge in der Mitte der Strasse zu hissen und eine theologisch konservative Position einzunehmen».[36]

Aber mit den Jahren ist das Magazin von seinen eher konservativen theologischen Wurzeln abgewichen. Es hat beständig Inhalte herausgebracht, die sich sozialen Fragen mit einem liberalen Ansatz nähern. Es hat Beiträge von katholischen Autoren und Redakteuren aufgenommen und dem postmodernen Denken, offenem Theismus und der Substitutionstheologie in Bezug auf Israel und dem jüdischen Volk eine Stimme gegeben.

In seiner Reaktion auf die Februarausgabe 2004 von *Christianity Today (CT)*, in der eine Artikelreihe mit dem Titel «Evangelikale: Die nächsten 50 Jahre» eingeführt wurde, merkte Phil Johnson Folgendes an:

> Während sich «der Evangelikalismus vor 50 Jahren eingehend auf Themen konzentrierte, die aus der Konfrontation mit dem Modernismus entstanden», erzählen uns die Redakteure von *CT*, dass der neue Evangelikalismus «zu ‹einer ökumenisch bedeutsamen Realität› geworden ist» (S. 76). Die Wahrheiten, um die heutige Evangelikale besorgt sind, sind nicht län-

> ger «eine Reihe von Fakten, sondern eine dynamisch, beziehungsbezogen und persönlich verstandene Wahrheit» (S. 75) – d. h. subjektive Ideen statt objektive Fakten.[37]

Obwohl *Christianity Today* beteuert, für Evangelikale zu sprechen, aber dennoch eine eher ökumenische Position angenommen hat, ist das Ergebnis eine erweiterte Neudefinierung dessen, wofür der Evangelikalismus wirklich steht. Das führt letztlich zu einer Art Verwirrung, die die Unterscheidungsmerkmale des biblischen Christentums verschwimmen lässt. Und dieses biblische Christentum steht unter anderem im Gegensatz zu offenem Theismus, postmodernem Denken und bestimmten katholischen Lehren.

Abfall in Bezug auf die biblische Prophetie

Besonders beunruhigend für mich als Prophetielehrer ist der schnell fortschreitende Abfall in Bezug auf das prophetische Wort Gottes. Ich betrachte diese Entwicklung als eine Erfüllung der biblischen Prophetie. Nehmen wir beispielsweise die Warnung in 2. Petrus 3,3-4:

> Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist!

Mit anderen Worten, in der Endzeit werden sich viele über das prophetische Wort Gottes lustig machen. Ich habe immer gedacht, dass dieser Spott ausschliesslich von Ungläubigen kommen würde. Aber tragischerweise stammt ein Teil des offenen Spotts heute aus christlichen Kreisen.

Im Dezember 2008 hat der Nationale Kirchenrat zum Beispiel all jene angeprangert, die «meinen, der Staat Israel sei von Gott und der Bibel zu der zentralen Rolle bestimmt, das Ende der Geschichte einzuleiten. ...»[38]

Rob Bell stimmte mit der folgenden Aussage in den Chor der Verurteilung ein:

> Ich möchte behaupten, in den letzten paar hundert Jahren ist Trennung die vorherrschende Art gewesen, wie Menschen die Realität verstanden haben. Und die Kirche hat zu dieser Trennung beigetragen, indem sie schreckliche Botschaften darüber predigte, dass Menschen zurückgelassen werden und dass dieser Ort verbrennen wird – absolut toxische Botschaften, die den Lehren der Schrift widersprechen, die behauptet, dass wir mit Gott, der Erde und miteinander verbunden sind.[39]

Ein weiteres Beispiel ist Brian McLaren, der sagt, er wäre in der dispensationalistischen Lehre erzogen worden, sie jetzt aber vehement angreift und behauptet, sie sei «moralisch und ethisch schädlich».[40]

Im April 2009 schrieb er im *Sojourners* Magazin, dass jede Theologie, die Israel eine spezielle Endzeitrolle zuweist, «schrecklich», «tödlich» «verzerrt» und «biblisch untreu» sei. Des Weiteren sagte er, jene, die endzeitliche Prophezeiungen über Israel ernst nehmen, würden ein «falsches endzeitliches Szenario nutzen, um eine Art Todessehnsucht nach dem 3. Weltkrieg zu erzeugen, was – solange sich der Rest von uns nicht energischer dagegen wehrt – ganz leicht zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung führen könnte».[41]

Oder schauen Sie sich diese Aussage aus seinem Buch *Everything Must Change* (Alles muss sich ändern) an:

Der Ausdruck «das zweite Kommen Christi» findet sich an keiner Stelle der Bibel. ... Wenn wir glauben, dass Jesus beim ersten Mal in Frieden kam, dies aber nicht sein «wahres» und entscheidendes Kommen war – sondern nur eine Art Aufwärmübung für das Wahre –, dann öffnen wir die Tür für die Vorstellung eines zweiten Kommens, das von Gewalt, Töten, Herrschaft und ewiger Qual charakterisiert sein wird.

Diese Vision spiegelt eine Dekonversion wider, eine Rückkehr zum Vertrauen auf die Macht des Pilatus, nicht auf die unbewaffnete Wahrheit, die vor Pilatus stand und sich weigerte zu kämpfen. Dieses eschatologische Verständnis von einem gewaltsamen zweiten Kommen lässt uns glauben, dass es am Ende sogar Gott für unmöglich hält, die Welt ohne Gewalt und Zwang in Ordnung zu bringen. ...

Wenn wir uns weiterhin von dieser Art von Eschatologie verzaubern lassen, werden wir dazu gezwungen, die Gewaltlosigkeit des Jesus der Evangelien als eine Art strategisches Manöver zu betrachten wie einen vorgetäuschten Rückzug im Krieg, auf den am Ende ein furchtbarer Schlag sogenannter heilender Gewalt folgt.

Der sanfte Jesus des ersten Kommens wird zu einer Art Trick-Jesus, einem falschen Messias, der von dem wahren dschihadistischen Jesus eines gewaltsamen zweiten Kommens ersetzt wird. Deshalb glaube ich, dass viele unserer gegenwärtigen Eschatologien, vergiftet von fragwürdigen Auslegungen der Apokalypse des Johannes, nicht nur ignorant und falsch, sondern auch gefährlich und unmoralisch sind.[42]

McLarens Hinweis auf «den sanften Jesus des ersten Kommens» erinnerte mich augenblicklich an die Worte Jesu in Offenbarung 2, wo Er die Gemeinde in Thyatira deutlich warnte, weil sie eine falsche Prophetin in ihrer Mitte duldete:

> Siehe, ich werfe sie auf ein [Kranken-] Bett und die, welche mit ihr ehebrechen, in grosse Drangsal, wenn sie nicht Busse tun über ihre Werke. Und ihre Kinder will ich mit dem Tod schlagen; und alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht. Und ich werde jedem Einzelnen von euch geben nach seinen Werken (Offb 2,22-23).

Diese Aussage allein sollte ausreichen, den Mythos eines angeblich «sanften Jesus des ersten Kommens» zu zerstören.

Ein Comeback des Postmillennialismus

Was wir heute anscheinend miterleben, ist, dass der Evangelikalismus von Leuten entführt wird, die das alte liberal-soziale Evangelium und den Dominionismus miteinander verbinden. Sie reden zunehmend über die Verantwortung der Gemeinde, «Gottes Schöpfung wiederherzustellen». Ihnen zufolge besteht der Auftrag der Gemeinde darin, die Welt für Christus einzunehmen, alle politischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Probleme der Welt zu lösen und Jesus dann eine wiederhergestellte Erde zu präsentieren.

Im April 2010, als Rick Warren im Angel Stadion 30 000 Menschen den PEACE-Plan vorstellte in der von ihm sogenannten «Hügelpredigt», sagte er: «Ich sehe ein Stadion voller Menschen, die Gott sagen, dass sie alles tun werden, was nötig ist, um Gottes Reich auf der Erde so aufzurichten, wie es im Himmel ist.»[43]

Standhaft für die Wahrheit

Die Wahrheit ist, dass die Gemeinde nie den Auftrag hatte, die Welt für Christus zu erobern oder alle politischen und sozialen Probleme der Welt zu lösen. Wir sollen das Evangelium predigen und Jünger machen (Mt 28,18-20). Und ja, wir werden belehrt, für die Gerechtigkeit zu stehen (Mt 5,13-16). Aber die Wiederherstellung der Schöpfung Gottes ist eine Aufgabe, die Jesus übernehmen wird, wenn Er zurückkehrt, um in Herrlichkeit und Majestät vom Berg Zion in Jerusalem zu regieren (Mt 19,28-29; Apg 3,18-21).

Das Traurige am Abfall von der biblischen Prophetie ist, dass wir an der Schwelle zur Drangsalszeit leben, in der Gott Seinen Zorn über jene ausgiessen wird, die Seine Gnade und Liebe zurückgewiesen haben. Der Teufel muss sehr zufrieden damit sein, denn das ist eine Wahrheit, die keiner erfahren soll.

Eines der grössten in der Schrift prophezeiten Ereignisse – die Entrückung der Gemeinde – steht nahe bevor, und dennoch lenken abtrünnige Lehrer die Aufmerksamkeit der Leute weg von dieser glückseligen Hoffnung und richten ihren Blick stattdessen auf eine falsche Hoffnung: die Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden ohne die Gegenwart des Königs.

Wir, die wir an Gottes prophetisches Wort glauben, stehen vor der kolossalen Aufgabe, standhaft zu bleiben und die Wahrheit von der baldigen Rückkehr des Herrn so vielen Menschen zu verkünden, wie wir können, und so schnell, wie wir können.

Prüfen Sie alles am Wort Gottes

Es gibt nur einen grundlegenden Schutz gegen den Abfall vom Glauben, der sich in der heutigen Gemeinde seuchenartig ausgebreitet hat, und das ist die Erkenntnis des Wortes Gottes. Leider zeigen Meinungsumfragen, dass der durchschnittliche bekennende Christ ein biblischer Analphabet ist, und das gilt auch für jene, die sich für «wiedergeborene Evangelikale» halten.[44]

Zu viele unserer Gemeinden haben das Predigen der Bibel zugunsten der Verkündigung einer populären Psychologie aufgegeben, um nur niemanden zu kränken. Doch in Wirklichkeit müssen die Menschen liebevoll mit ihren Sünden konfrontiert und anschliessend auf den Glauben an Jesus als ihrer einzigen Hoffnung hingewiesen werden. Und sie müssen auch belehrt werden, alles am Massstab des Wortes Gottes zu prüfen, wie die Beröer es mit den Lehren des Apostel Paulus taten (Apg 17,10-11). Dann, und nur dann wird die Flutwelle des Abfalls aufzuhalten sein.[45]

15

Die wörtliche Auslegung der Schrift und die Entrückung

– Thomas Ice –

Wenn die wörtliche Auslegung der Bibel hoch geschätzt und konsequent angewandt wird, ergibt sich daraus normalerweise, dass man vom Prätribulationismus angezogen wird. Auch das Gegenteil ist für gewöhnlich wahr. Tim LaHaye ist lange für Dr. Coopers goldene Regel der Bibelauslegung eingetreten:

> Wenn die offensichtliche Bedeutung der Schrift Sinn ergibt, dann suche nach keinem anderen Sinn; nimm deshalb jedes Wort bei seiner primären, gewöhnlichen, normalen, wörtlichen Bedeutung, es sei denn der unmittelbare Kontext, prüft man ihn im Licht verwandter Stellen und axiomatischer und grundlegender Wahrheiten, weist deutlich auf etwas anderes hin.[1]

«Wenn Sie sich an diese Regel halten, ist es relativ leicht, die Schrift zu verstehen; wenn Sie sie ignorieren, werden Sie immer im Irrtum sein», erklärt LaHaye. «Das gilt insbesondere für die prophetischen Abschnitte der Schrift.»[2]

Kritiker unserer Theologie haben jedoch oft verzerrt, was wir mit der wörtlichen Auslegung der Prophetie meinen. Diese Frage ist von entscheidender Bedeutung und bestimmt für den Einzelnen, ob der Prätribulationismus wahr ist.

Auslegung der Schrift

Definition der wörtlichen Auslegung
Das Wörterbuch definiert *literal* (wörtlich) als «zu Buchstaben gehörend». Es sagt auch, dass die wörtliche Auslegung einen Ansatz beinhaltet, der «auf den konkreten Worten in ihrer normalen Bedeutung basiert ... nicht über die Fakten hinausgeht».[3] Die Mutter aller Wörterbücher, *The Oxford English Dictionary*, sagt: «Die ‹Buchstaben› (der Schrift) betreffend; das unverwechselbare Attribut dieses Sinnes oder dieser Auslegung (des Textes), das man erhält, wenn man seine Worte in ihrer natürlichen oder üblichen Bedeutung versteht und die normalen grammatikalischen Regeln anwendet; im Gegensatz zu *mystisch*, *allegorisch*, usw.»[4]

«Die wörtliche Auslegung der Bibel meint einfach, den ursprünglichen Sinn der Bibel laut dem normalen und üblichen Gebrauch ihrer Sprache zu erklären.»[5] Wie macht man das? Das ist nur zu erreichen durch die grammatische (entsprechend den Grammatikregeln), historische (übereinstimmend mit dem historischen Rahmen der jeweilige Stelle) und kontextuelle (in Übereinstimmung mit dem Kontext) Auslegungsmethode.

Die wörtliche Auslegung befasst sich mit dem Text, den konkreten Worten und Ausdrücken einer Passage. Eine allegorische oder nicht wörtliche Auslegung übernimmt einen Gedanken, der im Text einer Bibelstelle nicht ausdrücklich zu finden ist. Daher ist die *allegorische* Auslegung das Gegenteil einer *wörtlichen* Auslegung. Wie Bernard Ramm es in seinem klassischen und massgebenden Buch über die Schriftauslegung sagte: «Das ‹Wörtliche› ist dem ‹Allegorischen› direkt entgegengesetzt.»[6]

Beispiel für eine wörtliche Auslegung
Jesaja 2,1-5 ist eine Passage, die viele allegorisch statt wörtlich ausgelegt haben. Achten Sie beim Lesen der Stelle darauf, wen Jesaja eigentlich ansprach. Was sagt der Text?

> Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem schaute:
>
> Ja, es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet stehen an der Spitze der Berge, und er wird erhaben sein über alle Höhen, und alle Heiden werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen: «Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns belehre über seine Wege und wir auf seinen Pfaden wandeln!» Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird Recht sprechen zwischen den Heiden und viele Völker zurechtweisen, sodass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden werden und ihre Speere zu Rebmessern; kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen. – Komm, o Haus Jakobs, und lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Der Text spricht «Juda und Jerusalem» (V. 1), «Zion» und «Jerusalem» (V. 3) und das «Haus Jakobs» (V. 5) an. Aber viele allegorische Ausleger lesen diese Stelle und setzen einfach «die Gemeinde» für die oben erwähnten Synonyme für Israel ein. An keiner Stelle sagt der Text irgendetwas über die Gemeinde, und dennoch wird der Gedanke an die Gemeinde oftmals in den Text hineingelegt. Wer diese Stelle liest und feststellt, dass sie sich auf das historische Juda und Jerusalem bezieht, legt sie wörtlich aus – d. h. entsprechend dem, was die Buchstaben des Textes

tatsächlich sagen. Wer meint, sie würde sich auf die Gemeinde oder etwas Ähnliches beziehen, legt sie allegorisch aus – d. h. dem Text wird ein Gedanke auferlegt, obgleich die eigentlichen Buchstaben oder Worte des Textes keine Grundlage dafür bieten.

Allegorische Ausleger nehmen Aussagen wie «der Berg des Hauses des HERRN», «alle Heiden werden zu ihm strömen», «viele Völker» und «zum Haus des Gottes Jakobs» und sagen, diese Stelle würde die Bekehrung der Nationen zum christlichen Glauben und ihre Hinzufügung zur christlichen Gemeinde lehren.[7] Ein solches Verständnis lässt sich in dieser Passage überhaupt nicht finden. Derartige Gedanken müssen von ausserhalb in den Text hineingelegt werden. Wenn das geschieht, kommt eine nicht wörtliche Auslegung zustande.

Eine wörtliche Auslegung dieser Stelle finden wir in der *Tim LaHaye Prophecy Study Bible*:

> Jesaja sieht das Zeitalter des Reiches Gottes, wenn die Nationen der Welt zur heiligen Stadt (Jerusalem) kommen werden, um die Wege Gottes zu lernen. Christus selbst ist der Richter, der die Angelegenheiten der Nationen regeln wird, und es wird Frieden herrschen. Dann werden die Werkzeuge des Krieges und des Blutvergiessens in Werkzeuge des Friedens und Wohlstands umfunktioniert.[8]

Das ist eine wörtliche Auslegung, weil sie Jerusalem als Jerusalem versteht und dergleichen. Das ist mit dem System der wörtlichen Bibelauslegung oder Hermeneutik gemeint.

Grammatisch-historische Auslegung

Dr. Charles Ryrie, ein Verfechter der wörtlichen Auslegung, stellt fest, dass die wörtliche Auslegung dasselbe ist wie die grammatisch-historische Auslegungsmethode:

> Manchmal wird diese Grundregel auch das Prinzip der *grammatisch-historischen* Auslegung genannt, da die Bedeutung jedes Wortes von grammatischen und historischen Faktoren bestimmt ist. Man könnte dieses Prinzip auch als *normale* Auslegung bezeichnen, denn in allen Sprachen stellt der Literalsinn von Wörtern den normalen Ansatz zu ihrem Verständnis dar. Ebenso könnte sie auch *einfache* Auslegung genannt werden, damit niemand auf den falschen Gedanken kommt, das Literalprinzip würde Redewendungen und rhetorische Figuren ausschliessen.[9]

Das wörtliche System der Schriftauslegung bezieht die folgenden Elemente eines Textes in seine Überlegungen ein: Grammatik, geschichtlicher Hintergrund, Kontext und Semantik. Jeden dieser Aspekte wollen wir uns einmal näher anschauen.

Grammatik

Der grammatische Aspekt der wörtlichen Auslegung berücksichtigt die Wirkung, die die Grammatik auf eine Passage hat. Das bedeutet, wenn wir einen Text studieren, sollten wir die grammatischen Beziehungen von Worten, Ausdrücken und Sätzen zueinander korrekt analysieren. Der Literalausleger Roy Zuck schrieb:

> Wenn wir von der grammatischen Auslegung der Bibel sprechen, meinen wir den Prozess, ihre Bedeutung anhand von vier Punkten bestimmen zu wollen: a) die Bedeutung der Wörter (Lexikologie), b) die Form der Wörter (Morphologie), c) die Funktion der Wörter (als Wortart oder Satzteil) und d) das Verhältnis der Worte zueinander (Syntax).[10]

Dr. Zuck lehrte viele Jahre lang Schriftauslegung am Dallas Theological Seminary und sein Buch *Grundlagen der Schrift-*

auslegung ist für jeden, der an der Auslegung der Bibel interessiert ist, ein ausgezeichneter Startpunkt. Hinsichtlich der oben erwähnten vier Bereiche führt er weiter aus:

> Bei der Bedeutung der Wörter (Lexikologie) haben wir es zu tun mit a) Etymologie – woher Wörter stammen, wovon sie abgeleitet sind und wie sie sich entwickelt haben, b) Sprachgebrauch – wie Wörter vom selben Autor und von anderen benutzt werden, c) Synonyme und Antonyme – wie ähnliche und gegensätzliche Wörter verwendet werden und d) Kontext – wie Wörter in verschiedenen Zusammenhängen gebraucht werden.
>
> Bei der Form der Wörter (Morphologie) untersuchen wir, wie Wörter aufgebaut sind und wie sich dies auf ihre Bedeutung auswirkt. So hat das Wort *schreiben* eine andere Bedeutung als *schrieben*, obwohl beide aus denselben Buchstaben bestehen. *Tisch* unterscheidet sich von *Tische* – *e* macht aus dem Singular (ein Tisch) einen Plural (zwei oder mehr). Geht es um die Funktion der Wörter, beschäftigen wir uns mit der Frage, welche «Aufgabe» die Wörter im Satz haben. Was für eine Wortart haben wir hier? Ist es ein Verb oder ein Nomen? Handelt es sich um ein Objekt oder ein Subjekt? Es geht um die Frage, wie die Wörter zueinander in Beziehung stehen. Wie setzen sie sich zusammen zu Phrasen, Teilsätzen, Sätzen?[11]

Obschon der grammatische Aspekt der wörtlichen Auslegung nur einen Punkt der Hermeneutik ausmacht, zeigt er uns doch, dass jede Auslegung, die im Widerspruch zur Grammatik steht, nicht zulässig ist.

Geschichtlicher Hintergrund

Die richtige Bibelauslegung zieht den historischen Hintergrund des Textes in Betracht. Das bedeutet, dass man den historischen Rahmen und die Umstände berücksichtigen muss, vor dem die Bücher der Bibel geschrieben wurden. Dr. Paul Lee Tan erklärt:

> Das richtige historische Konzept bei der Bibelauslegung ist, sich permanent bewusst zu machen, dass die Schrift in vielen verschiedenen Zeitaltern und Kulturen geschrieben wurde. Anschliessend können Anwendungen gemacht werden, die für unsere Zeit relevant sind. So kann beispielsweise das Thema, dass den Götzen Fleisch geopfert wurde, nur auf der Grundlage des historischen und kulturellen Rahmens des Neuen Testaments ausgelegt werden. Grundsätze, die daraus gezogen werden, sind für uns heute von Bedeutung.[12]

Kontext

«Eine aus dem Zusammenhang genommene Passage ist ein Vorwand.» Dieser Leitsatz ist mit Sicherheit zutreffend! Einer der häufigsten Fehler derer, die eine Bibelstelle falsch ausgelegt haben, ist, dass sie einen Vers aus seinem von Gott festgelegten Kontext nehmen. Ein der Schrift entnommener Satz ist nicht das Wort Gottes, wenn er in einen Kontext gestellt wird, der die Bedeutung verändert, die Gott ihm im ursprünglichen Zusammenhang zugedacht hatte.

Dr. Zuck sagt: «Der Kontext einer bestimmten Schriftstelle hat Einfluss darauf, wie sie zu verstehen ist. Mit ‹Kontext› sind mehrere Dinge gemeint:

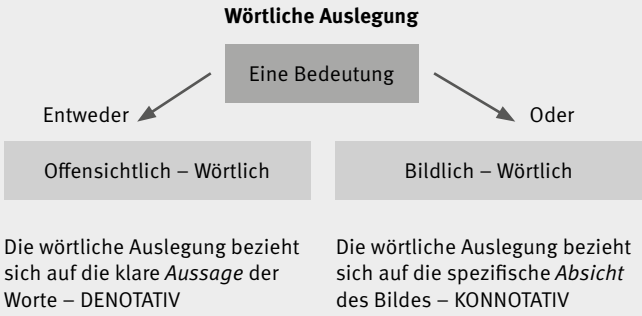
- die Verse direkt vor und nach einer Schriftstelle
- der Abschnitt und das Buch, in dem der Vers steht
- die Dispensation, in der er geschrieben wurde

- die Botschaft der ganzen Bibel
- das historisch-kulturelle Umfeld der Zeit, in der er geschrieben wurde.»[13]

Ein Beispiel für eine Stelle, die häufig aus dem Zusammenhang gerissen wird, ist Sprüche 11,30: «Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und der Weise gewinnt Seelen.» Dieser Vers wird manchmal zur Unterstützung von christlichen Evangelisationsbemühungen verwendet. Wir freuen uns über jeden, der den Verlorenen das Evangelium predigt. Wenn wir uns aber den Kontext ansehen, ist der weise Seelengewinner eine Person, die andere zu sich selbst hinziehen kann und ihnen Weisheit lehrt. So wie die Weisheit in den Sprüchen gebraucht wird, bezieht sie sich auf Fähigkeiten im alltäglichen Leben. Die neutestamentliche christliche Evangelisation ist im Kontext nirgends zu finden. Nimmt man diese Stellen aus ihrem Kontext im Buch der Sprüche und stellt den Satzteil «der Weise gewinnt Seelen» in einen heutigen Zusammenhang, ist es durchaus verständlich, wenn darin eine Aussage gesehen wird, die sich für Evangelisation ausspricht. Im Originaltext ist eine derartige Bedeutung jedoch unmöglich.

Semantik

Die Prinzipien der wörtlichen Auslegung erkennen an, dass ein biblisches Wort oder ein Ausdruck entweder offensichtlich (denotativ) oder bildlich (konnotativ) benutzt werden kann, so wie in unseren Gesprächen heute. Wir können zum Beispiel deutlich sagen: «Er ist gestern gestorben» (denotativer Sprachgebrauch). Oder wir könnten es etwas blumiger ausdrücken: «Er hat gestern den Löffel abgegeben» (konnotativer Sprachgebrauch). Jedes Wort oder jeder Ausdruck in jeder Sprache wird auf mindestens eine dieser Weisen gebraucht.



Das von Earl Radmacher erstellte Diagramm wurde mit freundlicher Genehmigung verwendet.

Wir müssen uns Folgendes bewusst machen: Auch wenn wir eine Redewendung benutzen, um den Tod einer Person zu beschreiben, gebrauchen wir diese Redewendung doch für ein tatsächliches Ereignis. Einige Ausleger denken fälschlicherweise, wenn eine Redewendung oder ein Symbol für ein Ereignis gebraucht wird (z. B. Jonas Erfahrung im Bauch des grossen Fisches in Jona 2), ist auch das Ereignis nicht tatsächlich geschehen. Das ist nicht der Fall.

Literalausleger sind sich beispielsweise bewusst, dass Jesaja in Jesaja 55,12 eine Redewendung benutzte. Er sagte, im Tausendjährigen Reich würde der auf der Natur lastende adamitische Fluch aufgehoben werden: «Alle Bäume des Feldes klatschen in die Hände.» Dieses Bild ist durch bestimmte Faktoren im Kontext zu erkennen. Bäume haben keine Hände und können daher nicht klatschen. Menschen haben Hände und klatschen damit. Jesaja wollte die Freude der Natur vermitteln und schrieb den Bäumen ein Ausdrucksmittel menschlicher Freude zu. Diese rhetorische Figur wird *Personifikation* genannt und bezieht sich auf die zukünftige Wegnahme des Fluches, der auf

der Natur liegt. Dieses Verständnis wird durch den vorangegangenen und nachfolgenden Kontext von Vers 12 gestützt. Dass es eine rhetorische Figur ist, wird von Faktoren innerhalb des Textes selbst bestimmt. Würde man die Entscheidung, ob ein Baum in die Hände klatschen kann, aufgrund einer Vorstellung treffen, die in den Text hineingelegt wurde, dann wäre es eine allegorische Auslegung. Obwohl bildliche Sprache eingesetzt wurde, wird sich die Wegnahme des Fluches wörtlich erfüllen.

Somit sehen wir, dass das Wort *wörtlich* im Auslegungsprozess noch auf eine weitere Weise benutzt wird, die sich von der ersten unterscheidet, die wir in Bezug auf das System der *wörtlichen Auslegung* verwenden. Dieser zweite Gebrauch bezieht sich auf die *Semantik* und darauf, ob ein Wort oder ein Ausdruck wörtlich oder bildlich benutzt wird. Das ist ein wichtiger Punkt, den wir berücksichtigen sollten, da ich später noch deutlich machen möchte, dass er Einfluss darauf hat, wie Gegner des Prätribulationismus die biblische Prophetie verzerren und falsch darstellen.

Dr. Ryrie bringt diesen Punkt deutlich zum Ausdruck:

> Symbole, sprachliche Bilder und Typen werden mit dieser Methode allesamt einfach ausgelegt. Sie stehen keinesfalls im Widerspruch zur wörtlichen Auslegung. Letzten Endes hängt die Bedeutung einer Redewendung von der wörtlichen Bedeutung der enthaltenen Begriffe ab. Redewendungen lassen die Bedeutung oftmals deutlicher werden, aber dennoch vermitteln sie dem Leser die wörtliche, normale oder einfache Bedeutung.[14]

Beachten Sie, dass Redewendungen oder Symbole *kein* Synonym für eine allegorische Auslegung sind. Das Auftreten einer Redewendung in einer Stelle rechtfertigt nicht eine allegorische

Auslegung. Denken Sie daran, eine allegorische Auslegung beinhaltet das Übernehmen einer Vorstellung, die die Worte des Textes nicht ausdrücken. Eine Redewendung ist einfach nur ein konnotativer Ausdruck der Worte oder Ausdrücke innerhalb des Textes selbst.

Wörtlich versus wörtlich

In seinem Buch über Schriftauslegung stellt Elliott Johnson, Professor am Dallas Seminary, fest, dass «ein Grossteil der Verwirrung über die wörtliche Auslegung verschwindet, wenn wir begreifen, dass sie auf zweierlei Weise gebraucht wird: 1) der klare, offensichtliche Sinn eines Wortes oder Ausdrucks im Gegensatz zu einer bildlichen Verwendung und 2) ein System, das den Text als Grundlage für die wahre Auslegung ansieht».[15] Im Grossen und Ganzen benutzen Prätribulationisten den Begriff *wörtlich* für ihr *Auslegungssystem* (der konsequente Einsatz des grammatisch-historischen Systems), und innerhalb dieses Systems bezieht sich *wörtlich* im Bereich der Semantik darauf, ob ein Wort oder ein Ausdruck in seinem Kontext bildlich oder wörtlich verwendet wird. Im Hinblick auf die Semantik fragen sich Literalausleger somit, ob ein Wort oder ein Ausdruck von den biblischen Verfassern mit einer wörtlichen oder bildlichen Bedeutung versehen wurde.

Das allegorische Hütchenspiel

Einige von denen, die die allegorische Herangehensweise an die biblische Prophetie wählen, greifen Prätribulationisten mit einem hermeneutischen Hütchenspiel an, um die wörtliche Auslegung falsch darzustellen und zu verzerren. In seinem Buch *The Apocalypse Code*[16] (Der Code der Apokalypse) liefert Hank Hanegraaff ein Beispiel für dieses Hütchenspiel. Einerseits argumentiert er, dass Literalausleger die Schrift nicht immer wörtlich

auslegen, da sie manche Worte und Ausdrücke als Redewendungen verstehen. Andererseits sagt er aber, dieselben Ausleger wüssten nicht, wie man Redewendungen und Symbole richtig versteht. Hanegraaff bewegt sich hin und her zwischen den zwei Konnotationen des Begriffs *wörtlich*, um zu zeigen, dass Prätribulationisten wie Tim LaHaye irrational und verwirrt sind in ihrem Verständnis der biblischen Prophetie. Hanegraaff spielt ein Hütchenspiel mit den Prätribulationisten, während er sich zwischen den beiden Nuancen von *wörtlich* hin- und herbewegt. Er wirft Prätribulationisten häufig vor, «Literalismus» zu praktizieren, oder dass sie Redewendungen als «steife Literalisten» betrachten. In seinem weithin angesehenen Buch über Schriftauslegung sagt Professor Bernard Ramm:

> Das System der wörtlichen Schriftauslegung übersieht nicht etwa Redewendungen, Symbole, Typen und Allegorien, die tatsächlich in der Heiligen Schrift zu finden sind. Sie klammert sich nicht blind an den Buchstaben oder an einen steifen Literalismus, wie ihr oft vorgeworfen wird.[17]

Wörtlich versus allegorisch

Warum stellen Nicht-Prätribulationisten wie Hanegraaff die wörtliche Auslegung falsch dar? Würde die wörtliche Auslegung der Prophetie so stehen gelassen werden, hätte er keine Grundlage, unserer Sicht von der Endzeit zu widersprechen. Offensichtlich glaubt Hanegraaff nicht, gute Gründe gegen unsere Sicht von der biblischen Prophetie zu haben, und muss sie daher falsch darstellen oder verzerren.

In ehrlichen Momenten räumen Gegner der wörtlichen Auslegung ein, dass unser Ansatz, konsequent befolgt, zur dispen-

sationalistischen Sicht führt. So erklärte Floyd Hamilton beispielsweise:

> Wir müssen offen eingestehen, dass eine wörtliche Auslegung der alttestamentlichen Prophezeiungen uns genau jenes Bild von der irdischen Herrschaft des Messias liefert, das die Prämillennialisten zeichnen. Das war die Art des messianischen Reiches, die die Juden zur Zeit Christi erwarteten, wobei sie sich auf eine wörtliche Auslegung der alttestamentlichen Verheissungen vom Reich gründeten.[18]

In ähnlicher Weise gibt der alttestamentliche Gelehrte Oswald Allis zu: «Bei einer wörtlichen Auslegung kann man die alttestamentlichen Prophezeiungen nicht als erfüllt ansehen oder davon ausgehen, dass sie im gegenwärtigen Zeitalter erfüllt werden.»[19]

Die erfüllte Prophetie rechtfertigt die wörtliche Auslegung

Eine Möglichkeit, die wörtliche Auslegung der Prophetie zu rechtfertigen, ist die Erfüllung vergangener Prophezeiungen. Der Prätribulationist Paul Tan sagt: «Beim ersten Kommen Christi wurden über 300 Prophezeiungen vollständig erfüllt.» Tan kommt zu dem Schluss: «Jede erfüllte Prophezeiung wurde wörtlich erfüllt. Sowohl das Neue Testament als auch die Geschichtsschreibung machen deutlich, dass die biblische Prophetie immer wörtlich erfüllt wurde.»[20]

Auch Ryie behauptet, die wörtliche Erfüllung vergangener Prophezeiungen würde bestätigen, dass zukünftige Prophezeiungen ebenso wörtlich ausgelegt werden sollten. Er sagt: «Die alttestamentlichen Prophezeiungen über das erste Kommen Christi – seine Geburt, sein Aufwachsen, sein Dienst, sein Tod und seine

Auferstehung – wurden ausnahmslos wortwörtlich erfüllt. Das ist ein starkes Argument für einen wörtlichen Ansatz.»[21]

Seit dem ersten Buch Mose hat Gott gezeigt, dass die Prophetie wörtlich erfüllt wird, auch wenn Redewendungen und Symbole verwendet werden. In 1. Mose kommt eine Reihe von Träumen und Visionen vor, in denen Gott einigen Personen aus Seinem Volk die Zukunft offenbart. Ein klassisches Beispiel findet sich bei Joseph, als er davon träumte, über seine Familie gestellt zu werden (1Mo 37,5-11). In beiden Träumen gebrauchte Gott Symbole, die deutlich machten, was die Zukunft bereithielt. In einem dieser Träume werden Joseph und seine Brüder als Garben dargestellt; in dem anderen Traum repräsentiert die Sonne Jakob, der Mond steht für Rahel und die Sterne sind seine Brüder. Obwohl Symbole verwendet werden, wurden diese Träume im Leben Josephs und seiner Familie wörtlich erfüllt, als er später über sie herrschte und der stellvertretende Machthaber Ägyptens wurde.

In Offenbarung 12 finden wir einige der Symbole aus Josephs prophetischen Träumen wieder. Die Sonne bezieht sich auf Jakob, der Mond steht für Rahel und die Sterne sind die zwölf Stämme Israels. Obwohl hier Symbole benutzt werden, verlangt der biblische Präzedenzfall, dass die Prophezeiung wörtlich erfüllt werden muss und auch wörtlich erfüllt wird.

Die Geschichte der Hermeneutik

Die altbekannte Binsenweisheit, dass Ideen Konsequenzen nach sich ziehen, gilt mit Sicherheit auch für die richtige Schriftauslegung, insbesondere für die biblische Prophetie. Das Buch der Sprüche spricht vom Ende einer Sache[22] – mit anderen Worten, wohin führt der Standpunkt einer Person? Um diese Frage zu untersuchen, sollten wir uns anschauen, wohin Auslegungsmethoden in der Vergangenheit geführt haben. Wir glauben,

wenn allegorische oder nicht wörtliche Ansätze weithin akzeptiert wären, würde die Gemeinde hermeneutisch gesehen ins frühe Mittelalter zurückfallen.

Frühgeschichte

In den ersten 200 Jahren der Kirchengeschichte entstanden zwei konkurrierende Auslegungsschulen. Die syrische Schule von Antiochia trat für eine wörtliche und historische Auslegung ein, während eine Schule in Alexandria, Ägypten, eine allegorische oder vergeistlichte Hermeneutik befürwortete. Bernard Ramm sagt: «Die syrische Schule bekämpfte insbesondere Origenes als den Erfinder der allegorischen Methode und gab weiterhin der wörtlichen und historischen Auslegung den Vorrang.»[23] Klemens von Alexandria (150–215) und Origenes (185–254) entwickelten im frühen 3. Jahrhundert die allegorische Herangehensweise an die Schriftauslegung.

«Die fundamentale Kritik an Origenes, die schon zu seinen Lebzeiten begann», bemerkt Joseph Trigg, «bestand darin, dass er eine allegorische Auslegung verwendete, um die Umdeutung der christlichen Lehre im Sinne einer platonischen Philosophie vordergründig zu rechtfertigen.»[24] Origenes glaubte, «Sprüche 22,20 ermächtigt Ausleger, in jeder Bibelstelle eine dreifache Bedeutung zu suchen: eine fleischliche, psychische und geistliche». Da Origenes der Ansicht war, dass «die geistliche Bedeutung zu einer höheren Ordnung von Ideen gehört als die wörtliche»,[25] fühlte er sich von der vergeistlichten oder allegorischen Bedeutung des Textes angezogen. Ronald Diprose beschreibt die Auswirkungen einer allegorischen Auslegung wie folgt:

> Er begründete diese Sicht, indem er an das Prinzip der göttlichen Inspiration appellierte und bekräftigte, dass die von den biblischen Verfassern getroffenen Aussagen wörtlich genom-

> men oftmals nicht wahr sind und viele Ereignisse, die als Geschichte präsentiert werden, von Natur aus unmöglich sind. Somit beschränken sich nur schlichte Gläubige auf die wörtliche Bedeutung des Textes.[26]

Die Anhänger der allegorischen Auslegung klingen wie ein Origenes des 20. Jahrhunderts, wenn sie solche Gründe für ihre Zurückweisung einer wörtlichen Auslegung der biblischen Prophetie anführen. So bezeichnet Hank Hanegraaff beispielsweise Tim LaHayes Sicht von Offenbarung 14,20 als eine «wörtliche Auslegungsmethode um jeden Preis». Der Text sagt, in der Schlacht von Harmageddon wird das Blut auf einer Strecke von über 300 Kilometern «bis an die Zäume der Pferde» reichen. Hanegraaff erklärt: «Apokalyptische Bilder in einem steifen wörtlichen Sinn auszulegen, führt unweigerlich in die Absurdität.» Warum glaubt er das? Er sagt: «Da man sich nur schwer vorstellen kann, dass das Blut der Feinde Christi einen buchstäblichen Fluss entstehen lassen könnte, der ‹1600 Stadien weit an die Zäume der Pferde› reicht, nimmt sich LaHaye ausserordentlich grosse wörtliche Freiheiten heraus.»[27] Eine Seite später sagt Hanegraaff: «Bildliche Sprache verlangt von den Lesern, dass sie ihre Vorstellungskraft benutzen. … Solch fantasievolle Sprünge sind die Regel, nicht die Ausnahme.»[28]

Hanegraaff stellt sich vor, das Blut in dieser Stelle sei auch ein Symbol für das «Blut, das aus Immanuels Adern floss»,[29] statt nur aus denen der Feinde Gottes, die dieses Gericht trifft. Während seine Vorstellungskraft weiter spekuliert, erfahren wir, dass «die Zahl 1600 voller Bedeutung ist». Er zitiert den präteristischen Kommentator David Chilton, der erklärt, «dass die Zahl 1600 auf besondere Weise Palästina hervorhebt. Vier im Quadrat symbolisiert das Land und zehn im Quadrat steht sinnbildlich für die Grösse des Landes».[30] Woher weiss er, dass sich

vier im Quadrat oder 1600 darauf bezieht? Hier wird klar eine Bedeutung in den Text hineingelegt. Wo ist der Beweis, dass seine Erklärung von 1600 die Bedeutung ist? Warum könnte es nicht ein Vielfaches von acht sein statt von vier und zehn? Und woher weiss Hanegraaff, dass das nicht buchstäblich passieren wird? Vertreter der wörtlichen Auslegung glauben, dass es so kommen wird, weil der Text genau das sagt.

Für die Ausleger der syrischen Schule von Antiochia ist ihre Behauptung entscheidend, dass «das Wörtliche offensichtlich-wörtlich und bildlich-wörtlich war». Damit meinten sie, dass «ein offensichtlich-wörtlicher Satz ein direkter Prosasatz ohne enthaltene Redewendung ist. ‹Das Auge des HERRN achtet auf die, welche ihn fürchten› ist hingegen ein bildlich-wörtlicher Satz».[31] Ein derartiger Ansatz hatte eine enorme Wirkung auf die biblische Prophetie, und der liberale Kommentator R. H. Charles bemerkt: «Die Alexandriner, die unter dem Einfluss des Hellenismus und der traditionell allegorischen Auslegungsschule standen, die sich mit Philon zuspitzte, lehnten den wörtlichen Sinn der Apokalypse ab und verbanden mit ihr eine ausschliesslich geistliche Bedeutung.»[32]

Hanegraaffs Abwertung der prophetischen Bedeutung des heutigen Staates Israel hat seine Wurzeln auch bei Origenes und einer allegorischen Hermeneutik. Diprose bemerkt Folgendes:

> Eine verächtliche Haltung gegenüber Israel war zur Zeit von Origenes zur Regel geworden. Das neue Element in seiner eigenen Sicht von Israel ist, dass es «keine Erhabenheit [der Gedanken] aufweist». Daraus ergibt sich, dass der Ausleger stets eine tiefere oder höhere Bedeutung in den Prophezeiungen voraussetzen muss, die Judäa, Jerusalem, Israel, Juda und Jakob betreffen, die seiner Meinung nach «nicht in einem ‹fleischlichen› Sinne von uns verstanden werden sollten».

> Origenes' Verständnis zufolge war die einzig positive Funktion des *physischen* Israels, dass es als ein Typus des *geistlichen* Israels diente. Die Verheissungen wurden nicht dem physischen Israel gegeben, weil es ihrer unwürdig war und sie nicht verstehen konnte. Auf diese Weise enterbt Origenes das physische Israel.[33]

Hanegraaff behandelt Israel auf dieselbe Weise wie Origenes. In seinem Eschatologiemodell enterbt Hanegraaff das physische Israel und ersetzt es durch das, was er regelmässig das «geistliche Israel»[34] oder die Gemeinde nennt. «Origenes vergleicht Israel mit einer geschiedenen Ehefrau, an der etwas Unschickliches gefunden wurde», bemerkt Diprose. Origenes sagte: «Ein Zeichen dafür, dass sie den Scheidebrief empfangen hat, ist, dass Jerusalem zusammen mit dem, was sie das Heiligtum nennen, zerstört wurde.»[35] Hanegraaff vertritt eine ähnliche Sicht, wenn er Israel «als unersättliche Prostituierte»[36] bezeichnet, während die Gemeinde «die gereinigte Braut»[37] ist. Trotz aller Beweise in seinem Buch aus historischer Sicht sagt Hanegraaff, er habe sich «nie für die Substitutionstheologie ausgesprochen».[38] Norman Geisler liefert eine vernünftigere Einschätzung, wenn er sagt: «Ideen haben Konsequenzen, und die typologisch-allegorische Idee hat schwerwiegende Konsequenzen in der Kirchengeschichte nach sich gezogen. Das Abstreiten einer wörtlichen Erfüllung der Verheissungen Gottes an Israel hat zum Antisemitismus geführt.» Geisler kommt zu dem Schluss, dass jene, «die das wörtliche Israel durch die geistliche Gemeinde ersetzen, die wörtlichen Verheissungen auf das Land und den Thron für ungültig erklären und so dem Liberalismus und Sektierertum Tür und Tor öffnen».[39]

Obwohl die syrische Schule in den ersten paar Jahrhunderten grossen Einfluss hatte, setzte sich schliesslich doch die alexan-

drinische Schule mit der Hilfe von Hieronymus und Augustinus durch, die die allegorische Herangehensweise an die biblische Prophetie befürworteten. Der liberale Historiker Henry Preserved Smith kam hinsichtlich Augustinus zu dem Schluss: «Es kann zu Recht gesagt werden, dass die Allegorie mit seiner Unterstützung triumphiert hat.»[40] Dieser Einfluss ebnete den Weg für die dominierende Position der allegorischen Auslegung im Mittelalter, insbesondere im Bereich der biblischen Prophetie. Augustinus entwickelte übrigens eine doppelte Hermeneutik. Er tendierte dazu, die Bibel wörtlich auszulegen, aber die Eschatologie vergeistlichte oder allegorisierte er.

Das Mittelalter

Die allegorische Auslegungsmethode dominierte das Mittelalter. Da Origenes lehrte, dass die geistliche Bedeutung eines Textes die tiefere oder realere ist, warum soll man sich dann noch mit der untergeordneteren wörtlichen Botschaft einer Stelle befassen, wenn man anders viel mehr über den geistlichen Bereich erfahren kann? Eine vorherrschende spätmittelalterliche Überzeugung war, dass jeder Satz in der Schrift in Bezug auf Christus zu verstehen ist. Dieser irrige Auslegungsgrundsatz basierte auf einer falschen Auslegung und Anwendung von Lukas 24,44, wo Jesus sagte: «Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht.»

Diese Stelle sagt nicht, dass sich jedes Wort oder jeder Satz im Alten Testament auf Jesus, den Messias, beziehen muss, sondern dass Jesus genau die Person ist, wenn das Alte Testament über den Messias spricht. Das würde bedeuten, dass eine eindeutig historische Stelle wie 1. Chronik 26,18: «Am Parbar, gegen Westen: vier an der Strasse und zwei am Parbar» als Bezug zu

Christus ausgelegt werden muss. Dieser Satz spricht aber *nicht* von Christus, aber mittels allegorischer Alchemie wurde er auf irgendeine christologische Weise erklärt. «In diesen neun Jahrhunderten finden wir sehr wenig ausser dem ‹Schimmer und Verfall› patristischer Auslegung», bemerkt Farrar. «Ein Grossteil der Gelehrsamkeit, die auch heute noch existiert, wurde der Exegese gewidmet, aber nicht ein Schreiber aus Hunderten zeigte eine echte Vorstellung von dem, was Exegese wirklich erfordert.»[41]

Die Reformation

Erst mit dem Anbruch der Reformation begannen Ausleger zur Vernunft der wörtlichen Auslegung zurückzukehren. Die Reformation hätte nicht stattfinden können, hätten die Reformatoren nicht darauf vertraut, dass sie wussten, was Gottes Wort sagt. «Die Tradition der syrischen Schule ... wurde zur wesentlichen hermeneutischen Lehre der Reformatoren.»[42]

Ramm weist darauf hin, dass es in Europa «eine hermeneutische Reformation gab, die der kirchlichen Reformation voranging.»[43] So sehen wir wieder einmal in der Geschichte, dass aus der Auslegungsmethode die Exegese hervorgeht und schliesslich eine theologische Überzeugung. Luther und Calvin führten die Kirche im Allgemeinen zur wörtlichen Auslegung zurück. Hätten sie dies nicht getan, wäre der Protestantismus nie geboren worden und die Reformation hätte nie stattgefunden. Luther sagte: «Allein der wörtliche Sinn der Schrift ist der ganze Kern des Glaubens und der christlichen Theologie.»[44] Calvin meinte: «Es ist die erste Aufgabe eines Auslegers, den Autor sagen zu lassen, was er sagt, statt ihm aufzuerlegen, was wir meinen, dass er sagen sollte.»[45] Wie die meisten von uns hielten sich Luther und Calvin aber nicht immer an ihre eigene Theorie, aber sie und ähnlich gesinnte Reformatoren führten die hermeneuti-

sche Strömung in die richtige Richtung. Leider nahmen sie den Text nicht wörtlich, wenn der offensichtliche Sinn des Originals eindeutig aussagte, was gemeint war.

Die Zeit nach der Reformation

In der Zeit nach der Reformation streiften viele Protestanten 1000 Jahre allegorischer Bibelauslegung langsam ab. Zunächst wandten sie die wörtliche Auslegung auf Themen an, die sich auf die Heilslehre bezogen, und anschliessend mehr und mehr auf die ganze Bibel. Im frühen 17. Jahrhundert kehrte man zum Prämillennialismus zurück, weil einige begannen, die wörtliche Hermeneutik auf Offenbarung 20 anzuwenden.[46] Zu jener Zeit erkannten viele Protestanten, dass es für das Volk Israel eine buchstäbliche Zukunft gab,[47] angeführt durch das Lesen der prämillennialistischen Texte der frühen Kirchenväter[48] und in der englischsprachigen Welt durch die Anmerkungen der Geneva Bible.[49]

Obgleich man während der Reformation und der Zeit danach zur wörtlichen Auslegung zurückfand, brauchten Bibelausleger eine Weile, bis sie sich dauerhaft vom allegorischen Einfluss des Mittelalters befreiten. Für den einflussreichen puritanischen Theologen William Perkins «wurde der mittelalterliche vierfache Sinn auf einen zweifachen oder doppelt-wörtlichen Sinn reduziert».[50] Das ähnelte der doppelten Hermeneutik von Augustinus. Die meisten protestantischen Bibelausleger bewegten sich jedoch zunehmend in Richtung der wörtlichen Hermeneutik und handelten in diesem Rahmen, sodass die historische, grammatische, kontextuelle Methode als die protestantische Hermeneutik bezeichnet wird.[51]

Im 17. Jahrhundert zogen die meisten Bibelgelehrten eine wörtliche Auslegungsmethode vor. Dennoch vergingen etwa hundert Jahre, bis dieses Verständnis alle Bereiche der Schrift-

auslegung beeinflusste, insbesondere die biblische Prophetie. Obschon der Prämillennialismus wieder aufgeblüht war, wurde er dennoch zu grossen Massen von einer Mischung aus wörtlicher und allegorischer Auslegung dominiert, die als Historismus bekannt ist und die Zeit anhand einer künstlichen Tag/Jahr-Theorie berechnete. Anhänger des Historismus gehen von 1260 Jahren aus, wenn in Daniel und der Offenbarung von 1260 Tagen die Rede ist. Das ist keine wörtliche Auslegung!

Erst im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert wandten Bibelausleger konsequenter eine wörtliche Hermeneutik an. Wilber B. Wallis sagt: «Ein konsequenter Futurismus, der die Notwendigkeit, die Zeiten zu berechnen, vollständig ausräumt, kam nicht vor dem frühen 19. Jahrhundert auf.»[52] Im Allgemeinen kehrte die evangelikale Gemeinde, insbesondere in der englischsprachigen Welt, zum prämillennialistischen Futurismus der frühen Gemeinde zurück. Jetzt wandte man die wörtliche Methode an und entwickelte sie über die Form hinaus, die in der frühen Gemeinde zu finden war. Wie Wallis feststellt, enthielten die Ansichten von Irenäus (ca. 185) die Grundlagen des wörtlichen und futuristischen Verständnisses von der biblischen Prophetie, wie sie im modernen Dispensationalismus zu erkennen sind.[53] Wichtig ist hier, anzumerken, dass es fraglos zu einer futuristischen Sicht von der Prophetie kam, als Ausleger die wörtliche Hermeneutik konsequenter auf die ganze Bibel anwandten, insbesondere auf die biblische Prophetie. «Wir sind zu Irenäus' Vorstellung zurückgekehrt, dass Daniels 70. Woche zukünftig ist»,[54] sagt Wallis.

Auswirkungen auf unsere Zeit

Wenn die evangelikale Gemeinde weiterhin ihrem gegenwärtigen Trend folgt und sich von der wörtlichen Auslegung wegbewegt, kann sie nur zum Mystizismus der alexandrinischen

Schule und den hermeneutischen Tendenzen des Mittelalters zurückkehren. Das ist kein Fortschritt; wenn das passiert, wäre das eine Rückentwicklung und ein Abwärtstrend.

Ein Wechsel zu den Auslegungstendenzen des Mittelalters hätte ernsthafte Konsequenzen. Beryl Smalley, eine auf mittelalterliche Ansichten über Schriftauslegung spezialisierte Gelehrte, sagt, dass «sie Gelehrsamkeit mittlerweile Mystizismus und Propaganda unterordneten».[55] «Erneut spiegelte sich die Krise in biblischen Studien wider. Die Spekulation des Joachim bedeutete eine neue Welle des Mystizismus.»[56] «Revolution und Unsicherheit haben die biblische Gelehrsamkeit in der Vergangenheit entmutigt und zu weiteren subjektiven Auslegungsmethoden angeregt», behauptet sie. «Die Bedingungen heute lassen eine gewisse Sympathie mit den Allegoristen aufkommen. Wir haben eine ganze Reihe Studien über mittelalterliche ‹Geistlichkeit›.»[57] Zu viele Leute innerhalb des Evangelikalismus schliessen sich den allgemeinen Tendenzen einer säkularen Gesellschaft an und bewegen sich von der wörtlichen Auslegung in Richtung der fragwürdigen Finsternis der nicht wörtlichen Hermeneutik.

Es ist zu beobachten gewesen, dass die Kultur über die Jahre hin- und herschwankt zwischen Rationalismus und Mystizismus. Seit den 1960ern hat sich die amerikanische Gesellschaft eindeutig hin zu einer mystischen Weltsicht bewegt, von der sie nun fest beherrscht wird, vor allem in Bezug auf persönliche Glaubensüberzeugungen. Das biblische Christentum basiert aber nicht auf Rationalismus oder Mystizismus als Ausgangspunkt für die Wahrheit; es ist vielmehr auf der Offenbarung des Wortes Gottes aufgebaut. Wenn der Mystizismus die Denkweise einer Kultur dominiert, neigen die Menschen hermeneutisch gesehen zum Mystizismus und einer nicht wörtlichen Auslegung.

Vor einigen Jahren wurde Dr. John Walvoord gefragt: «Was werden Ihrer Meinung nach die bedeutendsten theologischen Streitpunkte in den nächsten zehn Jahren sein?» Unter anderem sagte er: «Das hermeneutische Problem einer nicht wörtlichen Bibelauslegung, insbesondere im Bereich der Prophetie. Die Gemeinde heute wird von der Vorstellung erfasst, dass man die Prophetie nicht wörtlich auslegen kann.»[58]

Der erfahrene evangelikale Gelehrte Walt Kaiser meinte vor fast 30 Jahren, dass die Gemeinde «jetzt eine hermeneutische Krise durchmacht, die möglicherweise ebenso bedeutend und folgenschwer ist wie die zur Zeit der Reformation».[59] In dieser Krise «liegt die Bedeutung des Textes in seinem Gegenstand statt in dem, was ein Autor mit diesem Text aussagen wollte».[60] Kaiser erklärt weiter:

> Der Prozess der Exegese eines Textes verläuft nicht länger geradlinig, sondern kreisförmig – der Ausleger nimmt ebenso Einfluss auf seinen Text, wie der Text (durch seinen Gegenstand) auf irgendeine Weise Auswirkungen auf den Ausleger hat. Hier verwechselt man eindeutig die Lehre vom Sein mit der Erkenntnistheorie, das Subjekt mit dem Objekt, das «Vorhandensein» der Aussagen des Textes mit dem gesamten kulturellen und interpretativen «Ballast» des Auslegers.[61]

Auch Norman Geisler brachte seine Sorge um die Richtung der evangelikalen Hermeneutik zum Ausdruck und sagte, dass sie «auf einer allegorischen Auslegungsmethode der prophetischen Schrift basiert, die die Heilsgrundlagen des christlichen Glaubens untergraben würde, würde sie auf andere biblische Lehren angewandt».[62] 2000 Jahre Kirchengeschichte haben deutlich gemacht, dass wir zu dem Subjektivismus und Mystizismus des Mittelalters zurückkehren, wenn wir weiterhin die gegenwär-

tigen evangelikalen Tendenzen der Auslegung der biblischen Prophetie übernehmen. Ist es denkbar, dass uns unser momentaner Abwärtstrend zu einem falschen Mystizismus führt, der sich in der Drangsalszeit ausbreiten wird?

16

Warum Christus die Gläubigen vor der Drangsalszeit zu sich holen wird

– Tim LaHaye –

Mittlerweile sollte klar sein, dass die 7-jährige Drangsalszeit der schrecklichste Abschnitt in der ganzen Menschheitsgeschichte sein wird. Unser Herr selbst sagte das in Seiner Rede auf dem Ölberg: «Denn dann wird eine grosse Drangsal sein, wie von Anfang der Welt an bis jetzt keine gewesen ist und auch keine mehr kommen wird» (Mt 24,21).

Das ist die wichtigste Beschreibung, die jemals über diese verheerende Zeit gegeben wurde. Sie macht deutlich, dass sie noch bevorsteht. Vergessen Sie nicht, dass die Drangsalszeit mehr Raum in der Bibel einnimmt als jeder andere beschriebene historische Zeitraum in der Vergangenheit oder Zukunft.

Vergleichen Sie damit zum Beispiel einmal den Zeitraum, der als das Tausendjährige Reich bekannt ist. Wir hätten Mühe, ein Dutzend Kapitel in der Bibel zu finden, die sich mit diesem 1000 Jahre umspannenden Zeitraum befassen. Doch die nur sieben Jahre dauernde Drangsalszeit wird allein im Alten Testament 49 Mal erwähnt. Sowohl Matthäus als auch Lukas widmen ihr zwei Kapitel, Markus eines und das Buch der Offenbarung 13 Kapitel. Das einzige Thema im Neuen Testament, das mehr Raum

einnimmt als die Drangsalszeit, ist Jesus selbst. Er ist schliesslich der Hauptgrund für die Existenz der Bibel, aber das Thema Drangsalszeit bekommt gleich nach dem Herrn am meisten Aufmerksamkeit. Das an sich zeigt schon, wie wichtig diese zukünftige Zeit ist.

Da wir schon einmal bei diesem Thema sind, möchte ich auf den Grund für diese verheerende Zeit zu sprechen kommen. Es ist eine Zeit des Gerichts – eine Zeit, in der die falschen Götter des Menschen wie Materialismus, Unglaube und ausschweifender Lebenswandel in tausend Stücke zerschlagen werden. Und obwohl Gottes Zorn in der Drangsalszeit im Mittelpunkt steht, bin ich nach einem über 60-jährigen Studium der Prophetie zu dem Schluss gekommen, dass Gott mit der Drangsalszeit vor allem anderen ein Ziel verfolgt: Er will der Menschheit Seine grosse Gnade zeigen. Denn die Gerichte sollen den unerretteten Menschen deutlich machen, dass sie sich zum Herrn wenden müssen, solange sie noch können. Da das Tausendjährige Reich Christi langsam näher rückt, ist Zeit von grösster Bedeutung. Die Menschen müssen sich entscheiden, ob sie an Jesus als den Messias glauben oder Ihn ablehnen. Die 7-jährige Drangsalszeit wird den Menschen eine letzte Chance zur Errettung geben, bevor das Tausendjährige Reich anbricht.

In der Drangsalszeit wird Gott eine Reihe von Dingen tun, die deutlich Seine grosse Gnade zum Ausdruck bringen werden, einschliesslich der Versieglung der 144 000 Diener Gottes in Offenbarung 7,4-8; der Errettung «einer grossen Schar [von Gläubigen in der Drangsalszeit], die niemand zählen konnte» (Offb 7,9-17); und eines «Engels inmitten des Himmels, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen» (Offb 14,6-7).

Diese und andere Taten Gottes werden in der traumatischsten Zeit geschehen, die unser Planet je gesehen hat, und sie

werden beweisen, wie gnädig unser Gott ist und wie sehr Er sich wünscht, dass alle Menschen errettet werden. Die Ereignisse der Drangsalszeit werden viele Millionen von Menschen veranlassen, den Namen des Herrn anzurufen, und sie für die wunderbare Ewigkeit bereit machen, die Er für sie geplant hat.

Gründe, warum die Entrückung vor der Drangsalszeit stattfinden wird

Es muss einen Grund geben, warum die Mehrheit der evangelikalen Christen, die die Bibel wörtlich nehmen, glaubt, dass die prophetischen Abschnitte der Bibel darauf hinweisen, dass sich die Entrückung vor Beginn der Drangsalszeit ereignen wird. Und den gibt es auch. Ich habe sogar mindestens 14 Gründe dafür gefunden. Denken Sie gründlich über sie nach, und vielleicht stimmen Sie mir ja zu.

1. Die vernünftige Bedeutung der Schrift

Nimmt man alle prophetischen Stellen über die Endzeit bei ihrer wörtlichen Bedeutung, lehren sie eindeutig das prätribulationistische Kommen Christi, um Seine Gemeinde vor Beginn der Drangsalszeit ins «Vaterhaus» zu entrücken. Vor Jahrhunderten entstand der Glaube an die prätribulationistische Entrückung ganz natürlich aus der Verbreitung und dem Studium der Bibel, nachdem sie in die Sprache des einfachen Volkes übersetzt worden war. In den ersten 300 Jahren nach Entstehung des Christentums hatten nur wenige Leute Zugang zum geschriebenen Wort. Das war einer Reihe von Faktoren geschuldet, inklusive einem Mangel an Bildung, der mit sich brachte, dass die Menschen nicht lesen konnten, sowie dem Umstand, dass die Texte zu teuer waren und Papyrus nicht allzu lange erhalten werden konnte. Als die frühe Gemeinde verfolgt wurde, dachten die Menschen aufgrund der geringen Informationen, die sie über die Drangsals-

zeit gehört hatten, sie befänden sich mitten in ihr, ausser jenen, die wussten, dass der Apostel Paulus den Christen in Thessalonich mitgeteilt hatte, die Entrückung würde vor der Drangsalszeit stattfinden. Ansonsten fielen die Leute dem Betrug falscher Lehrer zum Opfer.

Im 3. Jahrhundert hatten jene Lehrer, die es vorzogen, das Wort zu allegorisieren oder zu vergeistlichen, statt es für bare Münze zu nehmen, zum Nachteil der Gläubigen bereits Fuss gefasst in der wachsenden Gemeinde. Und im 5. Jahrhundert wurde die Wahrheit von Rätsel und Verwirrung umgeben aufgrund der Lehren des Augustinus und dem Einfluss der griechischen Philosophie (die darauf bestand, dass alle Glaubensinhalte mehr als eine Deutung hatten). Im 6. Jahrhundert hielt es die römische Regierung, die als Oberhaupt des Christentums handelte, für angebracht, alle biblischen Manuskripte auf Museen und Bibliotheken zu beschränken. Sie verbot dem einfachen Volk den Zugang, was das Mittelalter einleitete – eine dunkle Zeit, in der die Menschen von dem Licht und der Wahrheit des Wortes Gottes abgeschnitten wurden.

Das alles änderte sich im 16. Jahrhundert. Das erste Buch, das aus der frisch erfundenen Gutenbergpresse kam, war die Bibel. Personen wie Wycliffe, Tyndale, Beza und Coverdale widmeten sich der Aufgabe, die Bibel in die Sprache des Volkes zu übersetzen, und verbreiteten sie auf der ganzen Welt. Tragischerweise wurden einige dieser Männer Gottes als Ketzer bezeichnet und für ihre Mühen mit dem Tod auf dem Scheiterhaufen belohnt! Dennoch veränderte ihr beherztes Handeln die Welt für immer. Zum ersten Mal in der Geschichte konnte der einfache Mann das Wort Gottes nun persönlich lesen. Im 17. Jahrhundert wurde die Bibel das beliebteste Buch auf der Welt, und das ist sie bis heute geblieben.

Dass die Bibel in den letzten paar Jahrhunderten so leicht erhältlich war, führte zu einer schnellen Verbreitung der biblischen Wahrheit, und dazu gehören auch die Wahrheiten über die Entrückung und das zweite Kommen Christi. Auf viele wirkte sich die persönliche Kenntnis von der biblischen Lehre auf dreifache Weise aus: Gläubige bekamen einen neuen evangelikalen Eifer, Seelen für Christus zu gewinnen; ihre Vision erweiterte sich, die Welt durch Missionswerke für Christus zu erreichen; und es entfachte in ihnen das Verlangen nach einem gottesfürchtigen Leben inmitten einer zunehmend gottlosen Gesellschaft. Die Lehre von der prätribulationistischen Entrückung – die populärste Sicht unter Bibelstudenten – hat eine entscheidende Rolle gespielt, um die Gemeinde zum Guten zu beeinflussen.

2. Die goldene Regel der Bibelauslegung

Nimmt man alle Fakten über die Rückkehr Christi für bare Münze, ist der prätribulationistische Standpunkt die logischste Schlussfolgerung, die man hinsichtlich dieses so wichtigen zukünftigen Ereignisses ziehen kann. Die goldene Regel der Bibelauslegung lautet: «Wenn die offensichtliche Bedeutung der Schrift Sinn ergibt, dann suche nach keinem anderen Sinn. Nimm jedes Wort bei seiner primären, wörtlichen Bedeutung, es sei denn die Fakten des unmittelbaren Kontexts weisen deutlich auf etwas anderes hin.» Kritiker dieser Auffassung behaupten oft, dass dies keine Redewendungen zulässt, und werfen den Befürwortern einen «steifen Literalismus» vor.

Wer die Schrift aber wörtlich auslegt, erkennt, dass in jeder Sprache Redewendungen benutzt werden. Selbst wenn die Bibel mit Symbolen arbeitet, erklärt sich der Kontext normalerweise selbst. Die Bibel selbst ist die beste Quelle, wenn es um das Verständnis ihrer Bedeutung geht.

3. Die zwei Phasen des zweiten Kommens in Einklang bringen
Die Sicht von der prätribulationistischen Entrückung ist die einzige, die die scheinbar widersprüchlichen Ereignisse des zweiten Kommens Christi eindeutig und logisch entwirrt.

Wir haben bereits gesehen, wie sich die Stellen über die Entrückung von den Passagen über das Erscheinen Christi in Herrlichkeit unterscheiden. Da beides im Wort Gottes zu finden ist, können wir sicher sein, dass beides auch geschehen wird, nur bei zwei verschiedenen Ereignissen. Christus kann beispielsweise nicht plötzlich und ohne Vorwarnung für Seine Gemeinde kommen und nur von Gläubigen gesehen werden (Entrückung) und gleichzeitig für die ganze Welt sichtbar kommen (Erscheinen in Herrlichkeit). Ebenso wenig ist es möglich, dass er gleichzeitig «in der Luft» (Entrückung) und «auf die Erde» kommt (Erscheinen in Herrlichkeit). Wer in dieser Frage nach der Wahrheit sucht, wird mit der Tatsache konfrontiert, dass Jesus viele Male verheissen hat, in jedem Augenblick zurückzukehren, und dennoch kann Sein Erscheinen in Herrlichkeit erst mindestens sieben Jahre nach Beginn der Drangsalszeit stattfinden. Die Entrückung hingegen könnte sich jederzeit ereignen. Obschon die Entrückung und das Erscheinen in Herrlichkeit beide in den letzten Tagen stattfinden werden als Teil des zweiten Kommens Christi, sind es eindeutig zwei unterschiedliche Ereignisse.

4. Die Erwartung, dass Christus in jedem Augenblick zurückkehren könnte
Die prätribulationistische Sichtweise ist die Einzige, die an der Erwartung festhält, dass Christus jederzeit zurückkommen könnte. Es ist von Bedeutung, dass die frühe Gemeinde der ersten drei Jahrhunderte von der Überzeugung angetrieben wurde, dass Christus in jedem Augenblick kommen könnte. Und das

könnte Er auch, aber nur *wenn* Sein Kommen prätribulationistisch ist. Die Gemeinde, die darauf wartet, dass Jesus in jedem Moment zurückkehren kann, ist evangelistischer und mehr um die Seelen der Unerretteten bemüht als eine Gemeinde, die auf die Drangsalszeit als nächstes Ereignis auf dem prophetischen Kalender wartet.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Gemeinde, der ich in San Diego 25 Jahre lang als Pastor diente. Gott segnete sie auf wunderbare Weise, und wir waren imstande, zwei Schwestergemeinden ins Leben zu rufen – eine von ihnen ist die Shadow Mountain Community Church, in der Dr. David Jeremiah mittlerweile mehr als 30 Jahre Pastor ist. Mit anderen Worten, diese Gemeinde hat in ihrer mehr als 55-jährigen Geschichte nur zwei Pastoren gehabt. Wir beide haben grossen Wert darauf gelegt, das prophetische Wort Gottes zu predigen, vor allem die prätribulationistische Rückkehr Jesu Christi. Unter der Lehre von Pastor Jeremiah ist die Gemeinde heute stark gewachsen. Die Gläubigen dort sind ernsthaft daran interessiert, Menschen für Christus zu gewinnen, die Weltmission voranzubringen und ein heiliges Leben zu führen. Das alles ist entstanden, weil konsequent die Erwartung der Entrückung gelehrt wurde. Ich möchte allen Pastoren nur ans Herz legen: «Geht hin und handelt ebenso!»

5. Die biblische Unterscheidung zwischen Israel und der Gemeinde aufrechterhalten

Die Sicht von der prätribulationistischen Entrückung ist die Einzige, die deutlich zwischen Israel und der Gemeinde unterscheidet. Zu den seltsamen Ansichten von Amillennialisten und Postmillennialisten gehört es, Israel und die Gemeinde miteinander zu vermischen, trotz der vielen Bibelstellen, die einen klaren Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen machen. Zahllose prophetische Stellen verlangen danach, dass Israel in

der Endzeit wieder gesammelt wird. Die Anerkennung Israels als souveräner Staat durch die Vereinten Nationen im Jahr 1948 ist ganz sicher eine Erfüllung der biblischen Prophetie in unserer Zeit (s. Hes 36–37, vor allem Hes 37,11, wo der Prophet deutlich macht, dass die verdorrten Gebeine, die gesammelt werden sollen, «das ganze Haus Israel» sind). Wie von verschiedenen anderen Endzeittheorien oft gesagt wurde: Sie wollen die *Verheissungen* Gottes, die Israel gelten, auf die Gemeinde übertragen, sind aber nicht bereit, auch die *Flüche* zu akzeptieren. Das scheint unlogisch. Die Gemeinde ist die Braut Christi und ihre Zukunft unterscheidet sich eindeutig von der Israels.

6. Die Gläubigen sind für eine längere Zeit im Himmel
Der prätribulationistischen Sicht zufolge ist genug Zeit, um die Christen des Gemeindezeitalters ins Vaterhaus zu holen, wie Jesus es verheissen hat (Joh 14,1-3). Allen wahren Gläubigen ist dort eine Wohnung verheissen. Findet die Entrückung erst am Ende der Drangsalszeit statt, bleibt ihnen nur ein kurzer Besuch. Das wäre so wie eine Fahrt im Aufzug: schnell hoch und gleich wieder runter. In diesem Fall wäre keine Zeit für den Richterstuhl Christi, die Hochzeit der Braut oder das Hochzeitsmahl des Lammes. Das alles ist vor der Rückkehr Jesu auf die Erde in Kraft und grosser Herrlichkeit verheissen. Die prätribulationistische Sicht lässt diesen Ereignissen mindestens sieben Jahre Zeit im Himmel, während auf der Erde die Drangsalszeit tobt.

7. Eine glückselige Zukunft, keine verfluchte
Die prätribulationistische Sicht ist die Einzige, die es der «glückseligen Hoffnung» wirklich ermöglicht, ein Segen und kein Fluch zu sein. In Titus 2,12-13 wird die Entrückung oder «die glückselige Hoffnung» von der «Erscheinung der Herrlichkeit» unterschieden. Wie wir gesehen haben, sind dies zwei verschiedene

Ereignisse, die durch die sieben Jahre dauernde Drangsalszeit voneinander getrennt sind (Offb 4–19). Realistisch betrachtet: Wie kann sich jemand auf sieben schreckliche Jahre freuen und darauf warten und sie als eine «glückselige Hoffnung» bezeichnen? Entrückung, Freude und in der Gegenwart des Herrn sein, ja! Drangsal, Leiden und Tod, nein!

8. Keine Hinweise, wie sich die Gläubigen auf die Drangsalszeit vorbereiten sollen

Mit keinem Wort wird den Gläubigen gesagt, wie sie sich auf ein Leben in der Drangsalszeit vorbereiten sollen, wenn der Antichrist Christen ernstlich verfolgen wird. Warum? Weil wir nicht da sein werden. Gott hat nicht beabsichtigt, dass die Gläubigen die Gerichte der Drangsalszeit durchzustehen haben.

9. Die Gemeinde wird nicht erwähnt

In Offenbarung 1–3 wird die Gemeinde 17 Mal erwähnt. Doch nachdem Johannes, der selbst zur Gemeinde gehörte, noch vor Beginn der Drangsalszeit einen Blick in den Himmel werfen durfte (Offb 4,1), kommt die Gemeinde nicht ein einziges Mal vor – bis zum Ende des 19. Kapitels. Von Israel und den Israeliten hingegen ist häufig die Rede. Warum? Weil die Drangsalszeit «eine Zeit der Drangsal ist für Jakob», die nichts zu tun hat mit der Gemeinde. Laut Daniel 9 steht Israel in der Drangsalszeit im Mittelpunkt.

10. Gottes Verheissung wörtlich nehmen

Die prätribulationistische Sicht ist die Einzige, die Gottes Verheissung wörtlich nimmt: «Weil du das Wort vom standhaften Ausharren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird» (Offb 3,10). Eine solch weltweite Versuchung hat

unser Planet noch nie zuvor gesehen. Das Alte Testament nennt es mehrfach eine Zeit des Zorns (vgl. Röm 5,9; 1Thes 1,10). Unser Herr beschreibt diese Zeit in Matthäus 24, und Offenbarung 6–19 geht ausführlich auf sie ein. Diese Stunde der Versuchung gilt nicht den Gläubigen, sondern unbekehrten Menschen.

11. Die Grösse des Ereignisses

Die prätribulationistische Position betrachtet die Entrückung der Gemeinde als ein Hauptereignis. Vergessen Sie nicht, dass wir hier über viele Millionen von Menschen reden, die plötzlich von der Erde weggenommen werden. Dann sind da noch die unzähligen Scharen von toten Gläubigen aus den vergangenen Jahrtausenden (von 33 n. Chr. bis heute), die dem Herrn ebenfalls in der Luft begegnen werden. Von dort wird Christus die entrückte Gemeinde und die verstorbenen Gläubigen ins Vaterhaus bringen. Die ganze Welt wird das daraus entstandene Chaos in den Nachrichten verfolgen. Stellen Sie sich das Durcheinander und die Zerstörung vor, wenn Autofahrer plötzlich aus ihren Fahrzeugen weggenommen werden, Polizisten, Feuerwehrmänner und medizinisches Personal augenblicklich verschwinden, und vieles mehr.

Und was ist mit dem Flugverkehr? Was geschieht bei geschätzten 40 000 Starts und Landungen täglich auf der Welt, wenn christliche Piloten plötzlich in den Himmel entrückt werden? Auf einigen Flügen wird ein unerretteter Copilot die Kontrolle über das Flugzeug übernehmen können und es sicher auf den Boden bringen.

In Ländern, in denen das Evangelium verbreitet wurde, wird die Entrückung *alles* verändern. Und das ist nur die Spitze des Eisbergs!

Die Entrückung wird das erstaunlichste Ereignis in der ganzen Geschichte sein. Und kurz danach wird der Antichrist eine

Weltregierung, eine Weltwirtschaft und eine Weltreligion aufrichten, wie sie im Buch der Offenbarung beschrieben werden.

12. Auf Jesus warten

Die prätribulationistische Sicht ist die Einzige, die die Gemeinde auf das Kommen Christi warten lässt. Dazu fordert uns die Schrift auf. Wer sich der posttribulationistischen Sicht angeschlossen hat, wartet nicht auf Jesus, sondern auf den Antichristen, den falschen Propheten und andere falsche Christussse.

13. Vor der Entrückung müssen keine weiteren Zeichen erfüllt werden

Nur die prätribulationistische Sicht versichert uns, dass Jesus noch heute kommen könnte – nicht um Sein Tausendjähriges Reich aufzurichten, sondern um Seine Gemeinde (die «Braut Christi») ins Vaterhaus zu holen. Die zweite Phase Seines Kommens, Sein Erscheinen in Herrlichkeit, kann laut Daniel 9,24-27 nicht heute stattfinden, da mindestens sieben Jahre vergehen müssen, nachdem der Antichrist einen Bund mit dem Volk Israel geschlossen hat. Das wird den Beginn der letzten sieben Jahre von 70 *Heptaden* (70 «Gruppen von Sieben») oder 490 Jahren einläuten. Daniel prophezeite, dass 483 Jahre (oder 69 «Gruppen von Sieben») festgelegt waren, bis der Messias kam und vom Volk Israel verworfen wurde. Die letzte *Heptade* oder der sieben Jahre umfassende Zeitraum (die Drangsalszeit) hat sich noch nicht ereignet.

14. Die Wiederbevölkerung der Erde im Tausendjährigen Reich

Vor nicht allzu langer Zeit wurde ich von einer christlichen Persönlichkeit des Fernsehens in seine Show eingeladen, um mit zwei anderen, die ich nicht kannte, über die biblische Prophetie

zu sprechen. Man liess mich in der Annahme, wir würden über das Chaos im Nahen Osten und den islamistischen Terror gegen die kleine Nation Israel reden. Stattdessen begann einer der Männer mit einer gut vorbereiteten Rede über die Entrückung am Ende der Drangsalszeit. Ich wollte nicht unhöflich sein und seine zügige Darstellung unterbrechen, aber schliesslich gelang es mir, ihn mit einer Frage zu stoppen, die er nicht beantworten konnte: Wenn Jesus Seine Gemeinde am Ende der Drangsalszeit entrückt und sie wie in Johannes 14,1-3 verheissen ins Vaterhaus führt, und wenn alle Ungläubigen laut Matthäus 25,31-46 in die Hölle geworfen werden, wer wird dann am Ende der Drangsalszeit noch in seinem natürlichen Körper übrig sein, um das Tausendjährige Reich zu bevölkern?

Darauf hatte dieser Posttribulationist natürlich keine Antwort. Keiner kann diese Frage beantworten. Aber die prätribulationistische Sicht bietet eine einfache Lösung. Jene Juden und Nichtjuden, die in der Drangsalszeit zum Glauben kommen und der Verfolgung des Antichristen entkommen werden, gehen direkt in das Tausendjährige Reich ein und werden zur Wiederbevölkerung der Erde beitragen. Viele Gelehrte glauben, dass sie ihren natürlichen Körper behalten und eine noch nie da gewesene Bevölkerungsexplosion auslösen werden.

Die Mehrheit der Menschen im Tausendjährigen Reich Christi – in dem es weder Krieg, Kriminalität noch die Verführung durch den Teufel geben wird – wird Jesus bereitwillig als ihren Erlöser annehmen. Aber nicht alle. Am Ende der 1000 Jahre wird der Teufel aus seinem Gefängnis freigelassen und in die Welt hinausgehen, um die Völker der Erde ein letztes Mal zu verführen (Offb 20,7-10). Viele werden seinen Täuschungen erliegen und letzten Endes mit ihm, dem Antichristen und dem falschen Propheten in die Hölle geworfen. Warum lässt Gott den Teufel für eine kurze Zeit los? Um allen Generationen der Menschheit von

Adam bis zum Ende der uns bekannten Zeit dieselbe Chance zu geben. Selbst jene, die am Ende des Tausendjährigen Reiches nicht errettet werden wollen, werden wie alle Menschen die Möglichkeit bekommen, den Namen des Herrn anzurufen, um errettet zu werden.

Treffen Sie heute die richtige Entscheidung

Die Entscheidung liegt bei Ihnen! Gott überlässt es jedem Einzelnen, sich für oder gegen den Erlöser zu entscheiden. So wird es auch bei denen sein, die in der Drangsalszeit und im Tausendjährigen Reich leben.

> Der Herr zögert nicht die Verheissung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengehe, sondern dass jedermann Raum zur Busse habe (2Petr 3,9).

17

Israel und die Gemeinde und welche Bedeutung sie für die Entrückung haben

– Michael J. Vlach –

Gott ist ein Gott der Wahrheit und Ordnung. Wir können nicht nur sicher sein, dass alles, was Er offenbart, wahr ist, wir können ebenso wissen, dass die vielen Aspekte Seiner Offenbarung perfekt miteinander in Einklang stehen. Keine geoffenbarte Wahrheit in einem Bereich widerspricht einer Wahrheit, die in einem anderen Bereich geoffenbart wurde. Ebenso wenig widersprechen sich Seine Absichten in einem Bereich mit denen in einem anderen Bereich. Das werden wir noch sehen, wenn wir zu der Frage kommen, in welcher Beziehung Israel und die Gemeinde zur Entrückung stehen. Obwohl sich diese Dinge unterscheiden, passen sie doch zusammen.

Das Thema Israel und die Gemeinde gehört in den grösseren theologischen Bereich, den wir «das Volk Gottes» nennen können. Wenn wir uns die biblische Geschichte ansehen, erkennen wir unterschiedliche Kategorien von Gläubigen. Es gibt die Gläubigen vor der Zeit Israels, errettete Israeliten, Nichtjuden, die vor dem Gemeindezeitalter errettet wurden, und Nichtjuden, die nach der Zeit der Gemeinde errettet werden. Und natürlich ist da noch die Gemeinde an sich. Diese Völker Gottes werden alle auf dieselbe Weise errettet – allein durch Gnade,

allein durch den Glauben, allein durch Christus, allein auf der Grundlage des Sühnewerkes Christi. In diesen Bereichen besteht Einheit. Aber diese Völker Gottes behalten auch ihre Unterschiede bei. Israel unterscheidet sich beispielsweise von anderen Nationen und von der Gemeinde.

Der Gedanke von Einheit und Vielfalt findet sich in der Schrift auch an anderer Stelle. Er gilt für die Dreieinheit, in der Einheit (ein Gott) und Vielfalt (drei Personen) besteht. Die Familieneinheit ist eins, aber innerhalb einer Familie gibt es einzelne Mitglieder mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten (d. h. Vater, Mutter und Kinder). In Bezug auf die Errettung sind Männer und Frauen gleich (s. Gal 3,28), doch dennoch bestehen funktionale Unterschiede zwischen den Geschlechtern (s. 1Tim 2,11-15). Wie diese Beispiele zeigen, können Einheit und Vielfalt in vollkommener Harmonie nebeneinander existieren. Das gilt auch für das Konzept des Volkes oder der Völker Gottes, einschliesslich der Beziehung zwischen Israel und der Gemeinde. Sowohl Israel als auch die Gemeinde können gleichermassen an der Errettung teilhaben und unterscheiden sich dennoch weiterhin in ihrer Identität und Funktion.

Die Entrückung hingegen ist ein *Ereignis*. Oder genauer gesagt, sie ist ein eschatologisches Ereignis, bei dem Jesus Seine Gemeinde in die Luft «entrücken» wird, um sie anschliessend in den Himmel zu führen.[1]

Zu den Stellen, von denen viele glauben, dass sie sich auf die Entrückung beziehen, gehören: Johannes 14,1-3; 1. Korinther 15,51-52; und 1. Thessalonicher 4,13-18. Dieses Ereignis beinhaltet die Auferstehung der lebenden und der verstorbenen Glieder der Gemeinde.

Die Entrückung ist aber kein isoliertes Ereignis. Sie findet im Kontext eines anderen Ereignisses statt – der Drangsalszeit. Auch bekannt als Daniels 70. Woche oder der Tag des Herrn, ist

die Drangsalszeit ein einmaliger Zeitraum, in dem Gott Seinen Zorn auf eine ungläubige Welt ausgiessen und Seinen Plan zur Errettung und Wiederherstellung Israels fortsetzen wird. Diese Zeit wird detailliert besprochen in Matthäus 24, 2. Thessalonicher 2 und Offenbarung 6–19.

Das führt uns zu unserem Hauptthema in diesem Kapitel – die Beziehung Israels und der Gemeinde zur Entrückung. Um die Frage, warum und wie Israel und die Gemeinde zur Entrückung stehen, besprechen zu können, müssen wir uns drei wesentliche Punkte anschauen: 1) der Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde, 2) Israels Beziehung zur Entrückung und zur Drangsalszeit und 3) die Beziehung der Gemeinde zur Entrückung und zur Drangsalszeit. Das Studium dieser Punkte wird uns helfen, die Entrückung und ihre Absicht besser zu verstehen.

Der Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde

Israel

Das richtige Verständnis von der Entrückung hängt davon ab, ob wir den Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde richtig verstehen. Das Volk Israel ist tief im Alten Testament verwurzelt. Gott hatte Abraham verheissen, ihn zu «einem grossen Volk» zu machen (1Mo 12,2), und durch dieses grosse Volk sollten «alle Geschlechter auf der Erde gesegnet werden» (1Mo 12,3). Im Verlauf des ersten Buches Mose sehen wir, dass aus Israel die physischen Nachkommen Abrahams durch Isaak und Jakob kamen. Jakobs Söhne wurden dann zur Grundlage der zwölf Stämme Israels. Nach dem Auszug aus Ägypten wurden die Israeliten unter der Führung Moses ein eigenes Volk. In 5. Mose 28–29 sind die verheissenen Segnungen und Flüche ausführlich beschrieben, die über Israel kommen sollten, wenn sie dem

mosaischen Bund gehorsam bzw. ungehorsam waren. Und in 5. Mose 30 erklärte Gott, dass Israel bestraft und auf der ganzen Erde zerstreut würde, dann aber errettet und in seinem Land mit geistlichen und physischen Segnungen wiederhergestellt werden sollte (V. 1–6).

Unter Saul, David und Salomo wurde Israel offiziell ein Königreich. Später wurde das Volk dann geteilt und kam unter die Herrschaft von Nationen wie Assyrien, Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Dadurch erfüllte sich die Gefangenschaft und Zerstreuung, die dem Volk in 5. Mose 28–29 vorausgesagt wurde. Ohne amtierenden König traten die Propheten Israels in den Vordergrund mit Gerichtsbotschaften und der Hoffnung auf eine zukünftige Wiederherstellung. Sie sagten einen kommenden Knecht und Messias voraus, der Israel wiederherstellen und dem Volk Segen bringen würde (s. Jes 42,6; 49,6).

Wie die oben erwähnten Stellen zeigen, konzentriert sich der grösste Teil der alttestamentlichen Zeugnisse auf Israel. Das gilt für 1. Mose 12 bis Maleachi. Es gibt Zeiten des Gehorsams und des Triumphs für Israel, aber vorherrschend sind Ungehorsam und Gericht. Doch selbst in den dunkelsten Zeiten sagten die Propheten Israel kommenden Segen voraus (s. Jes 60–66). Am Ende des Alten Testaments prophezeite Maleachi Israel eine zukünftige Wiederherstellung (3,23-24).

Auch die Evangelien schenken Israel viel Aufmerksamkeit. Der Engel Gabriel sagte zu Maria, ihr Sohn würde auf dem Thron Seines Vaters David sitzen und in Ewigkeit über das Haus Jakobs herrschen (Lk 1,32-33). Jesus selbst teilte den Jüngern mit, dass sie eines Tages auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten würden (Mt 19,28). Der irdische Dienst Jesu galt in erster Linie Israel, sodass Er Seinen Jüngern einmal den Auftrag gab, nur in den Städten Israels zu predigen (Mt 10,6). Jesus trauerte über Israel, weil es die Zeit der Heimsuchung Gottes vor-

überziehen liess (s. Lk 19,41-44). Aber Er prophezeite auch einen Tag, an dem sich Israel in Busse zu Ihm hinwenden würde (Mt 23,37-39). Seine Rede auf dem Ölberg in Matthäus 24–25, Markus 13 und Lukas 21 enthält Ereignisse, die in den letzten Tagen vor Seiner Rückkehr in Israel geschehen werden.

In allen Evangelien liegt der Fokus auf dem Handeln Jesu mit Israel. Aber zu einem späteren Zeitpunkt in Seinem irdischen Dienst sagte Jesus das Kommen der Gemeinde voraus, als Er erklärte: «Ich will meine Gemeinde bauen» (Mt 16,18). Zusammen mit Matthäus 18,17 ist dieser Vers der einzige Hinweis auf die «Gemeinde» in den vier Evangelien und betont Jesus' Beziehung zu Israel. Noch am Tag Seiner Himmelfahrt dachten die Apostel an Israel, als sie fragten: «Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her?» (Apg 1,6). In Apostelgeschichte 3,12 sagte Petrus den «Männern von Israel», wenn sie Busse tun und sich bekehren würden, dann würde Jesus zurückkommen und «Zeiten der Erquickung» und «Zeiten der Wiederherstellung» würden anbrechen (V. 19–21). Das bezieht sich auf die Segnungen des Reiches, die mit der Rückkehr des Messias und Seiner Königsherrschaft auf der Erde verbunden sind. Sogar in den Anfangskapiteln der Apostelgeschichte liegt der Fokus noch auf Israel.

Die Gemeinde

Erst etwas später in der Apostelgeschichte geht die Aufmerksamkeit des Neuen Testaments von Israel auf die Gemeinde über. Ab Apostelgeschichte 8 rückt die Gemeinde in den Mittelpunkt und bleibt dort bis Offenbarung 1–3. Während es in den Evangelien nur zwei Hinweise auf die Gemeinde gibt, finden sich 107 solcher Hinweise in der Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung. Das geht jedoch nicht auf Kosten der nationalen Bedeutung Israels. In Römer 9–11 bestätigte Paulus die Bedeu-

tung Israels im Plan Gottes, und Johannes erläuterte die Bedeutung der 144 000 erlösten Juden aus den zwölf Stämmen Israels (Offb 7,4-8). Obwohl die Gemeinde den Hauptfokus des Neuen Testaments nach Apostelgeschichte 8 bildet, wird das Volk Israel nicht vergessen oder von der Gemeinde ersetzt. Sowohl die Gemeinde als auch Israel spielen weiterhin eine Rolle in den Absichten Gottes.

Im Gegensatz zu Israel ist die Gemeinde eine neutestamentliche Einheit. Die Gemeinde nahm ihren Anfang zu Pfingsten in Apostelgeschichte 2, als der Heilige Geist auf die Gläubigen ausgegossen wurde. In Epheser 2,20 sagte Paulus, dass die Gemeinde «auf der Grundlage der Apostel und Propheten auferbaut» ist. Sowohl «Apostel» als auch «Propheten» sind hier neutestamentliche Personen, auf die die Gemeinde gebaut ist. Das zeigt, dass die Gemeinde ihren Ursprung in der neutestamentlichen Zeit hatte.[2] Auch die geistlichen Gaben der Gemeinde werden in Epheser 4,7-8 mit der Himmelfahrt Jesu in Verbindung gebracht. Als Jesus «emporgestiegen ist zur Höhe», hat Er «den Menschen Gaben gegeben» (V. 8). Wenn wir bedenken, dass Jesus sagte: «Ich will meine Gemeinde bauen» (Mt 16,18), wird uns klar, dass die Gemeinde nicht im Alten Testament begann, sondern eine neutestamentliche Einheit ist.

Wichtige Beobachtungen hinsichtlich des Unterschieds

Um die Entrückung richtig zu begreifen, müssen wir den biblischen Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde verstehen. Diesen Unterschied nicht zu erkennen, führt zu Verwirrung. Ein Hauptgrund, weshalb viele Christen die Entrückung nicht richtig verstehen, ist die Theologie des Supersessionismus, laut der die Gemeinde an die Stelle von Israel getreten ist. Aber im Lauf der letzten zwei Jahrzehnte wurde die supersessi-

onistische Sicht zu Recht in Frage gestellt und gründlich widerlegt.[3] Mehrere Punkte betonen diesen Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde:

1. Der Titel *Israel* bezieht sich in der Bibel ausschliesslich auf ethnische Juden und nie auf gläubige Nichtjuden. Nichtjuden oder nicht jüdische Christen werden nie als «Israel» oder «Juden» bezeichnet. Einige haben behauptet, dass Stellen wie Römer 9,6 und Galater 6,16 von gläubigen Nichtjuden als von «Israel» sprechen, aber das ist nicht wahr. Beide Stellen beziehen sich auf gläubige Juden. Innerhalb des grösseren Bereichs der ethnischen Juden gibt es eine kleinere Menge von Juden, die an Christus glauben. Diese sind «das Israel Gottes», über das Paulus in Galater 6,16 spricht, und das Israel innerhalb des in Römer 9,6 erwähnten Israels. Daher können die Bezeichnungen «Israel» und «Juden» für das Volk Israel und die Juden als ethnische Gruppe oder für gläubige Juden im Speziellen verwendet werden (s. Röm 2,28-29). Aber sie beziehen sich nicht auf Nichtjuden.

2. Die neutestamentlichen Schreiber benutzen den Begriff «Gemeinde» auf eine Weise, die die Vorstellung ausschliesst, die Gemeinde wäre das neue Israel. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die Gemeinde in den Evangelien in nur zwei Versen erwähnt wird (Mt 16,18; 18,17). Aber in der Apostelgeschichte, den Briefen und in Offenbarung 1–3 ist über 100 Mal von ihr die Rede. Der Verfasser des Lukas-Evangeliums ist in dieser Hinsicht ebenfalls von Bedeutung. Es ist kein Zufall, dass Lukas in seinem Evangelium keine Anspielungen auf die Gemeinde aufgenommen hat, sie aber 23 Mal in der Apostelgeschichte erwähnt. Lukas war nicht der Auffassung, dass es die Gemeinde schon während des irdischen Dienstes Jesu gab; vielmehr war sie eine Einheit, die erst in der Apostelgeschichte ihren Anfang nahm. An keiner Stelle deutet Lukas an, dass die Gemeinde das neue Israel ist.

3. Am Tag der Himmelfahrt Jesu glaubten sowohl Jesus als auch die Apostel nach wie vor an eine zukünftige Wiederherstellung des Volkes Israel. Apostelgeschichte 1,3 sagt, dass Jesus den Jüngern eine 40-tägige Lektion über das Reich Gottes gab. In Apostelgeschichte 1,6 fragten die Apostel Ihn dann: «Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her?» Nachdem der auferstandene Herr sie 40 Tage lang über das Reich belehrt hatte, erwarteten die Apostel noch immer eine Wiederherstellung des Volkes Israel. Sie hatten keinen Zweifel, dass Israel das Reich wiederhergestellt würde, aber den Zeitpunkt dafür kannten sie nicht. Jesus tadelte sie nicht, sondern sagte nur: «Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen» (V. 7). Somit war ihr Verständnis von der Wiederherstellung Israels richtig, aber den Zeitpunkt sollten sie nicht erfahren. Eines können wir mit Sicherheit wissen: Nach der Auferstehung Jesu und am Tag Seiner Himmelfahrt waren die Apostel überzeugt, dass Israel das Reich wiederhergestellt würde. Jesus korrigierte ihr Verständnis nicht und schien dadurch ihre Erwartung zu bestätigen. Das weist darauf hin, dass das Volk Israel noch eine Rolle in Gottes Plan spielt und nicht von der Gemeinde ersetzt wurde.

4. Auch nachdem die Gemeinde auf dem Weg war, bestätigte der Apostel Paulus im Römerbrief, dass die alttestamentlichen Verheissungen und Bündnisse nach wie vor Israel galten:

> Ich wünschte nämlich, selber von Christus verbannt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind, denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheissungen; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen! (Röm 9,3-5)

Selbst in ihrem gegenwärtigen Zustand des Unglaubens gehörten die «Bündnisse», der «Gottesdienst» und die «Verheissungen» noch Israel. Beachten Sie, dass Paulus den Präsens verwendete («gehören»). Diese Dinge gehören Israel noch immer. Das zeigt, dass sie nach wie vor von Bedeutung für das Volk Israel sind. Wäre die Gemeinde an die Stelle von Israel getreten, hätte Paulus nicht eine solche Aussage gemacht.

Berücksichtigen Sie auch, dass Israels Verhältnis zu diesen Dingen auf «die Väter» zurückzuführen ist. Dass Israel im Plan Gottes ewig Bestand hat, bringt Paulus in Verbindung mit den Verheissungen, die Gott den Patriarchen Israels gab, eine klare Anspielung auf Abraham, Isaak und Jakob. In Römer 11,28-29 greift Paulus dieses Argument noch einmal auf: «Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auserwählung aber Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht reuen.» Gott kann Seine Verheissungen an Israel nicht zurücknehmen. Würde Er dies tun, würde Er Sein Wort und die Verheissungen an die Väter Israels rückgängig machen. Besteht noch irgendein Zweifel, warum Paulus in Römer 11,1 ausrufen konnte: «Hat Gott etwa sein Volk verstossen? Das sei ferne!»

5. Etwas später spricht Paulus von der «Vollzahl der Heiden» (Röm 11,25) und sagt die Errettung des Volkes Israel voraus: «So wird ganz Israel gerettet werden» (V. 26). Das ist eine klare Prophezeiung, dass Israel errettet wird. Römer 11,27 verknüpft Israels Errettung mit den alttestamentlichen Verheissungen des neuen Bundes, die Israels Wiederherstellung in seinem Land vorausgesagt haben: «Das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.» Walter Kaiser weist darauf hin: «Das [Römer 11,27] ist nichts anders als ein Hinweis auf den neuen Bund in Jeremia 31,31-34, der in sich selbst eine Erweiterung der Verheissungen Gottes an Abraham und David ist.

Damit sind wir wieder bei der Lehre von der Verheissung, die auch die Verheissung auf das Land beinhaltet.»[4]

6. Johannes macht deutlich, dass in der Drangsalszeit 144 000 Juden errettet werden (Offb 7,4-8). Sie bestehen aus jeweils 12 000 Personen aus jedem der zwölf Stämme Israels. Diese Juden unterscheiden sich von der «grossen Schar» aus den Nationen (Offb 7,4-9). Es besteht kein Grund, diesen Abschnitt so auszulegen, als würde er nicht von der Errettung der 144 000 Juden sprechen. Er ist ein weiterer Beweis dafür, dass Gott zukünftige Pläne mit Israel hat.

Die oben genannten Punkte betonen zwei wichtige Wahrheiten: 1) Das Volk Israel hat eine Zukunft im Plan Gottes; 2) Israel und die Gemeinde sind zwei unterschiedliche Einheiten. Die Bibel unterstützt nicht die Substitutionstheologie, der zufolge die Gemeinde an die Stelle von Israel tritt. Stattdessen lässt die Bibel erkennen, dass die Gemeinde und Israel verschiedene Rollen in den Absichten Gottes spielen.

Diesen Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde zu verstehen, ist entscheidend, wenn man die Absicht der Entrückung begreifen will. Wie wir noch sehen werden, steht die Entrückung in einem unterschiedlichen Verhältnis zur Gemeinde und zu Israel. Verwechselt man Israel und die Gemeinde miteinander, indem man die Gemeinde für das neue Israel hält, entgeht einem die Bedeutung der Entrückung.

Israels Beziehung zur Entrückung und Drangsalszeit

In der Drangsalszeit wird Gott Seinen Zorn über eine ungläubige Welt ausgiessen. In Jesaja 13,9 lesen wir: «Siehe, der Tag des HERRN kommt.» Anschliessend sagt Gott: «Ich werde an dem Erdkreis die Bosheit heimsuchen und an den Gottlosen ihre Schuld» (13,11). Dieses Gericht über eine ungläubige Welt ist die vorrangige Absicht der Drangsalszeit. Aber in zweiter

Linie hat die Drangsalszeit auch etwas mit Israel zu tun. Die Bibel zeigt, dass Gott in der Drangsalszeit Seinen Plan mit Israel wieder aufnimmt und es durch grosse Turbulenzen und Verfolgungen errettet und wiederherstellt. Die Prophezeiung über die 70 Wochen in Daniel 9 – wo die Drangsalszeit beschrieben wird – ist für «dein Volk», oder Daniels Volk Israel. Jeremia nennt diesen Zeitraum «eine Zeit der Drangsal … für Jakob» (30,7). Israel wird durch diese Zeit der Drangsal gehen müssen, aber Jeremia sagt auch, dass Israel «aus ihr errettet werden wird» (Jer 30,7). Sacharja 12–14 macht deutlich, dass Jerusalem von seinen Feinden belagert wird, aber Gott Israel verteidigt und rettet. Die 144 000 Juden, die in der Drangsalszeit bewahrt werden, sind ein weiterer Beweis, dass Israel durch die Drangsalszeit geht.

Israels Beziehung zur Drangsalszeit wird ganz deutlich in der Ölbergrede Jesu in Matthäus 24–25. Jesus erwähnte «den Gräuel der Verwüstung, von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde» (V. 15). Sich auf die Worte in Daniel 9,24-27 beziehend, sprach Jesus von einem kommenden Gräuel im jüdischen Tempel in Jerusalem. Dieses furchtbare Ereignis wird ein Grund sein, weshalb jene, die in Judäa sind, «auf die Berge» fliehen (Mt 24,16). Obschon die in der Ölbergrede erwähnten Ereignisse globale Konsequenzen haben werden, steht dieser Zeitraum auch in enger Verbindung zu Jerusalem und Israel. In 2. Thessalonicher 2 erinnerte Paulus seine Leser daran, dass am Tag des Herrn der «Mensch der Sünde» kommt und «sich in den Tempel Gottes setzt als ein Gott und sich selbst für Gott ausgibt» (V. 3–4). Sowohl Jesus als auch Paulus bestätigten Daniels Prophezeiung, dass Israel, Jerusalem und der Tempel eine Bedeutung in Gottes zukünftigem Plan haben. Das zeigt, dass das Neue Testament nicht über die alttestamentlichen Erwartungen hinausgeht oder sie neu deutet.

Israels Platz in der kommenden Drangsalszeit ist teilweise darauf zurückzuführen, dass das Volk seinen Messias, Jesus Christus,

verworfen hatte. Jesus sagte, Israel habe «die Zeit [seiner] Heimsuchung» nicht erkannt (Lk 19,41-44). Israel hätte Frieden haben können, doch stattdessen würde schon bald das Gericht über sie kommen. Jesus sagte, Er wollte Israel sammeln, «wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber» Israel hatte «nicht gewollt»! Das führte Ihn zu der Aussage: «Siehe, euer Haus wird euch verwüstet gelassen werden; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: ‹Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!›» (Mt 23,38-39). Das macht deutlich, dass ein Tag kommen würde, an dem Israel errettet wird. Israel erkannte seinen Messias nicht und brachte dadurch ein vorübergehendes Gericht über sich. Aber in der Drangsalszeit wird Gott Israel zu sich ziehen.

Und in welcher Beziehung steht Israel zur Entrückung? Die Antwort ist: Das Volk Israel hat keinen Bezug zur Errettung – zumindest wird es nicht daran teilnehmen. Die Absicht der Entrückung ist es, die Gemeinde vor der Drangsalszeit zu bewahren, und Israel muss durch diese Zeit gehen. Wir können sagen, dass der Überrest Israels – «das Israel Gottes» (Gal 6,16), das aus der Gemeinde mit ihren gläubigen Nichtjuden besteht – an der Entrückung teilnehmen wird, aber das Volk Israel als Ganzes nicht. Israel wird das Chaos der Drangsalszeit erleben, bis es auf den blickt, den es durchbohrt hat, und Tränen der Busse über Ihn weint (Sach 12,10).

Die Beziehung der Gemeinde zur Entrückung und Drangsalszeit

Im Gegensatz zu Israel hat die Gemeinde einen direkten Bezug zur Entrückung – sie wird an diesem Ereignis teilnehmen. Der Grund dafür ist: Gott hat der Gemeinde verheissen, dass sie nicht durch die Zeit des Zornes Gottes gehen muss. Drei Stellen lehren diese Wahrheit ausdrücklich:

> ... und um seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns errettet vor dem zukünftigen Zorn (1Thes 1,10).
>
> Denn Gott hat uns nicht zum Zorngericht bestimmt, sondern zum Besitz des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus (1Thes 5,9).
>
> Weil du das Wort vom standhaften Ausharren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, damit die versucht werden, die auf der Erde wohnen (Offb 3,10).

Diese Stellen lehren eine grosse Wahrheit: Gott hat der Gemeinde verheissen, sie vor Seinem Zorn in der Drangsalszeit zu bewahren. Ja, Jesus sagte, Seine Nachfolger würden in diesem Zeitalter Bedrängnisse erleben (Joh 16,33). Aber die Gemeinde wird auch für ihre Treue in diesem Zeitalter belohnt, indem sie vor dem Tag des Herrn bewahrt bleibt. Die ersten beiden der oben genannten Stellen (1Thes 1,10; 5,9) sprechen davon, dass die Gemeinde vor dem Zorn gerettet wird und nicht für ihn bestimmt ist. In diesem Kontext ist mit «Zorn» eindeutig der Zorn am Tag des Herrn gemeint. Wie 1. Thessalonicher 5,2-3 sagt:

> Denn ihr wisst ja genau, dass der Tag des Herrn so kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie nämlich sagen werden: «Friede und Sicherheit», dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen.

Wenn wir uns diese Stelle sorgfältig anschauen, erkennen wir, dass Paulus nicht über Gottes allgemeinen Zorn gegenüber

Ungläubigen spricht.[5] Das hier ist der Zorn am Tag des Herrn, und genau vor dem wird die Gemeinde bewahrt werden. Die Tatsache, dass es der «zukünftige Zorn» ist, weist auf seine eschatologische Bedeutung hin.

Offenbarung 3,10 bezeichnet die kommende Drangsalszeit als die «Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird». Aber Jesus hat verheissen: «Ich werde dich bewahren vor der Stunde der Versuchung.» Es wurde viel darüber diskutiert, was «dich bewahren vor» (gr. *tereo ek*) wirklich bedeutet. Ist es die Verheissung, die Gemeinde von der Erde wegzunehmen, sodass sie nicht mehr da ist, wenn diese Zeit anbricht? Oder ist es die Verheissung, dass die Gemeinde auf der Erde bleibt, aber vor den Ereignissen der Drangsalszeit beschützt wird? Die erste Auslegung ist vorzuziehen, und sie wird von der Tatsache gestützt, dass die Gemeinde in Offenbarung 4–19, wo die Drangsalszeit detailliert beschrieben wird, an keiner Stelle vorkommt. Israel wird ebenso erwähnt wie die unerretteten Nationen, die Gemeinde aber nicht. Dass die Gemeinde in Offenbarung 4–19 nicht auftaucht, scheint seltsam, wenn Gott sie durch die Drangsalszeit gehen lassen wollte. Wie Richard Mayhue es ausdrückte: «Es wäre merkwürdig und völlig unerwartet, würde Johannes, nachdem er die Gemeinde ausführlich belehrt hatte, in den folgenden 15 Kapiteln nichts mehr über sie sagen, sollte die Gemeinde in der Drangsalszeit noch auf der Erde sein.»[6]

Die Gemeinde scheint einfach nicht zu den Absichten Gottes mit der Drangsalszeit zu passen. Wenn diese Absicht darin besteht, die ungläubige Welt zu richten und Seine Pläne mit Israel wieder aufzunehmen, muss man fragen: Wo passt da die Gemeinde hinein? Sie passt nicht hinein – zumindest nicht auf der Erde. Die Erwartung der Gemeinde ist die «glückselige Hoffnung», die «die Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Got-

tes und unseres Retters Jesus Christus» ist (Tit 2,13). Das Neue Testament lässt nicht erkennen, dass sich die Gemeinde auf die Drangsalszeit vorbereiten sollte. Vielmehr soll sie mit der jederzeit zu erwartenden Rückkehr Jesu rechnen, was bei der Entrückung der Fall sein wird.

Zwei verschiedene Absichten Gottes

Um die Entrückung und die Drangsalszeit richtig zu verstehen, müssen wir begreifen, in welcher Beziehung Israel und die Gemeinde zu diesen Ereignissen stehen. Israel und die Gemeinde sind zwei unterschiedliche Einheiten. Israel wird an der Entrückung nicht teilnehmen, sondern durch die Drangsalszeit gehen als Teil des Prozesses, durch den Gott das Volk errettet und wiederherstellt. Die Gemeinde hingegen ist nicht für die Drangsalszeit bestimmt und wird von Jesus, der sie in den Himmel entrücken wird, vor dem «zukünftigen Zorn» gerettet. Kurz gesagt: Israel passt in Gottes Absichten mit der Drangsalszeit und wird nicht an der Entrückung teilnehmen. Die Gemeinde passt in Gottes Absichten mit der Entrückung, aber nicht mit der Drangsalszeit.

18

Die Entrückung, die Gemeinde und Israel in der Endzeit-Prophetie

– Paul Wilkinson –

> Israel wird *Die ewige Nation* genannt – ganz schön mutig, so etwas über irgendein Volk zu sagen. In ihrer langen Geschichte waren sie viele Male von der Auslöschung bedroht gewesen. Sie wurden niedergeschlagen und gedemütigt, millionenfach getötet, aus ihrer Heimat vertrieben, in alle Länder zerstreut, und haben dennoch nicht ihre Identität verloren. Sie können nicht ausgerottet werden. Einige der mächtigsten Nationen haben sie erobert und versklavt: Die Eroberer existieren nicht mehr, die Eroberten leben und gedeihen. Auch jetzt sehen wir, wie sich ihre Jugend erneuert und sie versuchen, ihr Heimatland zurückzugewinnen, das sie vor zweitausend Jahren verloren hatten – ein Volk, dessen Existenz allein schon ein Wunder ist.[1]

Diese bewegenden Worte stammen von Reverend Samuel Schor aus seinem Buch *The Everlasting Nation and their Coming King* (1933). Geboren 1859 in Jerusalem als Sohn jüdischer Gläubiger, war Schor der Erste, der aus Palästina stammte, der in der Saint Paul's Cathedral in London ordiniert wurde (1889). Interessanterweise war er der einzige jüdische Gläubige auf dem

ersten Zionistenkongress, der 1897 in Basel, Schweiz, stattfand. Sein Buch, das 1971 neu aufgelegt wurde, ist insofern inspirierend, dass es grossen Wert auf zwei fundamentale Glaubenslehren legt, die besonders stark angegriffen wurden: der Glaube an die anhaltende Bedeutung Israels in Gottes prophetischen Absichten und der Glaube an die jederzeit zu erwartende Entrückung der Gemeinde, bei der alle wahren Gläubigen in einem Augenblick «das Angesichts des Bräutigams erblicken werden».[2]

Samuel Schor starb 1933 und durfte nie die Wiedergeburt der jüdischen Nation miterleben, nach der er sich gesehnt und für die er gebetet hatte. Er war sich aber sicher, dass es dazu kommen würde, weil er die Schrift in ihrem offensichtlichen, wörtlichen Sinn verstand und somit die verheissene Wiederherstellung von ferne «sah.»

Gottes besondere Zuneigung zu Israel

Einer der frühsten Pioniere im Glauben an einen wiederhergestellten jüdischen Staat war Sir Henry Finch (ca. 1558–1625), der mit seiner einflussreichen Abhandlung *The World's Great Restauration, or the Calling of the Jewes, and with them of all the Nations and Kingdomes of the Earth, to the Faith of Christ* (1621) enormes Aufsehen erregte – das wohl wichtigste Werk über die Wiederherstellung der Juden in der puritanischen Zeit.

Finch war juristischer Berater unter König Jakob I. und wurde 1616 zum Ritter geschlagen. Die Veröffentlichung seines Buches empörte den König jedoch so sehr, dass Finch und sein Verleger, William Gouge, verhaftet wurden. Finch hatte anhand der Schrift dargelegt, dass alle Nationen eines Tages einem wiederhergestellten jüdischen Reich dienen würden. Sein Buch gehörte zu einer Reihe von puritanischen Schriften, die vom damaligen Erzbischof von Canterbury, William Laud, verbannt

wurden. In einer im Juni 1621 vor Jakob I. gehaltenen Predigt verurteilte der Erzbischof den Glauben an ein wiederhergestelltes jüdisches Heimatland als «ungeheuerliche Ansichten». Laud stempelte Finch als den Mann ab, der «noch mehr träumte als die Juden».[3]

In *The World's Great Restauration* ermutigte Finch die Juden in der Diaspora (zu einer Zeit, als es keinem Juden gestattet war, in Grossbritannien zu wohnen), an ihrem Glauben festzuhalten, dass «es [Gottes] Absicht ist, dich von allen Orten deiner Zerstreuung, von Osten, Westen, Norden und Süden, nach Hause zu bringen und dich im Glauben immerfort mit sich selbst zu vermählen». Als Mann des Gebets versicherte Sir Henry Finch den Juden, er würde «nie aufhören zu beten» für ihr Wohlergehen:

> Ich beuge meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, dem Gott der Herrlichkeit, auf dass er eilen möge zu tun, was er über dich gesprochen hat durch die Propheten in früheren Zeiten und durch die Apostel, ausgesandt von seinem Sohn. Dessen Ratschlüsse ohne Reue sind, dessen Liebe sich nie ändert.[4]

Zwei Jahrhunderte später, nachdem Robert Murray M'Cheyne (1813–1843), Pastor der Kirche Schottlands, 1839 von seinen Nachforschungen in Palästina zurückgekehrt war, stellte er in einer Predigt eine Frage, die für heutige Christen noch ebenso relevant ist, wie sie es für seine eigene Gemeinde war:

> Die einfache Frage, die sich jedem von uns und unserer geliebten Gemeinde stellt, ist: Sollten wir mit Gott nicht seine besondere Zuneigung zu Israel teilen? Sollten wir nicht lieben, wie er liebt, wenn wir mit dem Geist Gottes erfüllt sind?[5]

Lewis Sperry Chafer (1871–1952), Gründer und erster Präsident des Dallas Theological Seminary, war wie M'Cheyne überzeugt, dass Gott nur eine Antwort auf diese Frage akzeptiert. In seinem Buch *He That Is Spiritual* (1918) schrieb er:

> Gottes Liebe gilt Israel: «Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt» (Jer 31,3). Deshalb wird der vom Geist erfüllte Gläubige lernen, sich über die grossen Prophezeiungen und Absichten Gottes für das Volk zu freuen, mit dem er einen ewigen Bund geschlossen hat und für das er ewige Liebe empfindet.[6]

Gottes ewiger Name

In seinem Buch über biblische Prophetie hob Samuel Schor die bemerkenswerte Tatsache hervor, dass Israel bis auf den Namen Gottes häufiger erwähnt wird als jeder andere Name im Alten Testament – über 200 Mal:

> Das an sich ist schon von Bedeutung. Das Volk Israel ist die ewige Nation, mit der Gott einen «ewigen Bund» geschlossen hat (1Chr 16,17), und obwohl sie – das Volk Israel – «den ewigen Bund gebrochen» haben (Jes 24,5), «wird Israel aber durch den HERRN errettet mit einer ewigen Errettung» (Jes 45,17). Ganz deutlich erklärt Gottes Wort den Fortbestand des Volkes Israel.[7]

Die Schrift lehrt: Gott hat Israel abgesondert und «aus allen Völkern erwählt, die auf Erden sind, damit du ein Volk des Eigentums für ihn seist» (5Mo 7,6; vgl. Am 3,2). Er erwählte Israel nicht, weil es zahlreicher war als die Völker anderer Nationen, sondern weil Er sie liebte und an den Eid dachte, den Er ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hatte (5Mo 7,7-8). König David, ein Mann nach dem Herzen Gottes (1Sam 13,14),

freute sich über die besondere Beziehung, die Israel zu dem Herrn hatte, und erklärte:

> Und wer ist wie dein Volk, wie Israel, die einzige Nation auf Erden, um derentwillen Gott hingegangen ist, sie als Volk für sich zu erlösen und sich einen Namen zu machen. … Und du hast dir dein Volk Israel fest gegründet, damit es auf ewig dein Volk sei; und du, o HERR, bist ihr Gott geworden! … Damit man ewiglich deinen Namen erhebe und sage: Der HERR der Heerscharen ist Gott über Israel! (2Sam 7,23-24.26).

Gott bestätigt Seine einzigartige Beziehung zur jüdischen Nation, indem Er ihren Namen wiederholt mit dem Seinen verbindet, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen. Er ist …

- der Fels Israels (1Mo 49,24)
- der Hirte Israels (Ps 80,2)
- der Herr, der Gott Israels (Ps 106,48)
- der Heilige Israels (Jes 43,3)
- der Schöpfer Israels (Jes 43,15)
- die Hoffnung Israels (Jer 14,8)
- Vater Israels (Jer 31,9)
- der König Israels (Jes 44,6)

Den Titel «der König von Israel» bekam Jesus von Nathanael bei ihrer ersten Begegnung (Joh 1,49), und zum Passahfest rief ihn die Volksmenge aus, die Jesus in Jerusalem begrüsste (Lk 19,38-40). Am Tag, als Jesus starb, wurde über Seinem Kopf ein Schild angebracht, das der ganzen Welt verkündete, dass Er «Jesus, der Nazarener, der König der Juden» war (Joh 19,19). Das war ebenso wenig ein Zufall der Geschichte wie eine Laune eines römischen Bevollmächtigten, sondern der ausdrückliche Wille des Vaters.

Ein ewiger Bund

Als Gott Mose befahl, Sein Volk aus Ägypten zu befreien, offenbarte Er ihm den Namen, durch den Er bekannt sein sollte: «So sollst du zu den Kindern Israels sagen: ‹Ich bin›, der hat mich zu euch gesandt.» Aber an diesem Punkt hörte der Herr nicht auf:

> Gott sprach zu Mose: ... So sollst du zu den Kindern Israels sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt; das ist mein Name ewiglich, ja, das ist der Name, mit dem ihr an mich gedenken sollt von Geschlecht zu Geschlecht (2Mo 3,14-15).

Als Jesus mit den Sadduzäern über die Auferstehung sprach, sagte Er: «Habt ihr nicht gelesen, was euch von Gott gesagt ist, der spricht: ‹Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs›? Gott ist aber nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen» (Mt 22,31-32). Indem Er die Realität und Hoffnung der Auferstehung bestätigte, unterstrich Jesus die ewige Beziehung zwischen Gott und Israel und betonte die Tatsache, dass sich der Herr nicht mit einem Volk identifiziert, das keine Zukunft hat. In 2. Mose 3 ist das mit «ewiglich» übersetzte hebräische Wort *‹ôlām*, das abhängig vom Kontext «ewig», «alt», «ständig», «unbestimmt», «unbegrenzt», «fern» oder «entfernt» bedeuten kann. In den meisten Fällen wird *‹ôlām* benutzt, um einen unbestimmten Zeitraum anzuzeigen, der bis in die ferne Zukunft reicht, und es wird häufig für Gottes Bund mit Israel verwendet. So lesen wir beispielsweise in 1. Mose, dass der Herr Abraham und seinen Nachkommen das Land Kanaan «auf ewig» gab (13,15) – aufgrund eines «ewigen Bundes» sollte es ihnen gehören «zum ewigen Besitz» (17,7-8). Wie der Psalmist sagte:

> Er gedenkt auf ewig [*ʿôlām*] an seinen Bund, an das Wort, das er ergehen liess auf tausend Geschlechter hin; an den Bund, den er mit Abraham geschlossen, an seinen Eid, den er Isaak geschworen hat. Er stellte ihn auf für Jakob als Satzung, für Israel als ewigen [*ʿôlām*] Bund, als er sprach: «Dir gebe ich das Land Kanaan als das Los eures Erbteils» (Ps 105,8-11).

In seinem Kommentar zu diesem Psalm betonte David Baron (1857–1926), Mitgründer von *Hebrew Christian Testimony to Israel* mit Sitz in London, besonders die Tatsache, dass Gott den abrahamitischen Bund zu *Seinem* Bund erklärte, an den *Er* ewig gedenken wird. Das war die Grundlage, auf der Er handelt «in Gnade und mit Segen, wenn sein Volk versagt und untreu ist».[8] In ähnlicher Weise stellte Paulus die rhetorische Frage, ob Gott «sein Volk verstossen» hat. Paulus beantwortet seine Frage mit einem klaren: «Das sei ferne!» (Röm 11,1). Dem Methodistenprediger, Autor und Student der biblischen Prophetie Arthur Skevington Wood (1917–1993) zufolge war eine derartige Vorstellung «ein ungeheuerlicher Gedanke für den Apostel».[9] John Nelson Darby (1800–1882), der wichtigste Mitbegründer der Plymouth-Brüder, war ebenso überzeugt, dass …

> Israel immer das Volk Gottes ist. … Israel kann nicht aufhören, das Volk Gottes zu sein. «Denn Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht reuen», und das ist über Israel gesagt worden. Gott hört nie auf, Israel als sein Volk zu betrachten. … Zu allen Zeiten ist Israel sein Volk nach seinen Ratschlüssen und den Gedanken seiner Liebe.[10]

Segnungen und Flüche

In 3. Mose 26 und 5. Mose 28–30, die Kapitel, in denen die Segnungen und Flüche beschrieben werden, hat Gott dem Volk

Israel «das Leben und das Gute vorgelegt, den Tod und das Böse» (5Mo 30,15). In diesen Kapiteln wird die ganze Geschichte der jüdischen Nation in klaren und unmissverständlichen Details prophetisch dargelegt: verheissene Segnungen bei Gehorsam, schrittweise Gerichte bei Ungehorsam. Diese Kapitel sind grundlegend, um Gottes Handeln mit Israel zu verstehen – in der Vergangenheit, Gegenwart *und* Zukunft. Wer in einem Lehrsystem gefangen ist, das Israel zugunsten der Gemeinde ablehnt, ersetzt, umdeutet oder neu definiert, muss Gottes Herz für Sein Volk verstehen lernen, sogar im Gericht.

> Jedoch, auch wenn sie im Land der Feinde sein werden, so will ich sie nicht so verwerfen und sie nicht so verabscheuen, dass ich ein Ende mit ihnen mache oder meinen Bund mit ihnen breche; denn ich, der HERR, bin ihr Gott (3Mo 26,44; vgl. Jer 31,37; 33,19-26).

Diesen Punkt bestätigt Skevington Wood, der in seinen Ausführungen über die Vision vom Tal der verdorrten Gebeine schreibt: «Gott spricht Israel wiederholt mit ‹mein Volk› an» als Reaktion auf ihren verzweifelten Ruf: «Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren; es ist aus mit uns!» (Hes 37,11). Er weist darauf hin:

> Die Wiederholung ist bewusst kraftvoll. Sie unterstreicht die Tatsache … dass Gott sich nicht von seinem auserwählten Volk, den Juden, losgesagt hat. Sie werden immer sein Volk sein. Seinen ewigen Bund wird er nie brechen. Sie mögen ihn zwar gebrochen haben, aber er bleibt treu. Selbst wenn sie als verdorrte Gebeine gedemütigt unter den Nationen zerstreut sind, nennt der Herr sie liebevoll sein Volk und beansprucht sie in seiner Gnade als solches für sich.[11]

Der gerechte Richter der ganzen Erde hat einen unwiderruflichen Bund mit Israel geschlossen, der bestehen wird, solange es Tag und Nacht gibt. Er ruft Sonne, Mond und Sterne als Zeugen an und erklärt feierlich:

> Wenn diese Ordnungen vor meinem Angesicht beseitigt werden können, spricht der HERR, dann soll auch der Same Israels aufhören, allezeit ein Volk vor meinem Angesicht zu sein! So spricht der HERR: Wenn man den Himmel droben messen kann und die Grundfesten der Erde drunten zu erforschen vermag, so will ich auch den ganzen Samen Israels verwerfen wegen all dessen, was sie getan haben, spricht der HERR (Jer 31,36-37).

Gottes Empörung

Eines der wichtigsten Themen der alttestamentlichen Propheten war die Art und Weise, wie Israels Nachbarn auf die Not des Volkes reagierten, als es in die Hände seiner Feinde fiel. Als Gott sah, wie die Nationen handelten, entbrannte Seine gerechte Empörung, und Er liess ein entsprechendes Gericht über sie kommen:

> Weil du [Ammon] mit den Händen geklatscht und mit den Füssen gestampft hast, ja, dich von Herzen mit aller Verachtung über das Land Israel gefreut hast, darum, siehe, will ich meine Hand gegen dich ausstrecken (Hes 25,6-7).

> Weil Moab und Seir sprechen: «Siehe, das Haus Juda ist wie alle Heidenvölker!», darum, siehe, will ich Moabs Bergseite entblössen von den Städten (V. 8–9).

> Weil Edom Rachsucht geübt hat am Haus Juda und sich damit schwer verschuldet hat, indem es sich an ihnen rächte,

> darum, so spricht GOTT, der Herr: Ich will meine Hand gegen Edom ausstrecken (V. 12–13).
>
> Weil die Philister aus Rachsucht gehandelt und Rache geübt haben in Verachtung des Lebens und in ewiger Feindschaft, um zu verderben, darum, so spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich will meine Hand gegen die Philister ausstrecken (V. 15–16).
>
> Menschensohn, weil Tyrus über Jerusalem ausgerufen hat: «Ha! Ha! Es ist zerbrochen, das Tor der Völker; es öffnet sich mir! Nun werde ich alles in Fülle haben, weil es verwüstet ist!», darum, so spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich komme über dich, Tyrus (26,2-3).

Wie John Nelson Darby es ausdrückte: «Wenn Gott sein Volk züchtigt, denkt die Welt, ihr gehört alles; dabei ist die Züchtigung nur Vorbote für das Gericht der Welt.»[12]

Der Tag wird kommen, an dem Israel «nicht mehr die Schmähungen der Heiden hören [wird], und den Hohn der Völker sollst du nicht mehr tragen» (Hes 36,15). Doch bis dahin können wir erwarten, dass Gott weiterhin Nationen gegen Sein geliebtes Volk aufstehen lassen wird. Laut dem mosaischen Gesetz gehört dies zu den Disziplinarmassnahmen, die Gott gebraucht hat und wieder gebrauchen wird, damit Sein Volk zu Ihm umkehrt (5Mo 30,1-3). Aber die Nationen, die weitergehen, als Gott beabsichtigte, müssen die Konsequenzen ihrer Sünde tragen. Wie der Herr durch den Propheten Sacharja erklärte: «Ich bin heftig erzürnt über die selbstsicheren Heidenvölker; denn als ich [mit Israel] nur ein wenig zornig war, halfen sie zum Unglück!» (1,14-15).

Der zeitgenössische englische Pastor James Ayre bringt Gottes Herz so zum Ausdruck:

> Er ist sehr verärgert über jene, die den Nerv haben, sich zurückzulehnen und zu amüsieren und in Frieden, Bequemlichkeit und Wohlstand leben; jene, die ruhig und still sind, während Israel Qualen erleidet. … Und ist es nicht so, dass die Nationen Gottes Zorn gegen die Juden weiter ausnutzten und die Grenzen seines Zornes weit überschritten? Die Beweise dafür sind schockierend.[13]

Die Beweise sind in der Tat schockierend. Unter Titus wurden sie von den Römern niedergemetzelt; die Kreuzfahrer, die mit päpstlicher Autorität handelten, zerstörten ganze Gemeinschaften; aus England wurden sie 1290 durch ein königliches Edikt vertrieben; während der spanischen Inquisition verbannt, getötet und zwangsbekehrt; während der russischen Pogrome des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts abgeschlachtet; in der Nazi-Zeit wurden zwei Drittel der europäischen Juden ausgerottet … und trotzdem hat das jüdische Volk entgegen aller Erwartungen überlebt. Wie der anglikanische Bischof Thomas Newton (1704–1782) im 18. Jahrhundert schrieb: «Wie der Dornbusch von Mose hat das jüdische Volk immer gebrannt, ohne jemals verzehrt zu werden.»[14] Der erste anglikanische Bischof von Liverpool, J. C. Ryle (1816–1900), drückte ähnliche Ansichten aus, als er sagte:

> Wie kommt es, dass … dieses beispiellose Volk nach wie vor allein umherzieht, obwohl es wie ein Schiffswrack auf den Weltmeeren in Stücke gerissen wurde … und nach 18 Jahrhunderten weder ausgelöscht, vernichtet, verschwunden noch mit anderen Völkern verschmolzen ist oder aus den Augen verloren ging, sondern bis heute so gesondert lebt wie zu der Zeit, als in Rom der Titusbogen erbaut wurde? Ich habe nicht die geringste Ahnung, wie Fragen wie diese von Menschen beantwortet werden, die die göttliche Autorität der Schrift leugnen.

> ... Gott hat viele Zeugen für die Wahrheit der Bibel, würden die Menschen ihre Beweise nur überprüfen und ihnen zuhören. Aber eines ist sicher: Kein Zeuge ist so unwiderlegbar wie einer, der immer wieder aufsteht und lebt und sich vor den Blicken der Menschheit bewegt. Dieser Zeuge sind die Juden.[15]

Das inspirierte Buch

Wer nach wie vor über die Nation Israel stolpert, weil er der Substitutions- oder der Erfüllungstheologie anhängt, für den hat Bischof Ryle ein einfaches, aber wirksames Heilmittel: Gestatten Sie es der Bibel, geschrieben vom Heiligen Geist mit einem Stift, der «von jüdischen Fingern gehalten»[16] wurde, zu Ihrem Herzen zu sprechen:

> Das inspirierte Buch, das Sie in den Händen halten, liefert eine vollständige und ausreichende Erklärung. Prüfen Sie es mit der aufrichtigen Entschlossenheit, seinen prophetischen Abschnitten eine wörtliche Bedeutung zu geben und die traditionelle Auslegung abzulehnen, dann werden die Schwierigkeiten verschwinden. ... Machen Sie es sich zur Angewohnheit, die in der Prophetie enthaltenen Eigennamen wörtlich zu verstehen. Verwerfen Sie die traditionelle Vorstellung, dass Jakob, Israel, Juda, Jerusalem und Zion die Gemeinde bedeuten und dass Prophezeiungen über das zweite Kommen vergeistlicht werden müssen und solche über das erste Kommen wörtlich zu nehmen sind. Seien Sie gerecht und ehrlich und fair. ... Die protestantischen Reformatoren waren nicht vollkommen. An keinem Punkt, wage ich zu sagen, lagen sie so sehr daneben wie bei der Auslegung der alttestamentlichen Prophetie. Selbst unsere altehrwürdige autorisierte Version der Bibel enthält viele «Inhaltsverzeichnisse», die in den prophetischen Büchern leider bewusst in die Irre führen.[17]

Der Chicagoer Geschäftsmann und spätere Methodistenpastor William Eugene Blackstone (1841–1935) befürwortete dasselbe Heilmittel in seinem Bestsellerbuch *Jesus Is Coming* (1878):

> Befreien Sie sich von Vorurteilen und vorgefassten Meinungen und lassen Sie sich vom Heiligen Geist in seinem Wort die herrliche Zukunft des auserwählten Volkes Gottes zeigen, das er in Römer 11,28 «Geliebte» nennt und das ihm teuer ist wie «sein Augapfel» (Sach 2,12).[18]

Eine Dame, die sich solcher Vorurteile entledigte, war die ehemalige englische Frauenrechtlerin und «Königin des Pöbels» Christabel Pankhurst (1880–1958). Nachdem sie gegen Ende des Ersten Weltkriegs ein Buch über biblische Prophetie gelesen hatte, wurde sie von ihrer Sünde überführt und schrieb mehrere Bücher über die Zeichen der Zeit. 1924 erklärte sie Folgendes: «Die Juden in Palästina! Das ist die freudigste Sache seit der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn, denn es ist das sichere Zeichen seiner Wiederkunft.»[19]

Eine ständige Erinnerung

Die Geschichte Israels ist zuallererst die Geschichte eines gnädigen und treuen Gottes, dessen erste Liebe ewig Bestand hat, sogar im Gericht. Israel zu ignorieren, bedeutet, Gott zu ignorieren; Israel abzulehnen, bedeutet, Gott abzulehnen; und Israel zu verdammen, bedeutet, Gott zu verdammen. Cyrus Scofield (1843–1921) bekannte einst «mit Scham», dass es eine Zeit in seinem Leben *als Gläubiger* gegeben hat, in der er die Prophetie für unbedeutend hielt und kaum Interesse am jüdischen Volk zeigte. Das änderte sich schlagartig, als er erkannte, dass er dadurch «die engste Gemeinschaft mit dem Herrn von sich stiess».[20] Von da an begann er die Juden als «das Wunder der

Geschichte» zu betrachten, das «ohne Gott ebenso wenig zu verstehen ist wie das Universum».[21]

Im Jahr 1840, hundert Jahre vor der Wiedergeburt Israels, schrieb Mrs. J. B. Webb den Bestsellerroman *Naomi: or The Last Days of Jerusalem*, der in den Tagen der Zerstörung des zweiten Tempels spielte. Der Roman wurde geschrieben, um «die Aufmerksamkeit der Jungen und Gedankenlosen auf die wunderbare Erfüllung des prophetischen Wortes Gottes» zu lenken. Wie viele ihrer Zeitgenossen hatte Webb Gottes Herz für Israel verstanden und ihre völlige Zuversicht in Sein bundestreues Wort zum Ausdruck gebracht:

> Die angedrohten Gerichte wurden auf schreckliche und buchstäbliche Weise erfüllt, und sollten sich die Verheissungen Gottes nicht als ebenso sicher herausstellen? ... Die Kinder Israels sind jetzt eine verachtete und gedemütigte Rasse, eine ständige Erinnerung für die ganze Welt an Gottes schonungslose Gerechtigkeit und ein dauerhafter wundersamer Beweis für die Wahrheit seines Wortes. Schon bald dürfen wir mit ihrer Wiederherstellung rechnen, und dann werden sie für immer ein herrliches Zeugnis seiner Gnade und Treue zu Abraham und seinem Samen sein. Lasst uns also eifrig sein in unseren bescheidenen Bemühungen, dieses interessante Volk zu erwecken und es unablässig aufzufordern: «Stehe auf aus den Toten, so wird Christus dich erleuchten.»[22]

Die Zeugen, die ich in diesem Kapitel angeführt habe, stammen aus einer Vielzahl von kirchlichen Traditionen, von denen einige nicht mit der prämillennialistischen und prätribulationistischen Wahrheit übereinstimmen. Dennoch haben sie alle die felsenfeste Überzeugung gemein, dass die Juden Gott wichtig sind und daher auch der Gemeinde etwas bedeuten sollten.

Ein weiterer dieser Zeugen war Francis Atterbury (1663–1732), der anglikanische Bischof von Rochester und Dekan von Westminster, der 1722 im Tower von London sass, weil er der Verschwörung beschuldigt wurde, «dem Alten Prätendent» James Stuart (Sohn von James II.) auf den englischen Thron zu verhelfen. In einer Predigt am Karfreitag 1715 in der St. James Chapel bezeichnete Atterbury die Geschichte der jüdischen Nation als «die Geschichte der göttlichen Vorsehung».[23] Er verkündete weiter, wie Gott …

> sie [das jüdische Volk] in einem Zustand der Absonderung gehalten hat, damit sie sich nicht mit irgendeiner anderen Nation vermischten, und so die Triumphe seiner Gerechtigkeit deutlicher wiedergaben, und auch um sie für die Gnadenberufung zu erhalten, von der wir guten Glaubens sind, dass sie sie eines Tages aus allen Teilen der Erde herbeirufen *und die Zerstreuten Israels sammeln* wird – damit *wir* und *sie* eine Herde werden unter einem Hirten, Christus dem Gerechten![24]

Der Gott, der sich kümmert

Die Schrift lehrt, dass Gott viel an Seinem Volk Israel liegt. Nachdem Er das Gericht über das Südreich Juda verkündet hatte, gab Gott Seinem Volk die Verheissung, es eines Tages zu heilen und wiederherzustellen, teilweise aufgrund der Haltung derer, denen die Not des Volkes egal war: «Denn ich will dir Genesung bringen und dich von deinen Wunden heilen, spricht der HERR, weil sie dich eine ‹Verstossene› nennen und sagen: ‹Das ist Zion, nach der niemand fragt!›» (Jer 30,17).

Das hebräische Wort für «fragt» in diesem Vers ist *dârash*, das auch in Psalm 142,5 vorkommt. Dort sagt David: «Ich schaue zur Rechten, siehe, da ist keiner, der mich kennt; jede Zuflucht ist mir abgeschnitten, niemand fragt [*dârash*] nach meiner Seele!»

Die Nationen oder «Liebhaber» (Jer 30,14), die Israel um Hilfe bat, waren nirgends zu sehen, als die Armeen der Babylonier in Jerusalem einmarschierten, aber Gott kümmerte sich noch immer um sie. Der Herr erklärte, dass trotz Seines Gerichts der Tag kommen würde, an dem Zion eben an dem hebräischen Wort *dârash* erkannt würde: «Und man wird sie nennen ‹Das heilige Volk, die Erlösten des HERRN›; und dich wird man nennen ‹Die Stadt, nach der man fragt [*dârash*] und die nicht mehr verlassen wird›» (Jes 62,12).

Ein Mann, dessen Herz tief bewegt war von Gottes ewiger Liebe zu Israel – und der sich nach dem jüdischen Volk ausstreckte –, war Reverend William Henry Hechler (1845–1931). 1881 veröffentlichte Hechler ein Schriftstück mit dem Titel *The Restoration of the Jews to Palestine* (Die Wiederherstellung der Juden in Palästina), in dem er seine Überzeugung darstellte, dass die Rückkehr des jüdischen Volkes in ihr verheissenes Land untrennbar mit dem zweiten Kommen Jesu verbunden war. Auch wenn wir in bestimmten Punkten seiner Eschatologie nicht seiner Meinung sind, bestand Hechler zu Recht darauf, dass es die Pflicht eines jeden Christen sei, «*ernsthaft zu beten* und sich nach der Wiederherstellung des *auserwählten Volkes Gottes* zu sehnen und *die Juden zu lieben*». Jene, die dies nicht taten, warnte er: «Gesegnet soll die Nation sein, die *die Juden liebt*. … Und lasst uns nicht die *schrecklichen Strafen* vergessen, die auf jene warten, die die Juden ‹*hassen*› und ‹*verfolgen*›.»[25]

Im März 1914 besuchte Hechler den berühmten jüdischen Philosophen Martin Buber in Berlin, um ihm eine ernsthafte Warnung zu überbringen: «Dr. Buber, Ihr Vaterland wird Ihnen bald zurückgegeben. Denn es wird eine schwere Krise ausbrechen, dessen tiefe Bedeutung die Befreiung Ihres messianischen Jerusalems vom Joch der Heidenvölker ist.»[26] In den Jahren vor seinem Tod wurde Hechler leider zunehmend mutlos, da

seine wiederholten Warnungen vor einer drohenden Katastrophe unbeachtet blieben. Er starb im Jahr 1931, und sein Beitrag zur Sache des jüdischen Volkes wurde erst vor Kurzem erkannt. Während einer Zeremonie am 31. Januar 2011 auf dem New Southgate Friedhof in London wurde Hechler von Repräsentanten jüdischer und christlicher Gemeinschaften geehrt. Ich hatte das Privileg, diesem Gottesdienst beizuwohnen. Auf seinem namenlosen Grab wurde ein Gedenkstein errichtet, auf den die Worte eingraviert waren: «Hat Gott etwa sein Volk verstossen?» Wie alle wahren Freunde Israels sehnte sich Hechler nach dem Tag, an dem Abrahams Nachkommen endlich auf den blicken, den sie durchbohrt haben und über den sie klagen wie über einen eingeborenen Sohn (Sach 12,10).

> Ist mir Ephraim ein teurer Sohn? Ist er mein Lieblingskind? Denn so viel ich auch gegen ihn geredet habe, muss ich doch immer wieder an ihn denken! Darum ist mein Herz entbrannt für ihn; ich muss mich über ihn erbarmen!, spricht der HERR. ... Wie könnte ich dich dahingeben, Ephraim, wie könnte ich dich preisgeben, Israel? ... Mein Herz sträubt sich dagegen, mein ganzes Mitleid ist erregt! ... Ich will nicht handeln nach der Glut meines Zorns, will Ephraim nicht wiederum verderben; denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, als der Heilige bin ich in deiner Mitte (Jer 31,20; Hos 11,8-9).

19

Die Grundlage für das zweite Kommen des Messias

– Arnold G. Fruchtenbaum –

In diesem Buch haben einige Autoren die vielen Unterscheidungsmerkmale präsentiert, die deutlich machen, dass die Entrückung und das zweite Kommen Christi zwei verschiedene Phasen der Rückkehr Christi sind. Ein Unterscheidungsmerkmal ist beispielsweise, dass wir das Datum der Entrückung nicht voraussagen können, auch wenn manche es versucht haben. Die Entrückung kann jederzeit stattfinden zwischen jetzt und der Unterzeichnung des Siebenjahresvertrags, der die Drangsalszeit auslösen wird. Ist der Vertrag aber erst einmal unterschrieben und die Drangsalszeit beginnt, wissen wir, wann sich das zweite Kommen Christi ereignen wird – exakt sieben Jahre später, genau 1260 Tage nach dem Gräuel der Verwüstung.

Das Unterscheidungsmerkmal, auf das sich dieses Kapitel konzentrieren wird, ist die Vorbedingung des zweiten Kommens in Bezug auf Israel. Da an die Entrückung keine Vorbedingungen geknüpft sind, kann sie in jedem Augenblick stattfinden. Aber mit dem zweiten Kommen des Messias ist eine ganz wesentliche Voraussetzung verbunden. Eine bestimmte Bedingung muss erfüllt sein, bevor der Messias zurückkehren und Sein Reich aufrichten wird.

Mit diesem Studium möchten wir die Grundlage für das zweite Kommen des Messias herausfinden. Wir wollen dieses Thema in zwei Hauptabschnitte einteilen: Seine Ablehnung als Messias und die Grundvoraussetzung für Sein zweites Kommen.

Eng verbunden mit dem Plan Gottes mit Seinem Reich ist das erste Kommen des Messias. Sowohl Johannes der Täufer (Mt 3,1-2) als auch Jesus (Mt 4,17) verkündeten, dass das Reich der Himmel nahe war. Weder Johannes noch Jesus oder die Verfasser der Evangelien, die diese Aussagen aufschrieben, versuchten das Wesen dieses Reiches zu definieren. Offenbar erwarteten sie, dass die Leser verstanden, was mit diesem Begriff gemeint war; und das zu Recht, denn die jüdische Leserschaft besass ein allgemeines Wissen vom Alten Testament und verstand das Wesen des messianischen Reiches. Selbst Bundestheologen jeder Richtung räumen ein, dass die Juden im ersten Jahrhundert das Reich Gottes im Allgemeinen als ein buchstäbliches, irdisches Reich mit Jerusalem als seinem Zentrum verstanden, über das der Messias herrschte. Der offensichtliche Ursprung einer solchen Sicht war das wörtliche Verständnis der alttestamentlichen Propheten. Wenn weder Johannes noch Jesus etwas völlig anderes meinten, worauf alle Bundestheologen bestehen, einschliesslich der Bundesprämillennialisten: Warum hat dann keiner von ihnen diesen Unterschied von Anfang an erklärt? Dass sie es nicht taten, zeigt, dass das allgemeine jüdische Verständnis vom kommenden Reich richtig war.

In Matthäus 3 betritt Johannes der Täufer, der Wegbereiter des Herrn, plötzlich die Bühne. Seine Botschaft lautete: «Tut Busse, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!» Was bedeutet das Wort *Reich* an dieser Stelle? Es kann sicherlich nicht ein *geistliches* Reich in den Herzen der Menschen sein. Dieses Reich war immer da (vgl. Ps 37,31). Die

> Tatsache, dass Johannes diesen Begriff nicht erklärte, als die Juden eindeutig ein irdisches Reich erwarteten, deutet ausserdem darauf hin, dass er dieselbe Art von Reich erwartete.[1]

Das allgemeine jüdische Verständnis, dass ganz Israel im kommenden Zeitalter seinen Anteil daran habe würde, war allerdings nicht richtig. Deshalb verkündeten Johannes und Jesus, dass sie Busse tun mussten, um in dieses Reich zu kommen. Um das Aufrichten des messianischen Reiches in ihren Tagen zu erleben, musste Israel zudem Jesus als den messianischen König anerkennen.

> «Das Evangelium von dem Reich», das Christus in Matthäus 9,35 verkündete, muss dasselbe sein wie das, das er in 4,23 predigte. Es war die gute Nachricht, dass das Reich nahe war und man durch Busse hineinkommen konnte. Das Reich war in zweifacher Hinsicht nahe. Erstens war der Messias hier auf der Erde, und zweitens hing das Kommen des Reiches von Israels Reaktion auf seinen Messias ab.[2]

Als Jesus verworfen wurde, änderte sich der Plan des Reiches ganz wesentlich. Toussaint hat den dispensationalistischen Standpunkt recht gut dargelegt:

> Die dispensationalistische Auslegungsschule spricht sehr häufig vom «Angebot des Reiches» an Israel. Damit ist die Möglichkeit gemeint, dass das Reich im ersten Jahrhundert nach Israel gekommen wäre, hätte Israel Jesus als seinen Messias angenommen. Dieses Konzept ist im Neuen Testament eindeutig zu finden. So sagt Petrus zum Beispiel öffentlich, dass das Kommen des Messias von Israels Busse abhängt (Apg 3,19-21). Der Herr sagte selbst, dass Johannes der Täufer die Er-

füllung der Elia-Prophezeiung aus Maleachi 3,23-24 hätte sein können, wenn Israel Busse getan hätte (Mt 11,14). ...

Es mag aber im Interesse der Dispensationalisten liegen, ihre Theologie näher zu erläutern. Das Neue Testament lehrt die Möglichkeit des Kommens des Reiches abhängig von der Reaktion der Juden. Aber jeder Israelit wollte das Reich kommen sehen. Wenn wir sagen, dass Christus Israel das Reich anbot, stimmt das zwar, aber es hinterlässt den Eindruck, dass die Juden das Reich nicht wollten. Es wäre viel besser zu sagen, dass sich Jesus selbst als Israels Messias anbot und das Kommen des Reiches davon abhing, ob sie ihn annahmen oder ablehnten.[3]

Der König wurde abgelehnt und zusammen mit Ihm das messianische Reich. Dieser für die Israelogie so wichtige Punkt muss weiter ausgeführt werden.

Seine Ablehnung als Messias

Um die Grundlage des Kommens Christi vollständig zu verstehen, muss man zuerst begreifen, was geschah, als *Yeshua* (Jesus) als Messias abgelehnt wurde.[4] Er begann Seinen Dienst in Matthäus 4. Von Kapitel 4 bis 12 zog Er in Israel umher, verkündete das Reich, predigte das Evangelium vom Reich und tat viele Wunder. Mit diesen Wundern wollte Er Seine Person und Seine Botschaft beglaubigen. Die Zeichen sollten das Volk Israel zu einer Entscheidung über zwei Dinge zwingen: erstens Seine Person, dass Er der Messias war; und zweitens Seine Botschaft, das Evangelium vom Reich. Er bot Israel das Reich an, das die jüdischen Propheten vorausgesagt hatten. In Matthäus 12 veränderte sich dann die Absicht Seiner Wunder und Seines Dienstes radikal. Seine Ablehnung als Messias fand in Matthäus 12,22-37 statt.

Zu den vielen Wundern Jesu gehörte auch das Austreiben von Dämonen. Laut Vers 27 hatte der Judaismus auch Exorzisten. Im jüdischen Exorzismus musste man zuerst in Kommunikation mit dem Dämon treten, um seinen Namen herauszufinden. Indem der Exorzist den Namen des Dämons verwendete, konnte er ihn anschliessend austreiben. Zu einer anderen Gelegenheit wandte Jesus diese jüdische Methode an (Lk 8,30). Wenn Dämonen reden, benutzen sie die Stimmbänder der Person, die sie kontrollieren. Doch im Fall des stummen Dämons konnte der jüdische Exorzismus nicht angewandt werden, da es unmöglich war, mit dieser Art von Dämon zu kommunizieren. Die jüdische Beobachtung, dass stumme Dämonen anders waren, bestätigte der Messias in Markus 9.

Der Messias war aber in der Lage, diese Art von Dämon auszutreiben: «Da wurde ein Besessener zu ihm gebracht, der blind und stumm war, und er heilte ihn, sodass der Blinde und Stumme sowohl redete als auch sah» (Mt 12,22). Jesus wirkte ein Wunder, das noch nie zuvor getan wurde.

«Und die Volksmenge staunte und sprach: Ist dieser nicht etwa der Sohn Davids?» (V. 23). Anders ausgedrückt: «Ist es möglich, dass Jesus tatsächlich der Messias ist?» Das war eine der Hauptabsichten dieses Wunders – ihnen zu zeigen, dass Er tatsächlich «der Sohn Davids» war. Die Volksmenge war jedoch nicht bereit, sich auf ihr eigenes Urteil über Seine Person zu verlassen. Sie warteten darauf, dass ihre Führer, die Pharisäer, eine Art Urteil über Ihn abgaben. Sie wollten von den Pharisäern wissen, ob Er der Messias war oder nicht. Wenn Er es nicht war, dann mussten die Pharisäer so etwas wie eine alternative Erklärung liefern, wie Er diese Wunder wirken konnte.

In Vers 24 erfahren wir: «Als aber die Pharisäer es hörten, sprachen sie: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch Beelzebul, den Obersten der Dämonen!» Sie weigerten

sich, Jesus als den Messias anzuerkennen, weil Er nicht in die pharisäische Form passte oder ihrer Vorstellung entsprach, was der Messias zu sagen und zu tun hatte. Ihre alternative Erklärung für Seine Wunder war, dass Er vom Beelzebul besessen war. Das wurde zur offiziellen Grundlage, weshalb Jesus als Messias abgelehnt wurde. Das ist der «Sauerteig der Pharisäer» (Lk 12,1), die falsche Lehre, vor der der Messias Seine Jünger warnte.

Die Reaktion des Messias finden wir in den Versen 25–29:

> Da aber Jesus ihre Gedanken kannte, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet, und keine Stadt, kein Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann bestehen. Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst uneins. Wie kann dann sein Reich bestehen? Und wenn ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen! Oder wie kann jemand in das Haus des Starken hineingehen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken bindet? Erst dann kann er sein Haus berauben.

Der Messias reagierte auf die Anschuldigung der Pharisäer, indem Er ihnen miteilte, sie würden falschliegen, weil dies nämlich bedeutete, dass das Reich des Teufels in sich gespalten war.

Anschliessend verkündete Er in den Versen 30–37 das Gericht über die Generation jener Zeit:

> Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut! … Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geis-

> tes wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wer ein Wort redet gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden, weder in dieser Weltzeit noch in der zukünftigen. ... Schlangenbrut, wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz des Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus seinem bösen Schatz Böses hervor. Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben. Denn nach deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden!

In Vers 31 sagte Jesus, die unvergebbare Sünde ist die Lästerung des Heiligen Geistes. Angesichts des Kontextes sollte klar sein, was die Lästerung des Heiligen Geistes genau ist, und es muss entsprechend ausgelegt werden. Die unvergebbare Sünde ist nicht die Sünde eines Einzelnen, sondern die des Volkes. Sie wurde von der israelitischen Generation zur Zeit Jesu begangen und kann nicht auf nachfolgende jüdische Generationen übertragen werden. Die unvergebbare Sünde bestand darin, dass das Volk Jesus als Messias ablehnte, während Er auf der Erde war. Diese Ablehnung geschah auf der Grundlage, dass Er von einem Dämon besessen war. Diese Sünde konnte nicht vergeben werden und das Gericht stand fest. Es kam 40 Jahre später (70 n. Chr.) mit der Zerstörung Jerusalems und der weltweiten Zerstreuung des jüdischen Volkes. Das bedeutet nicht, dass Einzelne aus dieser Generation nicht errettet werden konnten. Es bedeutete aber, dass sie nichts tun konnten, um die kommende Zerstörung Jerusalems zu verhindern.

Die unvergebbare Sünde zog vier Konsequenzen nach sich. Erstens, es war die Sünde des Volkes, nicht die von Einzelnen. Einzelnen Personen aus dieser Generation war es möglich, dem Gericht über die unvergebbare Sünde durch Busse zu entkommen (indem sie ihre Ansicht über Jesus änderten). Aus zwei Gründen kann heute niemand diese Sünde begehen: Erstens, es war von Anfang an nicht die Sünde von Einzelnen; und zweitens, jeder, der durch Jesus den Messias zu Gott kommt, bekommt seine Sünden vergeben. Aber dem Volk als Ganzes konnte diese Sünde nicht vergeben werden.

Die zweite Konsequenz war, dass die Sünde auf «dieses Geschlecht», die jüdische Generation zur Zeit Jesu, begrenzt war. Die dritte Konsequenz bestand darin, dass kein Volk diese Sünde heute begehen kann, weil der Messias nicht physisch auf der Erde ist und sich einem Volk als der Messias anbietet. Das war einzigartig in Seiner Beziehung zu Israel. Die vierte Konsequenz war zweifacher Natur: Dass diese Generation die unvergebbare Sünde beging, bedeutete zum einen, dass das Angebot des Reiches aufgehoben wurde und einer späteren jüdischen Generation neu unterbreitet werden sollte, die es dann annimmt (die jüdische Generation in der grossen Drangsal; s. Mt 24–25). Und zum anderen bedeutete es, dass diese spezielle Generation unter einem besonderen Gericht Gottes stand, dem physischen Gericht der Zerstörung Jerusalems, das sich 70 n. Chr. erfüllte.

Das Zeichen der Auferstehung: Matthäus 12,38-40

> Da antworteten etliche der Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Meister, wir wollen von dir ein Zeichen sehen! Er aber erwiderte und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen; aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Prophe-

> ten Jona. Denn gleichwie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Riesenfisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Schoss der Erde sein.

Die Pharisäer waren geschockt von der Gerichtsankündigung Jesu. Sie versuchten, erneut in die Offensive zu gehen, indem sie ein Zeichen von Ihm forderten, gerade so, als hätte Er bisher nichts getan, um sich als Messias zu bestätigen! Aber Jesus sagte ihnen, dass es für das Volk keine weiteren Zeichen geben würde, ausser einem. Obwohl der Messias weiter Wunder wirkte, hatte sich ihre Absicht verändert. Sie sollten nicht länger Seine Person und Botschaft bestätigen, um das Volk zu einer Entscheidung zu bringen. Diese war bereits gefallen. Jetzt sollten Seine Wunder die zwölf Jünger für einen neuartigen Dienst ausbilden, den sie aufgrund der Ablehnung der jüdischen Führer auszuüben hatten. Diesen Dienst taten die Jünger in der Apostelgeschichte.

Für diese Generation würde es nur noch ein Zeichen geben: das Zeichen Jona, das Zeichen der Auferstehung. Dieses Zeichen sollte Israel zu drei Anlässen erhalten: bei der Auferstehung des Lazarus (Joh 11,1-46), der Auferstehung Jesu (Mt 16,1-4) und der Auferstehung der zwei Zeugen (Offb 11,3-13). Die ersten beiden Zeichen wurden abgelehnt. Das dritte wird angenommen werden, denn die Auferstehung der zwei Zeugen wird zur Errettung der Juden in Jerusalem führen.

Gesäubert, geschmückt und leer: Matthäus 12,41-45

> Die Männer von Ninive werden im Gericht auftreten gegen dieses Geschlecht und werden es verurteilen, denn sie taten Busse auf die Verkündigung des Jona hin; und siehe, hier ist einer, der grösser ist als Jona! Die Königin des Südens wird im Gericht auftreten gegen dieses Geschlecht und wird es ver-

> urteilen, denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und siehe, hier ist einer, der grösser ist als Salomo! Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchzieht er wasserlose Stätten und sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, aus dem ich gegangen bin. Und wenn er kommt, findet er es leer, gesäubert und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, die bösartiger sind als er; und sie ziehen ein und wohnen dort, und es wird zuletzt mit diesem Menschen schlimmer als zuerst. So wird es auch sein mit diesem bösen Geschlecht!

Diese Passage enthält weitere Gerichtsworte für diese Generation. In Vers 41 verglich Jesus diese Generation mit Ninive und machte deutlich, warum Ninive sie verurteilen wird. Dasselbe gilt in Vers 42 für die Königin von Saba. In beiden Fällen waren es Heiden. Ihnen wurde viel weniger geoffenbart und sie reagierten auf Gott ohne Wunder – im Gegensatz zu der Generation, zu der Jesus sprach.

In den Versen 43–45 enden die Gerichtsworte mit dem Bericht über einen Dämon, der aus freiem Willen einen besessenen Menschen verliess. Als er keinen neuen Körper fand, in den er fahren und den er kontrollieren konnte, kehrte er in sein ursprüngliches Haus zurück. Es war zwar «gesäubert», aber auch «leer». Dieser Mensch hatte die Möglichkeit verstreichen lassen, vom Heiligen Geist erfüllt zu werden. Auch andere Dämonen waren nicht in ihn gefahren. Da kehrte der Dämon in den Menschen zurück und lud sieben andere Dämonen ein, sich ihm anzuschliessen. So war der letzte Zustand des Menschen schlimmer als sein vorangegangener. Anfangs war er nur von einem Dämon besessen gewesen. Da er es aber versäumt hatte, sein Leben mit dem Geist Gottes zu erfüllen, waren nun acht Dämonen in ihn gefahren.

Zu Beginn stand diese Generation unter der Herrschaft der Römer. Dennoch konnte das Volk seine nationale Einheit behalten. Mit dem jüdischen Sanhedrin verfügte es über eine halbwegs autonome Regierungsform. Jerusalem erstrahlte in seiner ganzen herodianischen Pracht, und das religiöse Anbetungssystem im Tempel war intakt. Doch als Folge ihrer Ablehnung und des Gerichts im Jahr 70 n. Chr. hörte Israels nationale Einheit auf zu existieren. An die Stelle von Knechtschaft trat die Zerstreuung des Volkes durch die römischen Armeen. Der Tempel, das Zentrum des Judentums, wurde vollständig zerstört, sodass nicht ein Stein auf dem anderen blieb. Schliesslich wurden die Juden in alle Welt zerstreut. Der letzte Zustand dieser Generation war tatsächlich schlimmer als der erste. Auf Knechtschaft folgte eine weltweite Zerstreuung des Volkes.

Aufgrund der unvergebbaren Sünde in Matthäus 12 veränderte sich der Dienst Jesu in vier Bereichen radikal. Die erste Veränderung betraf die Absicht Seiner Wunder. Sie sollten nicht länger als Zeichen Seiner Messiasschaft dienen. Vielmehr war es ihr Ziel, die Jünger für ihren in der Apostelgeschichte beschriebenen Dienst auszubilden (Mt 16,1-4).

Die zweite Veränderung hatte etwas mit dem Volk zu tun, für das Jesus diese Wunder wirkte. Bis Matthäus 12 tat Er Wunder zum Nutzen der Massen, ohne von ihnen zuerst Glauben zu verlangen. Nach Matthäus 12 tat Er nur noch Wunder, um auf die Nöte von Einzelnen einzugehen, und verlangte von ihnen Glauben. Vor Matthäus 12 durften die Geheilten ausserdem offen verkünden, was Er für sie getan hatte. Doch nach Matthäus 12 verbot Jesus ihnen, jemandem davon zu erzählen (Mk 7,36; Lk 8,56, u. a.).

Die dritte Veränderung betraf die Botschaft, die Jesus und die Jünger von nun an verkündeten. Bis Matthäus 12 wanderten sie im Land Israel umher und verkündeten, dass Jesus der Messias

war. Zu diesem Zweck wurden die Jünger in Matthäus 10 paarweise ausgesandt. Nach Matthäus 12 wurde ihnen untersagt, jemandem zu erzählen, dass Jesus der Messias war. Nachdem Petrus in Matthäus 16,16 bekannte: «Du bis der Christus [Messias], der Sohn des lebendigen Gottes!», gebot Jesus ihm, dies niemandem weiterzusagen (V. 20). Die Jünger sollten schweigen (Mt 17,9), bis diese Anordnung durch den Missionsbefehl aufgehoben wurde (Mt 28,18-20).

Die vierte Veränderung bezog sich auf die Lehrmethode Jesu. Bis Matthäus 12 lehrte Er die Massen auf eine Weise, die sie verstehen konnten. Ein Beispiel dafür ist die Bergpredigt in Matthäus 5–7. Die Menschen verstanden nicht nur, was Jesus sagte, sondern erkannten auch, wie sehr Er sich von den Schriftgelehrten und Pharisäern unterschied. Aber in Matthäus 13 begann Jesus, in Gleichnissen zu lehren, um die Wahrheit vor der Volksmenge zu verbergen. Dass Er in Gleichnissen lehrte, war ein Zeichen des Gerichts über sie.

Die erste Reihe von Gleichnissen handelte vom Geheimnis des Reiches, dem Aspekt des Planes Gottes mit Seinem Reich, der eingeleitet wurde, nachdem das Volk Ihn abgelehnt hatte und das Angebot des messianischen Reiches zurückgezogen wurde. Um klar zu verstehen, was in Matthäus 13 passierte, muss man die Beziehung zwischen Matthäus 12 und 13 begreifen. Matthäus 12 berichtet von der nationalen Ablehnung Jesu, bei der sich das Volk der unvergebbaren Sünde schuldig machte. Von da an standen sie unter dem Gericht, das 70 n. Chr. eintraf, dem Jahr, in dem Jerusalem zerstört wurde. In Matthäus 13 lehrte Jesus eine Reihe von Gleichnissen. Sie stammen vom selben Tag, an dem Jesus verworfen wurde (Mt 13,1-3).

Matthäus 13,10-18 nennt die Absicht dieser Gleichnisse. In Vers 10 heisst es: «Da traten die Jünger herzu und sprachen zu ihm: Warum redest du in Gleichnissen mit ihnen?» Die Frage

der Jünger zeigt, dass Jesus von nun an in Gleichnissen zu lehren begann. Das überraschte die Jünger natürlich, denn bisher hatte Jesus sie auf direktem Weg belehrt. Warum hatte Er also begonnen, in Gleichnissen zu ihnen zu reden? In den Versen 11–14 gab Jesus die Antwort:

> Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu verstehen; jenen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, von dem wird auch das genommen werden, was er hat. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen; und es wird an ihnen die Weissagung des Jesaja erfüllt.

Aus drei Hauptgründen begann Jesus, in Gleichnissen zu lehren. Erstens sollte die gleichnishafte Lehrmethode Seinen Jüngern die Wahrheit veranschaulichen. Zweitens sollten die Gleichnisse aber die Wahrheit vor den Massen verbergen. Da das Volk das Licht, das ihnen gegeben wurde, abgelehnt hatte, sollte es kein weiteres Licht erhalten. Statt die Menschen auf eine Weise zu belehren, die sie verstehen konnten, würde Er sie nun in Gleichnissen belehren, sodass sie es nicht verstanden. Drittens sollte dieser Wechsel die Prophetie erfüllen. Jesus zitierte Jesaja 6,9-10, wo vorausgesagt wird, dass der Messias auf eine Weise zum jüdischen Volk reden würde, die es nicht verstehen konnte.

Später lesen wir in Matthäus 13,34-35:

> Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu der Volksmenge, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt ist, der spricht: «Ich

> will meinen Mund zu Gleichnisreden öffnen; ich will verkündigen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war.»

Diese Verse betonen noch einmal, dass Jesus nur in Gleichnissen zur Volksmenge sprach. *Vor* Seiner Ablehnung in Matthäus 12 war das nicht der Fall, erst *nachdem* sie Ihn verworfen hatten. Das bestätigt die zweite Absicht Seiner gleichnishaften Lehrmethode – das Verbergen der Wahrheit vor den Massen. In Vers 35 wies Jesus darauf hin, dass diese Veränderung eine Erfüllung der Prophetie war, und dieses Mal zitierte Er Psalm 78,2. Das bestätigte die dritte Absicht des Lehrens in Gleichnissen: die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie, die davon sprach, dass Er als Messias abgelehnt werden würde. In der Parallelstelle in Markus 4,33-34 finden wir dieselbe Aussage:

> Und in vielen solchen Gleichnissen sagte er ihnen das Wort, wie sie es zu hören vermochten. Ohne Gleichnis aber redete er nicht zu ihnen; wenn sie aber alleine waren, legte er seinen Jüngern alles aus.

Markus 4,34 bestätigt die erste Absicht der Gleichnisse: Sie sollten den Jüngern die Wahrheit veranschaulichen. Ab Matthäus 13 lehrte Jesus auf diese Weise. Und wenn Er in Gleichnissen zu den Volksmengen sprach, verbarg Er die Wahrheit vor ihnen.

Das Zeichen des Jona: Johannes 11,1-57

Auch nach den Ereignissen in Matthäus 12 traten die Pharisäer noch an den Messias heran und verlangten ein Zeichen von Ihm, das Seine Person und Botschaft bestätigen sollte (Mt 16,1-4). Er verweigerte ihnen weitere Zeichen und verhiess ihnen nur «das Zeichen des Propheten Jona» (V. 4) – das Zeichen der Auferstehung.

Bei der Auferstehung des Lazarus (Joh 11,1-44) wird das Zeichen Jonas zum ersten Mal sichtbar. Der Messias hatte bereits andere aus den Toten auferweckt, aber alle anderen Auferstehungen werden in nur wenigen Versen beschrieben. Um die Auferstehung des Lazarus detailliert zu schildern, brauchte der Apostel Johannes jedoch 44 Verse. Warum? Es war das Zeichen des Jona, das Jesus verheissen hatte.

Als Jesus in Vers 42 zum Vater sprach, wird ganz deutlich, für wen Lazarus auferweckt wurde – für die jüdische Volksmenge: «Ich aber weiss, dass du mich allezeit erhörst; doch um der umstehenden Menge willen habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.»

Und wie reagierte das Volk? «Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn. Etliche aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte» (V. 45–46). Einige Juden zeigten die richtige Reaktion auf das erste Zeichen des Jona und glaubten, dass Jesus der war, der Er behauptete zu sein. Aber andere warteten noch auf ein Urteil ihrer Führer und berichteten den Pharisäern, was Jesus getan hatte. Da dies das Zeichen war, das der Messias ihnen verheissen hatte, mussten sie auf die eine oder andere Weise reagieren.

Das Urteil des Sanhedrins: Johannes 11,47-50.53

> Da versammelten die obersten Priester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was sollen wir tun? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen! Wenn wir ihn so fortfahren lassen, werden alle an ihn glauben; und dann kommen die Römer und nehmen uns das Land und das Volk weg! Einer aber von ihnen, Kajaphas, der in jenem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr erkennt überhaupt nichts, und ihr be-

> denkt nicht, dass es für uns besser ist, dass ein Mensch für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk zugrunde geht! … Von jenem Tag an beratschlagten sie nun miteinander, um ihn zu töten.

Die Pharisäer handelten entsprechend ihres ursprünglichen Urteils in Matthäus 12. Der Sanhedrin kam zu der Entscheidung zusammen, wie er auf das Zeichen Jonas, das mit der Auferstehung des Lazarus gegeben wurde, reagieren sollte. Sie gaben einen ablehnenden Erlass heraus und suchten nach einer Gelegenheit, Jesus zu töten. Nun hatten sie den Messias gänzlich abgelehnt und Ihn zum Tode verurteilt.

In den Versen 54–57 lesen wir, welche Folgen das Urteil des Sanhedrins hatte. Erstens hielt sich der Messias für kurze Zeit verborgen, weil die Stunde Seines Todes noch nicht gekommen war. Zweitens stellte das Volk nach wie vor Fragen über Seine Person, was nach der Auferstehung des Lazarus nur logisch erschien. Und drittens sickerte das Urteil des Sanhedrins zu der Volksmenge durch: «Sowohl die obersten Priester als auch die Pharisäer hatten aber einen Befehl gegeben, dass, wenn jemand wisse, wo er sei, er es anzeigen solle, damit sie ihn ergreifen könnten» (V. 57).

Der triumphale Einzug: Lukas 19,41-44

> Und als er näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkannt hättest, wenigstens noch an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde einen Wall um dich aufschütten, dich ringsum einschliessen und von allen Seiten bedrängen werden; und sie werden dich dem Erdboden

> gleichmachen, auch deine Kinder in dir, und in dir keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast!

Hier erfahren wir mehr über die unvergebbare Sünde, als Jesus als Messias abgelehnt wurde. Diese Stelle steht im Kontext des triumphalen Einzugs Jesu in Jerusalem. Als Jesus ankam, riefen Tausende von Juden: «Gepriesen sei der König, der kommt im Namen des Herrn!» (V. 38). Angesichts des messianischen Kontextes von Psalm 118,26 ist dies eine offizielle messianische Begrüssung. Als Jesus nach Jerusalem kam, erklärten Ihn die jüdischen Massen zum Messias. Doch die jüdischen Führer hatten bereits die unvergebbare Sünde begangen. Das Gerichtsurteil über diese Generation war schon gefällt. Da ihre Sünde unvergebbar war, gab es keine Möglichkeit, das Gericht rückgängig zu machen. Obgleich die Massen Jesus zum Messias erklärten, verkündete Er Gerichtsworte über Jerusalem.

Die Pharisäer werden verurteilt: Matthäus 23,1-36

Matthäus 23 widmet sich der Verurteilung der Schriftgelehrten und Pharisäer, der Führerschaft Israels, wegen ihrer vielfältigen Sünden. In den Versen 1–12 werden sie wegen ihrer Heuchelei verurteilt. Die Verse 13–14 verurteilen sie, weil sie das Volk verführt hatten, Jesus als Messias abzulehnen. Vers 15 verurteilt sie, weil sie die Proselyten verdarben. In den Versen 16–22 werden sie verurteilt, weil sie das mosaische Gesetz durch ihre pharisäischen Überlieferungen unwirksam machten. In den Versen 23–24 werden sie verurteilt, weil sie nebensächliche Dinge über die wichtigen Dinge stellten. Die Verse 25–28 verurteilen sie, weil sie sich nur um das Äussere kümmerten. Und in den Versen 29–36 werden sie für die Ablehnung der Propheten verurteilt.

Zwei Stellen in Matthäus 23 sind für unser Studium von besonderer Bedeutung.

Matthäus 23,13

> Aber wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr das Reich der Himmel vor den Menschen zuschliesst! Ihr selbst geht nicht hinein, und die hinein wollen, die lasst ihr nicht hinein.

Jesus machte die Pharisäer nicht nur dafür verantwortlich, Ihn persönlich als Messias abzulehnen, sondern auch dafür, dass sie das Volk dazu brachten. Das ist ein wichtiger Faktor, um die Grundlage für das zweite Kommen des Messias zu verstehen.

Matthäus 23,29-36

> Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Gräber der Propheten baut und die Denkmäler der Gerechten schmückt und sagt: Hätten wir in den Tagen unserer Väter gelebt, wir hätten uns nicht mit ihnen des Blutes der Propheten schuldig gemacht. So gebt ihr ja euch selbst das Zeugnis, dass ihr Söhne der Prophetenmörder seid. Ja, macht ihr nur das Mass eurer Väter voll! Ihr Schlangen! Ihr Otterngezücht! Wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entgehen? Siehe, darum sende ich zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und etliche von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr in euren Synagogen geisseln und sie verfolgen von einer Stadt zur anderen, damit über euch alles gerechte Blut kommt, das auf Erden vergossen worden ist, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem

> Altar getötet habt. Wahrlich, ich sage euch: Dies alles wird über dieses Geschlecht kommen!

Diese Verse betonen, wie schwer das Gericht über diese Generation ist. In erster Linie gilt es den Führern, aber auch dem Volk, das die Führer zur Ablehnung des Messias verleiteten. Und die Führer sollten auch für das Blut der alttestamentlichen Propheten von Abel bis Zacharia verantwortlich gemacht werden. In jener Zeit begannen die Bücher des Alten Testaments mit 1. Mose, in dem Abel erwähnt wird, und endeten mit 2. Chronik, wo wir Zacharia finden. Somit war diese Generation des Blutes aller Propheten schuldig. Der Grund ist: Alles, was Gott über den Messias sagen wollte, wurde bereits von den jüdischen Propheten gesagt. Diese Generation hielt den ganzen alttestamentlichen Kanon in ihren Händen. Ausserdem hatten sie die Predigt von Johannes dem Täufer, der das baldige Kommen des Herrn angekündigt hatte. Und schliesslich sahen sie die physische Gegenwart Jesu, dem Messias, der Zeichen und Wunder wirkte, die ihn als Messias beglaubigten.

Dennoch lehnten die jüdischen Führer Jesus ab. Deshalb wurden sie für das Blut aller Propheten verantwortlich gemacht, die über den Messias sprachen. Das ist einzigartig für diese Generation, denn Jesus sagte in Vers 36: «Wahrlich, ich sage euch: Dies alles wird über dieses Geschlecht kommen!» Das Gericht kam über sie, weil sie die unvergebbare Sünde begangen hatten. Die Führer hatten Jesus als Messias abgelehnt und das Volk dazu mit dem Verweis auf dämonische Besessenheit verleitet.

Ein paar Tage, nachdem diese Worte gesprochen wurden, erhielten sie mit der Auferstehung des Messias das zweite Zeichen des Jona. Dieses zweite Zeichen wurde in Apostelgeschichte 1–7 verworfen. Die Steinigung des Stephanus durch den Sanhedrin in Apostelgeschichte 7 markierte die offizielle

Ablehnung des zweiten Zeichens des Jona. Aus diesem Grund wird das Evangelium in Apostelgeschichte 8 zum ersten Mal in der nicht jüdischen Welt verbreitet.

Der Hebräerbrief wurde für eine Gruppe jüdischer Gläubiger geschrieben, die aufgrund von Verfolgung über eine Rückkehr zum Judentum nachdachten. Der Verfasser forderte sie auf, sich vollständig vom Judentum zu trennen, das den Messias abgelehnt hatte. Würden sie dies nicht tun, würde sie das Gericht im Jahr 70 n. Chr. treffen und sie müssten sterben. Nur wenn sie sich absonderten, würden sie dem Gericht über diese Generation entkommen. Der Hebräerbrief nennt uns nicht das Resultat, das erfahren wir von Josephus und Eusebius, der Hegesippus zitierte, einen gläubigen jüdischen Historiker aus dem 2. Jahrhundert. Diese Männer berichteten, wie sich die jüdischen Gläubigen – dem Schreiber des Hebräerbriefes gehorsam folgend – vom Judentum trennten. Als 66 n. Chr. der Aufstand gegen Rom begann, verliess die ganze messianisch-jüdische Gemeinschaft das Land und wartete den Krieg in der Stadt Pella am Ostufer des Jordans ab.

Obwohl während des jüdischen Aufstands gegen Rom 1,1 Millionen Juden starben, wurde nicht ein jüdischer Gläubiger getötet. Hätten sie nicht auf den Schreiber des Hebräerbriefes gehört, wären sie gestorben. Da sie es aber taten, kamen sie mit dem Leben davon und blieben vor dem Gericht über diese Generation verschont.

Als Jesus verworfen wurde, wurde das Angebot des messianischen Reiches zurückgenommen und vom Geheimnis des Reiches abgelöst. Dieses Konzept wird von Bundestheologen belächelt und dient als Grundlage für ihre Behauptung, dass der Dispensationalismus das Kreuz herabsetzt und es zu einem nachträglichen Einfall im Plan Gottes macht. Das ist aber weit von der Wahrheit entfernt. Der Dispensationalismus ist zutiefst

davon überzeugt, dass der Tod des Messias unvermeidlich war, da er für die Sühnung der Sünde absolut nötig war. *Yeshua* wäre selbst dann gestorben, wenn Israel Ihn angenommen hätte. Die Nation hätte *Yeshua* zu ihrem König erklärt, was von Rom als Rebellion gegen den Kaiser verstanden worden wäre. Dann hätten sie *Yeshua* gefangen genommen, vor Gericht gestellt und wegen Verrats an Rom gekreuzigt, so wie es schliesslich der Fall war. Nach Seiner Auferstehung am dritten Tag hätte Er Sein messianisches Reich aufgerichtet. Sein Tod wäre sowieso gekommen, ganz gleich, was Israel tat.

Aufgrund der alttestamentlichen Prophetie war aber schon bekannt, dass Israel Ihn als Messias ablehnen würde. Es ist eine schlichte Tatsache, dass Israel nicht ablehnen konnte, was nicht angeboten wurde. Und was angeboten wurde, musste mehr als ein geistliches Reich der Herrschaft Gottes in ihren Herzen sein, denn viele Juden *nahmen* Jesus als den Messias an und *hatten* Gottes Herrschaft in ihren Herzen.

Das geistliche Reich wird einzelnen Personen angeboten, nicht Nationen, und von ihnen durch den Glauben empfangen. Was der Nation angeboten wurde, musste fassbarer sein als das nicht greifbare geistliche Reich. Angeboten wurde das messianische Reich. Nach Gottes Plan kam es zum Tod des Messias, weil Jesus als Messias abgelehnt wurde. Wie jeder gute Calvinist wissen sollte (und Bundestheologen sind alle Calvinisten), bestimmt Gott sowohl den Zweck als auch die Mittel.

Wenn wir die unterschiedlichen Aspekte des Planes begreifen, den Gott mit Seinem Reich hat, hilft uns das zu verstehen, welcher Aspekt Israel angeboten und von ihnen abgelehnt wurde, und welcher Aspekt vorübergehend seine Stelle eingenommen hat. Das alles hat Auswirkungen auf die Grundvoraussetzung für Sein zweites Kommen und die Aufrichtung des messianischen Reiches.

Die Grundvoraussetzung für Sein zweites Kommen

3. Mose 26,40-42

> Dann werden sie ihre Schuld und die Schuld ihrer Väter bekennen samt ihrer Untreue, die sie gegen mich begangen haben, und dass sie sich mir widersetzten, weswegen auch ich mich ihnen widersetzte und sie in das Land ihrer Feinde brachte. Und wenn sich dann ihr unbeschnittenes Herz demütigt, sodass sie dann ihre Schuld annehmen, so will ich an meinen Bund mit Jakob gedenken, und auch an meinen Bund mit Isaak und auch an meinen Bund mit Abraham, und ich will an das Land gedenken.

In 3. Mose 26 sagte Mose voraus, dass die Juden wegen ihres Ungehorsams gegenüber dem geoffenbarten Willen Gottes auf der ganzen Welt zerstreut würden. Dem Neuen Testament zufolge war dies eine direkte Folge ihrer Ablehnung *Yeshuas*. In Vers 39 ist die weitweite Zerstreuung bereits Tatsache. Bis zu diesem Punkt wurde 3. Mose 26 erfüllt.

In Vers 42 sagte Mose, dass es Gottes volle Absicht war, Israel alle Segnungen und Verheissungen des abrahamitischen Bundes zu geben, insbesondere was das verheissene Land betraf. Doch bevor das Volk diese Segnungen im messianischen Zeitalter geniessen kann, müssen sie erst die Bedingung in Vers 40 erfüllen: «Dann werden sie ihre Schuld und die Schuld ihrer Väter bekennen.» Beachten Sie, dass das Wort «Schuld» im Singular steht und auf etwas Bestimmtes hinweist. Es gibt eine konkrete Schuld, die Israel bekennen muss, bevor es die Vorteile des abrahamitischen Bundes geniessen kann. Diese Schuld hatten ihre Väter oder Vorfahren auf sich geladen, und sie muss nun von einer späteren Generation bekannt werden.

Jeremia 3,11-18

> Und der HERR sprach zu mir: Israel, die Abtrünnige, steht gerechter da als Juda, die Treulose. Geh hin, rufe diese Worte aus gegen den Norden hin und sprich: Kehre um, Israel, du Abtrünnige!, spricht der HERR. Ich will mein Angesicht nicht vor euch verdüstern, denn ich bin gnädig, spricht der HERR, und zürne nicht ewig! Nur erkenne deine Schuld, dass du dem HERRN, deinem Gott, die Treue gebrochen hast und hierhin und dorthin zu den Fremden gelaufen bist unter jeden grünen Baum; aber auf meine Stimme habt ihr nicht gehört!, spricht der HERR. Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR, denn ich bin euer Eheherr! Und ich will euch nehmen, einen aus jeder Stadt und zwei aus jeder Familie, und euch nach Zion bringen. Und ich will euch Hirten nach meinem Herzen geben, die sollen euch weiden mit Erkenntnis und Einsicht. Und es wird geschehen, wenn ihr euch dann in jenen Tagen mehrt und fruchtbar werdet im Land, spricht der HERR, so wird man nicht mehr sagen: «Die Bundeslade des HERRN»; und sie wird niemand mehr in den Sinn kommen, man wird an sie nicht mehr gedenken und sie nicht mehr vermissen; es wird auch keine mehr gemacht werden. Zu jener Zeit wird man Jerusalem «Thron des HERRN» nennen, und alle Heidenvölker werden sich dorthin versammeln, zum Namen des HERRN, nach Jerusalem, und sie werden künftig nicht mehr dem Starrsinn ihres bösen Herzens folgen. In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Haus Israel ziehen, und sie werden miteinander aus dem Land des Nordens in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbteil gegeben habe.

In diesen Versen beschrieb Jeremia die Segnungen, die im messianischen Reich auf Israel warten. Es wird eine Zeit grossen

Segens und der Wiederherstellung für das jüdische Volk sein. Doch alle diese Segnungen sind an Vers 13 geknüpft, wo wir lesen, dass das Volk eine spezielle Schuld anerkennen oder bekennen muss, die es gegen den Herrn, ihren Gott, getan hatte.

Sacharja 12,10

Sacharja 12, 13 und 14 sind eine geschlossene prophetische Offenbarung, eine gedankliche Einheit, die sich mit einem Thema befasst. Kapitel 13 spricht von der nationalen Reinigung Israels von seiner Sünde. Kapitel 14 beschreibt das zweite Kommen des Messias und die Aufrichtung Seines Reiches. Aber die Reinigung Israels nach dem zweiten Kommen und das messianische Reich hängen allesamt von Sacharja 12,10 ab:

> Aber über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem will ich den Geist der Gnade und des Gebets ausgiessen, und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben, ja, sie werden um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen Sohn, und sie werden bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich Leid trägt über den Erstgeborenen.

Bevor Israel gereinigt wird und der Messias zurückkehrt, um Sein Reich aufzurichten, muss Israel zuerst auf den blicken, den sie durchbohrt haben und um Seine Rückkehr bitten. Wenn sie das tun, dann, und nur dann, werden sie gereinigt und können anfangen, die Segnungen des messianischen Zeitalters zu geniessen.

Hosea 5,15

> Ich werde davongehen, an meinen Ort zurückkehren, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen werden; in ihrer Drangsal werden sie mich ernstlich suchen.

In Hosea 5 spricht Gott. Um diesen Vers zu verstehen, sind bestimmte Voraussetzungen nötig. Bevor jemand an einen Ort zurückkehren kann, muss er ihn zuerst verlassen. In dieser Passage sagt Gott, dass Er zu Seinem Ort zurückkehrt. Der Ort Gottes ist der Himmel. Bevor Er in den Himmel zurückkehren kann, muss Er ihn zuerst verlassen haben. Die Frage ist: Wann hat Gott je den Himmel verlassen? Bei der Menschwerdung in der Person Jesus von Nazareth. Aufgrund einer bestimmten Sünde gegen Ihn kehrte Er bei der Himmelfahrt vom Ölberg in den Himmel zurück.

Hosea 5,15 sagt weiter, dass Gott nicht zurückkehren wird, bis die Sünde, die Ihn zur Rückkehr in den Himmel veranlasste, anerkannt oder bekannt wurde. Was ist diese Sünde, die das Volk gegen Jesus begangen hatte? Es ist nicht, wie viele glauben, dass sie Ihn töteten. Das haben heidnische Hände getan, nicht jüdische. Er wurde von einem heidnischen Richter verurteilt und von heidnischen Soldaten gekreuzigt. Aber das alles ist letztlich irrelevant, denn Jesus hätte sowieso sterben müssen, ungeachtet der Annahme oder Ablehnung durch die Juden, um das Opfer für die Sünde zu werden. Die Sünde des Volkes Israel bestand darin, dass sie Jesus als Messias ablehnten. Laut Hosea 5,15 wird der Messias erst zurückkommen, wenn diese Sünde bekannt wird.

Matthäus 23,37-39

> Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch verwüstet gelassen werden; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: «Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!»

Wie wir bereits gesehen haben, berichtet Matthäus 23 davon, wie der Messias die Schriftgelehrten und Pharisäer verurteilte, weil sie das Volk dazu brachten, Ihn als Messias abzulehnen. In Vers 37 wiederholte Jesus gegenüber der jüdischen Führung Seinen Wunsch, sie zu sammeln, würden sie Ihn nur annehmen. Weil sie Ihn aber ablehnten, sollten sie zerstreut statt gesammelt werden. Laut Vers 38 würde ihr «Haus» – der jüdische Tempel – verwüstet und zerstört werden, nichts sollte übrig bleiben. Anschliessend erklärte Jesus, dass sie Ihn nicht mehr sehen würden, bis sie sagen: «Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!» Das ist eine messianische Begrüssung, die deutlich macht, dass sie Ihn als Messias annehmen werden.

Jesus wird also nicht auf die Erde zurückkommen, bis die jüdischen Führer und das jüdische Volk Ihn um Seine Rückkehr bitten. Denn so wie die Führer das Volk verleiteten, Ihn als Messias abzulehnen, müssen sie das Volk eines Tages zur Annahme Seiner Person bringen.

Das ist die zweifache Grundlage für das zweite Kommen des Messias: Erstens muss Israel seine Sünde als Volk bekennen. Zweitens muss Israel den Messias anschliessend bitten, zurückzukehren, und «um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen Sohn».

Was bedeutet das für die Gemeinde und Israel heute?

Das alles erklärt, warum sich die Entrückung vom zweiten Kommen Christi unterscheidet. Die Entrückung gehört zum Plan Gottes für die Gemeinde. Und das zweite Kommen Christi ist Teil Seines Plans für Israel.

Dies alles ist nicht nur für die Entrückung von Bedeutung, sondern betrifft auch die Grundsätze der Evangelisation unter Juden. Ich werde Ihnen auch sagen, warum:

Erstens hilft es, die biblischen Grundlagen des Antisemitismus zu verstehen, und warum der Teufel seinen schier endlosen Krieg gegen die Juden führt, um sie bei jeder ihm bietenden Gelegenheit zu vernichten. Der Teufel weiss, dass sein Treiben beim zweiten Kommen Christi zu Ende ist. Er weiss aber auch, dass es kein zweites Kommen geben wird, wenn die Juden nicht darum bitten. Wenn er die Juden ein für allemal vernichten kann, bevor sie die Möglichkeit bekommen, um die Rückkehr des Messias zu bitten, wird es kein zweites Kommen geben, und das Treiben des Teufels ist für immer gesichert. Aus diesem Grund hat der Teufel die ganze Geschichte hindurch versucht, die Juden zu vernichten. Deshalb gab es Kreuzzüge, die russischen Pogrome, den Holocaust der Nazis, und genau deswegen möchten heute arabische und nicht arabische Muslime Israel auslöschen. Der Antisemitismus gehört in jeder Form – ob aktiv oder passiv, ob rassisch, ethnisch, politisch, sozial, wirtschaftlich, religiös oder theologisch bedingt – zum Krieg des Teufels, um das zweite Kommen zu verhindern.

Zweitens erklärt es, warum der Teufel einen Namen häufiger benutzte als jeden anderen, um die Juden zu verfolgen. Etwa seit dem 4. Jahrhundert geschah mehr als 90 Prozent der Judenverfolgung im Namen Christi, dem Kreuz und der Gemeinde. Der Teufel kennt den Namen, den sie zur nationalen Errettung und für das zweite Kommen Christi anrufen müssen. Deshalb hat er sich eine Strategie ausgedacht, um diesen Namen in der jüdischen Gemeinschaft in Verruf zu bringen – und bisher war er sehr erfolgreich. Im Grossen und Ganzen basieren die Reaktionen des jüdischen Volkes auf Jesus heute weitgehend nicht auf dem Wissen vom neutestamentlichen *Yeshua*, sondern auf dem Jesus ihrer antijüdischen, «christlichen» Verfolger in der Geschichte, und das ist keineswegs der biblische Jesus. Deshalb unterscheidet sich die jüdische Reaktion auf einen Juden, der

an Jesus glaubt, deutlich von der auf einen Juden, der dem Buddhismus oder einer anderen Religion beigetreten ist. Aus diesen Gründen haben sich sogar einige evangelikale Christen der Strategie angeschlossen, nur freundlich zu Juden zu sein, statt ihnen das Evangelium zu bringen, weil sie von der falschen Prämisse ausgehen, das Recht dazu verloren zu haben.

Das führt uns zum dritten Punkt: die Notwendigkeit der Evangelisation unter Juden heute. Es ist offensichtlich nicht falsch, Juden Freundlichkeit entgegenzubringen, ihnen zu helfen, nach Israel zu ziehen oder sich um ihre speziellen Bedürfnisse zu kümmern. Absolut falsch ist aber, wenn diesen Bemühungen die Verkündigung des Evangeliums zum Opfer fällt. Es ist eine grundlegende Tatsache, dass es nicht die Berufung der Gemeinde ist, den Juden nur zu helfen. Sie hat vielmehr die Aufgabe, zuerst den Juden und dann auch den Griechen das Evangelium zu präsentieren. Evangelisation unter Juden ist notwendig, weil sie ihnen das richtige und biblische Verständnis von Jesus gibt.

Als Petrus in Apostelgeschichte 4,12 erklärte, dass es keinen anderen Namen unter dem Himmel gibt, in dem man errettet werden kann, redete er zu einem jüdischen Publikum, keinem heidnischen. Ausserdem sprach er zu religiösen Juden, nicht zu weltlichen. Das bedeutet, selbst der orthodoxeste Jude wird nicht errettet, ohne bewusst an *Yeshua* als den Messias zu glauben, der für seine Sünden starb und wieder auferstand. Die Schrift verheisst, dass es immer einen Überrest Israels gab und geben wird, der zum Glauben an Jesus kommt. Aber dieser Überrest kommt nur dann zum Glauben, wenn er das Evangelium hört und ihm glaubt.

Heute ist die Evangelisation unter Juden entscheidend, um den Überrest Israels entstehen zu lassen. Eine solche Evangelisation kann auch die Saat legen für Israels zukünftige Errettung

als Volk – der Samen, den wir jetzt säen, kann in den letzten Tagen Frucht hervorbringen, wenn Gott das jüdische Volk als Nation zu sich zieht, und das wiederum wird zum zweiten Kommen Christi und zum messianischen Reich führen. Wenn uns die Grundlage für das zweite Kommen des Messias etwas lehrt, dann ist es die Bedeutung der Evangelisation unter Juden für Gegenwart und Zukunft.

20

Das Abfassungsdatum der Offenbarung

– Andy Woods –

Die meisten sind wohl der Ansicht, dass die Argumente hinsichtlich der Datierung eines neutestamentlichen Buches wenig Bedeutung für ihr Leben heute haben – sie halten es für nicht viel mehr als eine Übung unter Gelehrten. Was jedoch das *Wann* des in der Schrift geoffenbarten Endzeit-Szenarios betrifft, kann der jeweilige Standpunkt mit dem Abfassungsdatum stehen und fallen, das dem Buch der Offenbarung zugeschrieben wird. Der Grund für diese Möglichkeit hat mit dem Aufkommen des modernen Präterismus zu tun. Diese Sicht lehrt, dass die Ereignisse im Buch der Offenbarung nicht zukünftig sind. Präteristen behaupten vielmehr, der Grossteil, wenn nicht sogar alles, der Apokalypse wäre in den Ereignissen erfüllt worden, die mit dem Fall Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. zusammenhingen.[1] Mit anderen Worten, die Vision, die Johannes auf der Insel Patmos sah, ist nicht zukünftig, sondern wurde grösstenteils im 1. Jahrhundert erfüllt. Was hat die präteristische Herangehensweise an die Prophetie mit dem Abfassungsdatum der Offenbarung zu tun? Alles!

Für die Abfassung der Offenbarung werden gemeinhin zwei Daten vorgeschlagen. Befürworter des frühen Datums meinen, die Offenbarung wäre Mitte der 60er-Jahre n. Chr. während der Herrschaft Neros verfasst worden. Verfechter eines späten Datums sind der Ansicht, sie wäre Mitte der 90er-Jahre n. Chr.

während der Herrschaft Domitians entstanden, der regelmässig Gefangene auf die Insel Patmos schickte.

Wer hat recht, und warum sollte uns das interessieren? Wenn Sie Präterist sind, ist die Frage ungeheuer wichtig. Die Offenbarung kann nicht den Fall Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. beschreiben, wenn sie Mitte der 90er-Jahre n. Chr. oder nach dem Fall Jerusalems geschrieben wurde. Mit anderen Worten, der Präterismus *braucht* das frühe Datum der Offenbarung, um glaubhaft zu bleiben. Sollte das frühe Datum unmöglich sein, bricht die präteristische Sicht in sich zusammen.

Im Gegensatz dazu ist es für andere Endzeit-Standpunkte von geringer Bedeutung, wann die Offenbarung zu datieren ist. Ich bin beispielsweise ein Futurist. Das bedeutet, ich glaube, die Ereignisse in Offenbarung 4–22 haben noch nicht stattgefunden. Auf die futuristische Sicht hat es keinen Einfluss, ob man ein neronisches (65 n. Chr.) oder domitianisches (95 n. Chr.) Abfassungsdatum vertritt. Der Präterist geniesst eine solche Flexibilität aber nicht. Er muss ein frühes Datum festsetzen, ansonsten ist seine Sicht zunichte. Präteristen erkennen dieses Problem an. R. C. Sproul gibt zu: «Wenn das Buch nach 70 n. Chr. geschrieben wurde, dann bezieht sich sein Inhalt offenkundig nicht auf die Ereignisse, die mit dem Fall Jerusalems zu tun hatten – es sei denn das Buch ist ein umfassender Schwindel und wurde erst nach den prophezeiten Ereignissen geschrieben.»[2]

Angesichts der Bedeutung des Datums der Offenbarung für die präteristische Sicht ist es das Ziel dieses Kapitels, deutlich zu machen, dass die Offenbarung während der Herrschaft Domitians geschrieben wurde, oder 25 Jahre nach dem Fall Jerusalems. Das würde die präteristische Behauptung widerlegen, dass die Offenbarung den Fall Jerusalems im 1. Jahrhundert voraussagt, und bedeuten, dass der prophetische Inhalt des Buches noch auf seine zukünftige Erfüllung wartet.

Es gibt zwei grundlegende Ansätze, die Gelehrte wählen, um ein Buch zu datieren. Erstens, sie ziehen äussere Anhaltspunkte in Betracht, die ausserhalb des Buches selbst zu finden sind. Zweitens, sie untersuchen interne Anhaltspunkte oder Hinweise auf das Datum innerhalb des Buches. Dieses Kapitel wird zeigen, dass weder die äusseren noch die internen Anhaltspunkte für ein neronisches Datum der Offenbarung sprechen, sondern deutlich zu einem domitianischen Datum tendieren.[3]

Argumente für ein frühes Abfassungsdatum

Äussere Anhaltspunkte

Präteristen verlassen sich auf verschiedene äussere Anhaltspunkte, die ausserhalb der Offenbarung liegen, um ihre Sicht von einem frühen Datum zu stützen. Zu diesen Quellen zählen der Kanon Muratori, Tertullian, Epiphanius von Salamis, syrische Versionen der Offenbarung, Arethas und Theophylakt. Der Kanon Muratori enthält zum Beispiel ein zwischen 127–200 n. Chr. verfasstes Manuskript, in dem zu lesen ist: «Der selige Apostel Paulus schreibt, der Regel seines Vorgängers Johannes folgend, an nicht mehr als sieben Gemeinden namentlich.»[4] Vertreter eines frühen Datums glauben, diese Aussage würde andeuten, dass Johannes' Abfassung der Offenbarung Paulus zeitlich voranging. Da Paulus in den späten 60er-Jahren starb,[5] behaupten die Befürworter eines frühen Datums, die Offenbarung müsse vor den späten 60er-Jahren geschrieben worden sein.[6]

Als Tertullian von der Gemeinde in Rom sprach, schrieb er: «Wo Petrus eine ähnliche Leidenschaft für den Herrn hatte; wo Paulus für seine Krone denselben Tod starb wie Johannes; wo der Apostel Johannes in siedendes Öl getaucht wurde, und ihm nichts geschah, und er später auf eine Insel verbannt wurde.»[7] Befürworter eines frühen Datums halten dies für einen Hinweis

darauf, dass Johannes zur selben Zeit verbannt wurde, als Petrus und Paulus den Märtyrertod starben. Sie meinen, die Offenbarung müsse vor den späten 60er-Jahren geschrieben worden sein, da Paulus 67–68 n. Chr. starb.[8]

Ausserdem sagte Epiphanius von Salamis (315–403 n. Chr.), die Verbannung des Johannes habe stattgefunden, als Claudius Kaiser war.[9] Da Nero und Claudius dieselben Namen teilten, kamen einige Gelehrte zu dem Schluss, dass Epiphanius Nero meinte, als er von Claudius sprach.[10] Daher glauben Befürworter eines frühen Datums, Epiphanius' Aussage würde andeuten, dass Johannes während Neros Herrschaft verbannt wurde und die Offenbarung schrieb.[11] Zudem macht eine Aussage in zwei syrischen Versionen der Offenbarung (508, 616 n. Chr.) deutlich, dass Nero Johannes ins Exil verbannte.[12] Auch Arethas (914 n. Chr.), der Bischof von Cäsarea, schrieb einen Kommentar zur Offenbarung, der ein Datum vor 70 n. Chr. bevorzugt.[13] Schliesslich legte der Bischof Theophylakt im 11. Jahrhundert das Exil des Johannes in die Zeit der Herrschaft Neros in dem Werk *Preface to Commentary on the Gospel of John* (Einleitung zum Kommentar zum Johannes-Evangelium).[14] Vertreter eines frühen Datums sind der Ansicht, alle diese äusseren Quellen würden darauf hinweisen, dass Johannes unter Nero im Exil war und die Offenbarung somit vor 70 n. Chr. geschrieben wurde.[15]

Die meisten äusseren Anhaltspunkte, auf die sich Präteristen hinsichtlich eines frühen Datums verlassen, können jedoch entweder alternativ ausgelegt werden, weisen grobe Ungenauigkeiten auf oder entstanden so spät, dass sie den Standpunkt des frühen Datums nicht wirklich weiterbringen. Die Aussage im Kanon Muratori: «Der selige Apostel Paulus schreibt, der Regel seines Vorgängers Johannes folgend, an nicht mehr als sieben Gemeinden namentlich», muss nicht zwangsläufig so verstanden werden, dass Johannes vor Paulus sieben Briefe an sie-

ben Gemeinden geschrieben hat. Vielmehr ist es möglich, dass Johannes als Vorgänger des Paulus bezeichnet wurde, weil er vor ihm ein Apostel wurde. Somit muss die Aussage nicht so verstanden werden, dass Johannes vor Paulus schrieb.[16]

Tertullians Aussage: «Wo Petrus eine ähnliche Leidenschaft für den Herrn hatte; wo Paulus für seine Krone denselben Tod starb wie Johannes; wo der Apostel Johannes in siedendes Öl getaucht wurde und ihm nichts geschah, und er später auf eine Insel verbannt wurde», muss nicht so verstanden werden, wie Präteristen annehmen, dass Johannes zur selben Zeit verbannt wurde, als Paulus und Petrus den Märtyrertod starben. Die Aussage könnte durchaus auch bedeuten, dass Petrus, Paulus und Johannes am selben *Ort*, nicht aber zur selben Zeit starben.[17] Auch die Aussage von Epiphanius von Salamis, dass Johannes während Claudius' Herrschaft verbannt wurde – was Präteristen für einen Hinweis auf Nero halten –, ist «bekanntlich so fehlerhaft» und «weicht so sehr von allen Überlieferungen ab» dass kaum ein Gelehrter sie als zuverlässig akzeptiert hat».[18]

Was die anderen «Zeugnisse» betrifft, so sollten wir festhalten, dass sie allesamt Jahrhunderte später geschrieben wurden: die syrischen Versionen der Offenbarung (508, 616 n. Chr.), die darauf hinweisen, dass Nero Johannes ins Exil verbannte; Arethas' (914 n. Chr.) Kommentar zur Offenbarung, der ein Datum vor 70 n. Chr. bevorzugt; und Theophylakts Schrift *Preface to Commentary on the Gospel of John* (1107 n. Chr.), die das Exil des Johannes in die Zeit der Herrschaft Neros legt. Die syrischen Versionen stammen aus dem 6. Jahrhundert und die anderen beiden aus dem 10. bzw. 11. Jahrhundert. Ihr Ursprungsdatum ist viel zu spät, um eine überzeugende oder zwingende Aussage zum Abfassungsdatum der Offenbarung zu treffen. Wie Ritchie Smith bemerkt: «Wenn Zeugen aus dem 10. und 11. Jahrhundert vorgeladen werden, ist der Fall schlicht hoffnungslos.»[19]

Interne Anhaltspunkte

Zu den internen Anhaltspunkten der Präteristen zählen die Anspielungen der Offenbarung auf «Zeittexte», den Tempel, das Tier, den sechsten herrschenden König und das jüdische Christentum. Präteristen stellen auch fest, dass die Offenbarung die Ereignisse von 70 n. Chr. nicht erwähnt. Da die Offenbarung zum Beispiel folgende Worte verwendet: «rasch» und «bald» (gr. *tachos* – Offb 1,1; 2,16; 3,11; 11,14; 22,6-7.12.20), «nahe» (gr. *engys* – 1,3; 22,10) und «geschehen soll» bzw. «kommen wird» (gr. *mellō* – 1,19; 3,10), nehmen sich Präteristen die literarische Freiheit, die Erfüllung der meisten Prophezeiungen des Johannes in den Ereignissen zu sehen, die mit dem Fall Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. zu tun hatten.[20] Da die Offenbarung eine Prophezeiung über 70 n. Chr. ist, kommen sie fälschlicherweise zu dem Schluss, dass das Buch vor 70 n. Chr. verfasst worden sein muss.

Präteristen behaupten auch, Offenbarung 11,1-2 würde darauf hinweisen, dass das Buch vor 70 n. Chr. entstanden ist.[21] Sie meinen, die Verse sprechen vom zweiten Tempel. Wenn der zweite Tempel noch stand, als die Offenbarung geschrieben wurde, muss das Abfassungsdatum vor 70 n. Chr. liegen, denn zu diesem Zeitpunkt wurde der zweite Tempel von den römischen Legionen unter Titus zerstört.

Des Weiteren identifizieren Präteristen das Tier in der Offenbarung mit Nero.[22] Wenn die Offenbarung das Ende der Herrschaft Neros voraussagte, muss sie vor dieser Zeit geschrieben worden sein, was auf ein Datum Mitte der 60er-Jahre hinweist. Das Hauptargument für die Identifizierung Neros mit dem Tier ist die *Gematrie*, die besagt, dass die Alphabete der antiken Welt nicht nur einen linguistischen Zweck erfüllten, sondern ebenso eine numerische Bedeutung besassen. Somit konnte der Name einer Person in eine Zahl umgewandelt werden, indem man den Zahlenwert der einzelnen Buchstaben des Namens

addierte. Überträgt man den griechischen Titel *Caesar Nero* ins Hebräische, kommt der Name *nwrn rsq* heraus. Der numerische Wert dieser hebräischen Buchstaben beträgt zusammmen 666, wodurch Präteristen zu der Behauptung gelangen, dass Nero das Tier war.

Präteristen behaupten zudem, Offenbarung 17,9-10 liefere einen wichtigen Hinweis, der es ermöglicht, die Offenbarung auf vor 70 n. Chr. zu datieren.[23] In diesen Versen heisst es: «Hier ist der Verstand nötig, der Weisheit hat! Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt. Und es sind sieben Könige: Fünf sind gefallen, und der eine ist da — der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er für eine kurze Zeit bleiben.» Hier repräsentieren die sieben Köpfe sieben Könige. Präteristen zufolge identifiziert Vers 9 die geografische Lage Roms, und die Könige sind allesamt römische Könige. Vers 10 sagt, dass fünf von ihnen gefallen sind. Johannes benutzte die Vergangenheitsform des griechischen Verbs *piptō* («fallen»), um klarzumachen, dass diese Könige nicht mehr an der Macht waren, als er dies schrieb. Anschliessend gebrauchte Johannes das Präsens des Verbs *eimi* («sein»), um anzudeuten, dass der sechste König gegenwärtig an der Macht war. Da der sechste König herrschte, als Johannes schrieb, glauben Präteristen, man könnte zu einem genauen Abfassungdatum der Offenbarung kommen, wenn man bestimmt, wer es war und wann er regierte. Da die Aufzeichnungen aus der Zeit des Johannes zeigen, dass Julius allgemein als erster römischer Kaiser angesehen wurde,[24] behaupten Präteristen, es sei einfach, die Identität dieser sieben Könige festzulegen: Julius Caesar (40–44 v. Chr.), Augustus (31 v. Chr.–14 n. Chr.), Tiberius (14–37 n. Chr.), Caligula (37–41 n. Chr.), Claudius (41–54 n. Chr.), Nero (54–68 n. Chr.) und Galba (68–69 n. Chr.). Somit war Nero, wie behauptet wird, der sechste herrschende König,

als Johannes schrieb. Da er von 54 bis 68 n. Chr. regierte, ist es unmöglich, wie sie sagen, die Offenbarung auf die Zeit nach 68 n. Chr. zu datieren.

Präteristen zufolge unterschieden sich Juden und Nichtjuden ausserdem noch nicht so sehr voneinander, wie die Offenbarung zeigt. In Offenbarung 2,9 und 3,9 deutet Johannes beispielsweise an, dass Juden in zwei von sieben Gemeinden waren (Smyrna und Philadelphia). Nicht nur, dass die Sprache der Offenbarung vom Hebräischen geprägt ist,[25] die Apokalypse verwendet auch häufig hebräische Begriffe (Offb 9,11; 16,16). Laut Präteristen unterschieden sich Juden und Nichtjuden erst nach dem jüdischen Krieg, der 70 n. Chr. in der Zerstörung des Tempels gipfelte.[26] Da die Offenbarung eine Situation widerspiegelt, in der sich das Christentum noch nicht deutlich von Israel abgrenzte, muss sie vor 70 n. Chr. geschrieben worden sein.[27] Und schliesslich behaupten Präteristen, die Offenbarung könnte nicht nach 70 n. Chr. entstanden sein, weil das Buch nicht erwähnt, was 70 n. Chr. passiert ist. Hanegraaff stellt fest:

> … wenn der Apostel Johannes die Offenbarung wirklich 95 n. Chr. schrieb, kann man es kaum glauben, dass er das apokalyptischste Ereignis in der jüdischen Geschichte völlig unerwähnt lässt – die Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch Titus. Das wäre so, als würde man heute die Geschichte New York Citys schreiben, ohne die Zerstörung des World Trade Centers durch Terroristen am 11. September 2001 zu erwähnen.[28]

Diese eben beschriebenen internen Argumente unterstützen jedoch nicht überzeugend ein frühes Abfassungsdatum der Offenbarung. Statt wie von Präteristen als Zeitangaben verstanden zu werden, die darauf schliessen lassen, *wann* Chris-

tus zurückkehrt, können die sogenannten «Zeittexte» in der Offenbarung auch adverbial oder qualitativ verstanden werden und somit die *Art und Weise* der Rückkehr Christi andeuten. Mit anderen Worten, wenn es so weit ist, wird es plötzlich oder mit grosser Schnelligkeit gehen.[29] Das Neue Testament gestattet einen solchen Gebrauch. Obwohl die Schrift «rasch» oder «bald» (gr. *tachos*) oft in einem zeitlichen Sinne verwendet, um das *Wann* anzudeuten (1Tim 3,14), benutzt sie dasselbe Wort auch in einem qualitativen Sinn, der auf das *Wie* hinweist. In Apostelgeschichte 22,18 macht *tachos* beispielsweise die Art und Weise deutlich: «Eile und geh schnell aus Jerusalem fort, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen!» Ebenso können *engys* (Phil 4,5) und *mellō* (1Petr 5,1) auf etwas hinweisen, das nahe bevorsteht. Anders ausgedrückt, statt als zeitliche Angabe verstanden zu werden, können diese Begriffe auch vermitteln, dass die prophezeiten Ereignisse zu jeder Zeit geschehen könnten.[30]

Was ist mit dem Argument, die Erwähnung des zweiten Tempels in Offenbarung 11,1-2 würde bedeuten, dass das Buch vor der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. geschrieben wurde? Diese Sicht ist problematisch, da biblische Autoren durchaus einen Tempel erwähnen können, der aus ihrer Sicht noch zukünftig ist. Sowohl Hesekiel als auch Daniel schrieben in der babylonischen Gefangenschaft nach der Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar (586 v. Chr.), aber noch bevor der Tempel von den jüdischen Exilanten, die aus der Gefangenschaft heimkehrten, wieder aufgebaut wurde (515 v. Chr.). Obschon es zur Zeit von Hesekiel und Daniel keinen Tempel gab, sprachen beide Propheten von einem (Dan 8,11-14; 9,27; 11,31; 12,11; Hes 40–48). Somit ist es möglich, dass Johannes die Offenbarung zwar nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. schrieb, aber dennoch einen zukünftigen Tempel erwähnte.[31]

Der Versuch, das Tier basierend auf der *Gematrie* als Nero zu identifizieren, steckt voller Schwierigkeiten.[32] Erstens, die Transliteration aus dem Griechischen ins Hebräische ist problematisch angesichts der Tatsache, dass die Offenbarung für eine griechischsprachige Leserschaft geschrieben wurde (2–3). An den Stellen, an denen die Offenbarung hebräische Worte enthält,[33] wies Johannes besonders auf sie hin, um seine Leser auf sie aufmerksam zu machen (9,11; 16,16). Doch in Offenbarung 13,18 wird etwas Ähnliches in Bezug auf die Zahl 666 nicht einmal angedeutet.[34] Zweitens, die auf Nero hinauslaufende Berechnung wurde von keinem der antiken Kommentatoren als Lösung vorgeschlagen,[35] auch nicht von Irenäus, einem Jünger Polykarps, der seinerseits ein Jünger von Johannes war.[36] Drittens, berücksichtigt man, dass Nero viele andere Namen und Titel hatte[37] und *rsq* auch mit dem hebräischen Buchstaben yod (*rsyq*) geschrieben werden kann,[38] scheint es, als hätten sich Präteristen eine besondere Schreibweise des Namens Nero herausgepickt, um zu einem vorgefassten Ergebnis zu kommen.

Ausserdem erfüllt Neros Leben nicht die biblischen Voraussetzungen hinsichtlich des kommenden Antichristen. So besuchte Nero zum Beispiel nie Jerusalem oder stellte ein Bild von sich im Jerusalemer Tempel auf (Dan 9,27; Offb 13,14-15). Zu behaupten, 2. Thessalonicher 2,8-12 und Offenbarung 13 wurden von römischen Soldaten erfüllt, die auf Pferden nach Jerusalem hineinritten mit den Insignien Roms an einem Stab, ist wirklich weit hergeholt. Das passt nicht zu den Prophezeiungen in 2. Thessalonicher 2,1-12 und Offenbarung 13. Enthauptungen, wie sie in Offenbarung 20,4 erwähnt werden, gehörten während der Belagerung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. nicht zu den Praktiken Roms.

Präteristen meinen auch, sie könnten der Offenbarung ein neronisches Datum zuschreiben, weil Nero der sechste herr-

schende König war, als Johannes die Apokalypse schrieb. Diese Vorstellung ist jedoch problematisch. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, dass man nicht genau sagen kann, *wo* die Zählung der Kaiser beginnen soll und *wie viele* von ihnen mit einfliessen sollten.

Auch wenn sich Präteristen sicher sind, dass die Zählung mit Julius Caesar anfangen sollte, haben andere Gelehrte diese Sicherheit nicht. Möglicherweise sollte man mit Augustus beginnen oder sogar mit Caligula, dem ersten Kaiser, der Verfolgungen anordnete. Andere Gelehrte erwägen, alle Kaiser mitzuzählen, oder nur jene, die Wert auf die kaiserliche Anbetung legten. Ungewiss ist auch, ob die drei unbedeutenderen Kaiser Galba, Otho und Vitellius, die zwischen 68 und 69 n. Chr. herrschten, mitgerechnet werden sollten.[39] Jede Ansicht bezüglich dieser Frage, die von der der Präteristen abweicht, lässt den Ausleger zu dem Schluss kommen, dass Nero nicht der sechste König war.

Das frühe Datum wird zudem von der Tatsache entkräftet, dass die sieben Könige in Offenbarung 17,9-10 möglicherweise keine einzelnen Kaiser repräsentieren, sondern Reiche. Diese Sicht ist vorzuziehen, da die sieben Könige auch als sieben Berge bezeichnet werden (17,9). In der ganzen Schrift symbolisieren Berge normalerweise Reiche (Jes 2,2; 41,15; Jer 51,25; Dan 2,35.45).[40]

Wie bereits erwähnt, behaupten Präteristen, die Offenbarung müsse vor 70 n. Chr. entstanden sein, da sie eine Situation widerspiegelt, in der sich das Christentum noch nicht so sehr von Israel unterschied. Es ist jedoch keineswegs eine ausgemachte Sache unter Gelehrten, dass die Ereignisse von 70 n. Chr. zu einem dauerhaften Bruch zwischen Christentum und Judentum führten. Dem hebräisch-christlichen Gelehrten Arnold Fruchtenbaum zufolge lebten hebräische Christen auch nach 70 n. Chr. weiterhin unter den Juden. Der dauerhafte Bruch zwischen

Judentum und Christentum begann erst in den 90er-Jahren und erreichte seine endgültige Form mit dem Bar-Kochba-Aufstand von 135 n. Chr.[41]

Die Vorstellung, die Offenbarung könnte nicht vor 70 n. Chr. geschrieben worden sein, weil der Fall Jerusalems nicht erwähnt wird, ist unzureichend. In Offenbarung 1,19 sagte Christus Johannes ausdrücklich, die Dinge aufzuschreiben, die er «gesehen» hat (die Vision des verherrlichten Christus in Kapitel 1), «was ist» (die Briefe an die sieben Gemeinden in Kleinasien in den Kapiteln 2–3) und «was nach diesem geschehen soll» (den futuristischen Abschnitt in den Kapiteln 4–22). Hätte Johannes 95 n. Chr. stattdessen über den Fall Jerusalems vor 25 Jahren geschrieben, hätte er direkt gegen den Auftrag Christi verstossen, der ihm ausdrücklich gesagt hatte, über aktuelle (1–3) und zukünftige Dinge (4–22) zu berichten, nicht über Vergangenes.

Kurz gesagt, wir haben gesehen, dass die äusseren und internen Anhaltspunkte für ein frühes Datum eher schwach ausfallen. Als Nächstes wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf die wesentlich stärkeren Anhaltspunkte für ein spätes Datum richten.

Argumente für ein spätes Abfassungsdatum

Äussere Anhaltspunkte

Im Gegensatz zu den Befürwortern eines frühen Datums sind Vertreter eines späten Datums in der Lage, äussere Quellen heranzuziehen, die in zeitlicher Nähe zu den Aposteln entstanden sind und bezeugen, dass Johannes die Offenbarung während der Herrschaft Domitians geschrieben hat. So stellte Eusebius (300–340 n. Chr.) zum Beispiel fest:

> … nachdem Domitian fünfzehn Jahre lang regiert hatte, und Nerva auf ihn gefolgt war, stimmte der römische Senat den

> damaligen Geschichtsschreibern zufolge dafür, dass die Ehren Domitians annulliert werden sollten und dass jene, die zu Unrecht verbannt wurden, in ihre Häuser zurückkehren und ihren Besitz zurückerhalten sollten. Zu jener Zeit kehrte der Apostel Johannes aus seiner Verbannung auf der Insel zurück und nahm laut einer alten christlichen Überlieferung seine Wohnung in Ephesus wieder in Besitz.[42]

Die entscheidende Aussage dieser Stelle ist: «den damaligen Geschichtsschreibern zufolge». Mark Hitchcock erklärt, was das bedeutet: «Von wem spricht Eusebius? Der Kontext lässt darauf schliessen, dass er von Hegesippus sprach, den er zuvor schon zwei Mal als seine Informationsquelle bezeichnet hatte.»[43] Somit bezieht sich Eusebius auf den frühen Schreiber Hegesippus (150 n. Chr.), der Domitian Johannes' Verbannung nach Patmos zuschrieb, wo das Buch der Offenbarung entstand.

In seinem Werk *Gegen die Häresien* (180 n. Chr.) bemerkte Irenäus über Offenbarung 13,18: «Wäre es nötig, seinen Namen [den des Antichristen] in der heutigen Zeit deutlich zu offenbaren, hätte er, der die apokalyptische Vision sah, dies getan. Denn sie wurde vor nicht allzu langer Zeit gesehen, sondern fast in unserer Generation gegen Ende der Herrschaft Domitians.»[44] In dieser Stelle finden wir eine deutliche Beziehung zwischen dem Verb «wurde gesehen» und dem Substantiv «apokalyptische Vision». Somit glaubte Irenäus offenbar, dass Johannes die apokalyptische Vision gegen Ende der Herrschaft Domitians hatte. Daher sollte der Offenbarung ein Datum von 95 oder 96 n. Chr. zugeschrieben werden. Das Zeugnis des Irenäus hinsichtlich dieser Sache ist besonders zwingend, weil er ein Jünger Polykarps war, der wiederum ein Jünger des Apostel Johannes war, dem Verfasser der Offenbarung. An anderer Stelle erinnerte sich Irenäus, wie er den Dingen, die Polykarp ihm direkt aus

dem Dienst und den Lehren des Johannes vermittelte, zuhörte und sie schätzte.[45]

Da das Zeugnis des Irenäus eine Bedrohung für das frühe Abfassungsdatum der Offenbarung darstellt, versuchen Präteristen, die Glaubwürdigkeit seines Zeugnisses auf verschiedene Weise anzugreifen. Sie deuten Irenäus' Aussage zum Beispiel um, indem sie behaupten, dass Johannes das Subjekt des Verbs «wurde gesehen» ist, nicht die apokalyptische Vision.[46] Mit anderen Worten, Johannes wurde am Ende der Herrschaft Domitians gesehen, nicht die Vision. Somit machte Irenäus lediglich deutlich, wie lange Johannes lebte, und nicht, wann er die Apokalypse sah. Präteristen versuchen auch, Irenäus' Glaubwürdigkeit anzuzweifeln, indem sie auf ein paar sachliche Fehler hinweisen, die er an anderen Stellen in seinen Schriften machte.[47] So behauptete Irenäus beispielsweise, dass Jesus über 50 Jahre alt wurde.[48]

Darauf lässt sich einiges erwidern. Erstens, es sprechen zahlreiche wohlbekannte Gründe dagegen, Irenäus' Aussage so zu deuten, dass er auf die Lebensdauer von Johannes anspielte und nicht auf den Zeitpunkt, wann er die Apokalypse sah. Die Mehrheit der patristischen Schreiber, nachfolgenden Kommentatoren[49] und modernen Gelehrten[50] haben Irenäus' Aussage so verstanden, dass er die Zeit meinte, als die Apokalypse gesehen wurde. Des Weiteren passt das Verb «wurde gesehen» am besten zu dem Substantiv «apokalyptische Vision», da sie exakt das war, was Johannes gesehen hatte.[51] Ausserdem bemerkt David E. Aune, das im Passiv stehende Verb «wurde gesehen» sei nicht die beste Möglichkeit, die Lebensdauer einer Person zu beschreiben. Daher ist es wahrscheinlicher, dass sich das Verb auf die Zeit bezieht, als Johannes die Apokalypse sah.[52] Und letztlich ist das nächste Bezugswort des Verbs «wurde gesehen» nicht «er», sondern «die apokalyptische Vision».[53]

Viele angesehene Gelehrte haben die verschiedenen Versuche zurückgewiesen, Irenäus' Glaubwürdigkeit anzuzweifeln.[54] So unterstützt Philip Schaff beispielsweise Irenäus' Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit.[55] Schaff bezeichnete Irenäus' Zeugnis hinsichtlich des domitianischen Abfassungsdatums der Offenbarung als ein «klares und gewichtiges Zeugnis».[56]

Vertreter eines frühen Datums stehen auch vor der Herausforderung, die Anhaltspunkte für das domitianische Datum in den Johannesakten (5.–6. Jhdt.) ebenso zu entkräften wie die Schriften von Klemens von Alexandria (150–215 n. Chr.), Origenes (185–254 n. Chr.), Victorinus (304 n. Chr.), Eusebius (260–340 n. Chr.), Hieronymus (340–420 n. Chr.) und Andreas von Kappadokien (6. Jhdt.).[57] Obwohl Präteristen glauben, diese Anhaltspunkte erfolgreich widerlegt zu haben,[58] bleibt doch die erstaunliche Tatsache, dass das einzige unstrittige und unzweideutige Zeugnis, das Befürworter eines frühen, neronischen Datums vorlegen können, aus späten äusseren Quellen stammt.

Interne Anhaltspunkte

So wie die äusseren Anhaltspunkte zur Datierung der Offenbarung stark zu einem domitianischen Datum tendieren (95 n. Chr.), finden sich genügend interne Hinweise, die zum selben Schluss führen. Zu diesen Anhaltspunkten zählt ebenso der Zustand der Gemeinden in Kleinasien (Offb 2–3) wie Johannes' Strafe, als er nach Patmos verbannt wurde. Viele haben angemerkt, dass sich der Zustand der Gemeinden in Offenbarung 2–3 sehr von dem derselben Gemeinden unterscheidet, wie Paulus ihn noch in den 60er-Jahren im Epheserbrief und im 1. und 2. Timotheusbrief beschrieben hatte. Wenn die Offenbarung in den 60er-Jahren entstand, wie Präteristen behaupten, würden

wir nicht solch grundverschiedene geistliche Zustände erwarten, sondern nahezu dieselben.

Wenn Johannes die Offenbarung Mitte der 60er-Jahre schrieb, wie Präteristen glauben,[59] dann wäre der Brief an die Gemeinde in Ephesus (2,1-7) in zeitlicher Nähe zu den Briefen des Paulus an die Epheser (60–62 n. Chr.) und an Timotheus (62–67 n. Chr.) entstanden, der zu jener Zeit als Pastor dieser Gemeinde diente. Aber die Briefe des Paulus enthalten keine Hinweise auf die zerstörerischen Elemente, die wir in Offenbarung 2,1-7 finden wie die Bedrohung durch falsche Apostel (2,2), den Verlust der ersten Liebe (2,4) und die Irrlehre der Nikolaiten (2,6).[60] Aufgrund der Tragweite und Schwere dieser Probleme ist es undenkbar, dass Paulus sie einfach unerwähnt liess. Es hätte mehr als nur ein paar Jahre gebraucht, bis solche Zustände entstanden wären.[61] Für viele dieser Probleme wäre mindestens eine Generation nötig gewesen.[62] Die einzige logische Erklärung für diese Diskrepanz ist, dass zwischen den Briefen an die Epheser und Timotheus und der Abfassung von Offenbarung 2,1-7 ein längerer Zeitraum lag. Dieser würde dafür sprechen, dass die Offenbarung erst später geschrieben wurde.[63]

Ein ähnliches Problem besteht bei der Beschreibung der Gemeinde in Laodizea, die aufgrund ihres materiellen Wohlstands geistlich anmassend war (Offb 3,17). Die Beurteilung Christi hätte wenig Sinn gemacht, hätte sie dieser Gemeinde in den 60er-Jahren gegolten, wie Präteristen annehmen. Es ist eine gut dokumentierte historische Tatsache, dass Laodizea in den frühen 60ern ein schweres Erdbeben erlebte, von dem sich die Stadt eine Generation lang erholen musste.[64] Wie konnte Laodizea nach einem schweren Erdbeben, als die Stadt am Boden lag, so schnell wieder materiell aufblühen? Ein domitianisches Datum als Hintergrund für die Aussage Christi in 3,17 ist hingegen viel glaubhafter, da so mindestens drei Jahrzehnte zwischen

dem Erdbeben und den Worten Christi vergingen. Das hätte Laodizea die Zeit gegeben, sich materiell zu erholen und seinen früheren Wohlstand zurückzuerlangen.

Ein weiteres entscheidendes Problem eines frühen Datums ist, dass die Gemeinde in Smyrna (Offb 2,8-11) in den 60er-Jahren noch gar nicht existierte. Beachten Sie die Worte Polykarps, des Bischofs von Smyrna, an die Philipper:

> ... Ich habe so eine Sache unter euch weder beobachtet noch von ihr gehört, in deren Mitte der selige Paulus arbeitete, und dessen Empfehlungsbriefe ihr am Anfang wart. Denn er rühmt sich euer in allen Gemeinden – jener allein, d. h. die zu jener Zeit zum Glauben an den Herrn gekommen waren, denn wir kannten ihn damals noch nicht.[65]

R. H. Charles erklärt die Bedeutung von Polykarps Aussage für die Datierung der Offenbarung: «Die Gemeinde in Smyrna existierte 60–64 n. Chr. noch nicht, als sich der heilige Paulus der Philipper in allen Gemeinden rühmte.»[66] Mit anderen Worten, es bleibt schwierig, die Offenbarung in die 60er-Jahre zu datieren, wenn es eine der Gemeinden in dem Buch noch gar nicht gab.

Ein letztes internes Argument für ein domitianisches Abfassungsdatum ist Johannes' Verbannung. Wenn die Offenbarung während der Herrschaft Neros geschrieben wurde: Warum liess er dann Petrus und Paulus hinrichten, wie die Kirchengeschichte zur Genüge bezeugt, Johannes aber zur gleichen Zeit verbannen? Mark Hitchcock merkt an:

> Die unterschiedlichen Strafen für Petrus und Paulus im Vergleich zu Johannes sprechen für die Tatsache, dass sie unter verschiedenen Herrschern verfolgt wurden. Ausserdem lassen sich keine Hinweise finden, dass Nero Christen verbannte.

> Da Domitian der zweite römische Kaiser nach Nero war, der Christen verfolgte, und da Verbannung zu seinen bevorzugten Bestrafungsmethoden gehörte, ist es viel wahrscheinlicher, dass Johannes unter Domitian, und nicht unter Nero, ins Exil nach Patmos verbannt wurde.[67]

Ein abschliessendes Wort über den Präterismus

Wie dieses Kapitel gezeigt hat, tendieren die internen und äusseren Argumente deutlich in Richtung eines späten domitianischen Abfassungsdatums der Offenbarung (95 n. Chr.) statt zu einem frühen neronischen (65 n. Chr.). Das macht die Sicht der Präteristen oder die Vorstellung, dass die Offenbarung eine Prophezeiung über die Ereignisse im Jahr 70 n. Chr. ist, zu einem fadenscheinigen Unternehmen. Obschon noch viele andere Probleme des präteristischen Standpunkts genannt werden könnten,[68] sollten Christen, die ernsthaft Gottes Endzeit-Plan herausfinden wollen, allein schon wegen der Datierungsfrage an anderer Stelle suchen, wenn sie ihr eschatologisches System aufbauen. Wer sich dennoch dem Präterismus anschliesst, tut dies entgegen der äusseren und internen Beweislage.

21

Was Sie tun können, wenn Sie zurückgelassen wurden

– Tim LaHaye –

Wenn Sie eines Morgens aufwachen und ihre kleinen Kinder nicht finden können und die Notrufnummer ständig besetzt ist, dann machen Sie am besten Ihren Fernseher an und schauen sich auf allen Kanälen die Nachricht an, dass auf der ganzen Welt Millionen von Menschen verschwunden sind. Es sollte Sie nicht überraschen, wenn Ihr erster Gedanke ist: *Könnte das die Entrückung sein, von der Christen gesprochen haben? Wenn das stimmt, wurde ich zurückgelassen!*

Die Nachrichten zeigen überall ein unglaubliches Chaos: Flugzeuge stürzen ohne Piloten ab oder blockieren das Rollfeld. Führerlose Züge und Autos verursachen auf allen Gleisen und Strassen schlimme Schäden. Viele Menschen sind plötzlich verschwunden und haben ihre Kleidung, ihr Portemonnaie, medizinische Geräte und andere persönliche Sachen zurückgelassen, die sie in diesem Bruchteil einer Sekunde bei sich hatten, in dem Millionen verschwunden sind. Jeder wird von dieser unvorstellbaren Tragödie betroffen sein.

Sie denken an eine christliche Freundin, die Sie mehrfach fragte, ob Sie Jesus in Ihr Herz lassen wollen. Aber Sie haben es jedes Mal abgelehnt. Zum Glück haben Sie ihre Telefonnummer und rufen sie an, aber niemand nimmt ab! Sie verlieren den Mut, als Ihnen bewusst wird, dass diese Freundin entrückt wurde.

Sie laufen zu den anderen Schlafzimmern und sehen, dass die Betten Ihrer drei kleinen Kinder zerwühlt, aber leer sind – auch sie sind nicht mehr da! Da sie das Alter der Verantwortlichkeit noch nicht erreicht haben, wurden auch sie entrückt – so wie Sie Ihre Freundin gewarnt hatte. Auf einmal erkennen Sie, dass Sie sie nur wiedersehen werden, wenn Sie sich im Glauben an Jesus wenden und Ihn in Ihr Herz aufnehmen.

Anschliessend rufen Sie Ihren Mann bei der Arbeit an. Er nimmt ab und berichtet Ihnen, dass nur wenige Leute zur Arbeit erschienen sind. Sie fragen ihn: «Roger, weisst du, was das ist?» «Ja, es ist wahrscheinlich die Entrückung, vor der unsere Freunde uns gewarnt haben ... und wir waren nicht darauf vorbereitet. Jesus Christus war also tatsächlich der Sohn Gottes, und Er starb für unsere Sünden am Kreuz und stand von den Toten auf, so wie sie uns zu überzeugen versuchten. Ich war so blind, Sue, aber jetzt glaube ich! Meinst du, es ist zu spät für uns, Ihn anzunehmen?»

Sie spüren, wie Tränen Ihre Wangen hinunterlaufen, während Sie antworten: «Ich hoffe nicht!»

«Lass uns gleich jetzt hinknien und Jesus sagen, dass wir unrecht hatten. Wenn ich mich richtig entsinne, müssen wir Ihm unsere Sünde bekennen, dass wir Ihn abgelehnt haben, und Ihn bitten, in unser Herz zu kommen.»

Sie nehmen den Vorschlag Ihres Mannes bereitwillig an und beten gemeinsam mit ihm, um Christus als Ihren Gott und Erlöser zu empfangen.

Die grosse Frage

Wird Gott einen solchen Ruf nach Erlösung in letzter Minute erhören und die Seele eines Menschen erretten, der Ihn einst abgelehnt hat? Absolut! Gott ist ein gnädiger und vergebender Gott. Vor über 3500 Jahren sagte Er zu Mose:

> Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von grosser Gnade und Treue; der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt (2Mo 34,6-7).

Der Apostel Petrus sagte Folgendes über den Herrn: «Der Herr zögert nicht die Verheissung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengehe, sondern dass jedermann Raum zur Busse habe» (2Petr 3,9).

Nach der Entrückung werden viele den Herrn um Errettung anflehen. Wie wir in diesem Buch bereits erfahren haben, werden nach der Entrückung 144 000 jüdische Zeugen eine unvorstellbar «grosse Schar ... aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen» mit dem Evangelium erreichen (Offb 7,9-15). Durch die Predigt der zwei Zeugen in Offenbarung 11 und der Verkündigung des «Engels ... der ein ewiges Evangelium hatte» (Offb 14,6-7) und andere Taten der Gnade Gottes werden Millionen die Heilsbotschaft hören und Christus annehmen.

Die Entrückung wird alles verändern

Die Entrückung wird das welterschütterndste Ereignis in der Menschheitsgeschichte sein. Obwohl die Welt noch funktionieren wird, wird sie doch taumeln unter der Last, dass so viele Menschen verschwunden sind. Jeder Teil der Gesellschaft wird betroffen sein. Die Auswirkungen werden sogar in nicht christlichen Ländern wie China zu spüren sein, wo schätzungsweise 30 Millionen Menschen geheime Hausgemeinden besuchen.

Können Sie sich das Chaos vorstellen, das über Amerika hereinbrechen wird, wo laut Meinungsumfragen 35 bis 40 Prozent

der Bevölkerung bekennen, wiedergeboren zu sein? Wenn das stimmt, wird das Land mit quietschenden Reifen zum Stillstand kommen. Wenn Ärzte, Krankenschwestern, Mitarbeiter im Gesundheitswesen, Notfallpersonal, Lehrer und andere Arbeitnehmer in öffentlichen Diensten weitgehendst ausfallen, wird das Leben, wie wir es kennen, zum Erliegen kommen. Geschäfte und Unternehmen werden schwer geschädigt, da grosse Teile ihrer Belegschaft komplett verschwunden sind.

Regierungssprecher in allen Ländern werden nach Worten ringen, wenn sie versuchen, die vermissten Menschenmengen zu erklären. Einige haben sich heute schon darauf vorbereitet und sich Geschichten von «Alienentführungen» und andere absurde Vorstellungen ausgedacht. Von Theorien wird es nur so wimmeln. Und Sie können sich sicher sein, dass der Teufel, der Meisterbetrüger, eine Erklärung parat hat und sie seinem Diener, dem Antichrist, weitergeben wird.

Die Bibel sagt, dass dieser Betrüger einen Siebenjahresvertrag mit den nicht erretteten Führern Israels unterzeichnen wird. Zur Mitte der 7-jährigen Drangsalszeit wird er diesen Bund brechen. Zu diesem Zeitpunkt wird der jüdische Tempel wieder aufgebaut sein und der Antichrist wird ihn entweihen, wenn der falsche Prophet ein Bild von ihm im Tempel aufstellen lässt und das Volk sich niederbeugen und es anbeten muss. Wer sich weigert, wird getötet, und der Antichrist wird veranlassen, «dass allen, den Kleinen und den Grossen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten, ein Malzeichen gegeben wird auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, welcher das Malzeichen hat» (Offb 13,16-17).

Jetzt ist der Tag des Heils

Obschon sich in der 7-jährigen Drangsalszeit viele zu Christus bekehren werden, werden sie doch die Entrückung, die «glückselige Hoffnung», verpasst haben. Das bedeutet, sie werden die schrecklichste Zeit in der Weltgeschichte durchmachen müssen. Das Böse wird sich ausbreiten wie nie zuvor, und der Zorn Gottes wird auf die Erde gegossen und eine beispiellose Zerstörung verursachen.

Vor mehreren Jahren schrieb mir ein junger Mann, er würde Christus nicht annehmen, weil er bis zur Drangsalszeit warten wollte, um dann für den Herrn Zeugnis zu geben – eine ziemlich leichtfertige Einstellung, um es mal vorsichtig auszudrücken. Ich schrieb ihm zurück, dass er keine Vorstellung davon habe, wie furchtbar diese sieben Jahre sein werden. Ausserdem weiss keiner, ob er so lange leben wird. Wie die Bibel sagt: «*Jetzt* ist die angenehme Zeit; siehe, *jetzt* ist der Tag des Heils!» (2Kor 6,2; Hervorhebung durch den Autor).

Wenn Sie zurückgelassen wurden

Wenn die Entrückung stattgefunden hat und Sie zurückgelassen wurden, dann gehen Sie am besten auf Ihre Knie, tun Busse über Ihren Unglauben und Ihre Ablehnung Christi, bekennen Ihre Sünde und sprechen ein Gebet wie das folgende:

> Herr, ich habe gegen Dich gesündigt. Ich habe Dich nie als meinen Herrn und Erlöser angenommen. Jetzt glaube ich, dass Jesus der sündlose Sohn Gottes ist, der für meine Sünden starb und am dritten Tag auferstand, wie Er es zuvor gesagt hatte. Und heute bitte ich Dich in mein Herz als Herr und Erlöser. Heute übergebe ich Dir den Rest meines Lebens; mache damit, was Du für richtig hältst.

Gottes Verheissung an jene, die zu Ihm rufen

In Römer 10,9-13 schrieb der Apostel Paulus:

> Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden, und mit dem Mund bekennt man, um gerettet zu werden; denn die Schrift spricht: «*Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden!*» Es ist ja kein Unterschied zwischen Juden und Griechen: Alle haben denselben Herrn, der reich ist für alle, die ihn anrufen, denn: «*Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.*»

Fussnoten

Kapitel 5

[1] Charles C. Ryrie, *Dispensationalismus* (Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld, Deutschland; Verlag Mitternachtsruf, Dübendorf, Schweiz, 2016), S. 20. (A. d. Ü.)

[2] Norman L. Geisler, «Review of Hank Hanegraaff's *The Apocalypse Code*», www.ses.edu/NormGeisler/ReviewApocalypseCode.html.

[3] William E. Bell, «A Critical Evaluation of the Pretribulation Rapture Doctrine in Christian Eschatology» (PhD diss., New York University, 1967), S. 26–27.

[4] *Der Hirte des Hermas*; 1.4.2.

[5] John F. Walvoord, *The Rapture Question*, überarbeitete Ausgabe (Grand Rapids: Zondervan, 1979), S. 51.

[6] Alexander Roberts, James Donaldson und A. Cleveland Coxe, *The Ante-Nicene Fathers: Translations of the Writings of the Fathers Down to A. D. 325* (Grand Rapids: Eerdmans Publishing Co., 1985), S. 558.

[7] Charles C. Ryrie, *Come Quickly, Lord Jesus: What You Need to Know About the Rapture* (Eugene, OR: Harvest House, 1996), S. 21–22.

[8] Larry Crutchfield sagt: «Viele von ihnen, vor allem im ersten Jahrhundert, machten klare Aussagen, die einen Glauben an die nahe bevorstehende Rückkehr Christi erkennen liessen. Die Lehre von der nahe bevorstehenden Rückkehr Christi wird besonders deutlich in den Schriften der apostolischen Väter. Auf der Grundlage der nahe bevorstehenden Rückkehr Christi (z. B. *Didache*) und aufgrund der wörtlichen Erfüllung vergangener Prophezeiungen (z. B. *Barnabas*) ermahnten sie die Christen zu einem Leben in Reinheit und Treue.» Crutchfield untermauert diese Aussage durch das Folgende: «Siehe zum Beispiel Klemens von Rom (*Erster Klemensbrief* XXIII; XXXIV-XXXV); Ignatius (*Brief an Polykarp* I und III); *Didache* (XVI, 1); Hermas (*Hirte des Hermas: Gleichnisse* IX, Kap. V, VII und XXVI); *Barnabas* (XXI). Hinsichtlich der Väter des 2. Jahrhunderts siehe Tertullian (*Apologeticum* XXI) und Cyprianus (*Traktate 1, 27*). Auch bei denen, die vor dem Ende noch mit bestimmten Ereignissen rechneten, finden sich Äusserungen über eine nahe bevorstehende Rückkehr Christi wie z. B. bei «Hippolyt (*Das Buch über Christus und den Antichrist 5*) und Lactantius (*Göttliche Unterweisungen* XXV).» Larry V. Crutchfield, «The Early Church Fathers and the Foundations of Dispensationalism: Part VI – The Conclusion: Evaluating the Content of Early Dispensational Concepts», *The Conservative Theological Journal* (Bd. 3, Nr. 9; August 1999), S. 194.

[9] Crutchfield, «Early Church Fathers – Part VI», S. 195–196. Crutchfield fügt hinzu: «Einige der Väter wie Hippolyt, Tertullian, Lactantius und andere hatten zweifellos posttribulationistische Elemente in ihren Ansichten über die Endzeit. Aber

wir konnten keinen Fall von eindeutig klassischem Posttribulationismus finden, wie er heute gelehrt wird. Walvoords Beurteilung über die Ansichten der Väter hinsichtlich der Drangsalszeit ist im Wesentlichen richtig. Er sagt: ‹Die überwiegende Mehrheit der Beweise scheint die Vorstellung zu unterstützen, dass die frühe Gemeinde nicht eindeutig eine Entrückung vertrat, die der endzeitlichen Drangsal vorangeht. Die meisten der frühen Kirchenväter, die überhaupt etwas zu diesem Thema schrieben, sahen sich bereits in der grossen Drangsal. Payne und die meisten anderen Posttribulationisten vertreten den Standpunkt, es läge auf der Hand, dass der Prätribulationismus, wie er heute gelehrt wird, in den ersten Jahrhunderten der Gemeinde unbekannt war. Folglich wird die Sicht der frühen Kirchenväter von nahezu allen Posttribulationisten, ob sie nun an der klassischen Sicht festhalten oder nicht, als ein Hauptargument für den Posttribulationismus angesehen. Die Tatsache, dass die meisten Posttribulationisten heute nicht die Lehre von der nahe bevorstehenden Rückkehr Christi akzeptieren, wie sie in der frühen Gemeinde vertreten wurde, nimmt ihrer Argumentation gegen den Prätribulationismus jedoch die Durchschlagskraft.›» [s. John F. Walvoord, *The Blessed Hope and the Tribulation* (Grand Rapids: Zondervan Publishing House, 1976), S. 24], (S. 196).

[10] Kurt Aland, *A History of Christianity: From the Beginning to the Threshold of the Reformation*, Bd. 1 (Philadelphia: Fortress Press, 1985), Bd. 1, S. 87.

[11] Aland, *History of Christianity*, Bd. 1, S. 92.

[12] J. Barton Payne, *The Imminent Appearing of Christ* (Grand Rapids: Eerdmans, 1962), S. 102.

[13] Paul J. Alexander, *The Byzantine Apocalyptic Tradition* (Berkeley: University of California Press, 1985), S. 136.

[14] Eine englische Übersetzung der ganzen Predigt findet sich auf www.pre-trib.org/article-view.php?id=169.

[15] Timothy J. Demy und Thomas Ice, «The Rapture and Pseudo-Ephraem: An Early Medieval Citation», *Bibliotheca Sacra* 152 (Juli–September 1995), S. 12.

[16] Der Gelehrte Jonathan David Burnham sagte: «Bis mindestens 1845 lehrte Darby, dass die Entrückung dreieinhalb Jahre vor dem zweiten Kommen Christi stattfinden würde. Er brachte die Entrückung mit der Vertreibung des Teufels aus dem Himmel in Offenbarung 12 in Verbindung, ein Ereignis, von dem er glaubte, dass es die ‹grosse Drangsal› auslösen würde.» Burnham, «The Controversial Relationship Between Benjamin Wills Newton and John Nelson Darby» (PhD diss., Oxford University, 1999), S. 128, f. n. 126.

[17] Bob Gundry, *First the Antichrist: Why Christ Won't Come Before the Antichrist Does* (Grand Rapids: Baker, 1997), S. 188.

[18] Paul J. Alexander, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, Hrsg. Dorothy deF. Abrahamse (Berkeley: University of California Press, 1985), S. 210.

[19] Thomas Ice, «Afterword: A Response by Thomas Ice to the Gundry Critique» in Thomas Ice und Timothy J. Demy, Hrsg., *The Return: Understanding Christ's Second Coming* (Grand Rapids: Kregel, 1999), S. 72.

[20] Der Grossteil des Materials über Bruder Dolcino stammt von Francis Gumerlock, «A Rapture Citation in the Fourteenth Century», *Bibliotheca Sacra* (Bd. 159, Nr. 635; Juli–September 2002), S. 349–362. Mehr über Bruder Dolcino findet sich bei L. Mariotti, *A Historical Memoir of Fra Dolcino and His Times: Being an Account of a General Struggle for Ecclesiastical Reform, and of An Anti-Heretical Crusade in*

Italy, in the Early Part of the Fourteenth Century (London: Longman, Brown Green and Longmans, 1853). Decima L. Douie, *The Nature and the Effect of the Heresy of the Fraticelli* (Manchester: The University of Manchester Press, 1932). Marjorie Reeves, *The Influence of Prophecy in the Later Middle Ages: A Study in Joachimism* (Oxford: Oxford University Press, 1969), S. 243–248, 318, 414–415, 487.

[21] Gumerlock, «A Rapture Citation», S. 354–355.

[22] Gumerlock, «A Rapture Citation», S. 356–359.

[23] Gumerlock, «A Rapture Citation», S. 361.

[24] Reeves, «Influence of Prophecy», S. 246.

[25] Frank Marotta, *Morgan Edwards: An Eighteenth-Century Pretribulationist* (Morganville, NJ: Present Truth Publishers, 1995), S. 10–12.

[26] Thomas Collier, *The Body of Divinity, Or, a Confession of Faith, Being the Substance of Christianity: Containing the Most Material Things Relating to Matters both of Faith and Practise* (London: Nath. Crouch, 1674), 606 Seiten. Ich fand ein Exemplar in der British Library.

[27] Collier, *Body of Divinity*, S. 585–586.

[28] Marotta, *Morgan Edwards*, S. 10.

[29] Der vollständige Titel von Asgills Werk lautet wie folgt: *An argument proving, that according to the covenant of Eternal Life revealed in the Scriptures, Man may be translated from hence into that Eternal Life, without passing through Death, although the Human Nature of Christ himself could not be thus translated till he had passed through Death* (London: ohne Seitenangabe, 1700), 87 Seiten. Ich fand ein Exemplar in der Bodleian Library, Oxford.

[30] William Bramley-Moore, *The Church's Forgotten Hope, or, Scriptual Studies on the Translation of the Saints* (Glasgow: Hobbs & Co, 1905), S. 322.

[31] Bramley-Moore, *The Church's Forgotten Hope*, S. 322.

[32] Thomas R. McKibbens, Jr. und Kenneth L. Smith, *The Life and Works of Morgan Edwards* (New York: Arno, 1980), S. 2.

[33] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 5–6.

[34] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 5–6.

[35] «Edwards, Morgan» in John McClintock & James Strong, *Cyclopedia of Biblical, Theological, and Ecclesiastical Literature*, XII Bde. (Grand Rapids: Baker, 1981 [1867–1887]), Bd. III, S. 69.

[36] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 13–14.

[37] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 16.

[38] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 31.

[39] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 33–35.

[40] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 31.

[41] Robert G. Torber, *A History of the Baptists* (Philadelphia: The Judson Press, 1950), S. 243–244.

[42] Henry C. Vedder, *A Short History of the Baptists* (Philadelphia: The American Baptist Publishing Society, 1907), S. 232.

[43] McKibbens und Smith merken an, dass Edwards 1742 sein Werk über Eschatologie zuerst in Latein verfasste. Edwards besuchte das Bristol College von 1742 bis 1744. Am Anfang seines Essays sagt er: «Mein tausendfaches Bedauern, Sir, dass Sie die Aufgabe nicht einem dieser älteren und fähigeren Studenten zugeteilt haben!» Das stützt den Gedanken, dass er das Essay in seinem ersten Jahr in Bristol schrieb, da er sich als einer der jüngeren Studenten bezeichnet.

[44] Morgan Edwards, *Two Academical Exercises on Subjects Bearing the Following Titles; Millennium, Last-Novelties* (Philadelphia: Dobson and Lang, 1788), S. 5-6. Das Englisch wurde dem heutigen Sprachgebrauch angepasst. Das ganze Buch ist im Internet erhältlich unter www.pre-trib.org/article-view.php?id=178.
[45] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 33.
[46] Edwards war zwischen 20–22, als Darby etwa 27 Jahre alt war. Beide Männer vertraten ihre Sicht ihr Leben lang.
[47] Hervorhebung durch den Autor. Edwards, *Two Academical Exercises*, S. 7.
[48] S. Fussnote 16.
[49] Edwards, *Two Academical Exercises*, vgl. mit S. 7.
[50] Edwards, *Two Academical Exercises*, S. 21.
[51] Edwards, *Two Academical Exercises*, S. 24.
[52] Edwards, *Two Academical Exercises*, S. 25.
[53] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. iv.
[54] McKibbens und Smith, *Morgan Edwards*, S. 51.
[55] William Henry Allison, «Baptist Councils in America: A Historical Study of Their Origin and the Principles of their Development», (PhD thesis, University of Chicago, 1906), S. 20–26.
[56] John L. Bray, *The Origin of the Pre-Tribulation Rapture Teaching* (Lakeland, FL: John L. Bray Ministry, 1982), S. 31. Lacunza ist ein Hinweis auf den Jesuitenpriester Manual de Lacunza (1731–1801), der unter dem Pseudonym Juan Josafat Ben-Ezra, einem konvertierten Juden, *The Coming of Messiah in Glory and Majesty* schrieb. Übersetzt aus dem Spanischen mit einem einleitenden Diskurs von Rev. Edward Irving, A. M., 2 Bde. (London: L. B. Seeley and Son, 1827).
[57] John L. Bray, *Morgan Edwards and the Pre-Tribulation Rapture Teaching (1788)* (Lakeland, FL: John L. Bray Ministry, 1982), S. 15.
[58] Burnham, «The Controversial Relationship», S. 129.
[59] Zu den Bibliotheken, die ich im Vereinigten Königreich persönlich durchforscht habe, zählen: The British Library in London, The Bodleian Library in Oxford, The Cambridge University Library, das Kings College in London, The Queens College in London, The University of London Library, The University of Wales, Lampeter, The New College Library an der University of Edinburgh, The University of Glasgow in Schottland, das Trinity College in Dublin, Irland. Nicht einmal das Bristol Baptist College, das Edwards besuchte, hatte ein Exemplar seines Buches über Eschatologie. Mit der Hilfe des Bibliothekars an der University of Wales, Lampeter, konnte ich jedoch ein Exemplar an der Scottish National Library in Edinburgh auf Mikrofilm finden. Somit mag es tatsächlich zutreffen, dass in den Bibliotheken im ganzen Vereinigten Königreich kein einziges Exemplar dieses Buches existiert.
[60] Ausser der Kongressbibliothek zitiert Bray die folgenden Bibliotheken in den Vereinigten Staaten, die Edwards' eschatologisches Werk führen: Ambrose Swasey Library, Colgate Rochester Divinity School, Rochester, NY; American Baptist Historical Society, Rochester, NY; The John Carter Brown Library, Brown University, Providence, RI; Historical Commission of the Southern Baptist Convention, Nashville, TN; die Bibliothek am Southern Baptist Theological Seminary, Louisville, KY. Bray, *Morgan Edwards*, S. 8.
[61] Ich habe das Bristol Baptist College in Bristol, England, persönlich aufgesucht und mich nach seinem ehemaligen Studenten, Morgan Edwards, erkundigt.

Obwohl die Schule über Aufzeichnungen seiner Anwesenheit als Student verfügt, besassen sie keine Exemplare eines seiner Werke aus seiner Studienzeit, ebenso wenig wie seiner veröffentlichten Werke. Edwards hat wahrscheinlich das einzige handgeschriebene Exemplar seines eschatologischen Schriftstücks zurückerhalten (1742), das er später in Philadelphia veröffentlichte (1788).

[62] Geisler, «Review of Hank Hanegraaff's *The Apocalypse Code*», www.ses.edu/NormGeisler/ReviewApocalypseCode.html.

Kapitel 6

[1] Diskussionen über die verschiedenen Probleme einer Definition einer nahe bevorstehenden Entrückung finden sich bei John Walvoord, *The Blessed Hope and the Tribulation* (Grand Rapids: Zondervan, 1976), S. 71; Wayne Grudem, *Systematic Theology* (Grand Rapids: Zondervan, 1994), S. 1096, n. 7; und John A. Sproule, *In Defense of Pretribulationism* (Winona Lake, IN: BMH Books, 1980), S. 12.

[2] Renald Showers, *Maranatha Our Lord, Come!* (Bellmawr, NJ: Friends of Israel, 1995), S. 127.

[3] Ebd., S. 127–128.

[4] Douglas J. Moo, «The Case for the Posttribulation Rapture Position», in *Three Views on the Rapture* (Grand Rapids: Zondervan, 1996), S. 208.

[5] Einige der folgenden Bibelstellen werden ausführlicher diskutiert in Wayne A. Brindle, «Biblical Evidence for the Imminence of the Rapture», *Bibliotheca Sacra* 158/630 (April–Juni 2001): 138–151.

[6] Die Vorstellung, dass Christus zu den Gläubigen zum Zeitpunkt ihres Todes «kommt», findet sich in der Bibel nicht.

[7] Ein möglicher kultureller Hintergrund für diese Aussage könnte in der Tatsache zu finden sein, dass Väter und bald heiratende Söhne normalerweise kleine Appartements («Wohnungen» oder *insulae*) an ihre Häuser anbauten, sodass sie sich zu einer stets wachsenden Familie zusammenschliessen konnten.

[8] Vergleichen Sie dies mit dem Rat Jesu an jene, die in der Drangsalszeit auf der Erde sind, vor der Verfolgung zu fliehen (Mt 24,15-22).

[9] Brindle, «Biblical Evidence», S. 141–142.

[10] Vgl. John F. Walvoord, *The Rapture Question* (Grand Rapids: Zondervan, 1957), S. 76.

[11] Das Wort *tachu* («bald») wird auch in Offenbarung 2,16 und 3,11 für das Kommen Christi verwendet.

[12] Walter Bauer, Frederick W. Danker, William F. Arndt und F. Wilbur Gingrich, *A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature*, 3. Auflage, überarbeitet und herausgegeben von Frederick W. Danker (Chicago: University of Chicago Press, 2000), S. 993.

[13] Eine ganze Branche von präteristischen Autoren ist aus dem Boden geschossen, um zu erklären, dass Jesus bereits zurückgekehrt ist und die meisten Christen es nicht erkannt haben.

[14] Die folgenden Quellen enthalten einige interessante Versuche: Robert H. Mounce, *The Book of Revelation*, New International Commentary on the New Testament, überarbeitete Ausgabe (Grand Rapids: Eerdmans, 1998), S. 404; Robert W. Wall, *Revelation*, New International Biblical Commentary (Peabody, MA: Hendrickson, 1991), S. 263.

[15] G. K. Beale, *The Book of Revelation*, New International Greek Testament Commentary (Grand Rapids: Eerdmans, 1999), S. 1135.
[16] Johannes P. Louw und Eugene A. Nida, *Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains* (New York: United Bible Societies, 1988), 1:296, wo das Wort ebenfalls mit «begierig oder erwartungsvoll erwarten», «eifrig auf etwas freuen» übersetzt wird.
[17] Bauer, Danker, Arndt und Gingrich, *A Greek-English Lexicon of the New Testament*, S. 100.
[18] Gordon F. Fee, *The First Epistle to the Corinthians* (Grand Rapids: Eerdmans, 1987), S. 42, n. 36.
[19] Vgl. William K. Harrison, «The Time of the Rapture as Indicated in Certain Scriptures – Part I», *Bibliotheca Sacra* 114/456 (Oktober 1957): 319.
[20] Siehe Daniel B. Wallace, «A Textual Problem in 1 Thessalonians 1:10: Ἐκ τῆς Ὀργῆς vs. Ἀπὸ τῆς Ὀργῆς», *Bibliotheca Sacra* 147/588 (Oktober 1990): 478, hinsichtlich eines überzeugenden Arguments, dass die beste Deutung des Manuskripts die Aussage unterstützt, dass Christus die Gläubigen nicht nur «aus» dem kommenden Zorn retten wird, sondern von diesem Zorn «weg».
[21] D. Edmond Hiebert, *The Thessalonian Epistles* (Chicago: Moody, 1971), S. 75.
[22] Hiebert, *The Thessalonian Epistles*, S. 72.
[23] F. F. Bruce, *1 & 2 Thessalonians*, Word Biblical Commentary (Waco, TX: Word, 1982), S. 19–20.
[24] Vgl. John F. Walvoord, *The Blessed Hope and the Tribulation* (Grand Rapids: Zondervan, 1976), S. 117.
[25] Paul D. Feinberg, «The Case for the Pretribulation Rapture Position», in *Three Views on the Rapture* (Grand Rapids: Zondervan, 1996), S. 53–54.
[26] Bruce, *1 & 2 Thessalonians*, S. 111–112.
[27] Wie Walvoord es ausdrückt: «Es ist ganz klar, dass die Gläubigen einen anderen zeitlichen Bezugspunkt haben, d. h. sie gehören dem Tag an, der der Finsternis vorangeht (*The Blessed Hope and the Tribulation*, S. 117).
[28] Bauer, Danker, Arndt und Gingrich, *A Greek-English Lexicon of the New Testament*, S. 610.
[29] Wie Earl Radmacher sagt: «Gebe ... es bestimmte prophezeite Zeichen, würden wir nicht darauf warten, dass der Erlöser jeden Augenblick erscheint, sondern auf die Offenbarung des Menschen der Sünde, die grosse Drangsal usw.» («The Imminent Return of the Lord», *Chafer Theological Seminary Journal* 4.3 [Juli 1998]: 20).
[30] Zane C. Hodges, *The Epistle of James: Proven Character Through Testing* (Irving, TX: Grace Evangelical Society, 1994), S. 110–111.
[31] D. Edmond Hiebert, *The Epistle of James: Tests of a Living Faith* (Chicago: Moody, 1979), S. 301.
[32] Hodges, *The Epistle of James*, S. 111.
[33] Radmacher, «Imminent Return», S. 20.
[34] Walvoord sagt: «Die Lehre vom Kommen des Herrn für die Gemeinde wird stets als ein nahe bevorstehendes Ereignis dargestellt, das die Gedanken und das Leben der Christen zu einem grossen Masse prägen sollte» (Walvoord, *The Rapture Question*, S. 81). Gleason Archer meint, ein Vergleich dieser Stelle mit Offenbarung 19,7-8.14 beweist: Wenn Jesus den Himmel bei Seinem zweiten Kommen verlässt, wird die Gemeinde bereits entrückt, gereinigt und verherrlicht sein und (in weissen Leinen gekleidet) zur Armee Christi gehören, um mit Ihm sieg-

reich auf die Erde zurückzukehren («The Case for the Mid-Seventieth-Week Rapture Position», in *Three Views on the Rapture* [Grand Rapids: Zondervan, 1996], S. 119–120).

[35] Stephen S. Smalley, *1, 2, 3 John*, Word Biblical Commentary (Waco, TX: Word, 1984), S. 147.

[36] Feinberg, «Case», in *Three Views on the Rapture*, S. 80.

Kapitel 7

[1] Daniels siebzigste Woche bezieht sich auf die letzten sieben Jahre, die Gott für Israel beschlossen hat, wie wir sie im Zeitplan für Israel im Buch Daniel finden (Dan 9,24-27). In diesem Text wird der letzte sieben Jahre umfassende Zeitraum vor dem zweiten Kommen Christi, der für gewöhnlich als Drangsalszeit bezeichnet wird, auch durch den präziseren Begriff Daniels 70. Woche beschrieben, die ebenfalls gleichbedeutend ist mit dem Tag des Herrn.

[2] Da ein rechtmässiges Angebot des Reiches an Israel durch Petrus noch in Apostelgeschichte 2 und 3 erfolgen musste und ihre Annahme das Reich eingeleitet hätte, schwieg unser Herr zu diesem Zeitpunkt absichtlich, um Israel eine zweite rechtsgültige Chance zu geben, Ihn als ihren Messias anzunehmen, bevor das Gericht 70 n. Chr. kam. Alva J. McClain, «The Greatness of the Kingdom, Part IV: The Mediatorial Kingdom from the Acts Period to the Eternal State», *Bibliotheca Sacra*, 112:148 (Dallas: Dallas Theological Seminary), S. 305–307.

[3] Gerald B. Stanton, *Kept From the Hour: Biblical Evidence for the Pretribulational Return of Christ* (Miami Springs, FL: Schoettle, 1991), S. 84. Über den Begriff «Tag des Herrn» wurde viel diskutiert. Selbst jene, die glauben, er würde manchmal für historische Gerichte Gottes verwendet, betrachten ihn allesamt als einen Ausdruck für Gottes endzeitliche Gerichte über Seine Feinde. Unter Prätribulationisten sind einige der Ansicht, er beziehe sich ausschliesslich auf die 7-jährige Drangsalszeit (Arnold Fruchtenbaum, *The Footsteps of the Messiah* [Tustin, CA: Ariel Ministries, 1982]), während andere noch das Tausendjährige Reich hinzuzählen. Doch zumindest stimmen alle darin überein, dass er sich auf die ganze 7-jährige Drangsalszeit bezieht.

[4] Colin Brown, *New International Dictionary of New Testament Theology*, Bd. 2 (Grand Rapids: Zondervan, 1986), 2:241.

[5] Das griechische Wort *koimao* wird in der ausserbiblischen Literatur oft als ein Euphemismus für den Tod bestätigt. In der Schrift wird es nur für Gläubige benutzt. Es bezieht sich nicht auf die unbiblische Lehre vom «Seelenschlaf», sondern auf die körperliche Ruhe des Gläubigen nach seinem physischen Tod.

[6] Sowohl «Stimme» als auch «Erzengel» haben im griechischen Text keinen Artikel. Diese Konstruktion ohne Artikel betont die Art der Substantive und zeigt nicht dasselbe an wie ein unbestimmtes Pronomen im Englischen. Das sollten wir verstehen, wenn wir von *dem* Erzengel Michael sprechen.

[7] Die grammatische Struktur an dieser Stelle verwendet eine doppelte Verneinung (*ou me*) mit einem Verb im Konjunktiv, die stärkste Art, die Unmöglichkeit einer Handlung zu betonen.

[8] Walter Bauer, Frederick W. Danker, William F. Arndt und F. Wilbur Gingrich, *A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature*, 3. Auflage, (Chicago: University of Chicago Press, 2000), S. 361.

[9] Der Text der lateinischen Vulgata übersetzt das griechische Verb *harpazo* mit dem lateinischen Verb *rapio*. In diesem Kontext wird die Form *rapiemur* (Indikativ Futur Aktiv, erste Person Plural) benutzt. Im Lauf der Zeit wurde *rapturo*, das Partizip Futur Aktiv, in theologischen Schriften verwendet, aus dem sich dann das englische Wort «rapture» (Entrückung) entwickelte. Unter dem Stichwort *rapio*, *A Latin Dictionary*. Gegründet auf Andrews' Ausgabe von Freunds Lateinwörterbuch. Überarbeitet, erweitert und in grossen Teilen umgeschrieben von Charlton T. Lewis, PhD und Charles Short, Dr. jur., Oxford. Claredon Press. 1879. Auf der Perseus Website, http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:1999.04.0059:alphabetic%20letter=R:entry%20group=2:entry=rapio%toc=Perseus%3Atext%3A1999.04.0059%3Aalphabetic+letter%3DR%3Aentry+group%3D3.

[10] Robert L. Dean, Jr. «Chronological Issues in the Book of Revelation», *Bibliotheca Sacra* 168:670 (Dallas: Dallas Theological Seminary, April-Juni, 2011), S. 217–226. Eine Version dieses Dokuments ist auch erhältlich unter www.pre-trib.org website.

[11] Renald Showers zitiert die folgenden Personen, die eine Verbindung zwischen Johannes 14,1-3 und 1. Thessalonicher 4,13-18 sehen: J. H. Bernard, James Montgomery Boice, Arno C. Gaebelein, Arthur Pink, Rudolf Schnackenburg, F. F. Bruce, R. V. G. Tasker und W. E. Vine in *Maranatha: Our Lord, Come!* (Bellmawr, NJ: Friends of Israel, 1995), S. 162.

[12] Smith schrieb: «Daher ist es unmöglich, dass in den beiden Stellen ein Satz oder auch nur ein Ausdruck gleich sein kann. … Und schliesslich wird kein einzelnes Wort in den beiden Stellen in derselben Beziehung oder Verbindung verwendet.» J. B. Smith, *A Revelation of Jesus Christ: A Commentary on the Book of Revelation* (Scottdale, PA: Herald, 1961), S. 312.

[13] Smith, *A Revelation of Jesus Christ*, S. 312: «Die Worte oder Ausdrücke sind nahezu parallel. In beiden Stellen folgen sie aufeinander in exakt derselben Reihenfolge. In beiden Fällen geht es nur um die Gerechten. Vom ersten bis zum letzten findet sich keine einzige Unregelmässigkeit in der Abfolge der Worte. Beide Spalten [Schriftstellen] führen den Gläubigen von den Schwierigkeiten der Erde in die Herrlichkeiten des Himmels.

[14] *Theological Dictionary of the New Testament*, Hrsg. Gerhard Kittel, Geoffrey William Bromiley und Gerhard Friedrich, elektronische Ausgabe (Grand Rapids: Eerdmans, 1964–1976). 5:121, 132. Gerald L. Borchert, Bd. 25B, *John 12–21*, elektronische Ausgabe, Logos Library System; *The New American Commentary* (Nashville: Broadman & Holman, 2003), S. 103. Siehe auch *NIDNTT* II, 250 so wie George Gunn, «John 14,1-3 The Father's House: Are We There Yet?» Unveröffentlichtes Dokument www.pre-trib.org.

[15] Der alttestamentliche Gebrauch des Ausdrucks «Haus des Vaters» deutet einen Ort an, der zuvor verlassen wurde, als die Person auf Reisen ging. In dieser Analogie verliess Jesus das Vaterhaus, um auf die Erde zu kommen, und kehrte bei Seiner Himmelfahrt dorthin zurück – vgl. 1. Mose 12,1; 20,13; 24,7; 28,21; 31,30.34; 38,11; 50,22; 3. Mose 22,12-13; 1. Samuel 18,1-4.

[16] Gerald L. Borchert, Bd. 25B, *John 12–21*, elektronische Ausgabe, Logos Library System; *The New American Commentary* (Nashville: Broadman & Holman, 2003), S. 104. TDNT zitiert Pausanias, der das Wort für ein Gasthaus oder für einen Ort der Rast auf einer Reise verwendet; E. J. Goodspeed, der zitiert, dass das Wort

für ein Wachhaus in einem Polizeibezirk gebraucht wird, und die *Papyrus Grecs d'époque Byzantine*, Hrsg. J. Maspéro, S. 1911 ff., wo es für eine Hirtenhütte auf dem Feld benutzt wird: *Theological Dictionary of the New Testament*, Hrsg. Gerhard Kittel, Geoffrey W. Bromiley und Gerhard Friedrich, elektronische Ausgabe (Grand Rapids: Eerdmans, 1964–1976).

[17] Daniel B. Wallace, *Greek Grammar Beyond the Basics – Exegetical Syntax of the New Testament* (Zondervan Publishing House and Galaxie Software, 1999; 2002), S. 536.

[18] Andere aufschlussreiche Ausdrücke sind «Leib Christi» (Kol 1,24), der aus denen besteht, die den fleischlichen Leib der Sünden in der Beschneidung des Christus abgelegt haben (Kol 2,11).

[19] Die Schrift kennt fünf Auferstehungen. Die ersten vier sind in einem Ereignis zusammengefasst: der *ersten* Auferstehung (Offb 20,5). Diese vier Auferstehungen sind: 1) die Auferstehung Jesu Christi (Mt 28,1-8); 2) die Auferstehung der «Toten in Christus» bei der Entrückung (1Thes 4,13-18); 3) die Auferstehung der alttestamentlichen Gläubigen, denn sie müssen auferweckt werden, um am zukünftigen Reich Christi teilzuhaben (Ps 50,1-6; Jes 26,19); 4) die Auferstehung der Gläubigen aus der Drangsalszeit (Offb 20,4). Die fünfte Auferstehung ist die der Ungläubigen aus allen Zeitaltern, die vor den grossen weissen Thron treten müssen (Offb 20,12).

[20] Die Auferstehung von verschiedenen Gruppen zu unterschiedlichen Zeiten wird durch das Wort *tagma* («Ordnung») angedeutet, ein Wort, das in militärischer Hinsicht angewandt wird und Abteilungen, Kompanien, Gruppen oder Ränge bedeutet.

[21] John F. Walvoord, *The Rapture Question: Revised and Enlarged Edition*, S. 248.

Kapitel 8

[1] George E. Ladd, *The Blessed Hope* (Grand Rapids: Eerdmans, 1956), S. 31.

[2] Dave MacPherson, *The Great Rapture Hoax* (Fletcher, NC: New Puritan Library, 1983), S. 15.

[3] Grant R. Jeffrey, *Final Warning* (Toronto: Frontier Research Publications, 1995), S. 304–310.

[4] Paul J. Alexander, «The Diffusion of Byzantine Apocalypses in the Medieval West and the Beginnings of Joachimism», in *Prophecy and Millenarianism: Essays in Honour of Marjorie Reeves*, Hrsg. Ann Williams (Essex, UK: Longman, 1980), S. 59.

[5] W. Bousset, *The Antichrist Legend*, übersetzt von A. H. Keane (London: Hutchinson, 1896), S. 33–41.

[6] E. A. Wallis Budge, *The Book of the Case for Treasures* (London: The Religious Tract Society, 1927), S. 267–270.

[7] Nathaniel Lardner, *Works of Nathaniel Lardner*, Bd. 4 (London: J. Johnson, 1767), S. 434.

[8] Paul J. Alexander, *The Byzantine Apocalyptic Tradition* (Berkeley: University of California, 1985), 2.10.

[9] *Briefe, Abhandlungen und Predigten aus den zwei letzten Jahrhunderten des kirchlichen Altertums und dem Anfang des Mittelalters*, C. P. Caspari, Hrsg. (Christiania, 1890), S. 208–220.

Kapitel 9

[1] Edward E. Hindson, *Revelation: Unlocking the Future* (Chattanooga, TN: AMG, 2002), S. 97-128.
[2] Merrill Tenney, *Interpreting Revelation* (Grand Rapids: Eerdmans, 1988), S. 80.
[3] Arthur Levine, *When Dreams and Heroes Died* (San Francisco: Jossey-Bass, 1980).
[4] John Phillips, *Only God Can Prophesy!* (Wheaton, IL: Harold Shaw, 1975), S. 111–112.
[5] Alfred Edersheim, *The Temple* (Grand Rapids: Eerdmans, 1963), S. 162–168.
[6] Bruce Metzger, *Breaking the Code: Understanding the Book of Revelation* (Nashville: Abingdon, 1993), S. 63.
[7] Phillips, *Only God Can Prophesy!*, S. 113.
[8] Leon Morris, *The Revelation of St. John* (Grand Rapids: Eerdmans, 1969), S. 124.
[9] John Walvoord, *The Revelation of Jesus Christ* (Chicago: Moody Press, 1966), S. 139.
[10] Walvoord, *The Revelation*, S. 142–149.
[11] Vgl. Robert Thomas, *Revelation 1–7* und *Revelation 8–22: An Exegetical Commentary* (Chicago: Moody, 1992), über diese Abschnitte der Offenbarung.

Kapitel 11

[1] Joseph Stowell, «Set Your Mind on Heaven», in *10 Reasons Why Jesus Is Coming Soon* (Sisters, OR: Multnomah Books, 1998), S. 252.

Kapitel 12

[1] *Vom Gottesstaat*, 20.19 (*NPNF* 1.2.437).
[2] Donald Bloesch, *Essentials of Evangelical Theology*, Bd. 2 (San Francisco: Harper & Row, 1978), S. 182.
[3] Charles C. Ryrie, *Dispensationalism Today* (Chicago: Moody, 1965), S. 151; Louis Berkhof, *Systematic Theology* (Grand Rapids: Eerdmans, 1941), S. 718.
[4] Martin Rosenthal, *The Pre-Wrath Rapture of the Church* (Nashville: Thomas Nelson, 1990), S. 198.
[5] C. F. Hogg und W. E. Vine, *The Epistles to the Thessalonians*, Neuauflage (Grand Rapids: Kregel, 1959), S. 247; Lewis Sperry Chafer, *Systematic Theology*, Bd. VI (Dallas: Dallas Seminary Press, 1948), S. 86.
[6] A. L. Moore, Hrsg., *I and II Thessalonians* (London: Marshall, Morgan & Scott, 1969), S. 100–101.
[7] David Williams, *1 & 2 Thessalonians*, New International Bible Commentary Series, Bd. 12 (Peabody, MA: Hendrickson, 1992), S. 124.
[8] F. F. Bruce, *1 and 2 Thessalonians*, Word Biblical Commentary (Waco, TX: Word, 1982), S. 167.
[9] Stanley Ellisen, *A Biography of a Great Planet* (Wheaton, IL: Tyndale, 1975), S. 121.
[10] Gordon R. Lewis, «Biblical Evidence for Pretribulationism», *Bibliotheca Sacra*, Bd. 125, Nr. 499 (1968): 218.
[11] Das spricht nur vom speziellen Werk des Heiligen Geistes in der Gemeinde, nicht von Seiner Allgegenwart oder von Seinen anderen Werken, die dem Ursprung der Gemeinde vorangegangen sind oder in der Drangsalszeit folgen werden.

[12] Siehe Thomas Ice und Timothy Demy, Hrsg., *When the Trumpet Sounds: Today's Foremost Authorities Speak Out on End-Time Controversy* (Eugene, OR: Harvest House, 1995), S. 291–294.
[13] John Walvoord, *The Blessed Hope and the Tribulation* (Grand Rapids: Zondervan, 1976), S. 125.

Kapitel 13

[1] Thomas Ice und Timothy Demy, *When the Trumpet Sounds* (Eugene, OR: Harvest House, 1995), S. 268.
[2] Ice und Demy, *When the Trumpet Sounds*, S. 268.
[3] Ice und Demy, *When the Trumpet Sounds*, S. 269, Fussnote 26, Kap. 5.
[4] Dies stammt aus einem E-Mailbrief von Dr. Larry Crutchfield an Tim LaHaye und wird mit freundlicher Genehmigung verwendet.
[5] Henry George Liddell und Robert Scott, *Greek-English Lexicon*, überarbeitete Ausgabe (Oxford: Claredon Press, 1973). Dieses Lexikon befasst sich zwar mit dem klassischen statt mit dem neutestamentlichen Griechisch, aber diese Tatsache mindert in keiner Weise seine Autorität hinsichtlich der Ursprungsbedeutung von Worten.
[6] William Tyndales Version des Neuen Testaments, übersetzt und veröffentlicht in Worms ca. 1526, gibt *hee apostasia* mit «a *departynge*» wieder. Coverdale (1535), Cranmer (1539) und die Geneva Bible (1557) enthalten dieselbe Übersetzung. Beza (1565) übersetzt *apostasia* mit «departing».
[7] Obwohl er an der traditionellen Übersetzung von *apostasia* festhält, sagt ein solch bekannter Gelehrter wie Dr. George Milligan in seinem Kommentar über den griechischen Text der Thessalonicherbriefe (New York: Macmillan): «Der Gebrauch des bestimmten Artikels beweist, dass die Leser des Apostels bereits vollständig über [die angesprochene *apostasia*] informiert wurden.»
[8] Hart Armstrong, *When Is the Rapture?* (Wichita, KS: Christian Communications, 1995), S. 60.
[9] Armstrong, *When Is the Rapture?*, S. 60–61.

Kapitel 14

[1] Siehe «Harry Emerson Fosdick» auf http://en.wikipedia/wiki/Harry_Emerson_Fosdick.
[2] Siehe «Harry Emerson Fosdick: Liberalism's Popularizer» auf www.christianitytoday.com/ch/131christians/pastorsandpreachers/fosdick.html.
[3] Siehe «Norman Vincent Peale: Apostle of Self-Esteem» auf www.inplainsight.org/html/norman_vincent_peale.html.
[4] Dave Hunt, «Revival or Apostasy», *The Berean Call* (Oktober 1997), S. 2.
[5] Rick Miesel, «Robert Schuller: General Teachings/Activities», http://www.rapidnet.com/~jbeard/bdm/exposes/schuller/general.htm, S. 8. Siehe auch Miesels Artikel über Norman Vincent Peale auf http://www.rapidnet.com/~jbeard/bdm/Psychology/guidepo/peale.htm.
[6] Robert Schuller, *Self-Esteem: The New Reformation* (Waco, TX: Word, 1982), S. 39. Eine scharfsinnige Besprechung über Schullers Schriften findet sich in einem Artikel von Joseph P. Gudel mit dem Titel «A New Reformation?», veröffentlicht in

Passport Magazine (Januar–Februar 1988), erhältlich auf http://www.issuesetc.org/resource/archives/guide12.htm. Weitere ausgezeichnete Zusammenfassungen von Schullers Gedanken im Internet sind: David W. Clouds Artikel mit dem Titel «Evangelicals and Modernist Robert Schuller» auf http://cnview.com/on_line_resources/evangelicals_and_modernist_robert_schuller.htm; sowie die Analyse mit dem Titel «The God of the Bible Versus the God of Multi-level Marketing: Positive Thinking» auf http://www.users.fast.net/~gospeltruth/positive.htm.

[7] Schuller, *Self-Esteem*, S. 19.

[8] Schuller, *Self-Esteem*, S. 80.

[9] Schuller, *Self-Esteem*, S. 14.

[10] Schuller, *Self-Esteem*, S. 68.

[11] Robert Schuller, «Dr. Schuller Comments», (Brief an den Herausgeber), *Christianity Today* (5. Oktober 1984), S. 12–13.

[12] Richard Stengel, «Apostel of Sunny Thoughts», *Time* (18. März 1985), S. 70.

[13] John Shelby Spong, *Rescuing the Bible from Fundamentalism: A Bishop Rethinks the Meaning of Scripture* (San Francisco: Harper, 1992). Ein weiteres aufschlussreiches Buch von Bischof Spong ist *Why Christianity Must Change oder Die: A Bishop Speaks to Believers in Exile* (San Francisco: Harper, 1999). Eine gute Zusammenfassung von Bischof Spongs Ansichten findet sich im Internet in seinem «Call for a New Reformation» auf http://www.dioceseofnewark.org/jsspong/reform.htm.

[14] Dave Hunt, «What's Happening to the Faith?» *The Berean Call* (Mai 1998), S. 1. Dr. Godseys Ansichten finden sich in dem Buch *When We Talk About God, Let's Be Honest* (Macon, GA: Smyth & Helwys, 1996).

[15] R. Albert, «The Immoderator», *World* (März 1998), S. 18.

[16] Siehe «The Jesus Seminar: The Search for Authenticity» auf http://home.fireplug.net/~rshand/reflections/messiah/seminar.htm.

[17] Im April 1996 erschien das Jesus-Seminar auf dem Cover des *Time* Magazins mit dem Titel «Die Suche nach Jesus». Die Titelstory bot einen umfassenden Überblick über die Organisation, Methodik und Schlussfolgerungen des Seminars. Siehe David Van Biema, «The Gospel Truth – The iconoclastic and provocative Jesus Seminar argues that not much of the New Testament can be trusted. If so, what are Christians to believe?» *Time* (8. April 1996).

[18] Craig L. Blomberg, «The Seventy Four Scholars: Who Does the Jesus Seminar Really Speak For?» *Christian Research Journal* (Herbst 1994), S. 32, http://www.rim.org/muslim/jesusseminar.htm.

[19] Robert W. Funk und Roy W. Hoover, *The Five Gospels*, Neuauflage (San Francisco: Harper, 1997). Eine gute Besprechung dieses Buches findet sich in einem Artikel von D. A. Carson, «Five Gospels, No Christ» in *Christianity Today* (25. April 1994), S. 30–33.

[20] Siehe «The United Church of Canada and Homosexuality» auf www.religioustolerance.org/hom_ucc.htm.

[21] Mark Tooley, «Church Gathering Features Radical Speakers», AFA Journal (Juni 1997), S. 19. Siehe auch Jackie Alnor, «Invasion of the Sophia Women», Christian Sentinel (Frühling 1999), S. 24–25.

[22] *Daily Mail*, «Archbishop of Canterbury: Doubts Resurrection of Jesus» (4. August 1999).

[23] Shaila Dewan, «United Church of Christ Backs Same-Sex Marriage», *The New York Times* (5. Juli 2005).

[24] George Conger, «‹Jesus is not the only way to God›», says Presiding Bishop», www.religiousintelligence.co.uk/news/?NewsID'4282.
[25] Albert Mohler, «The Amazing Technicolor Multifaith Theology School», www.albertmohler.com/2010/06/11/claremont-and-the-amazing-technicolor-multifaith-theology-school.
[26] Thomas Nelson Publishers, «The Remnant Study Bible: The Last Study Bible You'll Ever Need», www.theremnantstudybible.com/component/content/article/3-newsflash/4-newsflash-3.html.
[27] Adela Yarbro Collins, «Is Hershel Doomed to the Lake of Fire?» *Biblical Archaeology Review* (Januar/Februar 2011), S. 26.
[28] Denny Burk, «Brian McLaren: Da Vinci Code Not as Dangerous as Left Behind», www.dennyburk.com/brian-mclaren-da-vinci-code-not-as-dangerous-as-left-behind/?cat'6.
[29] Brian McLaren, «A Generous Orthodoxy», www.brianmclaren.net/archives/books/brians-books/a-generous-orth.html.
[30] Rob Bell, *Velvet Elvis: Repainting the Christian Faith* (Grand Rapids: Zondervan, 2006), S. 27.
[31] Bell, *Velvet Elvis*, S. 68.
[32] Bell, *Velvet Elvis*, S. 21.
[33] Rob Bell, *Lo*ve Wins: A Book About Heaven, Hell and the Fate of Every Person Who Ever Lived (New York: HarperOne, 2011).
[34] Bell, *Love Wins*, S. viii.
[35] Bell, *Velvet Elvis*, S. 118.
[36] Siehe «Christianity Today» auf http://en.wikipedia.org/wiki/Christianity_Today#cite_note-Press-1.
[37] Phil Johnson, «Christianity Astray: Is ‹New Evangelicalism› Really *Pseudo*-Evangelicalism?» auf http://www.spurgeon.org/~phil/articles/ca.htm.
[38] National Council of Churches, «Dangers of ‹Christian Zionism› are cited in new NCC brochure», www.ncccusa.org/news/081202christianzionismbrochure.html. Auf dieser Seite kann eine Kopie der Broschüre des NCC heruntergeladen werden.
[39] «Interview with Rob Bell», *Relevant* (Januar/Februar 2008).
[40] Brian McLaren, «Four Points Toward Peace in the Middle East», *Sojourners* (16. April 2009), http://blog.sojo.net/2009/04/16/four-points-toward-peace-in-the-middle-east.
[41] McLaren, «Four points».
[42] Brian McLaren, *Everything Must Change* (Nashville: Thomas Nelson, 2009), S. 144.
[43] Assist News Service, «Rick Warren's ‹Sermon on the Mound› at Angel Stadium ...» (4. April 2010), www.assistnews.net/Stories/2010/s10040017.htm. Das Akronym PEACE steht für Promote reconciliation (Setze dich für Versöhnung ein), Equip servant leaders (Rüste dienende Führungskräfte aus), Assist the poor (Hilf den Armen), Care for the sick (Kümmere dich um die Kranken) und Educate the next generation (Bilde die nächste Generation aus). Beachten Sie, dass die Verkündigung des Evangeliums nicht erwähnt wird. Eine ausführliche Darstellung dieses Plans findet sich auf http://thepeaceplan.com.
[44] Beweise für das immense biblische Analphabetentum unter bekennenden Christen heute, inklusive der Evangelikalen, finden sich in den Meinungsumfragen der Barna Group auf www.barna.org.

[45] Einige der ersten Abschnitte in diesem Kapitel wurden in überarbeiteter Form dem Buch von Dr. Reagan *Living for Christ in the End Times* entnommen (Green Forest, AR: New Leaf, 2000).

Kapitel 15

[1] David L. Cooper, *The World's Greatest Library: Graphically Illustrated* (Los Angeles: Biblical Research Society, 1970), S. 11.
[2] Tim LaHaye und Jerry B. Jenkins, *Are We Living in the End Times? Current Events Foretold in Scripture ... And What They Mean* (Wheaton, IL: Tyndale House, 1999), S. 6.
[3] *Webster's New Twentieth Century Dictionary*, ungekürzt, 2. Auflage (Cleveland: World, 1962), S. 1055.
[4] *The Compact Edition of The Oxford English Dictionary* (New York: Oxford Press, 1971), unter dem Stichwort «literal».
[5] Paul Lee Tan, *The Interpretation of Prophecy* (Winona Lake, IN: Assurance Publishers, 1974), S. 29.
[6] Bernard Ramm, *Protestant Biblical Interpretation: A Textbook of Hermeneutics*, 3. Auflage (Grand Rapids: Baker, 1970), S. 119.
[7] Das ist im Wesentlichen die Auslegung von Johannes Calvin aus seinem Kommentar. John Calvin, *Commentary on the Book of the Prophet Isaiah*, Bd. 1, Übersetzung des ursprünglich in Latein verfassten Textes stammt von Rev. William Pringle (Grand Rapids: Baker, 1979), S. 89–103.
[8] *Tim LaHaye Prophecy Study Bible*, KJV (Chattanooga, TN: AMG, 2000), S. 691.
[9] Charles C. Ryrie, *Dispensationalismus* (Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld, Deutschland; Verlag Mitternachtsruf, Dübendorf, Schweiz, 2016), S. 110.
[10] Roy B. Zuck, *Grundlagen der Schriftauslegung*, 2. Auflage (EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V., Berlin, 2017), S. 130.
[11] Zuck, *Grundlagen der Schriftauslegung*, S. 130.
[12] Tan, *Interpretation of Prophecy*, S. 103.
[13] Zuck, *Grundlagen der Schriftauslegung*, S. 99.
[14] Ryrie, *Dispensationalismus*, S. 110.
[15] Elliott E. Johnson, *Expository Hermeneutics: An Introduction* (Grand Rapids: Zondervan, 1990), S. 9.
[16] Hank Hanegraaff, *The Apocalypse Code* (Nashville: Thomas Nelson, 2007).
[17] Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, S. 126.
[18] Floyd E. Hamilton, *The Basis of Millennial Faith* (Grand Rapids: Eerdmans, 1942), S. 38.
[19] Oswald T. Allis, *Prophecy and the Church* (Phillipsburg, NJ: Presbyterian & Reformed, [1945] 1947), S. 238.
[20] Tan, *Interpretation of Prophecy*, S. 63.
[21] Ryrie, *Dispensationalismus*, S. 112.
[22] Zum Beispiel Sprüche 5,4.11; 14,12-13; 16,25; 18,18; 20,21; 25,8; 29,21.
[23] Bernard Ramm, *Protestant Biblical Interpretation: A Textbook of Hermeneutics*, 3. Auflage (Grand Rapids: Baker, 1970), S. 49.
[24] Joseph W. Trigg, «Introduction», in R. P. C. Hanson, *Allegory & Event: A Study of the Sources and Significance of Origen's Interpretation of Scripture* (Louisville: Westminster John Knox, 2002), S. vi.

[25] Ronald E. Diprose, *Israel in the Development of Christian Thought* (Rome: Instituto Biblico Evangelico Italiano, 2000), S. 87. Frederic W. Farrar erklärt weiter: «Die Bibel, behauptet er [Origenes], ist zur Errettung des Menschen bestimmt; aber der Mensch besteht, wie Platon uns sagt, aus drei Teilen – Körper, Seele und Geist. Daher muss die Schrift einen dreifachen Sinn haben, der dieser Trichotomie entspricht. Sie hat eine wörtliche, moralische und mystische Bedeutung analog zu Körper, Seele und Geist. ... Aber von zwei dieser mutmasslichen Bedeutungen macht Origenes wenig Gebrauch. Vom moralischen Sinn spricht er selten; vom wörtlichen Sinn fast gar nicht.» Frederic W. Farrar, *History of Interpretation* (Grand Rapids: Baker, [1886] 1961), S. 196–197.
[26] Diprose, *Israel*, S. 87–88.
[27] Hanegraaff, *Apocalypse Code*, S. 21.
[28] Hanegraaff, *Apocalypse Code*, S. 23.
[29] Hanegraaff, *Apocalypse Code*, S. 22.
[30] Hanegraaff, *Apocalypse Code*, S. 23.
[31] Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, S. 49.
[32] R. H. Charles, *Studies in the Apocalypse* (Edinburgh: T & T Clark, 1913), S. 11.
[33] Diprose, Israel, S. 89 (Hervorhebung im Original).
[34] Siehe zum Beispiel Hanegraaff, *Apocalypse Code*, S. 116, 124, 127, 180, 199, 200, 221.
[35] Diprose, *Israel*, S. 90.
[36] Hanegraaff, *Apocalypse Code*, S. 115–116, 117–124, 233–235.
[37] Hanegraaff, *Apocalypse Code*, S. 116, 124–128, 135–136.
[38] Hank Hanegraaff, «Response to *National Liberty Journal* article on *The Apocalypse Code*», www.equip.org/site/apps/nl/content2.asp?c=mul1LaMNJrE&b=2616123&ct=3839317.
[39] Geisler, «Review of Hank». Interessanterweise versteht Hanegraaff sein eigenes Modell nicht innerhalb des historischen Kontextes dessen, was die Gemeinde ihre ganze Geschichte hindurch geglaubt hat. In der Meinung, dass er an keiner Form der Substitutionstheologie festhält, sagt er: «Gott hat seit jeher nur ein auserwähltes Volk gehabt, das eine Bundesgemeinschaft bildet. ... Als solches ist die wahre Gemeinde das wahre Israel, und das wahre Israel ist wirklich die Gemeinde – man kann nicht ersetzen, was sie bereits ist.» Hanegraaff, «Response».
[40] Henry Preserved Smith, *Essays in Biblical Interpretation* (Boston: Marshall Jones Company, 1921), S. 58.
[41] Frederic W. Farrar, *History of Interpretation* (Grand Rapids: Baker, [1886] 1961), S. 245–246.
[42] Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, S. 51.
[43] Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, S. 52.
[44] Martin Luther zitiert in Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, S. 54.
[45] Johannes Calvin zitiert in Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, S. 58.
[46] Jeffrey K. Jue dokumentiert, wie Joseph Mede und viele andere in England begannen, eine millennialistische Sicht der Eschatologie anzunehmen. Jue sagt: «Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts war der Millenarismus der beliebteste eschatologische Standpunkt in England.» *Heaven Upon Earth: Joseph Mede (1586–1638) and the Legacy of Millenarianism* (Dordrecht, Holland: Springer, 2006). S. 4.

[47] Jue bemerkt, dass «die Mehrheit der Puritaner in Neuengland die Lehre von einer zukünftigen nationalen Bekehrung der ethnischen Juden vertrat». *Heaven Upon Earth*, S. 191. «Die Lehre von der nationalen Bekehrung der Juden war ein wesentlicher Bestandteil der Eschatologie der Siedler in Neuengland.» Jue, *Heaven Upon Earth*, S. 193. «Nahezu alle Millennialisten im 17. und frühen 18. Jahrhundert auf beiden Seiten des Atlantiks waren der Ansicht, dass Jahwe Sein auserwähltes Volk, auch wenn es nach wie vor unter seiner Diaspora litt, nicht vergessen hatte und seine einst erhobene Position unter den Nationen zu gegebener Zeit wiederherstellen würde.» Reiner Smolinski, *The Threefold Paradise of Cotton Mather: An Edition of «Triparadisus»* (Athens, GA: University of Georgia Press, 1995), S. 21.

[48] Wallis sagt: «Die Wiederentdeckung der letzten fünf Kapitel von Irenäus um 1570 mag zu Alsteds Formulierung des Prämillennialismus beigetragen haben, da er und andere auf die Schreiber der frühen Gemeinde zurückgriffen. Man bekommt den Eindruck vermittelt, dass das intensive Bibelstudium der Reformation, zusammen mit der Kenntnis des Altertums, das Pendel wieder zugunsten des primitiven Prätribulationismus von Irenäus ausschlagen liess, der von Augustinus abgelehnt wurde.» Wilber B. Wallis, «Reflections on the History of Premillennial Thought», in R. Laird Harris, Swee-Hwa Quek & J. Robert Vannoy, Hrsg., *Interpretation & History: Essays in Honour of Allen A. MacRae* (Singapore: Christian Life, 1986), S. 229. Der frühe Puritaner Joseph «Mede entdeckte eine Parallele zwischen dem patristischen Chiliasmus und seinem eigenen Millenarismus, insbesondere die Schriften der vornicänischen Glaubensväter. Im frühen 16. Jahrhundert wurde jedoch jede Berufung auf die Ansichten der vornicänischen Glaubensväter über die Apokalypse von der Sorge abgehalten, man könnte ihren Chiliasmus unterstützen». Jue, *Heaven Upon Earth*, S. 110.

[49] In einer Anmerkung zu Römer 11,25 sagt die Geneva Bible: «Die Verstockung der Juden ist weder so universell, dass der Herr keine Auserwählten in diesem Volk hat, noch wird sie dauerhaft sein, denn es wird eine Zeit kommen, in der auch sie (wie die Propheten vorgewarnt haben) das annehmen werden, was sie jetzt grösstenteils hartnäckig ablehnen und verweigern.» *The 1599 Geneva Bible* (White Hall, WV: Tolle Lege Press, 2006), S. 1155. Beachten Sie, diese Anmerkung glaubt, dass die alttestamentlichen Propheten ebenfalls eine Zukunft für Israel lehrten.

[50] Jue, *Heaven Upon Earth*, S. 199.

[51] Ramm bezeichnete seine Darstellung der wörtlichen Auslegung oder historischen, grammatischen und kontextuellen Methode als Protestant Biblical Interpretation (protestantische biblische Auslegung) in seinem gleichnamigen Buch. Bernard Ramm, *Protestant Biblical Interpretation: A Textbook of Hermeneutics*, 3. Auflage (Grand Rapids: Baker, 1970).

[52] Wallis, «Reflections», S. 229.

[53] Wallis, «Reflections», S. 232–234.

[54] Wallis, «Reflections», S. 234.

[55] Beryl Smalley, *The Study of the Bible in the Middle Ages* (Notre Dame, IN: University of Notre Dame Press, [1964], 1982), S. 358.

[56] Smalley, *The Study*, S. 359.

[57] Smalley, *The Study*, S. 360. Die traditionelle nicht wörtliche Auslegung ist ein alter Hut, der die Bezeichnung «vergeistlichen» erhalten hat. Bei diesem Ansatz wird den Worten des Autors ein tieferer geistlicher Sinn gegeben. Bei dieser Auslegungsmethode werden die Worte der alttestamentlichen Propheten oftmals

bagatellisiert. Ein aktuellerer und «modischerer» Begriff ist *sensus plenior*. Die Verwendung dieses Konzepts beinhaltet, eine «vollere Bedeutung» zu finden, die der Autor nicht klar beabsichtigte. Dieser «Schichtenblick» hat seinen Weg auch in die evangelikale Gemeinschaft gefunden, da einige zu den multiplen Bedeutungen des Textes zurückkehren, die einst von den Scholastikern im Mittelalter vertreten wurden. Bruce K. Waltke schlägt einen vierfachen Ansatz vor: historisch, typisch, anagogisch und moralisch. Siehe Bruce K. Waltke, «The Schoolmen's Hermeneutics Reconsidered», ein unveröffentlichtes Schriftstück, das auf der Northwest Evangelical Theological Versammlung im April 1993 verteilt wurde.

[58] «An Interview: Dr. John F. Walvoord Looks at Dallas Seminary», *Dallas Connection* (Winter 1994, Bd. 1, Nr. 3), S. 4.

[59] Walter C. Kaiser, Jr., «Evangelical Hermeneutics: Restatement, Advance or Retreat from Reformation?» *Concordia Theological Quarterly* 46 (1982), S. 167. Kaiser glaubt, dass die heutige Krise ihre historischen Wurzeln in den Schriften liberaler Existenzialisten hat wie Friedrich Schleiermacher (1768–1834), Wilhelm Dilthey (1833–1911), Martin Heidegger (1889–1976), Rudolf Bultmann (1884–1976) und Hans-Georg Gadamer (geb. 1900). Kaiser, «Evangelical Hermeneutics», S. 167.

[60] Kaiser, «Evangelical Hermeneutics», S. 167.

[61] Kaiser, «Evangelical Hermeneutics», S. 167.

[62] Geisler, «Review of Hank.»

Kapitel 17

[1] Der griechische Begriff *harpazo* in 1. Thessalonicher 4,17 bedeutet «entreissen». Auf die lateinische Übersetzung dieses Wortes geht das englische Wort für *Entrückung* (*rapture*) zurück. Der Begriff *Eschatologie* kommt von dem griechischen Wort *eschatos*, was sich auf das «Letzte» bezieht. Somit ist die Eschatologie das Studium der letzten Dinge.

[2] Die Apostel sind eindeutig neutestamentliche Personen. Es wurde darüber diskutiert, ob die «Propheten» alt- oder neutestamentliche Personen sind. Aber die Tatsache, dass die anderen beiden Stellen in Epheser 3,5 und 4,11, in denen von «Propheten» die Rede ist, klar neutestamentliche Personen ausweisen, macht es sehr wahrscheinlich, dass auch in Epheser 2,20 neutestamentliche Personen gemeint sind.

[3] Weitere Informationen über die Substitutionstheologie oder den Supersessionismus finden sich bei Michael J. Vlach, *Has the Church Replaced Israel? A Theological Evaluation* (Nashville, TN: B & H, 2010). Siehe auch Barry Horner, *Future Israel: Why Christian Anti-Judaism Must Be Challenged* (Nashville, TN: B & H, 2007).

[4] Walter C. Kaiser, Jr., «Kingdom Promises as Spiritual and National», in *Continuity and Discontinuity: Perspectives on the Relationship Between the Old and New Testaments* (Wheaton, IL: Crossway, 1988), S. 302.

[5] Diese drei Phasen des Zornes Gottes – Gottes anhaltender Zorn gegenüber den Ungläubigen, der Zorn am Tag des Herrn und der ewige Zorn im Feuersee – hängen in Wirklichkeit alle zusammen. Aber in 1. Thessalonicher liegt die Betonung auf dem Zorn am Tag des Herrn in Verbindung mit der Drangsalszeit.

[6] Richard L. Mayhue, *Snatched Before the Storm* (Winona Lake, IN: BMH Books), S. 8.

Kapitel 18

[1] Samuel Schor, *The Everlasting Nation and their Coming King*, 3. Auflage (Eastbourne: Prophetic Witness, 1971), S. 9.
[2] Schor, *The Everlasting Nation*, S. 87.
[3] *The Works of the Most Reverend Father in God, William Laud, D. D., Vol. I: Sermons*, Hrsg. William Scott (Oxford: John Henry Parker, 1847), S. 19–20.
[4] Henry Finch, «To all the seed of Jacob, far and wide dispersed. Peace and Truth be multiplied unto you», in Henry Finch, *The World's Great Restauration, or the Calling of the Jewes, and with them of all the Nations and Kingdomes of the Earth, to the Faith of Christ* (London: William Gouge, 1621), Vorwort.
[5] Robert Murray M'Cheyne, «Our Duty To Israel», in Andrew A. Bonar, *Memoir and Remains of Robert Murray M'Cheyne* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1978), S. 493.
[6] Lewis Sperry Chafer, *He That Is Spiritual: A Classic Study of the Biblical Doctrine of Spirituality*, überarbeitete Ausgabe (Grand Rapids: Zondervan, 1967), S. 50.
[7] Schor, *The Everlasting Nation*, S. 47–48.
[8] David Baron, *Israel in the Plan of God* (Grand Rapids: Kregel, 1983), S. 147.
[9] Arthur Skevington Wood, *Prophecy in the Space Age: Studies in Prophetic Themes* (London: Marshall, Morgan & Scott, 1964), S. 55.
[10] John Nelson Darby, «Examination of a few Passages of Scripture (1850)» in *The Collected Writings of J. N. Darby, Volume 4*, Hrsg. William Kelly (Kingston-on-Thames: Stow Hill Bible & Tract Depot, ohne Jahresangabe), S. 254–255.
[11] Wood, *Prophecy in the Space Age*, S. 56.
[12] John Nelson Darby, *Synopsis of the Books of the Bible, Volume 2: Ezra-Malachi* (London: G. Morrish, ohne Jahresangabe), S. 472.
[13] James Ayre, *In That Day: An Exposition of the Final Destiny of Israel According to Zechariah* (Cheadle: Myrtle Vale, 1986), S. 24.
[14] Thomas Newton, «The Fulfilment of the Mosaical Prophecies Concerning the Jews as Unanswerable Argument for the Truth of the Bible», in Vicesimus Knox, *Elegant Extracts: or, Useful and Entertaining Passages in Prose, Selected for the Improvement of Young Persons*, 8. Auflage (London: 1803), S. 234.
[15] J. C. Ryle, *Are You Ready for the End Time?* (Fearn: Christian Focus, 2001), S. 149–150.
[16] Ryle, *Are You Ready for the End Time?*, S. 155.
[17] Ryle, *Are You Ready for the End Time?*, S. 150, 157–158.
[18] William Eugene Blackstone, *Jesus Is Coming* (Chicago: Fleming H. Revell, 1932), S. 162.
[19] Christabel Pankhurst, *Pressing Problems of the Closing Age* (London: Morgan & Scott Ltd., 1924), S. 73.
[20] C. I. Scofield, *Prophecy Made Plain: Addresses on Prophecy* (London: Alfred Holness, ohne Jahresangabe), S. 13.
[21] Scofield, *Prophecy Made Plain*, S. 57.
[22] J. B. Webb, *Naomi; or The Last Days of Jerusalem* (Edinburgh: W.P. Nimmo, Hay, & Mitchell, 1887), S. 5, 7–8.
[23] Francis Atterbury, «The Horrid Imprecation of the Jews, and the Justice and Wisdom of God in Fulfilling it Upon Them, Displayed», in *Sermons*

on Several Occasions ... Published from the Originals by Thomas Moore, Vol. 1 (London: George James, 1734), S. 117.
[24] Atterbury, «The Horrid Imprecation of the Jews», S. 132–133.
[25] William Henry Hechler, *The Restoration of the Jews to Palestine* (London: 1884).
[26] Zitiert in Paul Richard Wilkinson, *For Zion's Sake: Christian Zionism and the Role of John Nelson Darby* (Paternoster: Milton Keynes, 2007), S. 220.

Kapitel 19

[1] Stanley Toussaint und Charles Dyer, *Essays in Honour of J. Dwight Pentecost* (Chicago: Moody, 1986), S. 24.
[2] Toussaint und Dyer, *Essays*, S. 27.
[3] Toussaint und Dyer, *Essays*, S. 22.
[4] Ein ausführliches Studium von «Die Grundlage für das zweite Kommen des Messias» findet sich in der überarbeiteten Ausgabe von *The Footsteps of the Messiah*, ein Buch von Dr. Arnold G. Fruchtenbaum. Dieses Buch ist erhältlich bei Ariel Ministries.

Kapitel 20

[1] Weit verbreitete Darstellungen des Präterismus finden sich bei R. C. Sproul, *The Last Days According to Jesus* (Grand Rapids: Baker, 1998); Hank Hanegraaff, *The Apocalypse Code* (Nashville, TN: Thomas Nelson, 2007); Gary DeMar, *Last Days Madness*, 4. überarbeitete Ausgabe (Powder Springs, GA: American, 1999); idem, *End Times Fiction* (Nashville, TN: Thomas Nelson, 2001). Diese Ausleger sollten allerdings als partielle Präteristen bezeichnet werden. Sie sind leicht von vollständigen Präteristen zu unterscheiden, da sie nach wie vor an einer zukünftigen physischen Rückkehr Christi und dem letzten Gericht festhalten (20,7-15). Siehe Kenneth L. Gentry, «A Preterist View of Revelation», in *Four Views on the Book of Revelation*, Hrsg. C. Marvin Pate (Grand Rapids: Zondervan, 1998), S. 86, 46, n. 25.
[2] Sproul, *The Last Days According to Jesus*, S. 140.
[3] Eine eingehende wissenschaftliche Abhandlung zu diesem Thema findet sich in *Mark Hitchcock, A Defense of the Domitianic Date of the Book of Revelation* (PhD diss., Dallas Theological Seminary, 2005).
[4] Kenneth Johnson, Übersetzung von «The Muratorian Canon Fragment», online auf http://www.biblefacts.org/church/mcf.html, Zugang am 22. April 2002.
[5] Richard N. Longenecker, *The Ministry and Message of Paul* (Grand Rapids: Zondervan, 1971), S. 85–86.
[6] Kennteh L. Gentry, *Before Jerusalem Fell: Dating the Book of Revelation* (Tyler, TX: Institute for Christian Economics, 1989), S. 93–94.
[7] Tertullian, *Vom prinzipiellen Einspruch gegen die Häretiker*, S. 36.
[8] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 94–97.
[9] Epiphanius, *The Sect Which Does Not Accept the Gospel of John or His Revelation*, 51:12:2 in Philip R. Amidon, Hrsg. und Übers., *The Panarion of St. Epiphanius, Bishop of Salamis, Selected Passages* (New York: Oxford University Press, 1990), S. 180.
[10] F. Hort, *The Apocalypse of St. John: I to III* (London: Macmillan, 1908), S. xviii.

[11] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 104–105.
[12] James Murdock, Übersetzung von *The Syriac New Testament*, 6. Auflage (London: Marshall Bros., 1893), S. 442; William Wright, *Apocryphal Acts of the Apostles*, Bd. 2 (London: ohne Seitenangabe, 1871; Neuauflage, Amsterdam: Philo, 1968), S. 55–57.
[13] Robert Jamieson, A. Fausset und David Brown, *A Commentary, Critical and Explanatory, on the Whole Bible* (New York: Richard R. Smith, 1930), S. 548.
[14] R. H. Charles, *A Critical and Exegetical Commentary on the Revelation of St. John*, Bd. 1, The International Critical Commentary (Edinburgh: T & T Clark, 1920), S. xcii
[15] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 105–108.
[16] Brooke F. Westcott, *A General Survey of the History of the Canon of the New Testament*, 6. Auflage (Grand Rapids: Baker, 1855; Neuauflage, 1980), S. 536, n. 7; J. Ritchie Smith, «The Date of the Apocalypse», *Bibliotheca Sacra* 45 (April–Juni 1888): 302.
[17] Smith, «The Date of the Apocalypse», *Bibliotheca Sacra* 45 (April–Juni 1888): 301.
[18] Smith, «The Date of the Apocalypse», S. 303.
[19] Smith, «The Date of the Apocalypse», S. 305.
[20] Gentry, «A Preterist View of Revelation», S. 40–45.
[21] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 165–192. Diese Verse lauten: «Und mir wurde eine Messrute gegeben, gleich einem Stab; und der Engel stand da und sagte: Mache dich auf und miss den Tempel Gottes samt dem Altar, und die, welche darin anbeten! Aber den Vorhof, der ausserhalb des Tempels ist, lass aus und miss ihn nicht; denn er ist den Heidenvölkern übergeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten 42 Monate lang» (Offb 11,1-2).
[22] Kenneth L. Gentry, *The Beast of Revelation*, überarbeitete Ausgabe (Powder Springs, GA: American Vision, 2002).
[23] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 146–164; idem, *The Beast of Revelation*, S. 137–145.
[24] Flavius Josephus, *Jüdische Altertümer*, übersetzt von William Whilston, *The New Complete Works of Josephus* (Edinburgh, Scotland: William P. Nimmo, 1867; Neuauflage, Grand Rapids: Kregel, 1997), 18:2:2, 18:6:10.
[25] Moses Stuart, *Commentary on the Apocalypse*, Bd. 1 (Andover, MA: Allen, Morrill, and Wardwell, 1845), S. 229.
[26] C. Moule, *The Birth of the New Testament*, 3. Auflage, Harper's New Testament Commentaries (San Francisco: Harper & Row, 1982), S. 59.
[27] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 220–231.
[28] Hank Hanegraaff und Sigmund Brouwer, *The Last Sacrifice* (Wheaton, IL: Tyndale, 2005), S. 342.
[29] John F. Walvoord, *The Revelation of Jesus Christ* (Chicago: Moody, 1966), S. 35.
[30] Hitchcock, «A Defense of the Domitianic Date of the Book of Revelation», S. 86–96.
[31] Selbst wenn wir annehmen, dass Offenbarung 11,1-2 vom 70 n. Chr. zerstörten, herodianischen Tempel spricht: Wie passt dann der Rest von Offenbarung 11 zu den Ereignissen von 70 n. Chr.? Ein grosser Teil des restlichen Kapitels widmet sich beispielsweise den zwei Zeugen, die Wunder tun, getötet werden, auf die die Welt blickt, die dreieinhalb Tage tot auf der Strasse liegen, auferweckt werden und in den Himmel auffahren. Auf diese Ereignisse gibt es in den ausführlichen Berichten des Josephus, die von der Belagerung Jerusalems künden, nicht einmal einen Hinweis. Smith, «The Date of the Apocalypse», 308.

[32] Eine umfassendere Widerlegung der neronischen Hypothese findet sich in Hitchcock, «A Defense of the Domitianic Date of the Book of Revelation», S. 137-156; Andy Woods, «Revelation 13 and the First Beast», in *The End Times Controversy: The Second Coming Under Attack*, Hrsg. Tim LaHaye und Thomas Ice (Eugene, OR: Harvest House, 2003), S. 237–250.
[33] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 209–212.
[34] Smith, «The Date of the Apocalypse», 317.
[35] Smith, «The Date of the Apocalypse», 318.
[36] Robert H. Mounce, *The Book of Revelation*, New International Commentary on the New Testament (Grand Rapids: Eerdmans, 1983), S. 35.
[37] G. K. Beale, *The Book of Revelation*, New International Greek Testament Commentary, Hrsg. I. Howard Marshall und Donald A. Hagner (Grand Rapids: Eerdmans, 1999), S. 719.
[38] Beale, *The Book of Revelation*, S. 719; Mounce, *The Book of Revelation*, S. 264, n. 61. Ausser den erwähnten Problemen in Verbindung mit der *Gematrie* sollte die These, dass das Tier gleich Nero ist, noch aus anderen Gründen zurückgewiesen werden. So zwang Nero zum Beispiel nicht die ganze Welt, ein Malzeichen an der rechten Hand oder der Stirn anzunehmen, um am weltweiten Handel teilzuhaben (13,16-18). Ebenso wenig brachte er die ganze Welt dazu, ein Bild von sich selbst anzubeten (13,15). Er wurde auch nicht aus den Toten auferweckt (13,14) in Verbindung mit den Wundern, die der falsche Prophet wirkt (13,13.15), und er wurde nicht von der ganzen Erde verehrt (13,8). Siehe Mark Hitchcock und Thomas Ice, *The Truth Behind Left Behind* (Sisters: OR: Multnomah, 2004), S. 216–217.
[39] D. A. Carson, Douglas J. Moo und Leon Morris, *An Introduction to the New Testament* (Grand Rapids: Zondervan, 1992), S. 476; Thomas, *Revelation 8–22: An Exigetical Commentary* (Chicago: Moody Press, 1992), S. 297.
[40] Charles H. Dyer, «The Identity of Babylon in Revelation 17–18», *Bibliotheca Sacra* 144 (Oktober–Dezember 1987): 439; J. Seiss, *The Apocalypse: Lectures on the Book of Revelation*, (New York: Charles C. Cook, 1909; Neuauflage, Grand Rapids: Zondervan, 1977) S. 391–392; George Eldon Ladd, *A Commentary on the Revelation of John* (Grand Rapids: Eerdmans, 1972; Neuauflage, 1979), S. 227–228. Einige haben vorgeschlagen, dass die fünf gefallenen Reiche Ägypten, Assyrien, Babylon, Persien und Griechenland sind. Rom war das herrschende Reich, als Johannes die Offenbarung schrieb. Das siebte Reich wird das wiedererstandene Römische Reich unter dem zukünftigen Antichristen sein. Thomas, *Revelation 8–22*, S. 297; John F. Walvoord, *The Revelation of Jesus Christ* (Chicago: Moody, 1966), S. 251–254.
[41] Arnold G. Fruchtenbaum, *Hebrew Christianity: Its Theology, History, & Philosophy* (Washington, DC: Canon Press, 1974), S. 41–44.
[42] Eusebius, *Kirchengeschichte*, 3:20.
[43] Mark Hitchcock, «The Stake in the Heart: The A. D. 95 Date of Revelation», in *The End Times Controversy*, Hrsg. Tim LaHaye und Thomas Ice (Eugene, OR: Harvest House, 2003), S. 127.
[44] Irenäus, *Gegen die Häresien*, 5:30:3, http://www.ccel.org/fathers2/ANF-01/anf01-63.htm, Zugang am 20. April 2002.
[45] Eusebius, *Kirchengeschichte*, 5:20:4–7, http://www.ccel.org/fathers2/NPNF2-01/TOC.htm, Zugang am 22. April 2002.
[46] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 45–67.

[47] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 63–64.
[48] Irenäus, *Gegen die Häresien*, 2:22:5.
[49] Beale, *The Book of Revelation*, S. 20.
[50] Smith, «The Date of the Apocalypse», S. 299.
[51] H. Wayne House und Thomas Ice, *Dominion Theology: Blessing or Curse?* (Portland: Multnomah, 1988), S. 251–252.
[52] David E. Aune, *Revelation 1–5*, Bd. 1, Hrsg. Ralph P. Martin, Word Biblical Commentary (Dallas: Word Books, 1997), S. ix.
[53] Beale, *The Book of Revelation*, S. 20.
[54] Westcott, *A General Survey of the History of the Canon of the New Testament*, S. 341, 381.
[55] Philip Schaff, *History of the Christian Church*, 3. Auflage (Grand Rapids: Eerdmans, 1910), 2:750-751.
[56] Schaff, *History of the Christian Church*, 1:834. Schaffs Meinung zu dieser Sache ist besonders interessant, da er ein frühes Abfassungsdatum der Offenbarung vertritt. Siehe Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 30, 37.
[57] Smith, «The Date of the Apocalypse», S. 300–304.
[58] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 68–109.
[59] Gentry, *Before Jerusalem Fell*, S. 245.
[60] Robert L. Thomas, «Theonomy and the Dating of Revelation», *Master's Seminary Journal* 5, Nr. 2 (Herbst 1994): 201.
[61] Robert L. Thomas, *Revelation 1–7: An Exegetical Commentary*, Hrsg. Kenneth Barker (Chicago: Moody, 1992), S. 38.21–22; Donald Guthrie, *New Testament Introduction*, 4. überarbeitete Ausgabe (Downers Grove, IL: InterVarsity, 1990), S. 953–955.
[62] Collin J. Hemer, *The Letters to the Seven Churches of Asia in Their Local Setting* (Sheffield: JSOT Press, 1986); G. K. Beale, «Review of the Seven Churches of Asia in Their Local Setting», *Trinity Journal* 7 (1986): 107–108.
[63] Mounce, *The Book of Revelation*, S. 34.
[64] Hemer, *The Letters to the Seven Churches of Asia in Their Local Setting*, S. 194–195.
[65] Polykarp, *Brief des Polykarp an die Philipper*, 11.3.
[66] Charles, *A Critical and Exegetical Commentary of the Revelation of St. John*, S. xciv.
[67] Hitchcock, «The Stake in the Heart: The A. D. 95 Date of Revelation», S. 149.
[68] Eine ausführlichere Besprechung der vielen Probleme des Präterismus findet sich bei Tim LaHaye und Thomas Ice, Hrsg., *The End Times Controversy* (Eugene, OR: Harvest, 2003).